P. OVIDI NASONIS

AMORUM LIBRI TRES

ERKLÄRT

VON

PAUL BRANDT

ERSTE ABTEILUNG:

TEXT UND KOMMENTAR

LEIPZIG
DIETERICH'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
THEODOR WEICHER
1911

LIPSIENSI

GYMNASIO REGIO ALBERTINO

HIC LIBELLUS

ΔΟΣΙΣ ΟΛΙΓΗ ΤΕ ΦΙΛΗ ΤΕ

ESTO

Vorwort.

Das vorliegende Buch ist nach denselben Grundsätzen gearbeitet wie meine im Jahre 1902 im gleichen Verlage erschienene Ausgabe der Ars amatoria. Auf das Vorwort dieses Buches nur zu verweisen, wird aber hier umso mehr genügen, als die Richtigkeit dieser Grundsätze von der zum allergrössten Teile sehr wohlwollenden Kritik in den Fachzeitschriften bestätigt ist. Noch grössere Freude bereitete mir die brieflich geäusserte Anerkennung namhafter Philologen, von denen mich P. Benecke und R. Ellis in Oxford und J. Hartman in Leyden durch liebenswürdige Dedikationen höchst interessanter und gediegener Werke überraschten.

Der Abhängigkeit der erotischen Motive Ovids von den Alexandrinern und der Komödie ist bei der Erklärung besondere Beachtung geschenkt; doch wird es den ruhigen Schlaf meiner Nächte nicht stören, wenn mir ein vir doctior eine Unterlassungssünde nachweist. Auch darf ich wohl die Herren, die mein Buch einer Besprechung zu würdigen gedenken, darauf hinweisen, dass die Arbeit neben meinem Schulamte entstanden ist, das mich gerade letztes Jahr reichlich beschäftigt hat. Bei aller Vorliebe für philologische Studien gilt aber noch immer der Grundsatz: Discipulis inserviendo consumor.

Meinem Freunde, Herrn Dr. phil. Wilhelm Schöne in Leipzig, spreche ich für seine unermüdlich treue, nie versagende Hilfe bei der Durchsicht der Korrekturen auch an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank aus.

Leipzig, am 1. Januar 1911.

Dr. **Paul Brandt.**

Einleitung.

Ingenio non valet, arte valet.
Ov. amor. I 15,14.

Wer an das Studium von Ovids Amores herantritt, muss mit der uns geläufigen und den meisten auch selbstverständlichen Auffassung von dem hohen Adel des ewig Weiblichen gründlich aufräumen. Dass dieses den Mann „hinanziehen“ könne, ist ein Gedanke, der dem gesamten klassischen Altertume so fern lag wie der Sirius der Erde. Es ist eine oft nachgesprochene Behauptung, dass erst das Christentum die „Würde des Weibes“ entdeckt habe, und dass das Germanenvolk in seiner Gemütstiefe und Sittenreinheit das zarte Pflänzlein gehegt und gepflegt habe, bis schliesslich die Wunderblüte Goethischer Liebeslyrik daraus erwachsen konnte. Wieviel Wahrheit hierin enthalten sein mag, dies nachzuprüfen, ist nicht unsere Aufgabe. Genug, dem klassischen Altertum ist die Frau als Gegenstand anbetender Verehrung unbekannt[1]). Die Alten sahen zwar bei ihrer gesunden Sinnlichkeit, ob eine Frau schön war, und waren dann gern bereit, mit ihrer virilen Energie den Reiz weiblicher Schönheit zu lohnen; sie hatten es auch gern, wenn ihre Freundinnen klug waren und mit Geist und Esprit die Freuden der Liebe pikant würzten, wie die zahlreichen uns erhaltenen, also offenbar der Aufzeichnung für wert erachteten Aussprüche berühmter Hetären beweisen. Mit diesen beiden Anforderungen aber gaben sie sich zufrieden, und es ist ihnen nicht beschieden gewesen, in der Frau auch noch die Seele zu entdecken. Dafür aber waren ihre Frauen gute und tüchtige Hausmütter, die ihren Männern schöne und gesunde Kinder gebaren, sie nährten und erzogen, bis ihre Kinder, die Knaben wenigstens, den frischen Wind männlicher Erziehung sich um die Ohren wehen liessen.

[1]) Daher hebt Tacitus mit solcher Emphase das Gegenteil bei den Germanen hervor; vgl. German. cap. 8.

Bei solcher Auffassung war nun freilich für die Liebe in unserem Sinne kein Raum. Denn das ist je und gewisslich wahr, dass zu echter und wahrer Liebe nicht nur die Schönheit des Körpers sondern auch die Harmonie der Seele unabweislich notwendig ist. Da nun die Griechen wenigstens, und von denen soll hier zunächst nur die Rede sein, die Schönheit von Seele und Körper als Ideal ihrer Erziehung betrachteten, griechische Jugenderziehung aber mit Knabenerziehung identisch ist, so ist es keine unnatürliche, oder gar widernatürliche Folgeerscheinung, dass sich das Liebesempfinden auf die richten musste, in denen die Voraussetzungen wahrer Liebe erfüllt waren, das heisst auf ihre Knaben und Jünglinge. In unserer Zeit, in der journalistische Grossmäuligkeit im Bunde mit dem gemeinsten aller Instinkte, nämlich dem, das Sexualleben des lieben Nächsten bis in seine intimsten Heimlichkeiten durchzuschnüffeln, sich in widerlichster Weise breit macht, fällt es ja dem Laien schwer, bei dem Worte Knabenliebe all das hässliche zu vergessen, wozu diese genau wie die normale Liebe schliesslich führen kann. Es kommt aber nicht darauf an, ob den gebildeten Durchschnittsmenschen von heute bei diesem Worte ein Schauder befällt, sondern einzig und allein auf die tatsächliche Wahrheit. Diese aber ist, wie jüngst Bethe in einem überaus trefflichen Aufsatz[1]) nachgewiesen hat, dass „die gleichgeschlechtliche Liebe der Griechen ihre Herzen geöffnet und ihre erotische Poesie hervorgebracht hat."

Wir haben uns bei der Erklärung von Ovids Amores mit diesen Dingen glücklicherweise nicht näher zu beschäftigen. Es kam hier nur darauf an, zu zeigen, dass auch den Griechen das, was wir Liebe nennen, nicht fremd war, wenn wir nämlich darunter das intensive Verlangen nach Vereinigung mit einem körperlich und seelisch anziehenden Objekte verstehen, aber freilich so, dass dies Verlangen der Griechen entsprechend ihrer Wertung masculiner und femininer Energie (im aristotelischen Sinne) eine andere Triebrichtung einschlug als bei uns. Der Liebe aber entquillt das Liebeslied gleichwie dem satten Boden die lenzesschönen Blumen entsprossen. Wer echte Liebeslyrik der Griechen verlangt, der greife zu den spärlichen Resten der Dichtungen einer Sappho und eines Ibykos, und er wird es begreifen, warum gerade diesen Dichtern die echten Töne wahrer Begeisterung auf der Leier erklingen. Und wie die Lyrik der Deutschen in dem Zauber der Poesie Goethes sich krönt, die der Liebe eines unvergleichlich grossen Mannes zu schönen Mädchen und edlen Frauen gilt, so verdanken die Hellenen die Perle ihrer erotischen Dichtung der Liebe ihres Dichterfürsten

[1]) Bethe, Die Dorische Knabenliebe. Ihre Ethik und ihre Idee. Rhein. Mus. LXII (1907) 438 ff.

Pindaros zu dem schönen arkadischen Knaben Theoxenos, dem Sohne des Agesilaos[1]).

Ganz anders gestaltet sich das Bild, wenn die Liebe der Griechen dem Weibe gilt. Sophokles[2]) freilich übertrug den Adel seiner eigenen hohen Gesinnung auf den jungen Haimon, den Verlobten der Antigone. Und ein halbes Dutzend ähnlicher Beispiele liesse sich auch leichthin noch aufzählen. Doch diese wirken ja gerade deshalb auf uns Neuere so intensiv, werden ja gerade deshalb von allen denen so breit gezerrt, die ihrem geliebten Altertum die moderne hohe Auffassung von der Würde des Weibes aufoktroyieren wollen, weil sie eben die allerseltensten Ausnahmen sind. Wir kommen nun einmal trotz aller Rederei und noch so künstlicher Sophistik nicht darüber hinweg, dass das gesamte Altertum den Frauen gegenüber (das heisst, soweit sie nicht Gattin und Mutter waren) eine Auffassung vertrat, die wir nur als brutal bezeichnen können. Um es mit einem Worte zu sagen: es ist nichts anderes als unverhüllte Sinnlichkeit, was den Mann zum Weibe zieht. Ich weiss recht gut, dass auch unser geselliger Verkehr (Gesellschaften, Ausflüge, Bälle usw.) der sinnlichen Note nicht entbehrt, aber bei uns wäre doch das brutale Eingeständnis des einzigen Zweckes oder die Selbstverständlichkeit der sinnlichen Beziehungen schlechterdings undenkbar. Den Alten aber ist das Weib nur Gefäss sinnlicher Energie, es ist eine Sache, dazu da, dem Manne Lust zu verschaffen.

---

[1]) Pind. fr. 123 Christ:

Χρῆν μὲν κατὰ καιρὸν ἐρώτων δρέπεσθαι θυμέ, σὺν ἁλικίᾳ·
τὰς δὲ Θεοξένου ἀκτῖνας προσώπου μαρμαριζοίσας δρακεὶς
ὃς μὴ πόθῳ κυμαίνεται, ἐξ ἀδάμαντος
ἢ σιδάρου κεχάλκευται μέλαιναν καρδίαν

Antistropha.

Ψυχρᾷ φλογί, πρὸς δ' Ἀφροδίτας ἀτιμασθεὶς ἑλικοβλεφάρου
ἢ περὶ χρήμασι μοχθίζει βιαίως, ἢ γυναικείῳ θράσει
ψυχρὰν φορεῖται πᾶσαν ὁδὸν θεραπεύων.
ἀλλ' ἐγὼ θεᾶς ἕκατι, κηρὸς ὣς δαχθεὶς ἕλᾳ

Epodus

Ἱρᾶν μελισσᾶν, τάκομαι, εὖτ' ἂν ἴδω παίδων νεόγυιον ἐς ἥβαν.
ἐν δ' ἄρα καὶ Τενέδῳ Πειθώ τ' ἴαινεν
καὶ Χάρις υἱὸν Ἀγησίλα.

[2]) Dabei heisst es von Sophokles bei Athen. XIII 603e: *φιλομεῖραξ δὲ ἦν ὁ Σοφοκλῆς*, eine Behauptung, die durch das bekannte Abenteuer des grossen Dichters auf Chios mit dem hübschen puer a cyatho erhärtet wird. Diese Geschichte, die Athenaios aus den *Ἐπιδημίαι* des Ion, also eines Zeitgenossen des Sophokles, excerpiert hat, anzuzweifeln, liegt umso weniger Grund vor, als sie auch durch andere Zeugnisse gestützt wird; vgl. Athen. XIII 582e, 592b, 604d; Plut. Per. cap. 8; Stob. flor. XVII 19; vitae decem oratorum p. 838f; Cic. de off. I 40,144; Valer. Max. IV 3, ext. 1, Lessing in der Disposition zum „Leben des Sophokles“ unter GG.

Ein hässliches Weib bleibt a priori unbeachtet[1]) und bei einem schönen versteht es sich von selbst, dass ihre Schönheit dem Manne zur fühlbaren Wonne wird. So erklärt es sich auch mit Leichtigkeit, dass Ausdrücke wie *λέχος λέκτρον κοίμημα ἄλεκτρος*[2]) in dem tragischen Dialog ganz selbstverständlich sind. Um sich den Unterschied von einst und jetzt in der Auffassung dieser Dinge klar zu machen, stelle man sich vor, dass heute eine Frau ihren Gatten mit „Ehebett" anreden wollte[3]).

Kurzum: was den Mann zum Weibe zieht (von Frauen, die Gattinnen und Mütter sind, ist hier nicht die Rede, was nochmals ausdrücklich gesagt sein mag), es ist immer und immer wieder brutale, verlangende Sinnlichkeit, von Seele keine Spur.

Das gewonnene Resultat hat Freud mit etwas anderen Worten so ausgedrückt: „Der eingreifendste Unterschied zwischen dem Liebesleben der alten Welt und dem unsrigen liegt wohl darin, dass die Antike den Akzent auf den Trieb selbst, wir aber auf dessen Objekt verlegen. Die Alten feierten den Trieb und waren bereit, auch ein minderwertiges Objekt durch ihn zu adeln" [besser hiesse es: begehrenswert zu finden] „während wir die Triebbetätigung an sich gering schätzen und sie nur durch die Vorzüge des Objekts entschuldigen lassen"[4]).

Nur wenn man die Sinnlichkeit in ihrer rohen und brutalsten Form als die einzige Triebfeder aller zum Weibe drängenden Liebesgefühle der Alten erkannt hat, kann man auch ihre erotische Poesie richtig würdigen. Da nun die Dichtung das wirkliche Leben wiederspiegelt und bis zu einem gewissen Grade wenigstens verklärt, so wird sie auch an diesem Triebe, der neben dem der Erhaltung wohl der stärkste der menschlichen Instinkte sein dürfte, nicht vorübergehen. Wenn man von den Experimenten des Euripides absieht, so muss man den Alexandrinern das Verdienst, falls man es ein solches nennen will, zuschreiben, diesen Trieb in seiner animalischen Eigenschaft entdeckt und für literarische Zwecke bis ins kleinste seziert zu haben. Mit anderen Worten: der geheimnisvoll magnetisch wirkende Zwang, der zur Erhaltung der Art von der Natur den Menschen eingepflanzt ist, wird zum literarischen Ereignis, wird Gegenstand schriftstellerischen Fleisses, wird zum Spielzeug für poetisch angehauchte Geister, die ein doppeltes erreichen, nämlich einmal sich selbst ihre viele Zeit mit der Anfertigung poetischen

---

[1]) Vgl. Cic. ad Att. IX 10: *sicut ἐν τοῖς ἐρωτικοῖς alienant immundae insulsae indecorae* etc. Man sieht auch hier wieder: von Seele keine Spur.

[2]) Deren Zahl sich leicht vermehren liesse; man mache sich auch mal klar, was der Vers Soph. Ant. 950 *Ζηνὸς ταμιεύεσκε γονὰς χρυσορύτους* wörtlich bedeutet.

[3]) Vgl. Eur. El. 481. Hel. 974.

[4]) Freud, Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie. Wien 1910.

Getändels zu vertreiben und dann verliebten Jünglingen ihren Contumeszenstrieb in verklärtem Lichte zu zeigen und von ihnen als die wahren Verkünder der Irrsale des menschlichen Herzens ausgeschrieen zu werden. Es sind dieselben Alexandriner, die aus dem gewaltigen Gotte Eros, wie er bei Anakreon erscheint, der wie ein Schmied mit einem Beil die Menschen zusammenschlägt[1]), jenen Eros-Cupido machten, einen zwar allerliebsten Knaben, der alle Herzen einnimmt, der aber mit der hehren Majestät des Liebesgottes nichts mehr zu tun hat, sondern nur noch ein hübscher nackter Junge ist[2]). Da man das Seelische in der Liebe zum Weibe nicht kannte, ist aus der starken Naturmacht, dem mächtigen, aber nur animalischen Triebe ein mehr oder weniger geistreiches Spiel geworden. Jedes Spiel hat aber bestimmte Regeln, und so bildete sich eine Tabulatur aus, die allmählich so stereotype Formen annahm, dass die Erotiker durch sie wie von einem eng anliegenden Kleide eingeschränkt waren. Schon diese Tatsache sollte genügen, um nun wirklich endgiltig den alten Wahn zu zerstören, als ob wir es bei den antiken Erotikern mit wirklichen Herzensromanen zu tun hätten. Aber diese Tatsache sollte auch genügen, um den Liebesdichtern des Altertums, namentlich dem Ovid, den oft gemachten Vorwurf der Schamlosigkeit zu ersparen. Es ist schlechterdings nicht abzusehen, was in dieser Beziehung gesündigt ist. So schreibt Schanz in seiner römischen Literaturgeschichte[3]) . . . „er malt uns eine Scene, dass wir uns mit Abscheu abwenden (I 5), endlich bietet er uns etwas so schmutziges, dass es der Übersetzer mit Stillschweigen übergehen muss (III 7)". Ja, mein Gott, der arme Ovid konnte in dem engen ihm auferlegten Rahmen gar nicht an diesen „Abscheulichkeiten" vorübergehen, da es fest überkommene Motive der alexandrinischen Erotik sind, wie ja natürlich auch Schanz selbst entschuldigend darlegt. Doch davon abgesehen: ist denn das Gedicht I 5 wirklich so schlimm, dass es mit dem Donnerkeil akademischen Zornes niedergeschmettert werden müsste? Ich habe mich im Kommentar bemüht, durch Nennung einiger Mitschuldiger Ovid etwas zu entlasten. Und was III 7[4]) anlangt: ich brauche wohl Herrn Schanz nicht erst darüber zu belehren, dass auch Goethe vor demselben Motiv nicht zurückschreckte und dass sein „Tagebuch" noch lange nicht sein schlechtestes Gedicht ist. Nein, das sind wirklich Harmlosigkeiten, und aus ihnen Ovids Charakter verdächtigen zu wollen, hiesse gerade dasselbe, als dem guten braven

---

[1]) Anacr. fr. 47 Bergk, lyrici III[4] 268.

[2]) Ov. am. I 10,15: *et puer est et nudus Amor;* vgl. III 1,43 und zu III 2,56.

[3]) Müller, Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft VIII 2,132.

[4]) In der Übersetzung von A. Berg in der Sammlung Langenscheidt ist es mit übersetzt; andere Übersetzungen habe ich nicht eingesehen.

Wieland etwas am Zeuge zu flicken, weil er sich in der vierten (in die Ausgaben meist nicht aufgenommenen) der „komischen Erzählungen“ in die Rolle des Zeus hineindenkt, der sich an dem nackten Ganymedes erfreut und dadurch seiner besseren Ehehälfte Gelegenheit zu ergötzlichem Keifen gibt[1]).

So wäre es denn mehr als töricht, in den Amores des Ovidius den Niederschlag wirklicher Herzenserlebnisse finden zu wollen. Man braucht seine eigenen Worte[2]), dass er die Amores nächtlicher Weile am Schreibtisch ausgearbeitet habe, nicht einmal ernst zu nehmen, um doch zu wissen, dass es sich hier nicht um die poetische Verklärung wirklichen Lebens, sondern einzig um das dichterische Spiel der Erfindung handelt. Es gibt kein nur einigermassen wichtiges Motiv in den Amores, dazu sich nicht ein literarisches Vorbild nachweisen liesse, was der Kommentar erweisen wird.

Es ist im Rahmen dieser Einleitung undenkbar, eine eingehende Analyse des dichterischen Wertes der Amores und der in ihnen vorgeführten Charaktere auch nur zu versuchen[3]). Ich habe mich bemüht, im Kommentar das Wichtigste wenigstens anzudeuten. Vielleicht hätte der eine oder andere Leser manches davon lieber in der Einleitung gesehen, doch wird mit Hilfe des ausführlichen Index alles Wesentliche sich leicht finden lassen.

Die folgenden Ausführungen sollen nicht etwa aus den Amores die Geschichte einer wirklichen Liebe herausholen, was mit der bisher vorgetragenen Auffassung sich nicht vertrüge, sondern lediglich einen Versuch darstellen, die einzelnen Motive in einen denkbaren Zusammenhang zu bringen.

Unstäte Unruhe auf nächtlichem Lager kündet an, dass der stets sicher treffende Pfeil Amors sein Ziel erreicht hat. Nur unwillig stellt sich der Dichter die Diagnose, dass es Liebe sei, was ihn quält; er beschliesst, keinen Widerstand zu leisten, sondern sich willig zu ergeben. Amor aber möge sich seines Triumphes erfreuen.

I 2. Aus mehreren bedenklichen Symptomen ersieht der Dichter, dass Amor in seinem Herzen sich festgesetzt hat (— 8). Widerstand wäre töricht,

---

1) Comische Erzählungen. Ex noto fictum Carmen sequar, ut sibi quivis speret idem — Horatius. Zweyte und verbesserte Auflage. MDCCLXVIII S. 83—134.

Über die moralische Wertung Ovids habe ich gesprochen in der Einleitung S. XVI meiner Ausgabe der Ars amatoria (Leipzig 1902).

2) Ov. trist. I 1,107: *aspicies illic positos ex ordine fratres, quos studium cunctos evigilavit idem.*

3) Von Literatur über das Aesthetische und Moralische in den Amores hebe ich hervor: An aller erster Stelle O. Ribbeck in seiner Geschichte der Römischen Dichtung, Bd. II², p. 229 ff. — M. Schanz a. a. O. p. 131 ff. — H. Paldamus, Römische Erotik, Greifswald 1833. — L. Müller, de Ovidi amorum libris im Philologus XI 60 ff. 192 f. — E. Rautenberg, de arte compositionis quae est in Ovidii amoribus Breslau 1868. — R. Bürger, de Ovidi carminum amatoriorum inventione et arte. Guelferbyti MDCCCCI.

weil dadurch der Zwang nur schlimmer würde, was an einer Reihe von Beispielen erläutert wird (— 16). Da es in der Liebe nicht anders sei, wolle sich der Dichter ohne Kampf ergeben (— 22). Cupido aber möge sich zum Triumphe rüsten, den der Dichter ausführlich beschreibt (— 42). Wahrscheinlich aber werde Cupido während des Triumphzuges noch manche andere Herzen bestricken, siegreich und unwiderstehlich wie Bacchus, der sich die Welt unterwarf (— 48). Doch solle er den Besiegten schonen, was er von seinem Vetter Augustus lernen könne (— 52).

Freilich bedarf der verliebte Dichter den Beistand der Venus, zumal ihn nicht Reichtum und hochadlige Abstammung, sondern nur innere Eigenschaften und poetisches Talent empfehlen. So beginnt der Dichter mit schüchternen Liebesbitten, ohne noch den Namen der Geliebten zu nennen (I 3). Freilich ist gerade dieses Gedicht nur Schablone, matt und ohne jede Anteilnahme geschrieben. In keiner Elegie der Amores beweist Ovid mehr als in diesem, dass ihm das stereotype erotische Motiv nur Mittel zum Zweck ist, Verse zu schmieden.

I 3. Möge die Huldin, der mein Herz zur Beute fiel, sich meine Liebe gefallen lassen (— 4). Lerne mich in meinem Wesen kennen (— 6): Zwar kann ich nicht mit vornehmer Geburt protzen (— 8), auch hab ich weder Gut noch Geld (— 10), aber in der Dichterloge Amor-Apollo bin ich beliebtes Mitglied (— 12), ein hochanständiger Kavalier (— 14) und kein Schmetterling in der Liebe (— 16). Ewig würde ich dir treu bleiben und auf dich die allerschönsten Gedichte machen (— 20). Die Dichter aber erst haben die Heroinen der Liebe, wie Io Leda Europa berühmt gemacht: so tu es ihnen gleich (— 26).

Die geschmeichelte Cypris mag wohl ihrem Schützling günstig gewesen sein und in dem Herzen des Mädchens empfängliche Stimmung erweckt haben. Man kann annehmen, dass sich der Dichter mit seiner Erkorenen öfters gesehen und gesprochen hat. Da trifft es sich, dass sie zu einem gemeinsamen Kneipabend eingeladen werden. Zwar muss der Dichter die bittre Pille, auch den verhassten *vir*[1]) seines Mädchens dort anzutreffen, hinunterschlucken, aber er beschliesst, die günstige Gelegenheit, die ein solches Symposion verliebten Leuten durch die Möglichkeit intimer Nähe gibt, tunlichst auszunutzen.

I 4. Das mässige Vergnügen steht mir bevor, deinem vir mit dir bei einem Gelage zu begegnen, werde dich also nur sehen dürfen und mit ansehen müssen, was sich jener erlauben darf (— 6). Wenn das nur nicht Streit gibt, wie einst beim Lapithenmal (— 10). Nun merk auf, wie wir den alten Esel hintergehen können (— 12). Sei schon vor ihm da (— 14),

[1]) Unter dem *vir* hat man sich nicht einen legitimen Ehegatten vorzustellen, denn die von den römischen Erotikern gefeierten Mädchen sind Libertinen und unverheiratet (vgl. auch meine Einleitung zur Ars p. XIII f.), sondern es ist der Mann, der augenblicklich ein längeres oder kürzeres Verhältnis hat, der „mit ihr geht“, wie sie hier in Leipzig sagen. Ihn zu hintergehen, ihm die Schöne abspenstig zu machen ist nun die Aufgabe. Natürlich ist er schrecklich dumm (vgl. I 4), sodass er sogar '*stulte*' angeredet wird (II 19,1). Vgl. ferner II 2,11. III 4,1 und zu ars I 579.

achte auf die beredte Sprache meiner Augen und Mienen (— 20) und antworte durch passende Zeichen (— 26). Wünsche dem vir böses (— 28), bleibe nüchtern und lass mich nach dir trinken (— 32). Sei unliebenswürdig gegen deinen vir und lass dir keine Zärtlichkeiten gefallen, vor allem keine Küsse (— 40). Noch weniger natürlich intimes Spiel der Hände unter dem Kleide, davor habe ich die meiste Angst, da ich es ja immer so gemacht habe (— 50). Animiere den vir zum Trinken, denn wenn er bezecht ist, können wir das Weitere bereden (— 54). Beim Heimweg sorge, dass du in meiner Nähe gehst: ein paar Zärtlichkeiten werden dabei schon möglich sein (— 58). Viel nützt das freilich nicht: dann kommt die Nacht, wo er sich deiner freut und ich darben muss (— 64). Gib dich ihm nur gezwungen hin, vor allem aber sag mir morgen, er habe dich nicht gehabt (— 70).

Ob er nun Gelegenheit gehabt hat, mit ihr ein Rendezvous zu verabreden, oder ob er sich ein nur erträumtes Glück behaglich ausmalt, genug, es folgt die Schilderung einer Schäferstunde, in der der Dichter das Ziel seiner Wünsche erreicht. Mit diesem ersten erotischen Höhepunkt erfahren wir auch zum ersten Mal den Namen der Geliebten: Corinna[1]).

I 5. Der Dichter liegt am Mittag eines Sommertages auf dem 'Lotterbett' in molligem Halbdunkel (— 8); da tritt Corinna ein in leichtester Bekleidung strahlend vor Schönheit (— 12). Er reisst ihr das Kleid ab, nach kurzem Scheingefecht steht sie nackt vor ihm (— 18). Von so viel Reizen entzückt zieht er sie an sich: oft noch möge ihm dies Glück zu Teil werden (— 26).

Ein solches Glück verlangt stürmisch nach Wiederholung. Bacchus und Amor sind aber von jeher unzertrennlich, oder ohne poetisches Bild ausgedrückt: der Wein entfacht und steigert die Sinnlichkeit. So ist es denn kein Wunder, dass der Dichter, der bei einem Gelage reichlich der Gabe des Bacchus zugesprochen hat, von dem starken Magnete entflammter Begierde geleitet und in Erinnerung an die Freuden jener Mittagsstunde nächtlicher Weile zu der Wohnung der Geliebten eilt, wo freilich die verschlossene Tür und der gefühllose Pförtner seinen Wünschen energisches Halt gebieten. An ihn richtet der Dichter bewegliche aber vergeblich einlassheischende Worte.

I 6. Öffne die Tür, Pförtner, nur einen kleinen Spalt, ich schlüpfe schon durch, so hat mich die Liebe abgezehrt, und ganz leise werde ich es machen (— 8). Einst fürchtete ich die Schrecken der Nacht, die Liebe lässt mich vor keiner Gefahr mehr zittern; nur deine Hartherzigkeit fürchte ich (— 16). Habe Mitleid mit meinen Tränen; einst stand ich dir in deiner Not bei; zeige dich jetzt dafür dankbar und alles Gute soll dich lohnen (— 23), ja selbst die Freiheit möge dir werden (— 26). Der Grausame hält die Tür verschlossen, wie in Feindesnot (— 30). Nicht Waffen hab ich noch Soldaten, nur die Waffen der Liebe, die du nicht zu fürchten brauchst (— 39). Sollte der Pförtner etwa schlafen, dass er meine Worte gar nicht hört, etwa gar mit seinem Mädchen? Wie gern wollt' ich mit ihm tauschen! (— 47). Die Tür knarrt — doch nur ein Windstoss war es, Boreas, der doch mir helfen sollte (— 54). Dann muss ich mit Gewalt die Tür erbrechen

[1]) Über Corinna vgl. S. 33.

(— 60). Auch Drohungen nützen nichts bei dieser Sklavenseele, und schon dämmert der Morgen (— 66). So soll wenigstens der Kranz an der Tür hangen bleiben und der Geliebten von meinen Leiden erzählen (— 70). So muss ich denn unverrichteter Dinge abziehen (— 74).

Solche Erfahrungen machen nervös und ungerecht; vielleicht hat er gar dem Mädchen vorgeworfen, sie hätte es nur am guten Willen fehlen lassen, wenn sie nur wirklich gewollt hätte, würden sich schon Mittel und Wege, ihn einzulassen, gefunden haben. Wie dem auch sei, es kam zu einer Szene, bei der er sich so weit vergisst, das zarte, unschuldige Geschöpf zu schlagen, ein Frevel, der den schlimmsten Vergehen gegen menschliche und göttliche Pietas gleichkommt.

I 7. Der Dichter verlangt, dass man seine Hände fesselt, denn er hat im Zorn sein Mädchen geschlagen, was den grössten Verbrechen gleichkommt (— 6). Freilich auch Aias und Orestes sind in Raserei verfallen (— 10). Doch auch mit den zerzausten Haaren war sie schön, wie Atalante, Ariadne, Kassandra (— 18). Kein Wort kam über ihre Lippen, nur ihre Augen und Tränen erhoben stumme Anklage (— 22). Der Dichter verwünscht seine Arme und Hände und erklärt sich der Fesselung würdig (— 30). Auch Diomedes frevelte, indem er die Aphrodite verwundete, aber er ist zu entschuldigen, da diese seine Feinde beschützte, während der Dichter sein Liebstes verletzte (— 34). Nun mag er, der Held, seinen Triumph über ein schwaches Mädchen feiern (— 40). Er hätte seine Wut doch auch in rasendem Küssen und Beissen äussern können oder, wenn das nicht reichte, ihr Vorwürfe und Drohungen aussprechen und das Kleid zerreissen können (— 48). Aber er hat ihr das Haar gerauft und sie wund gekratzt, sodass sie bleich wie Parischer Marmor zitterte und Tränenströme vergoss (— 58). Da ist er zur Vernunft gekommen: nun soll sie ihn in gleicher Weise strafen (— 60), vor allem aber die Spuren des Geschehenen tilgen (— 68).

Nach Regen aber folgt Sonnenschein und nach solch einem Zerwürfnis ist die Versöhnung umso süsser, wenn nur freilich nicht die Untreue des Mädchens den Himmel des Glückes mit Wolken umzöge. Ein wankelmütiges Mädchen ist ja so leicht zu betören, zumal wenn sich solch alte Vettel einstellt, die neben der Befriedigung ihres ewigen Durstes weiter nichts zu tun hat, als mit allen Künsten kupplerischer Beredsamkeit ein Mädchen ihrem braven, aber mit Glücksgütern nicht sonderlich gesegneten Galan abspenstig zu machen. Ein solches Weib hat sich auch an Corinna herangemacht; durch einen Zufall ist der Dichter heimlicher Zeuge der schändlichen Verführungsszene geworden.

I 8. Nach der Einleitung (1—22), die uns mit dem Namen (— 4), den geheimen Künsten und Zaubereien (— 18) und dem ehrenwerten Berufe der alten Kupplerin bekannt macht (— 20), gibt der Dichter, der durch einen Zufall Zeuge der Unterweisung war (— 22), der Alten das Wort zu einer bis ins kleinste ausgearbeiteten *προαγωγεία* (23—108). Ein Jüngling ist in dich verliebt, sagt sie zu dem Mädchen, wie selbstverständlich bei deiner Schönheit (— 26). Wärst du nur auch so reich wie schön, mein Schade wäre es gewiss nicht (— 28). Doch die Zeit ist günstig (— 30) und reich ist er (— 32) und schön dazu (— 34). Du errötest? Rot steht deinem weissen Teint gut, aber die Röte der Scham passt nicht zu dir, das überlass den

ehrbarlich-züchtigen Weiblein der alten Zeit (— 40). Jetzt weht ein anderer Wind (— 42): Keuschheit ist ein Privilegium alter Jungfern (— 46). Hat doch selbst Penelope, das Muster der Keuschheit, die wahre Manneskraft geschätzt (— 48). Denke an das kommende Alter und nütze deine Schönheit, solange du sie noch hast: je mehr Liebhaber, desto besser (— 56). Dein jetziger ist ja nur ein armer Dichterkümmerling: Genie ist Nebensache, Hauptsache, dass er möglichst viel blecht (— 62). Unter dieser Bedingung dürftest du selbst einen Sklaven beglücken (— 64). Auch mit der berühmten Familie deines Galans kannst du mir nicht imponieren, noch mit seiner Schönheit, die mag er in deinem Interesse ausnutzen (— 68). Allmählich nur musst du ihn aussaugen (— 70), ihn mit Liebe kirren (aber zahlen lassen) (— 72), ihn immer wieder mit seinen Wünschen vertrösten (— 74), dann wieder nachgeben (— 76), aber nur, wenn er zahlt (— 78). Musst dich gekränkt stellen, aber die Sache nicht übertreiben, damit aus der Plänkelei nicht Ernst wird (— 82). Auch spare mit Tränen nicht (— 84) und nicht mit Schwüren (— 86). Hauptsache: lass dir immer was schenken, auch deiner Schwester, Mutter, Amme (— 92). Sei unermüdlich in der Erfindung von Gründen dazu (— 94). Vergiss nicht, den Liebhaber eifersüchtig zu machen, das stärkt die Liebe (— 100). Was er dir nicht schenkt, lass dir borgen (— 102), schmeichle es ihm mit süssen Reden ab, du brauchst es ihm ja nicht wiederzugeben (— 104). Du wirst mir ewig für meine Lehren dankbar sein (— 108). Die Entrüstung des Dichters: „Könnt' ich dir nur an den dürren Leib, du schändlich kupplerisches Weib!“ (Faust V. 3766) und Verwünschung der Alten (— 114) beschliesst die Nasonische Studie, die der Komödie via Elegie entlehnten Motive in elegante lateinische Verse zu bringen.

Dass das Mädchen in ihrem Wankelmut solchen Lockungen schliesslich nachgibt, erscheint umso weniger wunderbar, als ja der von der Kupplerin ihr empfohlene Liebhaber ein reicher Mann ist, also vor dem Dichter ein nicht zu unterschätzendes Plus voraus hat. Schon ein Traum verkündet diesem, was ihm bevorsteht.

III 5. Im Traume glaubt sich der Dichter in einer anmutigen Waldgegend, wo er unter einem Baume vergeblich Kühlung sucht (— 8). Es erscheint eine schneeweisse Kuh (— 14) mit dem Stier, die sich am Boden lagern und friedlich wiederkäuen, bis die Kuh einschläft (— 20). Eine Krähe fliegt hinzu und reisst der Kuh mehrere Haare aus (— 24), worauf diese nach langem Zaudern sich erhebt und, durch einen schwarzen Fleck an der Brust entstellt, sich unter eine nicht weit davon auf fruchtbarerem Boden weidende Herde mischt (— 30). Der um die Deutung befragte Augur erklärt nach reiflichem Erwägen (— 34): Die Hitze sei die Liebesglut des Dichters (— 36), Kuh und Stier bedeute sein Mädchen und ihn (— 38), die Krähe sei eine Kupplerin (— 40). Dass die Kuh ihren Stier verliess, heisst, dass das Mädchen ihm untreu werde (— 42), der schwarze Fleck sei der Makel der Untreue (— 44). Der Schreck des Dichters (— 46).

Und in der Tat bleibt es dem Dichter nicht erspart, die Geliebte auf Seitensprüngen zu ertappen. In seinem Herzen erwacht die Eifersucht, die das Tatsächliche vergrössernd in selbstquälerischer Logik bis zur Annahme vollendeter Treulosigkeit führt.

II 5. Zu Tode hast du mich betrübt, du böses Mädchen (— 4), o wenn doch mein Verdacht grundlos wäre (— 8). Wie glücklich ist der, dessen Mädchen sagen kann, sie hätte es nicht getan, der wird sich dabei beruhigen können (— 12). Aber ich habe es gesehen, als ihr beim Gelage mich schlafend glaubtet, euer Zutuscheln und heimlich verabredete Zeichensprache (— 20).

euer geiles Abküssen, als man aufbrach (— 28). Da stellte ich den Kerl zur Rede (— 32), du aber wurdest rot und senktest den Blick, aber nie sahst du schöner aus (— 44), so dass ich den zur Züchtigung schon erhobenen Arm wieder sinken liess (— 48) und ganz schüchtern auch um ein paar Küsschen bat (— 50), die ich auch bekam von solcher Güte, dass meine Eifersucht von neuem entflammte (— 54), weil du solche Küsse von einem andern gelernt haben musst und man solche Küsse nur im Bette lernt: so hat also ein anderer dich besessen (— 62).

So sind denn die Schwüre der Liebe zu Meineiden geworden, ohne dass die Götter die Heiligkeit des Eides rächend die Treulose gestraft hätten.

III 3. Wo bleibt, so klagt der Dichter, der Glaube an die Götter, wenn das Mädchen die Treue brechen darf, ohne dass ihre Schönheit darunter leidet (— 10). Die Götter drücken eben ein Auge zu bei dem Schwure eines Mädchens (— 12). Bei ihren und bei seinen Augen habe sie geschworen: nun habe er die Augenschmerzen (— 14). Sei es gerecht, dass er für ihre Schuld büssen müsse, wie einst Andromeda für die der Mutter (— 18)? Ob er nicht auch betrogen sei, und müsse er nun wirklich noch mehr ihr Opfer werden (— 22)? Entweder gebe es keine Götter oder sie nehmen ungerecht für die Mädchen Partei (— 26). Gegen die Männer freilich seien die Götter nicht so nachsichtig (— 30), aber den Mädchen liessen sie alles durchgehen, weil sie vor ihnen Angst hätten (— 32). Solle man da wirklich noch fromm den Göttern opfern, wenn man sehe, wie Juppiter selbst seine eigenen Haine anzünde, aber meineidige Mädchen verschone (— 36), während die arme Semele habe dran glauben müssen (— 40). Freilich, die Götter seien unschuldig, denn auch er würde als Gott nicht anders handeln, als den hübchen Mädchen ihre Vergehen nachsehen (— 46). Nur möge die Geliebte von dieser Bevorzugung nur spärlichen Gebrauch machen (— 48).

Der Schmerz über die Untreue der Geliebten wird aber noch dadurch verstärkt, dass der Dichter selbst mit daran schuld ist.

III 12. Der Dichter rechnet mit überirdischen feindlichen Gewalten, um die Untreue seiner Geliebten zu begreifen (— 6). Doch nein, er allein ist ja daran schuld, da er ihre Schönheit mit Pauken und Trompeten allüberall verkündigt hat (— 10). So hat er mit seinen Liebesgedichten sich selbst tüchtig geschadet (— 14). Warum hat er aber auch immer nur von Corinna gesungen, hätten ihm doch die Musen das Talent versagt (— 18). Freilich ist es doch bekannt, dass es die Poeten mit der Wahrheit nicht so genau nehmen, vielmehr das Blaue vom Himmel herunter dichten, was durch reichliches Belastungsmaterial erwiesen wird (— 40). Wenn es also schon feststeht, dass die Dichter Schwindler sind, so hätte man auch seine Lobeshymnen auf Corinnas Schönheit nicht für bare Münze nehmen sollen (— 44).

So kommt der Dichter schliesslich zu der Erkenntnis, dass es wohl unmöglich sei, von einem Mädchen absolute Treue und Schamhaftigkeit zu verlangen, und endet mit der Resignation, sie solle ihn weiter betrügen, er wolle tun, als wisse er nichts davon.

III 14. Der Dichter verlangt von seiner Geliebten bei ihrer Schönheit nicht absolute Treue, nur solle sie sich Mühe geben, dass er nichts erfahre (— 4). Es sei doch unklug, Schlafkammergeheimnisse an das Tageslicht zu bringen: sie solle doch nicht törichter handeln wie jede Dirne (— 14). Tun könne sie ja was sie wolle, nur solle sie den äusseren Anstand wahren (— 16). Schamlosigkeit sei im Bett gut und schön: mit den Kleidern aber solle sie auch das Schamgefühl wieder anziehen (— 28). Sie könne ihn ja

ruhig betrügen, nur solle sie die Spuren ihrer Untreue rechtzeitig verwischen (— 34), das sei sie ihm und seiner Eifersucht schuldig (— 40). Er verspricht, ihr nicht nachforschen zu wollen, ja falls er sie in flagranti ertappe, wolle er ihrem Leugnen glauben (— 50).

So wäre ja denn ein leidlicher Kompromiss geschlossen, aber der Dichter kann es sich nicht versagen, den Gründen dieser Treulosigkeit nachzusinnen. Er findet diese in der Begehrlichkeit und Habsucht des Mädchens, und so ergeht er sich in bitterer Klage über die Geldgier der Geliebten, die nur noch für klingende Münze Sinn hätte, aber die kleinen Geschenke der Liebe, wie Blumen und Früchte verachte und sich aus Liebesgedichten gar nichts mache.

I 10. Schön bist du wie Helena, Leda, Amymone (— 6), so schön, dass ich Juppiter als Rivalen fürchtete (— 8): nun ist meine Liebe abgekühlt (— 10). Durch deine Begehrlichkeit hast du deine Schönheit befleckt (— 14). Was hat Amor, der nackte Junge, oder seine Mutter mit Geld zu tun (— 20)? Die käufliche Dirne mag Geld nehmen, denn sie liebt nicht aus Neigung (— 24) Die Tiere schenken einander ihre Liebe, sollen sie besser sein als die Mädchen (— 30)? Warum soll der Mann das kaufen, was beide freut (— 34); warum soll das Weib aus der gemeinsamen Lust Profit ziehen, der Mann Verlust (— 36)? Wie im Gerichtswesen Bestechlichkeit ein Schimpf ist, so ist es auch gemein, durch die Freuden des Lagers die Finanzen aufzubessern (— 42). Dank gebührt dafür, nicht klingende Münze (— 44), schon weil der Zahlende sich damit aller Verpflichtungen ledig fühlt (— 46). Es ist ein unredlicher Gewinn, wie es Tarpeia erfahren musste und Eriphyla (— 52). Reiche Leute freilich mögen auch schenken (— 54), bei armen begnügt euch mit einem Fruchtkörbchen (— 56) oder der willigen Treue eures Liebhabers (— 58) oder mit Gedichten, die ja allein ewigen Wert haben (— 62). Ihr werdet ja auch etwas bekommen: nur lasst das hässliche Betteln (— 64).

III 8. Der Dichter beklagt, dass das Talent nichts mehr gelte, nur noch das Gold (— 4). Seine Gedichte gefielen zwar seinem Mädchen, aber von ihm wolle sie nichts mehr wissen (— 8). Ein im Kriege reich gewordener habe ihn verdrängt (— 10). Er begreife nicht, wie sie sich in den Armen solch rauhen Kriegers wohl fühlen könne (— 16), der den Mord anderer Menschen auf dem Gewissen habe (— 22), während sie ihn, den reinen Priester der Musen, verschmähe (— 24). So möge man denn statt das Dichtertalent zu pflegen, sich zu bereichern trachten, da das Gold allmächtig sei, wie es Juppiter an dem Abenteuer mit der Danaë erlebt habe (— 34). Wie schön waren da die primitiven Verhältnisse im goldenen Zeitalter (— 44). Zu ihrem eigenen Schaden hätten die Menschen diese friedlichen Zustände aufgegeben und mit vielen anderen frevlen Neuerungen auch das Gold entdeckt, das nun allmächtig sei (— 58). Das möge es auch sein, nur solle es sich nicht in die Liebe eindrängen (— 60). Aber sein Mädchen sehe nur noch auf das Geld (— 64). Möge der Teufel die ihr vom Rivalen gemachten Geschenke holen (— 66).

Die Liebe ist eben keineswegs nur eitel Glück, Eros ist ein *γλυκύπικρον ὄρπετον*[1]), und mehr als einmal bemüht sich der Dichter, die Ketten, die durchaus nicht aus Rosen geflochten sind, von sich abzustreifen. Freilich ein vergebliches Beginnen, das der kleine

---

[1]) Sappho, fr. 40,2; Bergk, lyrici III^4 103.

freche Liebesgott auch garnicht ernst nimmt: er lacht dazu, weil er weiss, dass der von ihm Getroffene ja doch immer wieder in das gewohnte Joch sich ruhig und geduldig wird einspannen lassen. So ist denn das Resultat mehrfachen Löckens wider den Stachel kein anderes, als was Mephisto in schmerzlicher Resignation ausspricht: Und dennoch tanzt man, wenn die Luder pfeifen[1]).

II 9. Der Dichter beklagt sich, dass Cupido aus seinem Herzen nicht weichen will (— 2), dass er ihm zusetzt, der doch immer zu seinen Fahnen hielt (— 4), was doch wirklich nicht rühmlich sei (— 6). Achilles heilte den von ihm verwundeten Telephos auch wieder (— 8), und der Jäger sucht neue Beute, wenn er ein Wild erlegt hat (— 10). Cupido habe ihn doch so gänzlich unterworfen, dass es ihm doch gar keine Freude mehr machen könne, den gänzlich mürben noch weiter zu quälen (— 14). Auch gebe es so viele noch nicht verliebte Leutchen, an die er sich nun einmal heran machen könne (— 16). Rom hätte seine Macht doch auch immer mehr ausgedehnt (— 18). Ausgediente Kräfte träten aber in den erwünschten Ruhestand (— 22), das könne er auch für sich in Anspruch nehmen (— 24).

II 9b. Ohne Liebe möchte der Dichter nicht leben: die Mädchen sind zwar ein Übel, aber ein süsses (— 26). Auch nach erlöschender Glut ergreift ihn von neuem die Leidenschaft, die ihn widerstandslos fortreisst, wie ein mutiges Pferd den Reiter oder ein Sturm das schon zu landen hoffende Schiff (— 34). Gut denn, Cupido, dein Dichter wird sich dir nicht widersetzen (— 38), denn der könne ihm doch nur leid tun, der die ganze Nacht durchschläft, als ob dazu nicht auch nach dem Tode noch Zeit genug sei (— 42). Er denke da anders: ihm blühe die Liebe mit all ihren Hoffnungen (— 44), kleinen Plänkeleien (— 45) und dem Wechsel von Erfolg und Misserfolg (— 46). Das Kriegsglück sei nun einmal schwankend, woran Cupido schuld sei, der flatterhaft der Liebe Freuden schenkt und versagt nach unberechenbarer Willkür (— 50). So mag er denn in des Dichters Herzen weiter herrschen und mit ihm im Bunde die lieben, kleinen Mädchen (— 54).

Ja es kann in der Erinnerung an all die Unbilden zum förmlichen Absagegedicht kommen, dem aber dann freilich reumütig die Palinodie folgt. So geriert sich der liebekranke Dichter wie ein ungezogener Junge, der in trotzigem Knabenstolz aufbegehrt, aber schnell klein beigibt, wenn er beim Anblick der Rute ihrer sehrenden Reize gedenkt.

III 11. Der Dichter triumphiert, dass er, wenn auch spät, und nicht ohne Schmerz, die Liebe überwunden habe (— 8); er vergegenwärtigt sich die Fülle von Leiden und Unbilden, die er als Sklave der Geliebten habe ertragen müssen (— 18). Er habe sie durch seine Dichtung berühmt gemacht und habe zum Danke nur Falschheit und Treulosigkeit geerntet (— 26). Nun habe er aber nicht länger mehr Lust, sich an der Nase herumführen zu lassen (— 32).

III 11b. Liebe und Hass streiten in der Seele des Dichters (— 38); er könne nicht ohne die Geliebte leben und nicht mit ihr (— 40), es sei ein beständiger Widerspruch zwischen ihrer Leichtfertigkeit und ihrer Schönheit (— 44). Inständigst bittet er sie um Schonung (— 48), er werde ewig der ihrige sein, ob mit, ob gegen seinen Willen, ganz wie sie es befehle (— 50), doch besser sei es wohl, wenn er willig nachgebe (— 52).

---

[1]) Goethe, Faust II 2, 7719.

Es bleibt also alles beim alten, der Dichter huldigt weiter der Kypris und ihrem holden Knaben und weiss sich und andern mit grosser Beredsamkeit immer neue Gründe vorzubringen, dass es ja keine Schande sei, ewig verliebt zu sein.

II 17. Möge man immerhin des Dichters Minnedienst für schimpflich halten, wenn ihn nur die Liebe etwas weniger leiden liesse (— 4). Wenn Corinna nur ebenso huldvoll wie schön wäre (— 6), doch sie wisse es nur zu gut, dass sie schön ist, und daher ihr spröder Stolz (— 10). Doch gebe ihr diese Schönheit noch kein Recht, ihn zu verachten (— 14), hätten doch auch unsterbliche Göttinnen geringere Männer beglückt (— 20) und auch der Hexameter schäme sich des kleineren Verses nicht (— 22). Sie solle unbedingt über ihn gebieten (— 24) und sich dieser Liebe nicht schämen (— 26). Anstatt Reichtümer böte er ihr Unsterblichkeit im Liede, worum manche Mädchen viel geben würden (— 30); doch nie werde er eine andere als sie besingen (— 34).

Wer aber von der Liebe sich nicht selbst befreien kann, der wird als Dichter auch immer wieder erotische Lieder singen; so will auch Ovid heroische und tragische Stoffe gern anderen überlassen.

II 18. Während Macer epische Stoffe besingt, käme er, Ovid, nicht von der Liebe los (— 4). Zwar habe er es oft versucht, aber gegenüber den Tränen und Küssen seines Liebchens sei er machtlos (— 10). So wolle er denn beim Liebesliede bleiben (— 12). Freilich habe er sich auch an die tragische Dichtung gewagt, aber bald habe ihn Amor wieder auf sein eigentliches Gebiet, die Liebesdichtung, zurückgeführt (— 18). Mit der Ars Amatoria sei er beschäftigt (— 20) und von den Heroiden seien mehrere genannt (— 26), auf die Freund Sabinus Antworten gedichtet habe (— 34). Auch Macer werde bei seiner epischen Dichtung den goldenen Amor nicht vergessen, an Stoff zu erotischen Episoden könne es ja nicht fehlen (— 38), ja vielleicht schwenke er noch ganz in das erotische Lager über (— 40).

So lange man noch jung ist und die Welt mit offenen Augen sieht, wird man das süsse Gift immer wieder begierig einschlürfen, Liebe und Jugend sind nun einmal unzertrennlich. Im Alter wird man schon von selbst aufhören, ebenso wie der Soldat gealtert die Waffen streckt: ist doch die Liebe überhaupt ein treues Abbild des Kriegsdienstes.

I 9. Liebhaber und Soldat ist dasselbe (— 2). Beide müssen jung sein (— 4) und tapfer (— 6), Nachtwachen durchmachen (— 8), weit marschieren (— 10), trotz aller Strapazen und Beschwerden (— 16). Hier wie dort gibt es Späherdienst (— 18), Belagerungen (— 20), nächtliche Überfälle (— 26) und listiges Täuschen der Wachtposten (— 28). Hier wie dort ist der Ausgang ungewiss und oft sehr überraschend (— 30). Feldherrntalent und praktische Erfahrung sind unentbehrlich (— 32). Die grössten Waffenhelden waren auch im Liebeskampf tüchtig: Achilles, Hektor, Agamemnon (— 38), ja selbst der Kriegsgott (— 40). Sollte da ich friedliebende Seele stärker sein (— 44). So soll es denn sein: schützt Liebe doch vor Müssiggang (— 42).

Der Dichter aber ist ein wackerer Kämpfer auf dem Felde der Liebe; alle Operationen auf dieser Kriegsbasis sind ihm geläufig, und klug weiss er alle Subsidien auszunutzen, wenn er auch zeitweilig mit Misserfolgen rechnen muss. Ein wichtiger Bundesgenosse

in der erotischen Taktik ist eine vertraute Zofe, weil sie freundwillig die Bestellung der unentbehrlichen Liebesbriefe übernimmt.

I 11. Die in der Kunst des Frisierens ebenso wie in der Gefälligkeit heimlicher Liebesbotschaft und Vermittlung geschickte Nape soll der Corinna ein Brieflein bringen (— 6). Hat sie doch kein Herz von Stein und ja auch selbst schon die Liebe empfunden (— 12). Sie soll mit geschickten Worten und zu passender Stunde das Billet überreichen (— 16), das Antlitz der Adressatin bei der Lektüre beobachten (— 18), auf baldige, möglichst ausführliche Antwort drängen (— 22). Freilich würde auch das eine Wort 'komm' als Antwort genügen (— 24); dann will der Dichter gern das Antwortsbrieflein der Corinna der Venus weihen (— 28).

I 12. Traurige Antwort ward mir: heute könne sie nicht (— 2). Es wundert mich nicht, hat doch Nape an der Schwelle gestrauchelt (— 4); ein andermal muss sie sich mehr in acht nehmen (— 6). Weg mit euch, ihr Unheilstäfelchen mit dem Wachs, das sicher von Corsischen Bienen herstammt (— 10), trotz seiner schönen Farbe (— 12). Auf der Strasse mag euch ein Wagen kaputfahren (— 14). Sicher war der, der euch zurechtschnitt, ein Bösewicht (— 16) und der Baum, aus dessen Holz ihr gemacht seid, ein Unglücksbaum (— 20). Anstatt zu Liebesbriefen hättet ihr zu Gerichtsurkunden oder Wirtschaftstabellen eines Geizhalses dienen sollen (— 26). So seid also verwünscht (— 30).

Wenn freilich das Kammerkätzchen selbst so appetitlich ist wie die blonde Cypassis, der Herrin vielgewandte Haarkünstlerin, dann kann es leicht passieren, dass in dem Herzen des leichtsinnigen Dichters ein rasches Strohfeuer auflodert und dass er nach dem Beispiele der grossen Helden der Vorzeit auch das bescheidene Bett der Zofe nicht verschmäht. Diese erbuhlten Freuden können allerdings schrecklich enden, wenn Corinnas Eifersucht etwas davon erfährt, aber freilich bietet sich dann dem gewandten Dichter auch Gelegenheit, ein ebenso originelles wie sicheres Mittel zu finden, dies nächtlich-heimliche Glück öfters zu wiederholen.

II 7. Der Dichter beklagt sich bitter über die launenhafte Eifersucht der Corinna: er könne es machen wie er wolle, immer habe sie ihn in Verdacht (— 10). Ja, wenn nur was wahres daran wäre, so aber erreiche sie durch ihr fortgesetztes Misstrauen nur, dass ihm ihr Zorn allmählich zur Gewohnheit, also gleichgültig würde, wie sich ja auch ein armes Eselchen mit der Zeit an die Prügel gewöhne (— 16). Nun werfe sie ihm wieder vor, mit der ornatrix, der Cypassis, gebuhlt zu haben (— 18). Wie sie ihm solche Geschmacksverirrung zutrauen könne, an eine Sklavin sich wegzuwerfen (— 22); ausserdem würde er sich schönstens hüten, mit der ihrer Herrin so treu Ergebenen anzubändeln, er würde ja doch nur einen Korb bekommen und sie würde es sofort verraten (— 26); nein, er könne seine Unschuld beschwören (— 28).

II 8. Nach einer galanten Schmeichelei (— 4) an die Cypassis erinnert sie der Dichter, dass Corinna ihre heimliche Buhlschaft ahne (— 6). Er sei aber nicht etwa rot geworden, noch habe er sich sonst irgendwie verraten, ja, er habe den Entrüsteten gespielt über die Zumutung, sich mit einer ancilla einzulassen (— 10). Achilles freilich und Agamemnon haben es getan, dann kann es also auch ihm keine Schande bringen (— 14). Sie freilich habe nicht so viel Geistesgegenwart bei dem gemeinsamen Verhör bewiesen wie er, der frech alles bei der Venus abgeschworen habe, doch

solche Schwüre nehme ja die Göttin nicht ernst (— 20). Dafür verlange er nun aber heute auch süssen Lohn (— 22), Ausreden liesse er nicht gelten (— 24) und wenn sie nicht wolle, würde er alles haarklein der Herrin erzählen (— 28).

Überhaupt gilt mehr als anderswo in der Liebe der Grundsatz, dass nur die Abwechslung Freude macht. Wenn man die Eigenschaften der Mädchen prüft, das Ergebnis, so verschieden sie auch sein mögen, ist doch immer dasselbe: sie sind alle hübsch und begehrenswert.

II 4. Der Dichter bekennt ehrlich seine Schwäche beständiger Verliebtheit trotz eigenen Widerstrebens (— 8), doch ist es kein bestimmter Typus, der ihn fesselt, sondern alle Mädchen gefallen ihm (— 10), ebenso die, welche keusch die Blicke senkt, wie auch die Kecke, und die, welche ganz streng tut (— 16); die Gebildete, wie die Unkultivierte (— 18), die welche seine Verse lobt, wie die, welche sie tadelt (— 22), die Graziöse, wie die Schwerfällige (— 24), die Musikalische (— 28), ebenso wie die, welche wollüstig tanzen kann (— 30), was ja freilich selbst einen keuschen Joseph aufgeilen würde (— 32). Er liebt die Lange (— 34) und die Kleine (— 36), die Einfache und die Aufgeputzte (— 38), die mit weissem und bräunlichem Teint (— 40), die Schwarze und die Blonde (— 44), die Junge und die schon in der Liebe Gereifte (— 46), mit einem Wort: Alle (— 48).

Man kann auch ganz gut zwei Liebchen zu gleicher Zeit haben, wie der Dichter seinem Freund Graecinus anschaulich und nicht ohne sich seiner virilen Leistungsfähigkeit zu rühmen darlegt.

II 10. Der Dichter belehrt seinen Freund Graecinus, dass man sehr wohl zwei Liebchen haben könne (— 4). Beide seien schön, elegant, gebildet; es sei unmöglich, der einen vor der andern den Vorzug zu geben, sein Herz werde zwischen beiden hin- und hergeworfen wie ein Kahn im Sturme (— 10). Venus habe nun seine Liebesqualen verdoppelt, was ja wohl eigentlich kaum nötig gewesen wäre (— 14). Aber immer noch besser, als allein im Bette zu liegen, was er seinen Feinden wünsche (— 18). Er wolle es gern aber auch mit zweien aufnehmen (— 22): über mangelnde Kräfte hätte sich bei ihm noch kein Mädchen zu beklagen gehabt (— 28). Nur die Liebe gewähre ja ein Glück, gegen das der Ruhm des Kriegers oder der Reichtum des Kaufmanns nichtig sei (— 34). Möge ihn der Tod im Liebeswerke treffen, damit sein Ende seines Lebens würdig sei (— 38).

Solche Abwechslungen können der eigentlichen Liebe nicht schaden; mit umso grösserer Sehnsucht wird der Dichter in die Arme seiner Corinna zurückkehren; ihr zur Seite gebettet klagt er die frühgeborene Aurora an, dass sie, der freilich der greise Gemahl nur wenig Wonne zu spenden vermag, durch ihr unzeitiges Erscheinen der schönen Nacht ein allzu rasches Ende bereitet.

I 13. Aurora naht; verweile noch (— 4). Wie schön liegt es sich an der Seite der Kleinen (— 6). Es ist ja noch so früh, verweile noch (— 10). Dein Erscheinen ist unangenehm dem Schiffer, Wanderer, Soldaten (— 14). Du erweckst viel zu früh den Landmann (— 16), die Schulknaben (— 18), alle, die mit der Justiz zu tun haben (— 22), die arbeitenden Mägde (— 24), doch leider auch glücklich Liebende (— 26). Wie oft schon hab ich dich deswegen verwünscht (— 30). Du hast dein Abenteuer mit Cephalus wohl ganz vergessen? (— 32). Muss deines Sohnes schwarze Farbe sich deinem

Herzen mitteilen? (— 34). Du hast doch auch die Liebe empfunden, wie Tithonus bezeugen kann (— 36). Freilich jetzt willst du von dem alten Herrn nichts mehr wissen (— 38), wenns der schöne Cephalus wäre, würdest du anders denken (— 40). Warum soll ich aber für dein Ehemissgeschick leiden, hab ich dir doch nicht dazu geraten (— 42). Denke an die Verliebtheit deiner Kollegin Luna (— 44) und an Juppiters verlängerte Liebesnächte (— 46). Verstanden hat Aurora meine Klagen, wie sie durch ihr Rotwerden beweist, doch der Erfolg ist gleich Null (— 48).

Freilich nicht immer kann sich der Dichter seines Glückes erfreuen; die von den Erotikern so oft verwünschten Keuschheitsnächte, wie sie die Isisfeier oder das Ceresfest mit sich bringen, machen Entsagung und Enthaltsamkeit notwendig, deren Grund der Dichter zwar, wie der Jüngling in dem bekannten Sprüchlein nicht einsieht, deren betrübende Tatsache er jedoch nicht aus der Welt schaffen kann.

III 10. Der Dichter beklagt sich, dass das Ceresfest sein Mädchen zur Keuschheit zwinge (— 2) und macht der Göttin Vorwürfe, dass sie seine Freuden störe (— 4), sie, die doch als Wohltäterin der Menschheit bekannt sei (— 6), die die Menschheit aus dem rohen Zustande primitiver Unkultur durch die Segnungen des Ackerbaues zu hoher Zivilisation gebracht habe (— 14). Er begreift es nicht, dass sie, die milde Göttin, den armen Menschen das harte Opfer zeitweiliger Keuschheit abverlange, zumal sie doch auch die Süssigkeit der Liebe kennen gelernt habe, wie ihr Abenteuer mit Iasios beweise (— 24). In diesen Iasios habe sich die Göttin so heftig verliebt, dass sie auf der ganzen Erde ihre Pflicht als Förderin des Ackerbaues vernachlässigt habe (— 34), weil sie beständig auf Kreta geweilt hätte (— 42). So könne er also die Berechtigung der von ihm geforderten sexuellen Abstinenz nicht einsehen (— 46); er meine vielmehr, dass das Ceresfest nicht ohne 'Wein, Weib, Gesang' würdig gefeiert werden könne (— 48).

Oder eine Seereise entführt ihm die Geliebte, was ihm Veranlassung zu einem schönen Propemptikon gibt.

II 11. Wäre doch das Schiff Argo, das als erstes die Wellen durchfurchte, untergegangen, damit niemand mehr sich auf die hohe See wagen könnte (— 6). Corinna gedenkt zu verreisen (— 8), wie wird der Dichter für sie zittern (— 10). Auf dem weiten Meere gäbe es doch aber auch garnichts, was einem Mädchen gefallen könne, sie solle doch lieber am sicheren Strande bleiben (— 16), und sich von anderen die Gefahren des Meeres lieber erzählen lassen als sie selbst aufsuchen (— 22); wenn sie erst ein Sturm überfallen hätte, dann sei es zu spät und die Reue helfe nichts mehr (— 30). So möge sie denn hier bleiben und mit friedlichen Beschäftigungen sich die Zeit vertreiben (— 32). — Wenn freilich ihr Entschluss unabänderlich sei, dann sollen alle Gottheiten des Meeres ihre Reise begünstigen (— 36) und sie sobald als möglich ihm, dem sehnsüchtig harrenden zurückbringen (— 42). Wie freue er sich auf das Glück des Wiedersehens (— 48), auf ihren Bericht von ihren überstandenen (oder auch nicht überstandenen) Leiden (— 54). Möchte doch dieser schöne Tag bald kommen (— 56).

Während Corinnas Abwesenheit besucht Ovid seine geliebte Heimat, Sulmo, das in kühldurchrieselter Flur gelegene Pelignerstädtchen. Aber je reizvoller die Gegend, um so schmerzlicher

empfindet er die Trennung von der Geliebten, mit der vereint er auch in der grässlichsten Wüstenei glücklich sein würde.

II 16. Der Dichter hat seine Heimat Sulmo aufgesucht, ein schönes und gesundes Fleckchen Erde, reichlich bewässert von Waldbächen und immer schön kühl und fruchtbar (— 10). Aber was könne ihm all diese Schönheit nützen, da die Geliebte nicht bei ihm ist; ohne sie würde er sich selbst im Himmel nicht wohl fühlen (— 14). Fluch über die, welche das Reisen erfanden (— 16)! Ja, wenn einen wenigstens immer die Geliebte begleitete (— 18). Dann würden einem selbst die furchtbarsten Einöden zum Paradiese werden (— 26). Selbst bei einem Schiffbruch und sonstigen Gefahren zur See würde man dann von der Geliebten getröstet werden wie einst Leander von Hero (— 32). Ohne die Freundin aber käme ihm die schöne Heimat wie eine Verbannung in greuliche Gegenden vor (— 40). Er beklagt die Trennung von der Geliebten (— 42) und erinnert sie an ihr Versprechen, sich nie von ihm zu trennen (— 44), wenn man auch Mädchenschwüren nicht trauen dürfe (— 46). Doch sei er überzeugt, dass sie schleunigst zu ihm eilen werde und wünscht ihr dazu glückliche Fahrt (— 52).

Wie jubelt er, wenn die Geliebte wohlbehalten zurückgekehrt ist; einen schönen Ring schickt er ihr als Angebinde, nicht ohne Regungen neidischer Eifersucht auf sein eigenes Geschenk und mit einem zierlichen Geleitschreiben, in dem er sich selbst an Stelle des Ringes träumt, was er mit grosser Realistik bis zu den letzten Konsequenzen lüstern ausmalt.

II 15. Der Dichter schickt der Geliebten einen Ring und hofft, dass sie ihn freundlich annehmen und er ihr gut passen möge (— 6). Er beneidet ihn, dass er von ihr wird berührt werden, und möchte durch Zauberkunst in den Ring verwandelt werden (— 10). Wenn sie die Hand mal an die Brust legte, würde er schnell ihr in den Busen gleiten (— 14); oder er würde von ihren Lippen berührt werden, wenn sie mit ihm siegeln wolle (— 18). Er würde gar nicht wieder von ihrem Finger herunter wollen (— 22). Auch im Bade solle sie ihn tragen: freilich würde der Anblick ihrer nackten Schönheit ihn gar zu sehr erregen (— 26). Eitle Wünsche! So solle der Ring ihr wenigstens ein Beweis seiner Liebe sein (— 28).

Ein andermal wird der Dichter auf dem Wege zu der Geliebten von einem durch Regengüsse angeschwollenen Giessbach aufgehalten. Die unbefriedigte und immer stärker werdende Sehnsucht veranlasst eine längere Apostrophe an den gefühllosen Fluss, der doch eigentlich der Liebe keine Hindernisse in den Weg legen sollte, da die Flussgötter reichlich Erfahrung in der Liebe hätten, was durch einen langen Katalog erotischer Abenteuer von Flussgöttern bestätigt wird.

III 6. Auf dem Wege zur Geliebten wird der Dichter von einem stark angeschwollenen Flusse aufgehalten (— 8). Er beklagt, dass die Eile, mit der er gereist sei, nun nichts nütze, wenn er hier nicht weiter könne (— 12) und wünscht sich die Flügel eines Perseus oder den Drachenwagen des Triptolemos (— 16). Freilich könne man an solche Fabeleien ja nicht glauben, da sei es besser, der Fluss möge sich seiner erbarmen (— 20), sonst würde sein Hass furchtbar sein (— 22). Die Flussgötter müssten doch vielmehr liebenden Jünglingen helfen, da sie ja selbst die Liebe nur zu oft erfahren hätten (— 24), was an zehn nur kurz skizzierten Beispielen aus der

griechischen (— 44) und einem breit ausgeführten Beispiel aus der römischen Mythologie (— 82) begründet wird. Auch dieser Strom habe wahrscheinlich Liebe empfunden (— 84). Trotz aller Klagen wüchse er nur immer mehr und vereitle die erhofften Liebesfreuden (— 88). Ja, wenn er wenigstens ein berühmter Strom sei, so aber sei er doch nur unstät und von der Witterung abhängig (— 96), niemandem nützlich, vielen schädlich (— 100). Welch ein Wahnsinn, diesem trüben Gewässer von jenen hohen Namen vornehmer Flüsse geredet zu haben (— 104): möge er im Sommer und Winter verwünscht sein (— 106).

An allen Freuden und Leiden der Geliebten nimmt der Dichter Anteil. Der Papagei, den sie sich der Mode folgend zum Zeitvertreib hielt, ist gestorben. Auch er hat dem erbarmungslosen Gesetze, dass alles Hohe und Schöne schnell vergeht, dass die Lieblinge der Götter jung sterben, sich fügen müssen. Seinem Andenken und zum Troste der leidtragenden Herrin dichtet Ovid jenes Epikedeion, das uns so merkwürdig anmutet, weil die fingierte Anteilnahme des Dichters an einem ebenfalls nur gedachten, noch dazu höchst belanglosen Ereignis in so eigenartigem Kontrast zu der Fülle des aufgewendeten rhetorischen Pathos steht. Wer erkennen will, wie Ovid nur Verskünstler ist, der vergleiche dieses Gedicht mit dem passer des Catullus: hier ein paar von Herzen kommende Worte, bei Ovid ein Schulthema, nach der Schablone angelegt und durchgeführt.

II 6. Corinnas Papagei ist tot: erhebt ihr Vögel all die Totenklage (— 6). Der Schmerz der Philomela um Itys mag jetzt verstummen (— 10). Vor allem soll die Turteltaube Klage anstimmen, da sie mit dem Verstorbenen so befreundet war wie Orestes und Pylades (— 16). Was nützt nun die Anhänglichkeit des Papageis, seine Farbenpracht, seine kunstvolle Sprache, nun er tot da liegt (— 20). Wie schön war er doch und wie konnte er papeln (— 24)! Ein feindliches Schicksal raffte ihn dahin, den friedfertigen, während die Wachteln sich ruhig weiter zanken dürfen (— 28). Und wie bescheiden genügsam war er (— 32), andere gefrässige und hässliche Vögel dürfen weiterleben, ja hornalt werden (— 36). Er musste jung sterben, wie alles edle (— 40), wie auch das Beispiel des Protesilaos und Hektor zeigt (— 42). So waren alle frommen Wünsche der Corinna umsonst, er starb, doch nicht ohne rührenden Abschied von der Herrin zu nehmen (— 48). Nun weilt er im Vögel-Elysium, wo die frommen Vögel sind, die nun seiner Stimme lauschen werden (— 58). Uns bleibt nur der kleine Grabhügel mit dem winzigen Leichenstein und einer kurzen Inschrift (— 62).

Noch ein zweites Mal widmet der Dichter vergangener Schönheit klagende Worte: in ihrer Eitelkeit hat Corinna ihr prächtiges Haar, um das sie Götter beneidet hätten, der leidigen Mode frönend, so lange mit chemischen Farbstoffen gemisshandelt, bis es nun glücklich ausgegangen ist und die Törin sich so lange mit gekauftem Haar begnügen muss, bis das eigene allmählich wieder wächst.

I 14. Trotz aller Warnungen hat die Eitle ihr Haar so lange gefärbt, bis es nun wirklich ausgegangen ist (— 2). Wie üppig war es (— 4), wie seidenweich (— 6) und zart wie Spinnefäden (— 8) und von welch köstlicher Farbe (— 12)! Nie hat es seiner Herrin beim Frisieren Ärger bereitet (— 15),

so dass die Zofe nichts zu leiden hatte (— 18). Auch unfrisiert sah es gut aus und minderte nicht die Schönheit des Mädchens (— 22). Was hat sich das zarte Haar vom Brenneisen alles gefallen lassen müssen, trotz meines beständigen Protestes (— 30). Nun ist das schöne Haar dahin, auf das Apollo, Bacchus, Venus neidisch waren (— 34). Wozu nun das Klagen, wenn das Mädchen sich jetzt im Spiegel beschaut? (— 38). Nicht Zauberei, Krankheit oder Neid hat das gemacht: sie allein hat die Schuld, da sie gegen ihr eigenes Haupt wütete (— 44). Nun wird sie blondes Germanenhaar kaufen müssen und nur mit Scham sich darin bewundern lassen (— 50). Trauernd wird sie daheim die Reste einstiger Herrlichkeit betrachten (— 54). Doch sie mag sich trösten: von neuem wird das Haar wachsen (— 56).

Aber das ist nicht der einzige Eingriff, den die leichtsinnige junge Dame an ihrem eigenen Leibe vorgenommen hat. Wohl wissend, wie sehr die von Geburtswehen zurückbleibenden Falten die juvenile Prallheit des Bauches beeinträchtigen und damit den Kurs allgemeiner Schönheit an der Liebesbörse herunterdrücken, hat die unvorsichtige Corinna frevelnden Tuns abortive Mittel angewendet. Solch schnöde Handlung wird dem Dichter Thema von zwei Elegien. Auch das hat man ihm zu schwerem Vorwurf gemacht: die Heiligkeit mütterlichen Zustandes hätte er nicht durch die Frivolität seiner erotischen Tändeleien herabsetzen dürfen. Selbst wenn wir es in Ovids Amores mit ernst zu nehmenden Konfessionen zu tun hätten, würde der dem Dichter gemachte Vorwurf schon dadurch hinfällig werden, dass er ja selbst die Praxis der Corinna entschieden verwirft und des längeren gegen den Unverstand und frevelhaften Leichtsinn zu Felde zieht, mit dem zarte Mädchen blindwütend ihrem eigenen Leibe schweren Schaden zufügen. So versteht sich, wie Vischer sagt, das Moralische auch hier ganz von selbst. Eher könnte man dem Dichter vorwerfen, bei einem unästhetischen Gegenstande länger als nötig verweilt zu haben. Doch darf man auch hier gerechter Weise nicht vergessen, dass der Dichter in puncto abortionis sich nur in ganz allgemeinen Ausdrücken bewegt und nicht so geschmacklos wird, uns mit hässlichen Details zu behelligen. Und schliesslich, und das dürfte auch hier das Entscheidende sein, auch dies ist ja nur ein Spiel der Phantasie, die Beleuchtung einer Situation, die sich im Zusammenhange der gedachten und zur Behandlung erwählten Ereignisse schliesslich mit Notwendigkeit ergeben musste, und der Ovid den dichterischen Niederschlag wohl schuldig war.

II 13. Durch frevelndes Beginnen liege Corinna krank, sodass sie des Dichters Zorn verdient hätte, wenn ein solcher vor seiner Angst aufkommen könnte, noch dazu er an ihrer Schwangerschaft schuld sei, oder es doch wenigstens sein könne (— 6). So möge denn Isis, die vielgefeierte, (— 10) bei allem, was ihr teuer ist (— 14) die Kranke erretten (— 16), die es ja auch um sie verdient hätte (— 18). Ebenso solle Ilithyia hilfreich nahen (— 22). Dann wolle es der Dichter an freudiger Dankbarkeit nicht fehlen lassen (— 26). Corinna aber solle es nie wieder tun (— 28).

II 14. Blindwütend erheben die Mädchen ihre Hände gegen sich selbst (— 4); den Tod hätte jene verdient, die zum ersten Male die Frucht abtrieb (— 6), da es doch nur aus Eitelkeit geschehe (— 8). Wenn das schon die Heroinen getan hätten, wäre die Welt ausgestorben (— 12) und alle Grosstaten der Geschichte wären unmöglich gewesen (— 18). Weder Corinna noch er selbst hätten bei solchen Praktiken das Licht der Welt erblickt (— 22). Man solle doch die werdende Frucht heranreifen lassen (— 26) und nicht unter eigenem Schaden das keimende Leben vergiften (— 28). Medea freilich und Prokne hätten ihre Kinder getötet, aber um blutige Rache zu nehmen, ein Motiv, von welchem hier nicht die Rede sein könne (— 34). Nicht einmal die wilden Tiere täten so etwas, was jetzt zarte Mädchen tun, obwohl es nicht selten mit dem Tode endige (— 40). Doch weg mit dem bösen Omen: dies eine Mal mögen die Götter den Frevel verzeihen! (— 44).

Ähnlich muss man auch mutatis mutandis über jene Elegie urteilen, in der Ovid das klägliche Fiasko seiner Virilität mit grosser, durch ihr Pathos komisch wirkender Erbitterung eingesteht. Schon früher bin ich auf die vermeintliche Unmoral dieses Gedichtes kurz zu sprechen gekommen (S. 11), und der Kommentar wird weiteres Material beibringen. Wer trotz alledem den peinlichen Eindruck nicht los wird, möge sich die kleine Mühe nehmen, das Gedicht einmal bis ins einzelne zu analysieren: wer dann über der sogenannten Unmoral nicht das Urdrollige der Situation herausfindet und nicht den Humor herausfühlt, mit dem der Dichter im Vollbesitze seines männlichen Wertes sich in eine wenig beneidenswerte Lage hineindenkt, der möge zum Antiquar gehen und seinen Ovid gegen ein unzerreissbares Bilderbuch umtauschen.

III 7. Mit bitterer Ironie konstatiert der Dichter seinen kummervollen Zustand (— 6): alle Liebenswürdigkeiten der Geliebten bleiben vergeblich (— 16), er kommt sich wie ein alter Mann vor (— 20). Sonst sei er doch wahrhaftig leistungsfähig gewesen (— 26), wahrscheinlich sei er von Zauberei behext (— 36). Und da er sich geschämt habe, sei es erst recht nichts geworden (— 38). Und dabei sei das Mädchen doch geeignet, den ältesten Greis zu entflammen (— 42), er sei am Ziele aller seiner Wünsche gewesen, und nun könne er, ein zweiter Tantalus, die Früchte nicht pflücken (— 52). Sie freilich habe sich redliche Mühe gegeben, aber was nützt dem Tauben Gesang und dem Blinden ein Bild? (— 62). Und wie habe er sich die Freuden dieser Nacht so schön ausgemalt, und dann diese Schlappheit (— 66), die jetzt mit einem Male verschwunden sei, jetzt aber wolle er vom Meister Iste nichts wissen, da er ihn und die Herrin geäfft habe (— 72), obwohl sie ihn doch durch eigene Hand zum Leben zu erwecken versucht habe (— 74), bis sie das Vergebliche ihrer Bemühungen eingesehen und unwillig das Lager verlassen habe (— 84).

Solche Kalamitäten sind aber vorübergehend; auch Meister Iste erholt sich wieder und fordert gebieterisch seine Rechte. An schönen Mädchen fehlt es in der Stadt der Venus nicht: erst neulich hat der Dichter in der Portikus der Danaiden eine solche Huldin erspäht, die ein leckerer Bissen sein könnte. Aber o weh, sie ist in strenger Hut, und ihre Bewachung durch Bagoas scheint umso weniger günstige Aussichten zu bieten, als besagter Bagoas, schon in früher Jugend der Knabenteile beraubt, für der Liebe sehrende

Sehnsucht auch nicht das geringste Verständnis hat. Diesen gefühllosen custos zu erweichen, bezwecken die beiden Gedichte, die nicht gerade zu den Perlen der Ovidischen Erotik gezählt werden können und deren Verlust, zumal des zweiten, wir unschwer ertragen könnten.

II 2. Merk auf, was ich dir zu sagen habe, gestrenger Hüter meiner neusten Flamme (— 2). Hab da deine Herrin gestern auf der Strasse getroffen und da sie mir gefiel, ein heimlich Zeichen ihr gegeben, auf das sie antwortete, es ginge leider nicht, weil du sie zu sehr beobachtest (— 8). Nun sei doch nicht solch Ekel (— 10), ihr vir ist freilich auch ein Esel, aber das kann uns ja gleich sein (— 14). Du aber kannst ja nur Vorteil davon haben, wenn du sie etwas locker lässt (— 16). Wenn du nicht willst, brauchst du ja doch nichts zu wissen (— 18). Kannst doch leicht für alles harmlose Erklärungen finden, für Briefe oder Besuche, die sie bekommt (— 20), oder die sie macht; wenn dir ihre Rückkehr zu lange wird, kannst du ja auch schlafen (— 24), brauchst ihren Ausgängen ja nicht nachzuschnüffeln (— 26). Schweigen ist ehrenvoll und gar nicht so schwer (— 28), dazu für dich nur vorteilhaft (— 30). Dann werden beide Herren mit dir zufrieden sein (— 34). Gelegentlich kannst du auch gegen deine Herrin kleine, leicht zu widerlegende Anschuldigungen erheben, das macht den vir nur vertrauensseliger (— 38): sie wird sich dankbar erweisen, sodass du dich bald frei kaufen kannst (— 40). Schwätzer und allzu eifrige Aufpasser werden schwer bestraft, das kannst du von Tantalos und Argos lernen (— 46); solche Sklaven fesselt man, was noch viel zu geringe Strafe ist, bei dem Unglück, das ihre Geschwätzigkeit anrichtet (— 50). Kein Mann will von den Seitensprüngen seiner Frau wissen (— 54). Auch ist so etwas zu beweisen sehr schwierig, weil die Liebe blind macht und ein wirklich Liebender eben an keine Schuld glauben kann (— 58), zumal nicht, wenn er Tränen sieht, und dann doch nur den geschwätzigen Sklaven bestraft (— 60). So gib also den ungleichen Kampf auf (— 62): wir wollen ja kein Verbrechen begehen, sondern du sollst uns nur ruhig lieben lassen (— 66).

II 3. Wehe, dass ein Eunuch, der nichts von wechselseitiger Liebe weiss, der Custode meiner Erkorenen ist (— 2). (Fluch über den, der damit begann, Knaben ihrer wertvollsten Teile zu berauben (— 4).) Sonst wäre er für meine Bitten zugänglich (— 6), so aber, zu keiner ritterlichen Übung brauchbar, kann er nur weibliche Rollen spielen (— 10). So soll er denn um seiner Herrin Gunst sich bemühen (— 12), soll bedenken, dass es schade wäre, wenn ihre Jugend und Schönheit ungeliebt verblühen müssten (— 14); ausserdem solle er doch bedenken, dass sie ja schliesslich doch ihr Ziel erreichen würden (— 16); trotzdem wollten sie es noch weiter mit Bitten versuchen (— 18).

Noch ein andermal hat der Dichter das Thema von der custodia puellae behandelt, aber mit der Nuance, dass die Motive, die in den beiden Bagoas-Gedichten mehr praktischer Art waren, nun allgemeiner vom philosophischen Standpunkt aus beleuchtet werden, der Art, dass der Nachweis geführt wird, ein Mädchen zu bewachen, sei logisch falsch und aus innern Gründen zu verwerfen.

III 4. Der Dichter bedeutet dem vir, dass er mit der Bewachung des Mädchens ja doch nichts erreiche (— 2), da Keuschheit nicht im Handeln, sondern nur in der Gesinnung bestände, und man nur den Körper, ja nicht einmal diesen bewachen könne (— 8). Ohne Zwang würde sie auch viel

leichter zu regieren sein (— 12), wie an einem Beispiele aus der Natur erläutert wird (— 16). Das Verbotene aber reize um so mehr (— 18). Auch nütze die strengste Bewachung nicht, wie die Beispiele der Io und Danae lehrten (— 22), während Penelope auch ohne Bewachung keusch geblieben sei (— 24). Gerade die ängstliche Sorge des vir um seine puella reize den Liebhaber (— 28), wie auch die Gefahr die Pikanterie des Abenteuers erhöhe (— 32). Auch sei es unrecht, ein freigeborenes Mädchen zu bewachen und so nur der Eitelkeit des custos zu frönen (— 36). Der sei ein Tölpel und Bauer, der sich über die Seitensprünge seiner Frau ärgere, der nichts von den Sitten einer Weltstadt wie Rom wisse (— 40). Schönheit und Keuschheit liessen sich überhaupt nicht vereinigen (— 42). Drum solle er ein Auge zudrücken und zu den Freunden seiner Frau freundlich sein: dann gäbe es wenigstens manchen guten Tropfen für ihn (— 48).

Natürlich wundert es uns nicht mehr, dass der Dichter den Spiess auch mal umdreht nnd mit allen Gründen spitzfindiger Rhetorik den glatten Nachweis liefert, dass es unverantwortlich ist, die Bewachung eines Mädchens zu leicht zu nehmen; nicht etwa, um ihre Tugend zu bewachen, nein, weil dem Liebhaber ein wesentlicher Reiz erotischen Erlebens genommen wird, wenn die begehrte Frucht gar zu leicht zu erlangen ist. In diesem Gedichte erreicht der Humor und die Frivolität des Dichters ihren Höhepunkt. Einem Manne zu drohen: entweder bewache dein Mädchen besser oder sieh dich nach einem anderen Liebhaber für sie um, ist so naiv unverschämt, dass man in Versuchung kommt, hier nicht an dichterische Schablone, sondern an ein wirkliches Erlebnis zu denken.

II 19. Der Dichter beklagt sich, dass der vir seiner Geliebten dieser zu viel Freiheit lasse, denn dadurch verliere für ihn die Sache an Reiz (— 4). Hoffnung und Furcht müssten in der Liebe gleich verteilt sein, und auch einmal nicht alles nach Wunsch gehen (— 8). Corinna habe dies eingesehen und ihn unter allerlei Vorwänden manchmal zappeln lassen (— 14), um dann freilich nur umso liebenswürdiger und entgegenkommender zu sein (— 18). So solle es auch seine neuste Flamme machen, ihn etwas hinhalten und dadurch die Liebe immer wieder verjüngen (— 24), sonst würde die Sache bald langweilig (— 26). Danae und Io hätten gerade dadurch Juppiter gereizt, weil ihre Liebe mit Schwierigkeiten verknüpft gewesen wäre (— 30). Das Leichtzuhabende reize niemanden, nur dem Flüchtigen jage man nach (— 36). Das möge der vir nun endlich bedenken und sie zeitig einschliessen (— 38), auf die nächtlichen Besuche aufpassen (— 40) und auf ihre heimliche Korrespondenz und anderes mehr (— 42). Dann würde er ihm den Reiz der Sache erhöhen (— 44); falls er seine Frau aber nicht bewache, sei sie wertlos und unbegehrt (— 46). Dann würde er sich nicht mehr um sie kümmern, da er dann ja gar keine Gelegenheit hätte, ihm ein Schnippchen zu schlagen (— 52). Er könne beanspruchen, dass die Verliebtheit in seine Frau nicht ohne Gefahr sei, ohne die es ihm kein Vergnügen mache (— 58). Andernfalls solle er sich nach einem andern Rivalen umsehen (— 60).

So wird das erotische Spiel variiert; und noch einmal hören wir das Siegesfrohlocken des Dichters, dass es ihm gelungen ist, selbst die strengste Wacht zu hintergehen, und dass Corinna in seinen Armen gelegen habe.

II 12. Der Dichter beansprucht den Lorbeer, da Corinna in seinen Armen gelegen habe, trotz all der peinlich strengen Bewachung (— 4), er beansprucht ihn um so mehr, als die Siegesbeute unverletzt geblieben sei (— 6). Was seien dagegen kriegerische Erfolge, wie etwa die Einnahme Trojas (— 10)? Auch teile er seinen Ruhm mit keinem andern (— 14), er verdanke ihn nicht etwa dem Glücke, sondern einzig seiner unermüdlich liebenden Sorge (— 16). Und dieser Sieg würde nicht neue Kriege entflammen, wie so mancher Sieg über Weiber in Mythologie und Geschichte (— 24) oder im Tierleben (— 26): so habe er unter Cupidos Führung einen unblutigen Sieg erfochten (— 28).

Es mag erlaubt sein, die hier geschilderte glückliche Nacht als die Erfüllung der Hoffnungen anzusehen, die er am Ende jenes Gedichtes aussprach, in dem er die mit Corinna im Zirkus gemeinsam verbrachten Stunden mit allem Feuer seiner Diktion und dem bezaubernden Wohlklang seiner Verse geschildert hat.

III 2. Nicht um das Rennen mit anzusehen, sondern um mit der Geliebten ungestört zusammenzusein, sei er im Zirkus (— 6). Er beneide den Jockey, dem sie den Sieg wünscht (— 8), er möchte wohl an seiner Stelle sein, das sollte ein feines Rennen geben (— 12). Freilich würde ihn der Anblick ihrer Schönheit faszinieren, wie es ähnlich einst Pelops erging, der aber schliesslich doch an das Ziel seiner Wünsche gelangt sei (— 18). Doch solle sie sich nicht sträuben, wenn er eng an ihre Seite rücke (— 20); die anderen Nahsitzenden sollten sich freilich hüten, seine Herrin zu belästigen (— 24). Ein glücklicher Zufall habe ihm den Anblik ihrer Beine gewährt, wie sie Atalante und Diana nicht schöner haben könnten (— 32), nun sei seine Glut noch heisser, zumal man nun auch auf die verborgenen Schönheiten schliessen könne (— 36). Luft wolle er ihr zufächeln, freilich, dass es ihm so heiss vorkomme, sei nur seine innerliche Glut (— 40). Unter Galanterien naht nun die Pompa (— 44). Da möge jeder seinen Göttern zuklatschen (— 54), er nur der Venus und den Eroten (— 56), sie werde ihm günstig sein und ihm die Geliebte, die noch schöner sei als Venus, gewinnen helfen (— 60). Ewige Treue schwöre er ihr (— 62), doch das Rennen beginnt (— 66). Mit der grössten Aufmerksamkeit verfolgt er die Chancen des von seiner Herrin begünstigten Wagenlenkers, dem er allen Erfolg wünscht (— 80). Gewonnen! Nun werde auch ihm der schönste Sieg winken (— 84).

Das sind in grossen Zügen skizziert die Motive, die den Inhalt von Ovids Amores bilden. Sie liegen, wie uns das einleitende Epigramm belehrt, in einer zweiten Rezension vor, in der der Dichter, vieles puerile ausmerzend, die ursprünglich fünf Bücher auf drei verkürzte. Es wäre ebenso töricht, über den Verlust der vom Autor gestrichenen Carmina zu klagen, wie es völlig aussichtslos ist, über ihren Inhalt auch nur die geringste Vermutung zu wagen. Die auf uns gekommenen erotischen Elegien werden nun in der Weise von typischen Programmgedichten und Epilogen umrahmt, dass jedes Buch mit einem Eröffnungsgedicht beginnt und das erste und dritte Buch mit einem Epiloge abgeschlossen wird, während das in der Mitte stehende zweite Buch eines solchen ermangelt. Dass auch in diesen Gedichten Gedanken wiederkehren, die von der erotischen Poesie der Alexandriner stereotyp entwickelt sind, wird der Kom-

mentar im einzelnen zeigen; hier wird es genügen, den Inhalt der fünf Gedichte kurz darzulegen.

I 1. An seinem Vorhaben, waffenklirrende Kriegsgesänge in epischen Massen zu schreiben, verhindert den Dichter der knabenhaft freche Cupido, der ihn in die Melodie des elegischen Distichons hineinzwängt (— 4). Der Dichter stellt ihn zur Rede mit dem Hinweis, er solle sich nicht die Funktionen der Musen anmassen, deren Prophet der Dichter sei (— 6). Wohin solle das führen, wenn sich die Götter gegenseitig ins Handwerk pfuschen wollten (— 12)? Cupido möge sich gefälligst mit seiner doch wahrhaftig genügend grossen Macht begnügen und nicht auch noch die Leier des Phoebus beanspruchen. Auch habe der Dichter gar keinen Stoff zu erotischen Dichtungen: er sei weder in einen Knaben noch in ein Mädchen verliebt (— 20). Diese geharnischte Beschwerde hat nur den Erfolg, dass der kleine Frechdachs den schönsten seiner Pfeile dem zuversichtlichen Dichter ins Herz schiesst (— 26). So sei es denn, lebt wohl, ihr zornigen Schlachtgesänge, lasset uns vielmehr von Liebe singen (— 30).

I 15. Hämische Bosheit nennt mein Dichten nur eitles Spiel: besser täte ich, nach militärischen Ehren zu streben oder dem Ruhme öffentlicher Beredsamkeit (— 6). Doch derartiges vergeht: mein Dichterruhm wird ewig leben (— 8), wie der eines Homer (— 10), Hesiod (— 12), Kallimachos (— 14), Sophokles (— 15), Aratos (— 16), Menandros (— 18), Ennius und Accius (— 20), Varro (— 22), Lucretius (— 24), Vergilius (— 26), Tibullus (— 28), Gallus (— 30). Stein und Eisen vergehen, Lieder bestehen (— 32), sind also mehr wert als kriegerische Ehren und die Reichtümer der Welt (— 34). Apollo begeistert mich, mein ist die Dichtermyrte, und verliebten Knaben wird mein Lied zu Herzen dringen (— 38). Der blasse Neid verstummt nach dem Tode und mein Ruhm wird unsterblich sein (— 42).

II 1. Auch diese Liedchen hiess mich Amor dichten, doch nicht für Vestalinnen (— 4), sondern für verliebte Mädchen und Knaben (— 6), die in meinen Bekenntnissen zu ihrem Erstaunen ihre eigenen Liebesschmerzen wiederfinden werden (— 10). Versucht hab ichs zwar, von der Gigantenschlacht zu singen und liess den Juppiter so schön seine Blitze schleudern (— 16), da wollte mein Mädel mir ihre Kammer verschliessen und ich liess Juppiter Juppiter sein, was er mir nicht übel nehmen darf, denn die verschlossene Tür der Liebsten ist für mich wichtiger (— 20): sie hab ich erstürmt mit den Waffen schmeichelnder Gedichte (— 22). Man weiss ja welche Zauberkraft solche carmina haben (— 26), nun haben sie auch der Liebsten Kämmerlein geöffnet (— 28), was grosse Gedichte ernsten Inhaltes niemals vermocht hätten (— 32). Ist doch der höchste Preis meiner Dichtung die Huld des gefeierten Mädchens (— 36). Drum sollen alle schönen Mädchen meine Gedichte lesen (— 38).

III 1. Während der Dichter in der Waldeinsamkeit, die er anschaulich schildert (— 4), spazieren geht, nahen sich ihm zwei Frauengestalten, die er an ihren Attributen als die Elegeia und Tragoedia erkennt (— 14). Ob er denn noch nicht mit der erotischen Dichtung aufhören wolle, habe letztere gefragt (— 16). Schon sei er und seine verliebten Streiche allgemeines Stadtgespräch (— 22). Es sei Zeit, dass er sich an ernstere Werke wage, nachdem er der verliebten Jugend genug Lieder zum Singen geschenkt habe (— 28). Nun solle er der tragischen Dichtung sich zuwenden (— 32). Kokett habe die andere geantwortet, dass die sonst so strenge Tragoedia sich eben des leichtfertigeren Metrums der Elegie bedient, sich damit also schon eine Blösse gegeben habe (— 38). Zwar wolle sie nun ihren heiteren Leichtsinn nicht mit dem hohen Ernst der Tragoedia vergleichen (— 42) und doch hätte sie mancherlei erreicht, was die andere nie vollbringen könne,

nämlich alle die Ränke und Kniffe verliebter Jugend, die sie einzeln aufzählt (— 58), ja, sie habe zuerst des Dichters Talent erweckt und ihm die Liebe seines Mädchens verschafft (— 60). Der Dichter entscheidet sich, der Elegeia vorläufig noch treu zu bleiben, stellt jedoch auch tragische Dichtungen in Aussicht (— 70).

III 15. Der Dichter wendet sich von der erotischen Dichtung ab (— 2), auf die er freilich ebenso stolz sein kann wie auf seinen ritterlichen Stand (— 6), ja, durch die er sein Vaterland berühmt gemacht hat (— 10), sodass das kleine Sulmo als Heimat eines solchen Dichters als gross gefeiert werden wird (— 14). Jetzt aber ruft ihn der Gott zu grösseren Taten (— 20).

Noch zwei Gedichte der Sammlung sind bisher unerwähnt geblieben, das eine, die Beschreibung des Junofestes von Falerii, in dem sich der künftige Aitiologe ankündigt, und die schöne, oft gerühmte Elegie auf den Tod des Tibullus, in dem er dem liebenswürdigen Dichter ein würdiges Denkmal gesetzt hat.

III 13. Der Dichter hat Falerii zu einer Zeit besucht, als man sich dort anschickte, das Junofest zu feiern (— 4). Das gibt ihm Veranlassung, uns zu belehren über den Schauplatz des Festes (— 10), die feierliche Prozession, die er ausführlich beschreibt (— 30) und die Lokalsage von der Gründung der Stadt durch Halaesus, einen Nachkommen des Agamemnon (— 36).

III 9. Klage, Elegie, dein Sänger lebt nicht mehr (— 6). Cupido trauert wie einst, als er seinem Bruder Aeneas das letzte Geleit gab (— 14). Nicht minder trauert Venus (— 16). Ja, auch die Dichter, die doch Lieblinge der Götter sind, verfallen der Gewalt des Todes, doch ihre Werke bleiben ewig (— 30). Auch Nemesis und Delia werden unsterblich sein, denen ihre Frömmigkeit das grimme Leid nicht ersparte (— 34). Fast möchte man an der Existenz der Götter zweifeln, wenn Tibullus sterben konnte (— 46). Freilich ist es immer noch besser, als wenn er auf der Reise in der Fremde gestorben wäre (— 48): so ist er doch in den Armen von Mutter und Schwester verblichen (— 52) und unter den Küssen seiner Nemesis und Delia (— 58). Ein Trost muss uns aber sein, dass er nunmehr im Elysium weilt, vereint mit seinen Freunden Catullus, Calvus, Gallus (— 64). So ruhe in Frieden (— 68).

Man wird nicht leugnen können, dass dieses Gedicht auf den Tod des Tibullus uns sehr sympathisch berührt; nichts ist bezeichnender als die Tatsache, dass in dem Amores betitelten Corpus das einzige Gedicht, das wirklich zu unserm Herzen spricht, das ist, welches mit dem Thema der Sammlung gar nichts zu tun hat. Hier, wo es sich um Verehrung eines liebenswürdigen Dichters handelt, bricht das wahre Gefühl Ovids durch, alles andere ist gemacht und Schablone. Nach der Lektüre dieser Totenklage glauben wir dem Ovid das Bekenntnis, das er, seine sonnige Jugend zurück denkend, im rauhen Lande der Barbaren niederschrieb (trist. IV 10,41):

Temporis illius calui fovique poetas
quotque aderant vates, rebar adesse deos.

An das Land der Barbaren aber dachte der junge Ovid, als er seine Amores schrieb, mit keinem Gedanken. Er hätte es wahrscheinlich als einen sehr mässigen Scherz bezeichnet, wenn ihm da-

mals einer gesagt hätte, dass seine Worte, ohne die Geliebte käme ihm selbst die Heimat wie das grässliche Skythenland vor[1]), für ihn eine tragische Ironie enthielten, da ihm ja nach Jahren kaiserliche Ungnade Gelegenheit geben sollte, dies Skythien mit eigenen Augen zu sehen. Es berührt uns eigenartig, hier Ovid mit einem stereotyp überlieferten Motive tändeln zu sehen, das *περιπλομένων ἐνιαυτῶν* für ihn zu so furchtbarer Wirklichkeit werden sollte. So ist auch in den Amores dieselbe tragische Ironie zu finden, wie ich sie für die Ars amatoria bereits früher nachgewiesen habe[2]).

Der Heldin seiner Amores hat Ovid den schönen Namen Corinna gegeben; nach dem Beispiele Catulls lag es nicht eben fern, für die angesungene Geliebte in dem Katalog griechischer Dichterinnen ein Prototyp zu finden. Aber schon diese Nachäffung Catulls ist eitel Spielerei, und die Corinna Ovids hat mit der grossen Rivalin Pindars nichts, aber auch gar nichts als den Namen gemeinsam. Es hiesse wahrlich Eulen nach Athen tragen, wollten wir uns darüber ausführlich aussprechen, dass der Name Corinna nur eine Sammeladresse ist, eine Erfindung, deren Ovid bedurfte, damit die Amores nicht nur als blutlose Schemen erschienen[3]). Die eiteln Mädchen in Rom freilich liessen sich dupieren, man forschte eifrig nach der Glücklichen, die sich vermeintlich hinter dem mit einem Schlage berühmt gewordenen Pseudonym verbarg, und manch junges Ding wurde von selbstgefälliger Eitelkeit dazu verführt, sich selbst für die Gefeierte zu halten[4]).

Durch die Amores, sein erstes Werk[5]), wurde Ovid mit einem Male ein berühmter Mann[6]); schon als er noch in früher Jugend einige der Gedichte im engeren Kreise vorlas, jubelten ihm die gleichgestimmten Seelen zu, und manch begeisterter Zuspruch mag ihn in dem Gedanken bestärkt haben, auf der mit solchem Erfolg beschrittenen Bahn des erotischen Gedichtes weiter zu wandeln.

Und in der Tat muss man zugeben, dass Ovid in den drei Büchern seiner Amores die Motive Alexandrinischer Erotik ungemein glücklich und gefällig zu neuem, wenn auch nur Treibhausleben erweckt hat. Die Vorzüge, die wir in der Ars amatoria konstatieren konnten, sind schon in den Amores leicht zu erkennen. Besonders

---

1) Amor. II 16,37 ff. 2) Einleitung zur Ars amatoria p. IX.
3) Vgl. Leo, philologische Untersuchungen II 20. Ov. am. II 17,29; trist. II 349 ff. Meine Anmerkung zu ars III 538.
4) Vgl. am. II 17,29: *novi aliquam, quae se circumferat esse Corinnam.*
5) Am. III 1,59. 6) Am. III 1,17 ff. Vgl. trist. II 519 f. V 7,25. am. I 3,25; 15,8.

ist es die pikante Ironie, die der Dichter meisterhaft und mit souveräner Grandezza verwendet. Manches ist von grandioser Ungeniertheit; der Gedanke, dass Vulcanus selbst einen besonders schönen Triumphwagen Cupidos schmieden wird, weil er, der wenig beneidenswerte Ehegemahl der Venus ja am besten weiss, was die Macht der Liebe bedeutet[1]), ist überwältigend komisch; die Ausmalung dieses Cupidotriumphzuges[2]) wirkt durch die Verwendung staatsgeheiligter Traditionen zu läppischen Zwecken urdrollig; die Worte, die er an Nape richtet[3]):

nec tibi simplicitas ordine maior adest,

dieses aktenmässige Zeugnis, dass sie nicht zu den kümmerlichen Abstinenzlerinnen in puncto Veneris gehört, wenige Stunden nachdem er den Duft der Blume ihres Leibes genossen hat, ist im höchsten Masse pikant. Dazu kommt die köstliche, ich kann hier nur den Studentenjargon anwenden, Bierrede an Aurora[4]) mit der unglaublich komisch wirkenden Pointe[5]):

iurgia finieram; scires audisse: rubebat,

wo das Rotwerden des Himmels bei aufstrahlender Morgenröte als ein Schamgefühl der Aurora gedeutet wird, weil sie durch ihr frühzeitiges Erscheinen die Bettfreuden eines geilen Liebespaares unwillkommen beendet. Wer für den Humor solcher Ironie kein Verständnis hat, dem ist nicht zu helfen. Ein anderes Prachtstück ironischer Persiflage ist auch die rührende Ansprache der Ilia[6]). Man sieht förmlich den Spötter Ovid vor Behagen grunzend sich auf seinem Lectulus streckend, als ihm diese Pseudo-Lucretia-Stimmung zu schildern gelungen war. Und was für ein Humor steckt in den Worten

cogit nos linea iungi:
haec in lege loci commoda circus habet[7]).

Zu solchen frivolen Scherzen und Zötchen halte man das überzeugungstreue Selbsturteil des Dichters:

ille ego Musarum purus Phoebique sacerdos[8])

und man wird zugeben, dass man aus wenigen Proben der Amores lernen kann, was pikante Ironie bedeutet. Gelegentlich spitzt sich diese bis zur Frivolität; zwar mag es noch angehen, wenn er einen Ehemann einen Esel nennt, weil er von einer Frau eheliche Treue verlangt[9]), weil man nur zu gut heraus hört, dass Ovid hier anders schreibt als er denkt, wobei man sich nur zu erinnern braucht, was er selbst von seinen mehrfachen Gattinnen uns erzählt. Aber höchst frivol ist es, wenn er die korrupten Zustände Roms auf die

---

[1]) I 2,24. [2]) I 2,25 ff. [3]) I 11,10. [4]) I 13. [5]) I 13,47.
[6]) III 6,71 ff. [7]) III 2,19. [8]) III 8,23. [9]) III 4,37.

Unkeuschheit der Rhea Silvia zurückführt[1]), weil er hierdurch Dinge angreift, die sicherlich vielen seiner Zeitgenossen noch unantastbares Heiligtum waren. Die hier gemeinten Verse würden, falls es in Rom etwas wie unsern Simplizissimus gegeben hätte, sicherlich ein entsprechendes Bild gefunden haben. Nach alledem ist es begreiflich und zu billigen, dass Ovid selbst seine Dichtung als nequitia bezeichnet[2]), der die Mens Bona und vor allem der Pudor fehlt[3]). Das Letztere ist auch in buchstäblichem Sinne zu nehmen, so kann man z. B. den Kuppelkatechismus[4]) als unbedingt schamlos bezeichnen, nicht aber, wie früher schon dargelegt war, ein Gedicht, in dem der erotische Dichter uns sein Entzücken über die Reize eines schönen nackten Mädchens jubelnd bekennt[5]). Und noch schamloser ist es, wenn er unbekümmert um den von ihm sonst so hochgepriesenen[6]) Homer die seitdem als sakrosankt überlieferte[7]) Keuschheit der treuen Penelope spöttisch verneinend die Homerische *τόξου θέσις* in priapeischer Weise entstellt und das Prototyp weiblicher Tugenden in ein liebegeiles Weib à la späterer Messallina verwandelt[8]). Trotz all dieser, nun genug geschilderten Frivolität auf sexuellem Gebiete lassen die Amores doch schon die Entwicklung des späteren Ovid ahnen. Der spätere Eroto-Didaktiker taucht in den Amores schon auf in den Gedichten I 4; 8; II 5; 19, und auf die aitiologische Dichtung des Verfassers der Fasti weist die Beschreibung der Junofeier in Falerii hin (III 13). Längere mythologische Exkurse sind in den Amores ungleich seltener als in der Ars amatoria zu finden[9]), nur der Katalog der durch Liebesabenteuer berühmten Flussgötter[10]) und die Aufzählung poetischer Wunderfabeleien[11]) wären zu nennen.

Dass die Amores vor der Ars amatoria geschrieben sind, scheint von andern Gründen abgesehen aus ihrer Erwähnung in der Ars[12]) hervor zu gehen. Dass an einer Stelle[13]) in den Amores auf die Ars verwiesen wird, kann sich so erklären, dass dieses Gedicht erst bei der zweiten Rezension hinzu gekommen wäre[14]). Über Handschriften, Ausgaben und Hilfsmittel vgl. den Anhang.

---

1) III 4,39 f. 2) II 1,2; vgl. III 1,17. 3) I 2,31. 4) I 8. 5) I 5. 6) III 9, 27 f. 7) Vgl. zu ars I 477. 8) I 8,47 f. Dazu, je wie er es braucht, in merkwürdigem Widerspruch III 4,23 f. 9) Vgl. Einleitung zur ars p. XXII. 10) III 6,25—82. 11) III 12,21—40. 12) Ars III 343. 13) II 18,19 f. 14) Vgl. Jo. Heuwes, de tempore quo Ovidii amores heroides ars amatoria conscripta atque edita sint. Diss. Monast. Rheinae MDCCCLXXXIII. Jacoby im Rhein. Mus. LX, 71 ff.

Erstes Buch.

EPIGRAMMA IPSIUS.

Qui modo Nasonis fueramus quinque libelli,
  Tres sumus: hoc illi praetulit auctor opus;
Ut iam nulla tibi nos sit legisse voluptas,
  At levior demptis poena duobus erit.

I. Arma gravi numero violentaque bella parabam
  Edere, materia conveniente modis;
Par erat inferior versus: risisse Cupido

Über das Epigramm vgl. die Einleitung S. 30.

1. Aus *modo* lässt sich bei der Unbestimmtheit des Ausdrucks ein Schluss auf die Zeit zwischen den beiden Rezensionen nicht ziehen.

Naso nennt sich der Dichter oft selbst; in den Amores noch I 11, 27. II 1, 2. 13, 25.

2. Vgl. ars III 343: *deve tribus libris, titulo quos signat Amorum, elige.*

4. *poena* im Sinne von 'Pein', wie der Gegensatz zu *voluptas* zeigt; ähnlich sagen auch wir: *es ist eine Strafe, dies zu lesen.* Vgl. Plinius nat. hist. II 27: *in tantis vitae poenis.*

I. Programmgedicht.

Inhalt: Einleitung S. 31. Vgl. auch II 1, 11ff.

1. *gravi numero* in ernstem, gewichtigen Versmass; gemeint ist der epische Hexameter. Gewöhnlich steht in diesem Sinne der Plural *numeri*; vgl. I 15, 28.

Das Gegenteil unten V. 19: *numeris levioribus.*

2. *modis* geht auf die Melodie, *numerus* auf den Rhythmus des Hexameters; ähnlich *μέλος* und *ῥυθμός*. Vgl. II 17, 22; ars I 508: *concinitur Phrygiis exululata modis.* Fast IV 214. Hor. ep. I 18, 59.

3. *inferior versus* ist der zweite, vierte, sechste Vers und so fort; er war dem ersten (dritten, fünften usw.) gleich ist also nur eine neue Wendung für das schon Gesagte, ich beabsichtigte, ein Gedicht in Hexametern zu schreiben. — *risisse*] vgl. II 18, 15.

Cupido, eigentlich die Personifikation sinnlichen Verlangens, erscheint in der Römischen Poesie zum ersten Male bei Plautus (Pers. I 1, 27: *sagitta Cupido cor meum transfixit)* als Liebesgott, dem griechischen Himeros entsprechend. Er ist dann identisch mit Amor und ist derselbe holde Götterknabe, zu dem die ursprüngliche Gestalt des Eros (vgl. Anakreon fr. 47 Bergk Lyrici III 268) allmählich, zumal durch die Alexandriner geworden ist. Bei Ovid natürlich nur noch ein Abstraktum, ein Spielen mit einer durch Dichtung und bildende Kunst liebgewordenen Vorstellung; vgl. auch zu III 2, 56.

Dass eine Gottheit leibhaftig dem Dichter erscheint und ihn anfeuert oder wie hier eines besseren belehrt, ist die Weiterbildung des Homerischen Musenanrufes, die zuerst bei Hesiod erscheint, dann von Kallimachos an ständiges Requisit der Dichtung ist. Bei Ovid noch am. II 18, 15ff.; III 1, 7ff. (die Erscheinung von Elegeia und Tragoedia) ars II 493ff. (Apollo) III 44 (Venus). Fast. IV 1ff. VI 13ff. (etwas verschieden rem. am. 555ff.). Ganz

Dicitur atque unum surripuisse pedem.
'Quis tibi, saeve puer, dedit hoc in carmina iuris?
Pieridum vates, non tua turba sumus.
Quid, si praeripiat flavae Venus arma Minervae,
Ventilet accensas flava Minerva faces?
Quis probet in silvis Cererem regnare iugosis,
Lege pharetratae virginis arva coli?
Crinibus insignem quis acuta cuspide Phoebum
Instruat, Aoniam Marte movente lyram?
Sunt tibi magna, puer, nimiumque potentia regna:
Cur opus adfectas, ambitiose, novum?
An, quod ubique, tuumst? tua sunt Heliconia tempe?
Vix etiam Phoebo iam lyra tuta suast?
Cum bene surrexit versu nova pagina primo,
Attenuat nervos proximus ille meos;
Nec mihi materiast numeris levioribus apta,

ähnlich ist die Situation bei Horaz, carm. IV 15, 1ff., wo Phoebus Apollo dem Dichter epische Darstellung verbietet.

4. *Cupido nimmt einen Versfuss weg* ist poetischer Ausdruck für den Gedanken, dass dem Dichter bei der Arbeit der zweite Vers unwillkürlich ein Pentameter wurde; vgl. II 17, 21f. III 1, 8. 37.

5. *saeve puer*] Eros ist ἄγριος (Meleager in dem allerliebsten Steckbrief auf den flüchtig gewordenen Erosknaben, Anth. Pal. V 176, 1); vgl. ars I 9: *ille quidem ferus est et qui mihi saepe repugnet.*

iuris] *ius* ist die aus dem Rechte resultierende Macht über etwas (vgl. I 2, 20. I 7, 30 und die Redensart *sui iuris esse,* sein eigener Herr sein). Meist steht bei den Dichtern danach *in* mit *acc.*; vgl. her. 4, 12; met. XIII 917 u. oft, während die Prosa den gen. obiect. bevorzugt.

6. Vgl. Lygd. 4, 43: *salve, cura deûm; casto nam rite poetae Phoebusque et Bacchus Pieridesque favent.* Über *vates* vgl. zu III 9, 17.

7 ff. Sechs verschiedene, als undenkbar bezeichnete Eingriffe von Göttern in das Ressort ihrer Kollegen: Venus übernimmt die Funktion der Minerva (7), Minerva die der Venus (8), Ceres die der Diana (9), Diana die der Ceres (10), Phoebus die des Mars (11), Mars die des Phoebus (12), woraus sich drei chiastisch gestellte Paare ergeben.

7. Über *arma* vgl. zu I 2, 16.

8. *Ventilet*] die Fackel 'im Winde schwingen', damit sie dadurch brennend bleibt; gemeint ist die Hochzeitsfackel; vgl. III 6, 75. Ähnlich Prop. IV 3, 50: *hanc Venus, ut vivat, ventilat ipsa facem.*

11. Das üppige wallende Haar ist dem Apollo seit Homer (Il. XX 39: ἀκερσεκόμης) von Kunst und Poesie gefeierter Schmuck. Vgl. Pind. Pyth. 3, 14. Lygdamus 4, 27: *intonsi crines longa cervice fluebant.* In den amores vgl. I 14, 31.

12. *Aonia* ist der alte, mythische Name des Musenlandes Boeotien; vgl. II 18, 26. Callim. Del. 75. Nonn. IV 337.

15. *tempe* hat hier seine ursprüngliche Bedeutung (τὰ Τέμπη, berühmtes, wildromantisches, vom Peneios durchflossenes Tal in Thessalien; ausführlich beschrieben von Aelian. var. hist. III 1) verloren und heisst ganz allgemein 'Helikons Waldesschönheit'. Vgl. fast. IV 477: *Heloria tempe.* Verg. georg. II 469: *speluncae vivique lacus et frigida tempe mugitusque boum mollesque sub arbore somni non absunt.* Hor. carm. III 1, 24.

17. *surrexit* anhebt, anfängt; vgl. Juv. 7, 100: *nullo quippe modo millesima pagina surgit.*

Aut puer aut longas compta puella comas.'
Questus eram, pharetra cum protinus ille soluta
Legit in exitium spicula facta meum
Lunavitque genu sinuosum fortiter arcum
'Quod' que 'canas, vates, accipe' dixit 'opus!'
Me miserum! certas habuit puer ille sagittas:
Uror, et in vacuo pectore regnat Amor.
Sex mihi surgat opus numeris, in quinque residat:
Ferrea cum vestris bella valete modis!
Cingere litorea flaventia tempora myrto,
Musa, per undenos emodulanda pedes!

II. Esse quid hoc dicam, quod tam mihi dura videntur
Strata, neque in lecto pallia nostra sedent,

20. Demnach scheint Ovid zur Zeit als er die amores schrieb den Gedanken, in einen Knaben sich zu verlieben, doch immerhin für möglich gehalten zu haben; wie er später darüber dachte, ergibt sich aus ars II 684: *odi concubitus, qui non utrumque resolvunt (hoc est cur pueri tangar amore minus);* vgl. den Anhang. *longas comas*] vgl. III 3, 3.

21. *pharetram solvere* den Deckel vom Köcher abnehmen; vgl. met. V 379. Zur Sache vgl. Anacreont. 31.

22. Vgl. III 2, 55. Prop. II 13, 2: *spicula quot nostro pectore fixit Amor.* Der Vers ist wohl eine Reminiszens an bekannte künstlerische Darstellungen. Besonders anmutig ist die Berliner Statue des bogenspannenden Eros: vgl. Helbig, Untersuchungen über Campanische Wandmalerei, S. 120. Auch im kapitolinischen Museum zu Rom steht eine liebreizende Statue eines bogenspannenden Eros. Er drückt den Bogen unter das rechte Knie und zwingt den Bogen zu einer mondförmigen Sichel *(lunavit).* Vgl. noch Ovid. met. V 383: *oppositoque genu curvavit flexile cornu.*

Die Pfeile des Eros werden in der griechischen Dichtung zuerst von Euripides erwähnt, Med. 531: *τόξοις ἀφύκτοις* und dann ausführlicher in der prachtvollen Stelle im Hippolytos, V. 530: *οὔτε γὰρ πυρὸς οὔτ' ἄστρων ὑπέρτερον βέλος, οἷον τὸ τᾶς 'Αφροδίτας ἵησιν ἐκ χερῶν Ἔρως ὁ Διὸς παῖς.*

26. *uror* stehe in Flammen; *uri* ist dafür der häufigste Ausdruck. Vgl. II 4, 12; met. VII 21: *quid in hospite, regia virgo, ureris.* Hor. ep. 14, 13: *ureris ipse miser.* Theocr. 2, 40: *ἀλλ' ἐπὶ τήνῳ πᾶσα καταίθομαι.* Das Aktivum z. B. unten I 2, 43. II 17, 3. III 1, 20. (III 2, 40). Hor. carm. I 19, 5: *urit me Glycerae nitor.* Ov. ars I 23. Theocr. 7, 56: *θερμὸς γὰρ ἔρως αὐτῶ με καταίθει. — vacuo*] von Liebe, bis jetzt nämlich; vgl. Hor. carm. I 6, 19: *cantamus vacui, sive quod urimur.*

27. Der Vers erinnert an das bekannte Distichon Schillers: *Im Hexameter steigt des Springquells flüssige Säule, im Pentameter drauf fällt sie melodisch herab.*

28. Vgl. II 1, 35: *heroum clara valete nomina.*

29. *litorea*] vgl. Verg. ge. II 112: *litora myrtetis laetissima;* Mart. IV 13, 6: *litora myrtus amat;* über die Myrte vgl. zu III 1, 34.

II. Amor Triumphator. Inhalt: Einleitung S. 12 f.

1 ff. Die typischen Anfangs-Beschwerden eines Verliebten, die „Unruhe auf nächtlichem Lager"; vgl. ars I 735: *attenuant iuvenum vigilatae corpora noctes curaque et, in magno qui fit amore, dolor.* Theocr. 30, 6: *τάχα δ' οὐδ' ὅσον ὕπνω 'πιτύχην ἔσσετ' ἐρωία.*

2. Die Decken bleiben nicht ruhig liegen, weil der Arme, von Liebespein gequält, sich unruhig hin und herwirft (V. 4: *versati corporis*);

Et vacuus somno noctem, quam longa, peregi,
  Lassaque versati corporis ossa dolent?
Nam, puto, sentirem, siquo temptarer amore.
  An subit et tecta callidus arte nocet?
Sic erit: haeserunt tenues in corde sagittae,
  Et possessa ferus pectora versat Amor.
Cedimus an subitum luctando accendimus ignem?
  Cedamus! leve fit, quod bene fertur, onus:
Vidi ego iactatas mota face crescere flammas
  Et vidi nullo concutiente mori;
Verbera plura ferunt, quam quos iuvat usus aratri,
  Detractant pressi dum iuga prima boves;
Asper equus duris contunditur ora lupatis,
  Frena minus sentit, quisquis ad arma facit.
Acrius invitos multoque ferocius urget,
  Quam qui servitium ferre fatentur, Amor.
En ego confiteor: tua sum nova praeda, Cupido;

vgl. Prop. IV 3, 31: *tum queror in toto non sidere pallia lecto.*

3. Dem Schlaflosen erscheint die Nacht unendlich; vgl. Prop. IV 3, 32: (queror) *lucis et auctores non dare carmen aves.* Auch dem Meleager (Anth. Pal. V 189, 1) sind die *ἀκοίμητοι πνέοντες ζῆλοι* bekannt.

4. *versari* sich unruhig im Bett herumwerfen; vgl. V. 8; Prop.: *versant iuvenem toto cubili.* Ov. trist. IV 3, 26: *fessaque iactati corporis ossa dolent.*

5f. Zusammenhang: Liebe kann es wohl nicht sein, denn das würde ich ja wissen — oder sollte doch etwa u. s. w.

7. Fortschritt zu I 1, 25f. — *sic erit* wie III 12, 8.

10. Sprichwörtlich; vgl. Hor. carm. I 24, 19: *levius fit patientia, quidquid corrigere est nefas.*

11. Vgl. met. IV 508: *tum face iactata per eundem saepius orbem consequitur motis velociter ignibus ignem.*

13. Vgl. Prop. II 4, 3: *ac veluti primo taurus detrectat aratra, post venit assueto mollis ad arva iugo.*

14. *pressi* gibt gut den Grund an, warum die Ochsen das Joch abschütteln wollen, eben weil sie davon sich beschwert fühlen. Zu der Konjektur von J. Markland (zu Stat. silv. I 2, 45) *prensi* liegt also kein Grund vor trotz rem. am. 235: *adspicis, ut prensos urant iuga prima iuvencos.*

15. *lupatis*] aus *frena* V. 16 ist zu ergänzen *frenis.* Vgl. Hesych: *λύκος* (Wolfszahn) *τὸ ἐν τοῖς χαλινοῖς σιδήριον.* Hor. carm. I 8, 6: *Gallica nec lupatis temperat ora frenis.*

16. *ad arma facit*] sich an das Gerät (den Zaum nämlich) gewöhnt; *arma* in dieser Bedeutung kann nicht auffallen, denn *arma* bedeutet zunächst j e d e s Gerät (*ἄρμενα* vgl. I, 1, 7); vgl. Livius XXXV 23 *equestria arma* von dem gesamten Sattelzeug der Pferde. Weiteres in den Lexicis. — *facere ad* in der genannten, intransitiven Bedeutung hat Ovid auch sonst, vgl. heroid. 6, 128: *Medeae faciunt ad scelus omne manus.* 15 (16), 190: *ad talem formam non facit iste locus.*

17. Vgl. Tib. I 8, 7: *deus crudelius urit, quos videt invitos succubuisse sibi.*

18. *servitium*] vgl. Tib. II 4, 1: *Hic mihi servitium video dominamque paratam: iam mihi, libertas illa paterna, vale. Servitium sed triste datur, teneorque catenis, et nunquam misero vincla remittit Amor.*

19. Der vom Liebespfeil Getroffene ist eine 'Beute' Cupidos, wie das gewonnene Mädchen eine Beute des Liebenden ist; vgl. ars II 2: *decidit in casses praeda petita meos.* Vgl. V. 29. I 3, 1. II 17, 5. Vgl. zu I 8, 69.

Porrigimus victas ad tua iura manus.
Nil opus est bello: veniam pacemque rogamus,
Nec tibi laus armis victus inermis ero.
Necte comam myrto, maternas iunge columbas!
Qui deceat, currum vitricus ipse dabit,
Inque dato curru, populo clamante triumphum,
Stabis et adiunctas arte movebis aves;
Ducentur capti iuvenes captaeque puellae:

20. *manus porrigere*] = sich als überwunden ergeben, häufiger dafür *manus dare;* vgl. zu ars I 462. — *ad tua iura*] deiner (als rechtlich anerkannten) Oberherrlichkeit; vgl. zu I 1, 5. Mit diesem Ausdruck erklärt sich der Dichter (juristisch) einverstanden, Cupidos Sklave zu sein, dem er damit alle Herrenrechte einräumt; vgl. Prop. I 9, 3: *ecce iaces supplexque venis ad iura puellae.*

22. Vgl. ars III 5: *non erat armatis aequum concurrere nudas* (vgl. zu I 9, 35).

23. *myrto*] weil diese der Venus heilig ist; vgl. zu III 1, 34. Beim römischen Triumph war sonst meist der Lorbeer (vgl. I 7, 36) üblich, doch ist auch die Myrte (allerdings mehr bei der Ovation) gebräuchlich. Interessant darüber Gell. V 6, 20 ff. (§ 22: *cui facilitati aptam esse Veneris frondem crediderunt, quod non Martius sed quasi Venereus quidam triumphus foret.)*

Die Taube ist (wohl aus den orientalischen Kulten) erst allmählich zum Attribut der Venus geworden; die *ὤκεες στροῦθοι*, die bei Sappho fr. 1, 10 den Wagen der Aphrodite ziehen, sind als Sperlinge zu deuten, was Paulus p. 312 ed. C. O. Müller (p. 453 Ponor) sehr drastisch, aber wohl richtig so interpretiert: *'strutheum' membrum virile a salacitate passeris, qui graece στρουθὸς dicitur, a mimis praecipue appellatur.* Der Kultus der Tauben scheint den Weg über Sizilien genommen zu haben; wenigstens feierte man dort die *ἀναγώγια* und *καταγώγια,* den Abflug der Tauben vom Berge Eryx (vgl. zu II 10, 11) nach Libyenland und von dort zurück in Verbindung mit dem zeitweiligen Fernsein der Aphrodite, worüber Aelian. Naturgeschichte IV 2 nachzulesen ist. Dann findet sich die Taube mit Aphrodite zusammen auf Vasenbildern; vgl. Gerhard, Trinkschalen und Gefässe, Tafel XI und XII. Vgl. auch Ov. met. XIV 597: *perque leves auras iunctis invecta columbis litus adit Laurens.*

23 ff. Die in Wirklichkeit bei einem römischen Triumph sich abspielenden Vorgänge werden in dichterischer Freiheit auf den gedachten Triumph des Gottes übertragen. Ganz ähnlich denkt Properz III 1, 9 ff. „sich selbst und seine Muse, die göttliche Vertreterin der von ihm in Rom eingeführten Dichtungsart, in der Rolle des römischen Triumphators". Eine andere Verwendung des Triumphes unten I 7, 35 ff.

24. *vitricus* (Stiefvater) heisst Vulcanus mit neckischem Humor als Mann der Mutter des Cupido. Er wird einen besonders schönen *(qui deceat)* Triumphwagen gern spenden, da er an der Untreue seiner Frau, die jenen verwünschten Amorknaben ja nicht ihm, sondern einem andern geboren hat, die Macht dieses Cupido am allerbesten erfahren hat.

25 ff. Der Humor der Stelle liegt in dem *exemplis in parvo grandibus uti* (trist. I 3, 25): zu den Einzelheiten eines wirklichen Triumphes findet der Dichter launige Parallelen. Man denke z. B. an trist. IV 2, 47: *hos super in curru, Caesar, victore veheris purpureus populi rite per ora tui: quaque ibis, manibus circumplaudere tuorum . . . . miles 'io' magna voce 'triumphe' canet.* V. 21: *(populus) vinclaque captiva reges cervice gerentes ante coronatos ire videbit equos.*

27. *capti* zweideutig, denn *capere* ist auch vom Einfangen eines Liebenden der technische Ausdruck; vgl.

Haec tibi magnificus pompa triumphus erit.
Ipse ego, praeda recens, factum modo vulnus habebo
Et nova captiva vincula mente feram;
Mens Bona ducetur manibus post terga retortis
Et Pudor et castris quidquid Amoris obest.
Omnia te metuent, ad te sua bracchia tendens
Vulgus 'io' magna voce 'triumphe' canet.
Blanditiae comites tibi erunt Errorque Furorque,
Adsidue partes turba secuta tuas:
His tu militibus superas hominesque deosque,
Haec tibi si demas commoda, nudus eris.
Laeta triumphanti de summo mater Olympo
Plaudet et adpositas sparget in ora rosas,

Prop. I 1,1: *Cynthia prima suis miserum me cepit ocellis.* In den Amores noch I 10, 10.

31. Die Personifikation der *Mens Bona,* des gesunden Menschenverstandes, ist durchaus nicht unnatürlich oder gezwungen, da der römische Kultus sie als Gottheit kennt, der sogar ein Tempel auf dem Kapitol im Jahre 215 v. Chr. auf Geheiss der Sibyllinischen Bücher geweiht worden war. Vgl. Ov. fast. VI 241: *Mens quoque numen habet. Mentis delubra videmus vota metu belli, perfide Poene, tui,* wo Peter weitere Nachweise gibt. Vgl. Prop. III 24, 19: *Mens Bona, si qua dea es, tua me in sacraria dono.*

retortis] vgl. Hor. carm. III 5, 21: *vidi ego civium retorta tergo bracchia libero;* ep. II 1, 191: *mox trahitur manibus regum fortuna retortis.*

32. Wenn im Triumphzuge des Cupido die Mens Bona gebunden erscheint, so ist damit gesagt, dass die Liebe den gesunden Menschenverstand der Jünglinge benimmt; in gleicher Weise nimmt sie aber auch den Verliebten das keusche Gefühl für das Sittsame (vgl. III 1, 22), die *pudicitia,* oder hier *pudor* genannt. Vgl. Liv. X 23, 7: *hanc ego aram Pudicitiae plebeiae dedico* (sagt Verginia, die Tochter des Aulus, die, obwohl Patricierin, einen Plebejer geheiratet hatte) *vosque hortor, ut quod certamen virtutis viros in hac civitate tenet, hoc pudicitiae inter matronas sit* etc. (296 v. Chr.). *Pudor* personifiziert auch bei Verg. Aen. IV 27. Vgl. auch III 14, 18.

34. Vgl. Hor. carm. IV 2, 48: *teque, dum procedis 'io triumphe', non semel dicemus 'io triumphe'.*

35. *Blanditiae* findet sich bei Ovid sonst nicht wieder personifiziert; es sind die *ὑποκορίσματα* der Griechen, die *ὀαριστύς*, einschmeichelndes Liebesflüstern, das den Menschen betört, ihn in den Zustand des *Error* versetzt, des Liebeswahnes, der sich leicht bis zum *Furor,* der Liebesraserei, steigern kann. Der locus classicus für solche *blanditiae* ist bei den Römern Plaut. Cas. I 1, 46 (134): *mi animule, mi Olympio, mea vita, mea mellilla, mea festivitas, sine tuos ocellos deosculer, voluptas mea, sine amabo ted amari meu' festus dies, meu' pullus passer, mea columba, mi lepus'* etc.

In den Amores noch I 4, 66. II 1, 21. 19, 17. III 1, 46. 7, 11. 58.

Vgl. auch Apul. met. V 6: *mi mellite, mi marite, tuae Psychae dulcis anima.* Vgl. Einleitung zur ars S. XIX. Zu *Error* vgl. I 10, 9. Verg. ecl. 8, 42: *ut vidi, ut perii! ut me malus abstulit error!* (nach Theokr. 2, 81). Zu *Furor* vgl. her. 9, 145. Hor. sat. II 3, 325: *mille puellarum, puerorum mille furores.* Verg. Aen. IV 101: *ardet amans Dido traxitque per ossa furorem.*

37. Vgl. Euripides fr. 136 Nauck[2] (aus der Andromeda): *σὺ δ' ὦ θεῶν τύραννε κἀνθρώπων Ἔρως.*

38. Über *nudus* = waffenlos, ohnmächtig vgl. zu II 9, 35.

40. Die Zuschauer bewarfen den Triumphator mit Blumen; vgl. trist. VI 2, 49: *quaque ibis, manibus circum-*

Tu pinnas gemma, gemma variante capillos
  Ibis in auratis aureus ipse rotis.
Tunc quoque non paucos, si te bene novimus, ures,
  Tunc quoque praeteriens vulnera multa dabis;
Non possunt, licet ipse velis, cessare sagittae,
  Fervida vicino flamma vapore nocet.
Talis erat domita Bacchus Gangetide terra:
  Tu gravis alitibus, tigribus ille fuit.
Ergo cum possim sacri pars esse triumphi,
  Parce tuas in me perdere, victor, opes!
Adspice cognati felicia Caesaris arma:
  Qua vicit, victos protegit ille manu.

III. Iusta precor: quae me nuper praedata puellast,
  Aut amet aut faciat, cur ego semper amem!
A, nimium volui! tantum patiatur amari:
  Audierit nostras tot Cytherea preces!
Accipe, per longos tibi qui deserviat annos,
  Accipe, qui pura norit amare fide!
Si me non veterum commendant magna parentum

plaudere tuorum, undique iactato flore tegente vias.

41. Vgl. rem. am. 39: *movit Amor gemmatas aureus alas.*

42. Vgl. trist. I. I. 47: *hos super in curru, Caesar, victore veheris purpureus populi rite per ora tui.* — *aureus* (vgl. II 18, 36) ist Amor entweder wegen goldenen Schmuckes, wie seine Mutter seit Homer unzählige Male *χρυσῆ* heisst, oder es ist allgemeiner zu denken: das höchste Lob der Ephebenschönheit (carm. priap. 83, 40: *sed ille cum redibit aureus puer*) wird durch den Namen des den Menschen kostbarsten Metalles (Pind. Ol. 1, 1f) bezeichnet. Amor ist aber der schönste der Götter; vgl. carm. priap. 39, 4: *formosissimus omniumst Cupido.* Über den Gold- und Elfenbeinschmuck des Triumphwagens vgl. Liv. X 7, 10: *qui Iovis optimi maximi ornatu decoratus, curru aurato per urbem vectus in Capitolium ascenderit, is* etc.

43. *ures*] zu I 1, 26.

47. Bacchus wird um so passender hier erwähnt, als er von Amor unzertrennlich ist (zu ars I 231—234); als Triumphator über den Orient erscheint Bacchus seit den Eroberungszügen Alexanders des Grossen; doch liess ihn schon Euripides (Bacch. 13ff.) bis nach Medien und Arabien vordringen. Vgl. Diod. Sic. III 65: (nach der dreijährigen Expedition in Indien) *μυθολογοῦσι δ' αὐτὸν καὶ λαφύρων ἠθροικότα πλῆθος . . . . πρῶτον τὸν ἁπάντων καταγαγεῖν θρίαμβον εἰς τὴν πατρίδα.* Eine sehr anschauliche Schilderung eines solchen bacchischen Freudenfestes gibt Plutarch, Leben Alexanders cap. 67.

Über *talis* vgl. zu I 7, 13.

51. *cognati*] da Augustus seinen Stamm bis auf Aeneas, den Sohn der Venus und Bruder des Cupido (vgl. III 9, 13) zurückführte.

52. Vgl. Prop. II, 16, 41: *Caesaris haec virtus et gloria Caesaris haec est: illa qua vicit condidit arma manu.*

III. Liebesbitten. Inhalt: Einleitung S. 13.

1. *praedata*] zu I 2, 19.

4. Über *Cytherea* vgl. zu II 17, 4.

7ff. Vgl. Prop. III 2, 9: *quod non Taenareis domus est mihi fulta columnis, nec camera auratas inter eburna trabes, nec mea Phaeacas aequant pomaria silvas, non operosa rigat Marcius antra liquor: at Musae comites et carmina*

Nomina, si nostri sanguinis auctor eques,
Nec meus innumeris renovatur campus aratris,
Temperat et sumptus parcus uterque parens:
At Phoebus comitesque novem vitisque repertor
Hinc faciunt, at me qui tibi donat, Amor,
At nulli cessura fides, sine crimine mores
Nudaque simplicitas purpureusque pudor.
Non mihi mille placent, non sum desultor amoris:
Tu mihi, siqua fides, cura perennis eris;
Tecum, quos dederint annos mihi fila sororum,
Vivere contingat teque dolente mori;
Te mihi materiem felicem in carmina praebe:
Provenient causa carmina digna sua.
Carmine nomen habent exterrita cornibus Io

cara legenti, et defessa choris Calliopea meis.

8. Vgl. zu III 8, 9.

9. Vgl. Lygdam. 3, 5: *aut ut multa mei renovarent iugera tauri et magnas messes terra benigna daret.* Prop. III 5, 5.

11. Bacchus (vgl. I 2, 47) ist der zur Dichtung begeisternde Gott, der in dem Musenthiasos nicht fehlen darf; vgl. Hor. ep. II 2, 77: *scriptorum chorus omnis amat nemus et fugit urbem, rite cliens Bacchi somno gaudentis et umbra.* Darum ist auch der dem Bacchus heilige Efeu *doctarum praemia frontium* (Hor. carm. I 1, 29). Vgl. Prop. IV 1, 62.

12. *Hinc faciunt*] = *a me faciunt*, sind mit mir im Bunde. Zum sprachlichen Ausdruck vgl. Cic. ad Attic. VII 3, 5.

14. *pudor* heisst *purpureus*, weil man das Schamgefühl an dem Erröten des Antlitzes erkennen kann. Vgl. II 5, 34; trist. IV 3, 70; Tib. I 4, 13: *at illi virgineus teneras stat pudor ante genas.*

15. *desultor* ist eigentlich ein Zirkuskünstler, dessen Trick darin besteht, während des Wettreitens von einem Pferde auf das andere zu springen. Vgl. Hom. Il. XV 679: *ὡς δ' ὅτ' ἀνὴρ ἵπποισι κελητίζειν εὖ εἰδώς, ὅς τ' ἐπεὶ ἐκ πολέων πίσυρας συναείρεται ἵππους, σεύας ἐκ πεδίοιο μέγα προτὶ ἄστυ δίηται λαοφόρον καθ' ὁδόν· . . . ὁ δ' ἔμπεδον ἀσφαλὲς αἰεὶ θρώσκων ἄλλοτ' ἐπ' ἄλλον ἀμείβεται, οἱ δὲ πέτονται κτλ.* Vgl. die *ἄμφιπποι* bei Aelian. tact. 37 (ähnlich Liv. XXIII 29, 5. XLIV 9, 4). Varro rer. rust. II 7, 15. Manil. V 85ff. Hier steht das Wort nun im übertragenen Sinne, wie wir von einem 'Schmetterling in der Liebe' sprechen. Eine ähnliche Metapher bei Apul. met. I 1: *iam haec equidem ipsa vocis immutatio desultoriae scientiae stilo quem accessimus respondet.*

16. *cura* in der bekannten Bedeutung 'Liebessorge' und dann Gegenstand dieser. Vgl. Verg. ecl. 10, 22: *tua cura, Lycoris.* Ov. ars I 512: *cura deae silvis aptus Adonis erat;* vgl. am. I 9, 43. II 10, 12. III 1, 41. 9, (17), 32.

17. Vgl. Hor. carm. II 3, 15: *dum res et aetas et sororum fila trium patiuntur atra.*

20. *causa* 'Vorwurf' in künstlerischem Sinne, Veranlassung; vgl. II 17, 34: *ingenio causas tu dabis una meo.* Ähnlich Prop. II 1, 12: *invenio causas mille poeta novas.*

21. Io, Tochter des Inachus, von Juppiter geliebt, wurde aus Eifersucht von Juno in eine Kuh verwandelt und dem Argus zur Bewachung übergeben. Nach vielen Verfolgungen erhielt sie in Egypten ihre ursprüngliche Gestalt wieder und wurde Mutter des Epaphus. Vgl. zu II 2, 45. Ov. met. I 588ff. Hygin. fab. 145.

Et quam fluminea lusit adulter ave
Quaeque super pontum simulato vecta iuvenco
Virginea tenuit cornua vara manu:
Nos quoque per totum pariter cantabimur orbem,
Iunctaque semper erunt nomina nostra tuis.

IV. Vir tuus est epulas nobis aditurus easdem:
Ultima coena tuo sit, precor, illa viro!
Ergo ego dilectam tantum conviva puellam
Adspiciam? tangi quem iuvet, alter erit,
Alteriusque sinus apte subiecta fovebis?
Iniciet collo, cum volet, ille manum?
Desine mirari, posito quod candida vino

22. Gemeint ist Leda; vgl. unten zu I 10, 4.

23f. Europa, die von Juppiter in der Gestalt eines Stieres (*simulato iuvenco;* vgl. I 10, 7. III 12, 34) durch das Meer entführt wurde. Gerade diese Geschichte scheint die Phantasie der Dichter besonders oft gereizt zu haben; schon Hesiod (fr. 209 Goettl.[2]) sprach davon; vgl. auch Paus. IX 5, 8: ὁ δὲ τὰ ἔπη τὰ ἐς Εὐρώπην ποιήσας. Weitere Nachweise zur ars I 323.

Zum sprachlichen Ausdruck vgl. ars III 252: *perve fretum falso, Sidoni, vecta bove.*

25f. Vgl. I 15, 8. III 1, 17ff.

IV. Leçons d'amour. Inhalt: Einleitung S. 13f.

Das Symposion als raffinierteste Stätte, mit der puella zu flirten und dem albernen *vir* Hörner aufzusetzen, ist ein unzählige Male in der Erotik wiederkehrender Gemeinplatz. So ist es begreiflich, dass in der 'Liebeskunst' gerade diese Gelegenheit mit an allererster Stelle besprochen wird; vgl. ars I 229ff. 569ff. mit den dort gegebenen Erläuterungen. Dazu amor. II 5, 15ff. heroid. 17 (16), 75—90.

1. *Vir*] vgl. die Einleitung S. 13.

3. Das typische *ergo* am Anfang einer Frage ist eine Mischung von Staunen und Unwillen; es sagt mit einem Worte: 'ist es denn wirklich wahr?' und 'das ist doch nicht zu ertragen'. Vgl. (wenn auch in ernsterem Argumente) Hor. carm. I 24, 5: *ergo Quintilium perpetuus sopor urget?* In den Amores noch I 7, 11. II 7, 1. III 11, 9.

3—6. Noch ausführlicher liest man derartige Klagen in her. 15 (16), 215—224: *at mihi conspiceris posita vix denique mensa multaque, quae laedant, hoc quoque tempus habet. Hostibus eveniant convivia talia nostris, experior posito qualia saepe mero! Paenitet hospitii, cum me spectante lacertos inponit collo rusticus ille tuo; rumpor et invideo, (quidni tamen omnia narrem?) membra superiecta cum tua veste fovet; oscula cum vero coram non dura daretis, ante oculos posui pocula sumpta meos.*

4. *tantum . . . . adspiciam*] vgl. III 7, 39.

5. *apte subiecta* mollig unter ihm liegend, während des Coitus. — *aptus* ist ein Lieblingswort der Erotik; vgl. I 5, 20; II 1, 36; 8, 4; II 19, 16.

6. Vgl. Apul. met. VI 24: *accumbebat summum torum maritus Psychen gremio suo complexus. Sic et cum sua Iunone Iuppiter ac deinde per ordinem toti dei.* Petron. 113: *Tryphaena in gremio Gitonis posita modo implebat osculis pectus, interdum concinnabat spoliatum crinibus vultum. Ego maestus et impatiens foederis novi non cibum, non potionem capiebam, sed obliquis trucibusque oculis utrumque spectabam. Omnia me oscula vulnerabant, omnes blanditiae, quascumque mulier libidinosa fingebat.* Iuven. 2, 120: *cena sedet, gremio iacuit nova nupta mariti.*

7ff. Anspielung an den bekannten Kampf der Lapithen und Kentauren bei der Hochzeit des Peirithoos und

Atracis ambiguos traxit in arma viros;
Nec mihi silva domus, nec equo mea membra cohaerent:
Vix a te videor posse tenere manus.
Quae tibi sint facienda tamen, cognosce nec Euris
Da mea nec tepidis verba ferenda Notis!
Ante veni, quam vir! nec quid, si veneris ante,
Possit agi, video, sed tamen ante veni!
Cum premet ille torum, vultu comes ipsa modesto
Ibis, ut accumbas, clam mihi tange pedem;
Me specta nutusque meos vultumque loquacem,
Excipe furtivas et refer ipsa notas!
Verba superciliis sine voce loquentia dicam:
Verba leges digitis, verba notata mero!

der Hippodame (Hippodameia). Geladen war auch der Kentaur Eurytion (Eurytos); vom Weine berauscht will er die schöne Braut entführen, die anderen Kentauren stürzen sich auf die übrigen Frauen, so entsteht der in Poesie und bildender Kunst (z. B. Westgiebel des Zeustempels zu Olympia; ausführlich darüber Paus. V 10, 8) oft dargestellte Kampf. Bei Homer (Od. XXI 295ff.) ist der Kampf nur eine Folge der wüsten Trunkenheit; erst später wird das sinnliche Moment betont. Ausführliche Beschreibung bei Ov. met. XII 210—535. Vgl. zu ars I 593.

posito vino] vgl. II 5, 14; ars I 565: *ubi contigerint positi tibi munera Bacchi.*

8. *Atracis* heisst Hippodameia als Tochter des Thessaliers Atrax: so noch heroid. 16 (17), 248. — *ambiguos*] nicht etwa schwankend (trunken), sondern doppelgestaltig, wegen der Verbindung von Pferde- und Menschenleib (V. 9): vgl. III 12, 28; met. II 9: *Protea ambiguum.*

9. Vgl. II 12, 19.

11f. Seit Homer (Od. VIII 408) überaus häufiger Gemeinplatz. Vgl. Eur. Troad. 419: *ἀνέμοις φέρεσθαι παραδίδωμι.* In den Amores noch I 6, 42. 52. I 7, 16. 8, 106. II 6, 44. 8, 19. 11, 33. 14, 41. 16, 46.

Parallelen gab ich zu ars I 388.

13ff. Mit den hier erteilten Vorschriften ist zu vergleichen die ebenfalls theoretische Belehrung, wie ein Jüngling beim Trinkgelage ein Mädchen verführen kann, in der ars I 565ff. und die praktisch angewandten Raffiniertheiten des Paris der Helena gegenüber in der 16. (17.) Heroide, 75ff.

Ante veni — ante veni] Rücklaufende Verse finden sich in den *amores* noch I 9, 1f. (vgl. II 5, 2f.). III 2, 27f. 43f. 6, 61f.

16. Dass die Frauen bei Tische lagen, fing zu der Zeit des Augustus an Mode zu werden, während die alte Sitte verlangt hatte, dass sie sassen; Nachweise zu ars I 566.

17. Her. 16, 77: *cum modo me spectas oculis, lascive, protervis, quos vix instantes lumina nostra ferunt;* ars I 573: *atque oculos oculis spectare fatentibus ignem: saepe tacens vocem verbaque vultus habet.* Vgl. zu ars III 514.

18. Vgl. unten II 5, 15; III 11, 24. Tib. I 2, 21: *illa viro coram nutus conferre loquaces blandaque compositis abdere verba notis.*

19. Vgl. her. 16, 81: *A! quotiens digitis, quotiens ego tecta notavi signa supercilio paene loquente dari.*

20. Mit Wein zärtliche Zeichen auf den Tisch zu schreiben, war ein sehr beliebter und daher oft erwähnter Trick. Vgl. II 5, 17; her. 16, 87: *orbe quoque in mensae legi sub nomine nostro, quod deducta mero littera fecit AMO;* ars I 571. Tib. I 6, 19. Prop. III 8, 25. Goethe, röm. Elegien 15, 15: *Wein floss über den Tisch, und sie mit zierlichem Finger zog auf dem hölzernen Blatt Kreise der Feuchtigkeit hin.*

Cum tibi succurret Veneris lascivia nostrae,
  Purpureas tenero pollice tange genas;
Siquid erit, de me tacita quod mente queraris,
  Pendeat extrema mollis ab aure manus;
Cum tibi, quae faciam, mea lux, dicamve, placebunt,
  Versetur digitis anulus usque tuis!
Tange manu mensam, tangunt quo more precantes,
  Optabis merito cum mala multa viro!
Quod tibi miscuerit, sapias, bibat ipse, iubeto:
  Tu puerum leviter posce, quod ipsa voles;
Quae tu reddideris, ego primus pocula sumam
  Et, qua tu biberis, hac ego parte bibam.
Si tibi forte dabit, quod praegustaverit ipse,
  Reice libatos illius ore cibos,
Nec premat inpositis sinito tua colla lacertis,
  Mite nec in rigido pectore pone caput,
Nec sinus admittat digitos habilesve papillae,
  Oscula praecipue nulla dedisse velis!
Oscula si dederis, fiam manifestus amator
  Et dicam 'mea sunt' iniciamque manum.
Haec tamen adspiciam, sed quae bene pallia celant,

Meinen Namen verschlang sie dem ihrigen; immer begierig schaut' ich dem Fingerchen nach, und sie bemerkte mich wohl.

25. Über *mea lux* vgl. zu II 17, 23.

27. Der Tisch vertritt hier die Stelle des Altars, den man bei einem Gebete berührte; vgl. Petron. 64: *miramur nos et pariter credimus, osculatique mensam rogamus Nocturnas, ut suis sedibus se teneant, dum redimus a cena.*

28. Vgl. V. 2; ars I 602: *sed 'male sit', tacita mente precare, 'viro!'*

29. *sapias* ist wohl verkürzter Konditionalsatz — wenn du schlau bist (viele Beispiele dieser Art bei Weidner zu Iuven. 3, 78); doch könnte man es auch als eingeschobenen Wunsch auffassen. Der Grund dieser Vorschrift ist natürlich der, dass sie nüchtern bleiben soll, während der vir allmählich trunken und dadurch unschädlich werden soll (unten V. 51 ff.).

30. *puerum* den beim Gelage bedienenden Knaben (*pocillator* Apul. met. VI 15; *pincerna,* so erst spät, gewöhnlich aber *puer a cyatho* genannt).

31f. Über diese zu allen Zeiten geübte verliebte Torheit, die Lippen an der Stelle des Bechers anzusetzen, wo ihn vorher der Mund der Schönen berührt hat, handelt Rohde, griech. Roman S. 164, 3. Vgl. zu ars I 575 und her. 16, 79: *et modo suspiras, modo pocula proxima nobis sumis, quaque bibi, tu quoque parte bibis.*

33f. Das Gegenteil bei anderer Situation ars I 577: *et quemcumque cibum digitis libaverit illa, tu pete, dumque petes, sit tibi tacta manus.*

35. Vgl. her. 15, 220 (die Stelle ist ausgeschrieben oben zu V. 3—6).

37. Keine Tautologie: sie soll sich weder gefallen lassen, dass er ihr auf den Busen (auf das Busengewand) die Hand legt, noch etwa, dass er (in das Gewand hineingreift und) die Brüste betastet. Hierüber unten zu I 5, 20. II 15, 11. — *habiles*] elastisch.

40. *iniciam*] vgl. Hor. carm. I 17, 25: *ne male dispari incontinentes iniciat manus.*

Illa mihi caeci causa timoris erunt.
Nec femori committe femur nec crure cohaere
Nec tenerum duro cum pede iunge pedem!
Multa miser timeo, quia feci multa proterve,
Exemplique metu torqueor ipse mei:
Saepe mihi dominaeque meae properata voluptas
Veste sub iniecta dulce peregit opus.
Hoc tu non facies; sed, ne fecisse puteris,
Conscia de tergo pallia deme tuo!
Vir bibat, usque roga (precibus tamen oscula desint!)
Dumque bibit, furtim, si potes, adde merum!
Si bene conpositus somno vinoque iacebit,
Consilium nobis resque locusque dabunt.
Cum surges abitura domum, surgemus et omnes,
In medium turbae fac memor agmen eas:
Agmine me invenies aut invenieris in illo;
Quidquid ibi poteris tangere, tange mei!
Me miserum! monui, paucas quod prosit in horas
Separor a domina nocte iubente mea.
Nocte vir includet, lacrimis ego maestus obortis,
Qua licet, ad saevas prosequar usque fores;

43f. Vgl. zu III 7, 10.

46. Vgl. die ähnlichen Verse II 18, 20 u. II 19, 34.

47. *voluptatem properare* sagt man, wenn Ort und Zeit zu dem regelrechten Genuss ungünstig sind, wenn die Wollust sozusagen im Vorbeigehen mitgenommen werden muss; vgl. zu III 7, 24. Mart. I 46: *cum dicis 'propero, fac, si facis', Hedyle, languet . . . Venus.*

Etwas anders III 1, 69. — Über *dominae* vgl. zu I 7, 3.

48. Hier wäre nun die erste der Stellen, um deren willen manche Leute die Augen verdrehen und moralische Ohnmachtsanfälle bekommen. Zugegeben muss allerdings werden, dass hier von *manustupratio mutua* die Rede ist, wie sie nun aber wohl zu allen Zeiten vorkommen mag, wenn verliebte Leutchen nebeneinander sitzen und die Anwesenheit anderer ihnen nur diese Art der Befriedigung ihres Detumeszenstriebes ermöglicht. Vgl. den Anhang. — *veste sub iniecta* wird wiederholt ars II 618: *parsque sub iniecta veste pudenda iacet;* vgl. her. 15, 221: *rumpor et invideo, . . . membra superiecta cum tua veste fovet.*

Über *opus* vgl. zu II 10, 36.

51ff. Vgl. I 9, 25f. II 5, 13f. Tib. I 6, 27: *saepe mero somnum peperi tibi, at ipse bibebam sobria supposita pocula victor aqua.* Noch bedenklicher ist, wenn der erkaufte maritus sich schlafend stellt, um dem Ehebrecher entgegen zu kommen; vgl. Iuven. 1, 57: *doctus et ad calicem vigilanti stertere naso.* Vgl. zu ars II 546.

52. *merum* ist ungemischter Wein; vgl. Auson. ep. 41, 12 (p. 328 Peiper): *potare inmixtum sueta merumque merum.*

53. Zum Ausdruck vgl. Prop. I 11, 13: *molliter in tacito litore compositam.* — *conpositus*] vgl. II 5, 22.

55f. Vgl. ars I 603: *at cum discedet mensa conviva remota ipsa tibi accessus turba locumque dabit: insere te turbae leviterque admotus eunti velle latus digitis et pede tange pedem! Conloquii iam tempus adest: fuge rustice longe hinc Pudor! audentem Forsque Venusque iuvat.*

Oscula iam sumet, iam non tantum oscula sumet:
  Quod mihi das furtim, iure coacta dabis.
Verum invita dato (potes hoc) similisque coactae;
  Blanditiae taceant, sitque maligna Venus!
Si mea vota valent, illum quoque ne iuvet, opto,
  Si minus, at certe te iuvet inde nihil;
Sed quaecumque tamen noctem fortuna sequetur,
  Cras mihi constanti voce dedisse nega!

V. Aestus erat, mediamque dies exegerat horam:
  Adposui medio membra levanda toro.
Pars adaperta fuit, pars altera clausa fenestrae,
  Quale fere silvae lumen habere solent,
Qualia sublucent fugiente crepuscula Phoebo,
  Aut ubi nox abiit, nec tamen orta dies:
Illa verecundis lux est praebenda puellis,
  Qua timidus latebras speret habere pudor.
Ecce, Corinna venit, tunica velata recincta,
  Candida dividua colla tegente coma:
Qualiter in thalamos famosa Semiramis isse

66. Über *blanditiae* vgl. zu I 2,35.

67. Was *maligna Venus* bedeutet, wird durch III 7 erklärt.

70. Vgl. III 14, 43 ff.

Über *dedisse* vgl. zu III 8, 34, über *nega* vgl. zu II 19, 20.

V. Die Schäferstunde. Inhalt: Einl. S. 14.

1. Die träge Mittagsstunde vermehrt die sinnliche Gier; vgl. Catull. 32, 1: *amabo, mea dulcis Ipsithylla, ... iube ad te veniam meridiatum.*

3—8. Behagliche Ausmalung der zum erotischen Geniessen behaglichsten Beleuchtung: ein wohliges Halbdunkel, keine grellen Lichter und doch alles zu sehen; vgl. ars II 619: *et si non tenebras, at quiddam nubis opacae quaerimus atque aliquid luce patente minus;* III 807: *nec lucem in thalamos totis admitte fenestris: aptius in vestro corpora multa latent.* Anders denkt Martial XI 104, 5: *tu tenebris gaudes — me ludere teste lucerna et iuvat admissa rumpere luce latus.*

4. Vergl. Schiller, der Spaziergang V. 25 (vom Walde): *„Nur verstohlen durchdringt der Zweige laubichtes Gitter sparsames Licht“* etc.

5. *Phoebo = Sole.*

7. Vgl. fast. VI 115: *haec loca lucis habent nimis et cum luce pudoris: si secreta magis ducis in antra sequor.*

9. Corinna] vgl. die Einleitung S. 33. — *tunica — recincta*] d. h. nur mit der T. bekleidet; vgl. ars II 301: *adstiterit tunicata: ‘moves incendia’ clama.*

10. *dividua*] durch einen Scheitel in zwei Teile getrennt. Vgl. Stat. theb. VIII 488: *finduntur utroque tempora dividuique cadunt in bracchia crines.*

11. Diod. Sic. II 5: *ἤδη δ’ αὐτῆς* (*Semiramis* ist gemeint) *ἡλικίαν ἐχούσης γάμου, καὶ τῷ κάλλει πολὺ τὰς ἄλλας παρθένους διαφερούσης ἀπεστάλη παρὰ βασιλέως ὕπαρχος, ἐπισκεψόμενος τὰ βασιλικὰ κτήνη. Οὗτος δ’ ἐκαλεῖτο μὲν Ὄννης . . . . καὶ θεωρήσας τὴν Σεμίραμιν, ἐθηρεύθη τῷ κάλλει . . . . καὶ γήμας ἐγέννησε δύο παῖδας, Ὑαπάτην καὶ Ὑδάσπην. Τῆς δὲ Σεμιράμιδος ἐχούσης καὶ τἄλλα ἀκόλουθα τῇ περὶ τὴν ὄψιν εὐπρεπείᾳ, συνέβαινε τὸν ἄνδρα τελέως ὑπ’ αὐτῆς δεδουλῶσθαι κτλ.* Dann wird König Ninos von ihrer Schönheit ergriffen und macht sie dem Onnes abspenstig, worauf sich dieser erhängt (ebenda cap. 6).

Über *qualiter* vgl. zu I 10, 1.

Dicitur et multis Lais amata viris.
Deripui tunicam; nec multum rara nocebat,
Pugnabat tunica sed tamen illa tegi;
Quae cum ita pugnaret, tamquam quae vincere nollet,
Victast non aegre proditione sua.
Ut stetit ante oculos posito velamine nostros,
In toto nusquam corpore menda fuit.
Quos umeros, quales vidi tetigique lacertos!
Forma papillarum quam fuit apta premi!
Quam castigato planus sub pectore venter!
Quantum et quale latus! quam iuvenale femur!
Singula quid referam? nil non laudabile vidi
Et nudam pressi corpus ad usque meum.

12. *Lais,* die bekannte korinthische Hetäre, von Ovid nur hier erwähnt. Ihre Attraktion *(multis amata viris)* scheint allerdings ungewöhnlich gross gewesen zu sein; vgl. das Epigramm des Platon (Anth. Pal. VI 1): *ἡ σοβαρὸν γελάσασα καθ' Ἑλλάδος, ἥ ποτ' ἐραστῶν ἑσμὸν ἐπὶ προθύροις Λαῒς ἔχουσα νέων, τῇ Παφίῃ τὸ κάτοπτρον* (nämlich weihe ich). Ähnlich Prop. II 6, 1: *non ita complebant Ephyreae Laidis aedes, ad cuius iacuit Graecia tota fores* etc. Selbst Aristipp, Diogenes und Demosthenes werden von Athen. XIII 588c unter ihren Liebhabern genannt. Weiteres in diesem XIII. Buche des Athenaeus, vgl. den index in Kaibels Ausgabe, Bd. III S. 733.

Zu der späten Stellung des *sed* vgl. Lygdam. 5, 28: *languent ter quinos sed mea membra dies.*

13. Vgl. III 14, 21.

14ff. Der Widerstand ist nur ein scheinbarer, vgl. ars I 665: *pugnabit primo fortassis et 'improbe' dicet: pugnando vinci se tamen illa volet.*

19. Vgl. III 7, 39; Philod. in Anth. Pal. V 131.

20. Der Leckerbissen der Erotik: das wollüstige Betasten des Busens; kein Wunder, da die Menschen schon vom Paradiese her der Äpfelchen (die *ἀκοντιστῆρες ἐρώτων* Nonn. Dion. VII 264) sehr begehrten, wie im 'Faust' zu lesen steht. Malerei und Dichtung werden nicht müde, die Freude des Mannes über die Reize des Busens zu schildern und sein immer waches Verlangen, diese Reize zu liebkosen. Im Anhang möge eine kleine Apfelernte gehalten werden. — In den Amores noch I 4, 37; II 15, 11. Über *apta* zu I 4, 5.

21. *castigato*] prall, straff: das Gegenteil bei Prop. II 15, 21: *inclinatae mammae* (Hängebrüste). — *planus*] flach, also nicht dick und dadurch unschön, gleichzeitig ist es aber auch = *non rugosus* (unten II 14, 7).

22. Der Dichter betrachtet seine nackte Schöne jetzt von der Seite und huldigt ihren kallipygischen Reizen, indem er mit *quantum* auf die Üppigkeit, mit *quale* auf die harmonische Rundung ihrer Formen hinweist. Bekannte Enkomien auf diese *γυμνὴ ἀστεροπή* sind die drei Epigramme des Rufinos (Anth. Pal. V 34—36). Ferner die hübsche Geschichte von dem *καλλιπύγων ζεῦγος ἐν Συρακούσαις* (Kerkidas bei Bergk, Lyrici II 513) die am ausführlichsten Athen. XII 554c erzählt. Endlich sei erinnert an die *δεινὴ φιλονεικία* der Thryallis und Myrrhine *ὑπὲρ τῆς πυγῆς ποτέρα κρείττω καὶ ἁπαλωτέραν ἐπιδείξει* (Alciphron I 39).

25. *cetera*] zu dem Euphemismus vgl. Anth. Pal. V 3, 5: *σὺ δ', ὦ φιλεράστρια κοίτη, ἤδη τῆς Παφίης ἴσθι τὰ λειπόμενα.* Aristaen. I 16 (p. 148 Hercher).

Cetera quis nescit? lassi requievimus ambo.
  Proveniant medii sic mihi saepe dies!

VI. Ianitor, indignum! dura religate catena,
  Difficilem moto cardine pande forem!
Quod precor, exiguumst: aditu fac ianua parvo
  Obliquum capiat semiadaperta latus!
Longus amor tales corpus tenuavit in usus
  Aptaque subducto corpore membra dedit;
Ille per excubias custodum leniter ire
  Monstrat, inoffensos dirigit ille pedes.
At quondam noctem simulacraque vana timebam;
  Mirabar, tenebris quisquis iturus erat:
Risit, ut audirem, tenera cum matre Cupido
  Et leviter 'fies tu quoque fortis' ait.
Nec mora, venit amor: non umbras nocte volantis,

lassi-ambo] vgl. Anth. Pal. V 54, 7: *μέχρις ἀπεσπείσθη λευκὸν μένος ἀμφοτέροισιν, καὶ Δωρὶς παρέτοις ἐξεχύθη μέλεσι.*

VI. Exclusus amator. Inhalt: Einleitung: S. 14f.

Die geschlossene (und bestürmte) Tür spielt in der Erotik eine grosse Rolle. Bekannt ist das Gedicht des Catull (67), in dem die ianua selbst redend eingeführt wird, ebenso wie bei Properz (I 16). Über das nächtliche Treiben vor solch geschlossener Tür geben viele Stellen Auskunft, hier sei nur erinnert an Straton (AP. XII 252): *ἐμπρήσω σε, θύρη, τῇ λαμπάδι καὶ τὸν ἔνοικον συμφλέξας μεθύων εὐθὺς ἄπειμι φυγάς.* Theokr. 2, 127: *εἰ δ' ἀλλᾷ μ' ὠθεῖτε καὶ ἁ θύρα εἴχετο μοχλῷ, πάντως καὶ πελέκεις καὶ λαμπάδες ἦνθον ἐφ' ὑμέας.* Tib. I 1, 73. I 2. Ov. ars II 244. 523. III 71. 567. Vgl. Rothstein zu Prop. I 16. Doch auch friedlichere Szenen spielen sich vor der *ianua* ab: da werden Ständchen dargebracht und das *παρακλαυσίθυρον* (Plut. amat. 8) gesungen, wie sich ein solches findet bei Arist. Eccl. 960: *δεῦρο δή, δεῦρο δὴ καὶ σύ μοι καταδραμοῦσα τὴν θύραν ἄνοιξον τήνδ'. εἰ δὲ μή, καταπεσὼν κείσομαι κτλ.* Hor. carm. I 25, 7: *me tuo longas pereunte noctes, Lydia dormis?* In den Amores noch I 9, 19f. II 19, 21f. III 8, 24. 11, 9—18.

An dieser Türe nun waltet der *ianitor*, auch *ostiarius* genannt, seines Amtes; er war nicht selten an eine Kette angeschlossen (V. 1): vgl. Suet. de clar. rhet. 3: *L. Otacilius Pilitus servisse dicitur atque etiam ostiarius veteri more in catena fuisse.*

1. *indignum* ist als Interjektion zu betrachten; vgl. met. V 37: *et, indignum! scelerato profuit ara;* Hor. ep. I 6, 22 und öfters. Vgl. auch zu I 11, 2.

2. *difficilem*] das Gegenteil bei Hor. carm. I 25, 5: *(ianua) quae prius multum facilis movebat cardines.*

5f. Dass die Liebe zehrt und mager werden lässt, wird oft von den Erotikern erwähnt. Vgl. die Klage des Mädchens bei Theokrit 2, 88: *καί μευ χρὼς μὲν ὁμοῖος ἐγίνετο πολλάκι θάψῳ, ἔρρευν δ' ἐκ κεφαλᾶς πᾶσαι τρίχες, αὐτὰ δὲ λοιπὰ ὀστί' ἔτ' ἦς καὶ δέρμα.* Vgl. am. II 9, 14 und zu II 7, 9; zu ars I 733.

8. *inoffensos,* so dass sie nicht straucheln und dadurch Lärm machen.

13. *umbras nocte volantis*] gemeint sind die *larvae* oder *lemures,* die als Gespenster umgehenden Seelen der Verstorbenen, die aus irgend einem Grunde noch nicht zur Ruhe gekommen waren. An ihre Existenz glaubte man so sicher, dass man ihnen sogar ein eigenes Sühnefest, die *Lemurien,* brachte in den Nächten

Non timeo strictas in mea fata manus;
Te nimium lentum timeo, tibi blandior uni:
Tu, me quo possis perdere, fulmen habes.
Adspice, (uti videas, inmitia claustra relaxa!)
Uda sit ut lacrimis ianua facta meis!
Certe ego, cum posita stares ad verbera veste,
Ad dominam pro te verba tremente tuli;
Ergo quae valuit pro te quoque gratia quondam,
Heu facinus! pro me nunc valet illa parum?
Redde vicem meritis! grato licet esse, quod optas —
Tempora noctis eunt; excute poste seram!
Excute, sic umquam longa relevere catena,
Nec tibi perpetuo serva bibatur aqua!
Ferreus orantem nequiquam, ianitor, audis,
Roboribus duris ianua fulta riget.
Urbibus obsessis clausae munimina portae
Prosunt: in media pace quid arma times?
Quid facies hosti, qui sic excludis amantem?
Tempora noctis eunt; excute poste seram!

des 9., 11., 13. Mai, welches Ovid (fast. V 451ff.) beschreibt; vgl. Verg. Aen. X 641: *morte obita qualis famast volitare figuras.* Vgl. die Erklärer zu Hor. ep. II 2, 208: *nocturnos lemures* und Preller-Jordan, röm. Mythologie[3], II 117ff.

14. *manus*] von nächtlichen Banditen nämlich; vgl. Tib. I 2, 25: *en ego cum tenebris tota vagor anxius urbe* [Lücke in der Überlieferung] *nec sinit occurrat quisquam, qui corpora ferro vulneret aut rapta praemia veste petat.* Dazu das Epigramm des Poseidippos (Anth. Pal. V 212), wo V. 3: *μεθύων ὅτι καὶ διὰ κλωπῶν ἦλθεν Ἔρωτι θρασεῖ χρώμενος ἡγεμόνι.*

manus stringere] nach Analogie von *gladium stringere* hat Ovid öfters; vgl. heroid. 12, 100. trist. V 2, 30.

in mea fata] vgl. II 14, 4.

Über die Unsicherheit in den nächtlichen Strassen von Rom vgl. ausführlich Iuven. 3, 268—314. Friedländer, Sittengeschichte I[5] 23f.

17f. Vgl. Theocr. 23, 17: *ἀλλ' ἐλθὼν ἔκλαιε ποτὶ στυγνοῖσι μελάθροις, καὶ κύσε τὰν φλιάν κτλ.*

19. Über körperliche Züchtigung der Sklaven vgl. Becker-Göll, Gallus (Berl. 1881), Bd. II, S. 176ff.

24. Der fünfmal (V. 24. 32. 40. 48. 56) wiederkehrende Refrain (versus intercalaris) zerlegt die eigentliche Klage (17—64) in 6 Abschnitte von je 7 Versen [der letzte hat 8]; 1—16 kann als Einleitung, 65—74 als Schluss bezeichnet werden. In den amores findet sich der Intercalaris nicht wieder.

25. *sic*] der bekannte Latinismus: in derselben Weise wie du mir meinen Wunsch erfüllst, soll dir zum Danke dafür etwas für dich angenehmes geschehen. Vgl. I 13, 3. II 2, 39. II 13, 12. III 6, 20. Catull. 17, 5: *sic tibi bonus ex tua pons libidine fiat.* Hor. carm. I 3, 1: *sic te diva potens Cypri, sic fratres Helenae, lucida sidera, ventorumque regat pater.*

26. *serva* (adiectivum) *aqua*] wir wenden das Bild anders und sagen 'das Brot der Knechtschaft essen'; vgl. Petron. 71: *citam aquam liberam gustabunt.*

28. Vgl. Tib. I 2, 6: *dura ianua fulta* [v. l. *firma*] *sera.* Ov. ars II 244: *atque erit opposita ianua fulta sera.*

31. Zur Diktion vgl. Catull. 62, 24: *quid faciunt hostes capta crudelius urbe?* Verg. ecl. 3, 16: *quid domini faciant, audent cum talia fures?*

Non ego militibus venio comitatus et armis:
  Solus eram, si non saevus adesset Amor;
Hunc ego, si cupiam, nusquam dimittere possum:
  Ante vel a membris dividar ipse meis.
Ergo Amor et modicum circa mea tempora vinum
  Mecumst et madidis lapsa corona comis.
Arma quis haec timeat? quis non eat obvius illis?
  Tempora noctis eunt; excute poste seram!
Lentus es: an somnus, qui te male perdat, amantis
  Verba dat in ventos aure repulsa tua?
At, memini, primo, cum te celare volebam,
  Pervigil in mediae sidera noctis eras.
Forsitan et tecum tua nunc requiescit amica:
  Heu! melior quanto sors tua sorte mea!
Dummodo sic, in me durae transite catenae!
  Tempora noctis eunt; excute poste seram!
Fallimur, an verso sonuerunt cardine postes,
  Raucaque concussae signa dedere fores?
Fallimur: inpulsast animoso ianua vento.
  Ei mihi! quam longe spem tulit aura meam!
Si satis es raptae, Borea, memor Orithyiae,
  Huc ades et surdas flamine tunde foris!
Urbe silent tota, vitreoque madentia rore

33. Vgl. Call. ep. 42 (Anth. Pal. XII 118): *Εἰ μὲν ἑκὼν, Ἀρχῖν', ἐπεκώμασα, μυρία μέμφου, εἰ δ' ἄκων ἥκω, τὴν προπέτειαν ἔα. Ἄκρητος καὶ Ἔρως μ' ἠνάγκασαν, ὧν ὁ μὲν αὐτῶν εἷλκεν, ὁ δ' οὐκ εἴα τὴν προπέτειαν ἐᾶν. Ἐλθὼν δ' οὐκ ἐβόησα, τίς ἢ τίνος, ἀλλ' ἐφίλησα τὴν φλιήν· εἰ τοῦτ' ἔστ' ἀδίκημ', ἀδικέω.*

37. *circa mea tempora*] weil sich der Weingenuss durch Röte der Wangen bemerkbar macht; vgl. Hor. carm. I 7, 22: *tamen uda Lyaeo tempora populea fertur vinxisse corona;* Tib. I 2, 3: *multo perfusum tempora Baccho.*

38. Der Kranz auf dem Haar, weil der Dichter vom Gelage kommt; da er doch leicht angezecht ist (V. 59) sitzt der Kranz schief *(lapsa)*. Vgl. fast. II 739: *ecce nurus regis fusis per colla coronis inveniunt posito pervigilare mero.* Über die schöne Sitte, sich beim Symposium zu bekränzen, vgl. Becker, Charikles I³, 160, 10. Gallus III³ 444 ff.

mecumst] vgl. Liv. IV 32, 5: *proinde memores secum triumphos, secum spolia, secum victoriam esse .... arma caperent.* Ov. fast. II 795: *ferrum, Lucretia, mecumst.*

42. *in ventos*] vgl. zu I 4, 11 f.

47. *Dummodo sic*] ähnliche Ellipse II 16, 20.

49. Vgl. Schiller, die Erwartung: *Hör' ich das Pförtchen nicht gehen? Hat nicht der Riegel geklirrt? Nein, es war des Windes Wehen, der durch diese Pappeln schwirrt.*

51. *animoso*] vgl. Verg. ge. II 441: *animosi Euri.*

52. Vgl. zu I 4, 11 f.

53. Boreas raubte die schöne Oreithyia, die Tochter des attischen Königs Erechtheus, während sie am Ilissos spielte, entführte sie nach dem *ἑπτάμυχον Βορέαο σπέος* (Callim. Del. 65) in dem Rhipäengebirge und erzeugte mit ihr den Kalais und Zetes; vgl. met. VI 682—721.

55. Die nächtliche Stille der Umgebung steht mit der Unruhe des von

Tempora noctis eunt; excute poste seram!
Aut ego iam ferroque ignique paratior ipse,
Quem face sustineo, tecta superba petam.
Nox et Amor vinumque nihil moderabile suadent:
Illa pudore vacat, Liber Amorque metu.
Omnia consumpsi, nec te precibusque minisque
Movimus, o foribus durior ipse tuis:
Non te formosae decuit servare puellae
Limina, sollicito carcere dignus eras;
Iamque pruinosus molitur Lucifer axes,
Inque suum miseros excitat ales opus.
At tu, non laetis detracta corona capillis,
Dura super tota limina nocte iace:
Tu dominae, cum te proiectam mane videbit,
Temporis absumpti tam male testis eris.
Qualiscumque vale sentique abeuntis honorem;
Lente nec admisso turpis amante, vale!

Liebe gequälten Dichters in schönem Kontrast; vgl. Theokr. 2, 38: *ἠνίδε σιγῇ μὲν πόντος, σιγῶντι δ' ἀῆται· ἁ δ' ἐμὰ οὐ σιγῇ στέρνων ἔντοσθεν ἀνία κτλ.* Breit ausgemalt ist der Gegensatz von Verg. Aen. IV 522ff.

57. Über die vom Liebenden bestürmte und mit Gewalt angegriffene Tür vgl. die in der Einleitung zu diesem Gedichte ausgeschriebenen Stellen.

59. Vgl. Ter. Ad. III 4, 24 (470): *persuasit nox amor vinum adulescentia.* Liv. XXXIX 8: *cum vinum animos et nox et mixti feminis mares . . . discrimen omne pudoris exstinxissent* etc. — Über die Unzertrennlichkeit von Liebe und Wein und ihre gleichgrosse Macht vgl. zu ars I 231—234 (vgl. amor. I 2, 47). Vgl. dazu noch Prop. I 3, 12: *et quamvis duplici correptum ardore iuberent, hac Amor hac Liber, durus uterque deus* (vgl. Callim. ep. 42 = Anth. Pal. XII 118): *ἄκρητος καὶ Ἔρως μ' ἠνάγκασαν, ὧν ὁ μὲν αὐτῶν εἷλκεν, ὁ δ' οὐκ εἴα τὴν προπέτειαν ἐᾶν.* (Vgl. oben zu V. 33.)

65f. Das Aufdämmern des Morgens wird durch zwei typische Erscheinungen geschildert: der Morgenstern geht auf, und der Hahn kräht. Hesperos verkündet den jungen Tag; vgl. Paul. Silent. (Anth. Pal. V 282, 3): *ἐξότε γὰρ πρὸς Ὄλυμπον ἀνέδραμεν ἕσπερος ἀστήρ, μέμφετο μελλούσης ἄγγελον ἠριπόλης.*

Erst durch den Hahnenschrei wird der exclusus amator zur Vernunft gebracht: vgl. Theokr. 7, 123: *ὁ δ' ὄρθριος ἄλλον ἀλέκτωρ κοκκύσδων νάρκαισιν ἀνιαραῖσι διδοίη.*

Mit dem Hahnenschrei beginnt aber auch das Tagewerk *(opus)* der geplagten Menschen *(miseros)*; vgl. Hor. sat. I 1, 10: *sub galli cantum consultor ubi ostia pulsat.* Ganz so schlimm wird es ja nicht gewesen sein, doch vgl. Cic. pro Muren. 9, 22. Vgl. auch unten I 13, 17.

67ff. Auch dieses Aufhängen des Kranzes an der Tür ist stereotyp in der Situation des exclusus; vgl. ars III 72. II 528: *et capiti demptas in fore pone rosas.* Lucr. IV 1169: *at lacrimans exclusus amator limina saepe floribus et sertis operit postisque superbos ungit amaracino et foribus miser oscula figit.* Tib. I 2, 13. Natürlich auch dies in der griechischen Erotik vorgebildet; vgl. Asklepiades (Anth. Pal. V 144): *αὐτοῦ μοι στέφανοι παρὰ δικλίσι ταῖσδε κρεμαστοὶ μίμνετε, μὴ προπετῶς φύλλα τινασσόμενοι, οὓς δακρύοις κατέβρεξα.* Paulus Silentiarius (Anth. Pal. V 280).

Vos quoque, crudeles rigido cum limine postes
Duraque conservae ligna, valete, fores!

VII. Adde manus in vincla meas (meruere catenas),
Dum furor omnis abit, siquis amicus ades!
Nam furor in dominam temeraria bracchia movit:
Flet mea vaesana laesa puella manu.
Tunc ego vel caros potui violare parentes
Saeva vel in sanctos verbera ferre deos.
Quid? non et clipei dominus septemplicis Aiax
Stravit deprensos lata per arva greges,
Et, vindex in matre patris, malus ultor, Orestes
Ausus in arcanas poscere tela deas?
Ergo ego digestos potui laniare capillos?
Nec dominam motae dedecuere comae:
Sic formosa fuit; talem Schoeneida dicam

74. *conserva*] adjekt. vgl. oben zu V. 26 und vgl. rem. am. 55: *nec servum vitii pectus habere sui.*

VII. Das Sacrileg. Inhalt: S. 15. Über das Motiv der geschlagenen Geliebten vgl. Tib. I 10, 55: *flet teneras subtusa genas, sed victor et ipse flet sibi dementes tam valuisse manus;* ib. 59—66. I 6, 73: *non ego te pulsare velim, sed, venerit iste si furor, optarim non habuisse manus.* Prop. II 15, 19: *quin etiam, si me ulterius provexerit ira, ostendes matri bracchia laesa tuae.* II 5, 23: *nec tibi connexos iratus carpere crines nec duris ausim laedere pollicibus.* Ovid ars II 169 ff. III 568 ff.

1. Zum Ausdruck vgl. III 8, 48 und ars II 672: *aut fera belligeras addite in arma manus.*

3. *dominam*] üblicher Ausdruck der erotischen Terminologie, sehr oft bei Tibull, dann auch den andern; vgl. z. B. II 16, 20; 21; 17, 5; 18, 17. III 2, 18; vgl. auch III 7, 11.

7. Vergl. Hom. Il. VII 219: *Αἴας δ' ἐγγύθεν ἦλθε φέρων σάκος ἠύτε πύργον, χάλκεον ἑπταβόειον, ὅ οἱ Τυχίος κάμε τεύχων, σκυτοτόμων ὄχ' ἄριστος, Ὕλῃ ἔνι οἰκία ναίων· ὅς οἱ ἐποίησεν σάκος αἰόλον ἑπταβόειον ταύρων ζατρεφέων, ἐπὶ δ' ὄγδοον ἤλασε χαλκόν.* Seitdem ist die Erwähnung dieses *ἑπταβόιον ἄρρηκτον σάκος* (Soph. Ai. 576) bei den Dichtern beliebt; vgl. Ov. ars III 112 (Aiax): *cui tegumen septem terga fuere boum.* — *clipei dominus septemplicis Aiax* steht auch met. XIII 2.

quid?] Zusammenhang: warum auch nicht? Haben doch auch Aias und Orestes ähnlich unerhörtes begangen; vgl. Prop. II 8, 21: *quid? non Antigonae tumulo Boeotius Haemon corruit ipse suo saucius ense latus.*

9. *malus*] weil er mit der Erfüllung der Pietät gegen den Vater doch auch zugleich die Pietät gegen die Mutter verletzte: ein unseliger Rächer; vgl. III 3, 18.

11. Vgl. II 5, 45. Über *ergo* vgl. zu I 4, 3. — *digestos*] wohl nicht proleptisch zu verstehen (zerzaust, so aber nachher *motae*) sondern = geordnet, frisiert; vgl. Mart. III 63, 3: *bellus homost flexos qui digerit ordine crines.*

13 ff. Trotz des verwirrten Zustandes ist sie schön, oder gerade deswegen; ein häufiger Gemeinplatz; vgl. I 14, 21; Ter. Phorm. I 2, 58 (108) met. I 527: *tum quoque visa decens.* Natürlich auch in der Knabenmuse; vgl. Theokr. 23, 14: *ἀλλὰ καὶ οὕτως ἦν καλός.*

Ihre Schönheit wird durch drei Beispiele aus der Mythologie veranschaulicht; das tertium comparationis ist in allen dreien das durch die schnelle Bewegung aufgelöste, wildflatternde Haar.

Maenalias arcu sollicitasse feras;
Talis periuri promissaque velaque Thesei
Flevit praecipites Cressa tulisse Notos;
Sic, nisi vittatis quod erat Cassandra capillis,
Procubuit templo, casta Minerva, tuo.
Quis mihi non 'demens!' quis non mihi 'barbare!' dixit?
Ipsa nihil: pavidost lingua retenta metu;
Sed taciti fecere tamen convicia vultus,
Egit me lacrimis ore silente reum.
Ante meos umeris vellem cecidisse lacertos:
Utiliter potui parte carere mei;
In mea vaesanas habui dispendia vires

13f. Erstes Beispiel: Atalante. Sie ist die Tochter des Iasos und der Klymene in Schoenus in Arkadien, als spröde Jägerin bekannt; vgl. Theogn. 1292: *ᾤχετο δ' ὑψηλὰς ἐς κορυφὰς ὀρέων, φεύγουσ' ἱμερόεντα γάμον, χρυσῆς Ἀφροδίτης ἔργα κτλ.* Erst nach langem Kampfe gelingt es dem Milanion, ihre Liebe zu erwerben. Vgl. Apollod. III 105—109. — *talem*] 'so schön'; vgl. I 2, 47. I 10, 1ff. Catull. 61, 91: *talis in vario solet divitis domini hortulo stare flos hyacinthinus.* Tib. I 5, 45: *talis ad Haemonium Nereïs Pelea quondam vectast frenato caerula pisce Thetis.*

15f. Zweites Beispiel: die verlassene Ariadne. Die Geschichte der von Theseus verlassenen Ariadne und ihr Liebesbund mit Dionysos ist reich an dichterischen Schönheiten und daher von der Poesie ebenso wie von der bildenden Kunst häufig dargestellt. Die Entführung der kretischen Königstochter durch Theseus kennt schon Homer (Od. XI 323), bei dem sie durch das Geschoss der Artemis stirbt *Δίῃ ἐν ἀμφιρύτῃ Διονύσου μαρτυρίῃσιν* (325). Über weitere Darstellungen der Sage, z. B. durch Hesiod, Ion, Paeon ist lehrreich Plut. Thes. 20. Der erste Dichter, der danach von der Flucht des Theseus erzählt, ist Apollonius Rhodius (IV 452ff.). Vgl. Theokr. 2, 45: *ὅσσον ποκὰ Θησέα φαντὶ ἐν Δίᾳ λασθῆμεν ἐυπλοκάμω Ἀριάδνας.* Gelegentliche Andeutungen finden sich bei römischen Dichtern sehr zahlreich; von ausführlichen Darstellungen sei erinnert an Catull 64, 52ff. Ovid. heroid. 10. Vgl. auch Ov. fast. III 459ff. ars III 35f. 157f. 457f. Weiter vgl. Welcker, griech. Götterlehre II 591ff. Preller, Gr. M. I^4 680f.

16. *notos*] zu I 4, 12.

17f. Drittes Beispiel: Cassandra. Ihr Name wird von Ovid nur hier genannt. Homer erwähnt sie (Il. XIII 366. XXIV 699. Od. XI 422) aber noch nicht als Seherin; vgl. Ov. met. XIII 409: *tractata comis antistita Phoebi non profecturas tendebat ad aethera palmas.*

Als Seherin trägt sie offenes, lang herabwallendes Haar; vgl. die Carmenta bei Ov. fast. I 503: *inmissis puppem stetit ante capillis.* Tib. II 5, 65: *haec cecinit vates et te sibi, Phoebe, vocavit, iactavit fusas et caput ante comas.* — Die *vitta* ist die Priesterbinde.

18. Als sie nämlich von Aiax verfolgt (daher das flatternde Haar) im Heiligtum der Athena Schutz suchte. Die Sache ist allbekannt. Literarische Nachweise bei Roscher, Lexikon II 1, 977; daselbst auch Vasenbilder, die sie *motis capillis* darstellen.

23. Vgl. Tib. I 6, 73: *sed venerit iste si furor, optarim non habuisse manus.* I 10, 56: *sed victor et ipse flet sibi dementes tam valuisse manus.*

25. *dispendium* heisst eigentlich Zersplitterung, namentlich des Geldes; vgl. Varro ling. Lat. V 183: *dispendium ideo, quod in dispendendo solet minus fieri;* dann ganz allgemein wie hier, Schade, Nachteil; vgl. I 14, 43.

Et valui poenam fortis in ipse meam.
Quid mihi vobiscum, caedis scelerumque ministrae?
Debita sacrilegae vincla subite manus!
An, si pulsassem minimum de plebe Quiritem,
Plecterer: in dominam ius mihi maius erit?
Pessima Tydides scelerum monimenta reliquit:
Ille deam primus perculit: alter ego!
Et minus ille nocens: mihi, quam profitebar amare,
Laesast, Tydides saevus in hoste fuit.
I nunc, magnificos victor molire triumphos,
Cinge comam lauro votaque redde Iovi,
Quaeque tuos currus comitatus turba sequetur,
Clamet 'io! forti victa puella virost!'
Ante eat effuso tristis captiva capillo,
Si sinerent laesae, candida tota, genae.
Aptius inpressis fuerat livere labellis
Et collo blandi dentis habere notam.
Denique, si tumidi ritu torrentis agebar,
Caecaque me praedam fecerat ira suam,
Nonne satis fuerat timidae inclamasse puellae
Nec nimium rigidas intonuisse minas
Aut tunicam summa deducere turpiter ora

29. Der Name *Quiritem* (vgl. III 2, 73; 14, 9) ist gewählt, weil so der Römer hiess, der im Vollbesitz der staatsbürgerlichen Rechte war, während *Romanus* politischer und militärischer Ausdruck ist.

minimum] den geringsten.

30. Über *ius* vgl. zu I 1, 5.

31f. Anspielung auf die bekannte Szene der Ilias, da Diomedes, des Tydeus Sohn, nachdem er den Aeneas im Kampfe verwundet hat, auch auf Aphrodite eindringt und sie verletzt (Ilias V 330ff.).

35—40. Ironische Selbstpersiflage: der tapfere Sieger über ein schwaches Mädchen mag nun einen grossen Triumph feiern. Zweites Beispiel der Übertragung der beim Triumph üblichen Zeremonien auf die persönliche Situation des Dichters. Vgl. zu I 2, 23ff. Über die ironischen Imperative vgl. zu III 3, 1.

38. Solche aprosdoketische Oxymora liebt Ovid; vgl. fast. III 541: *occurrit nuper — visast mihi digna relatu — pompa: senem potum pota trahebat anus.*

41f. Küssen und Beissen auf die entblösste Schulter oder Brust wird immer ein beliebtes Spiel verliebter Leutchen sein; so nimmt es nicht Wunder, dass es auch die römischen Erotiker sehr schätzten. Vgl. I 8, 98. III 14, 34; Hor. carm. I 13, 9: *uror, seu tibi candidos turparunt umeros immodicae mero rixae, sive puer furens impressit memorem dente labris notam.* II 12, 25. Tib. I 8, 37: *et dare anhelanti pugnantibus humida linquis oscula et in collo figere dente notas.* — Zu *livere* vgl. noch Tib. I 6, 13: *tunc sucos herbasque dedi, quibus livor abiret, quem facit impresso mutua dente Venus.*

43. Vgl. Hor. carm. III 29, 33: *cetera fluminis ritu feruntur.*

44. Sprichwörtlich; vgl. Hor. ep. I 2, 62: *ira furor brevis est.* Mehr bei Otto, Sprichwörter p. 177.

47. *ora*] Saum; vgl. met. III 480: (Narcissus) *dumque dolet, summa vestem deduxit ab ora nudaque marmoreis percussit pectora palmis* (das Gegenteil fast. II 347: *interea tunicas ora subducit ab ima);* also es hätte genügt, dem Mädchen das Kleid von oben

Ad mediam? mediae zona tulisset opem.
At nunc sustinui raptis a fronte capillis
Ferreus ingenuas ungue notare genas:
Adstitit illa amens albo et sine sanguine vultu,
Caeduntur Pariis qualia saxa iugis;
Exanimis artus et membra trementia vidi,
Ut cum populeas ventilat aura comas,
Ut leni Zephyro gracilis vibratur harundo,
Summave cum tepido stringitur unda Noto;
Suspensaeque diu lacrimae fluxere per ora,
Qualiter abiecta de nive manat aqua.
Tunc ego me primum coepi sentire nocentem:
Sanguis erat lacrimae, quas dabat illa, meus.
Ter tamen ante pedes volui procumbere supplex:
Ter formidatas rettudit illa manus.
At tu ne dubita (minuet vindicta dolorem)
Protinus in vultus unguibus ire meos,
Nec nostris oculis nec nostris parce capillis:
Quamlibet infirmas adiuvat ira manus;
Neve mei sceleris tam tristia signa supersint,
Pone reconpositas in statione comas!

VIII. Est quaedam (quicumque volet cognoscere lenam,

herabzureissen (und es zu zerreissen, vgl. Tib. I 10, 61) bis zum Gürtel, der hätte dann dem weiteren Wüten Einhalt getan. Vgl. Tib. l. l.: *A! lapis est ferrumque, suam quicumque puellam verberat: e caelo deripit ille deos. Sit satis e membris tenuem rescindere vestem, sit satis ornatus dissoluisse comae.*

49f. Vgl. Anth. Pal. V 247; Ov. ars II 169.

50. Vgl. zu II 5, 46.

52. Über den Parischen Marmor vgl. Theocr. 6, 38: *λευκοτέραν αὐγὰν Παρίας ὑπέφαινε λίθοιο.* Hor. carm. I 19, 6: *urit me Glycerae nitor splendentis Pario marmore purius.* Wegen dieses schneeweissen Marmors nennt Vergil (Aen. III 126) die ganze Insel *nivea.*

54. Über *comas* vgl. zu II 16, 36.

55. Vgl. her. 14, 39: *ut leni Zephyro graciles vibrantur aristae, frigida populeas ut quatit aura comas.*

58. Vgl. Hom. Od. XIX 205: *ὡς δὲ χιὼν κατατήκετ᾽ ἐν ἀκροπόλοισιν ὄρεσσιν, ἥν τ᾽ Εὖρος κατέτηξεν, ἐπὴν Ζέφυρος καταχεύῃ . . . ὣς τῆς τήκετο καλὰ παρήια δάκρυ χεούσης, κλαιούσης ἑὸν ἄνδρα.* Theocr. 7, 76.

VIII. Kuppelkatechismus. Inhalt: Einleitung S. 15f.

Ganz ähnlich lässt Properz (IV 5) eine Kupplerin einen Vortrag halten über die Kunst, einen Liebenden um möglichst viel Mammon zu prellen und auch Tibull (I 5, 48) weiss von der *callida lena* und ihrer für ihn verderblichen Tätigkeit zu erzählen, nicht ohne sie mit kräftigen Flüchen zu verwünschen. Wir haben es mit der von der Komödie ausgebildeten typischen Gestalt der lena (vgl. auch III 5) zu tun, mit ihren beiden hervorstechendsten Eigenschaften, unglaublicher Gemeinheit und schamloser Geldgier. Besonders deutlich ist uns jetzt diese Gestalt durch den I. Mimiambus des Herondas *προκυκλὶς ἢ μαστροπός,* in dem die Kupplerin Gyllis die junge Ehefrau Metricha, freilich mit negativem Erfolge zu verkuppeln sucht. Weiteres hierüber

Audiat!), est quaedam nomine Dipsas anus.
Ex re nomen habet: nigri non illa parentem
Memnonis in roseis sobria vidit equis.
Illa magas artes Aeaeaque carmina novit
Inque caput liquidas arte recurvat aquas;

bei Fr. Leo, plautinische Forschungen, S. 132f.

2. Der Name, der im Griechischen nicht vorkommt, von *δίψα* abgeleitet, was eine giftige Schlange bedeutet; vgl. Plin. hist. nat. XXIII 152; XXXII 46. Bei Martial (III 44, 7) wird sie an Gefährlichkeit der *tigris* und dem *scorpios improbus* gleichgestellt. So ist die Kupplerin schon durch den Namen hinlänglich charakterisiert. Der ewige Durst und die ständige Trunkenheit alter Weiber ist ebenfalls Komödienmotiv. Vgl. Athen. X 440d: *Φάλαικος δ' ἐν τοῖς ἐπιγράμμασι γυναῖκά τινα ἀναγράφει πολυπότιν Κλεὼ ὄνομα· χρυσῷ τὸν κροκόεντα περιζώσασα χιτῶνα τόνδε Διωνύσῳ δῶρον ἔδωκε Κλεώ, οὕνεκα συμποσίοισι μετέπρεπεν· ἶσα δὲ πίνειν οὔτις οἱ ἀνθρώπων ἤρισεν οὐδαμά πω.* Worauf Athenaios weise bemerkt: *ὅτι δὲ φίλοινον τὸ τῶν γυναικῶν γένος κοινόν,* was er durch mancherlei Kleinkram zu begründen weiss. Dann das bissige Epigramm des Leonidas (Anth. Pal. VII 455): *Μαρωνὶς ἡ φίλοινος, ἡ πίθων σποδός, ἐνταῦθα κεῖται γρῆυς, ἧς ὑπὲρ τάφου γνωστὸν πρόκειται πᾶσιν Ἀττικὴ κύλιξ. Στένει δὲ καὶ γᾶς νέρθεν, οὐχ ὑπὲρ τέκνων, οὐδ' ἀνδρὸς, οὓς λέλοιπεν ἐνδεεῖς βίου· ἓν δ' ἀντὶ πάντων, οὕνεχ' ἡ κύλιξ κενή.*

Eine ähnliche weinselige caupona (vgl. Apul. met. I 7) namens Meroe geisselt Ausonius im 41. Epigramm (p. 327 Peiper), wo V. 11 der Name erklärt wird: *infusum sed quod vinum non diluis undis, potare inmixtum sueta merumque merum.*

3f. Etwas geschraubt ausgedrückt. Der Sinn ist, es ist nicht vorgekommen, dass sie auch nur einen Tag nüchtern habe anbrechen sehen. Die Mutter Memnons ist Aurora (Eos), die auf einem mit *roseis equis* bespannten Wagen am Himmel herauffahrend den jungen Tag beginnt; *roseis equis* ist eine Weiterbildung des homerischen *ῥοδοδάκτυλος* (vgl. den Anhang); vgl. Verg. Aen. VII 26: *Aurora in roseis fulgebat lutea bigis* (vgl. V 535). — *nigri*] (so auch Verg. Aen. I 489) weil Memnon Aethiope ist; vgl. Benseler, Eigennamen sub Memnon; über Memnon (vgl. I 13, 33) unten zu III 9, 1. — Mit dem grotesk übertreibenden Ausdruck lässt sich das bekannte Wort der Quartilla vergleichen, bei Petron. 25: *Iunonem meam iratam habeam, si unquam me meminerim virginem fuisse.*

4. Gottheiten des Lichtes werden auf einem Gespanne gedacht und so in der bildenden Kunst dargestellt. In den Amores sind es: 1) Aurora; hier, vgl. unten I 13, 2 (vgl. meine Anm. zu ars III 180). 2) Lucifer: II 11, 56. 3) Sol: II 1, 24. 4) Nox: I 13, 40. 5) Luna: II 5, 38; vgl. auch unten V 50 (Annus).

5ff. Ein etwas reichliches Programm der schwarzen Kunst im Altertum; vgl. II 1, 23ff.; derartige Spinnstubengruseleien scheinen indes sehr beliebt gewesen zu sein. Erinnert sei zumal an die Teufeleien der Canidia (Hor. ep. 5 und 17; sat. I 8, 14ff.); vgl. auch Verg. ecl. 8, 64ff. (nach Theocr. 2), Ov. her. 6, 89ff., rem. am. 253ff., met. VII 180ff., Tib. I 2, Prop. IV 5.

5. Die Zaubersprüche heissen *Aeaea* nach der *Αἰαίη νῆσος* (Hom. Od. X 135: *ἔνθα δ' ἔναιεν Κίρκη ἐυπλόκαμος, δεινὴ θεὸς αὐδήεσσα*). Kirke aber galt den Alten, ebenso wie Medea (vgl. zu ars II 101) als Meisterin in der Zauberei; vgl. am. II 15, 10. III 7, 79. Tib. II 4, 55: *quidquid habet Circe quidquid Medea veneni* etc.

6. Berühmtes Zauberkunststück; vgl. Apoll. Rhod. III 532 (von Medea): *καὶ ποταμοὺς ἵστησιν ἄφαρ κελαδεινὰ ῥέοντας, ἄστρα τε καὶ μήνης ἱερῆς ἐπέδησε κελεύθους.* Vgl. unten II 1, 26. Tib. I 2, 44: *hanc ego de caelo*

Scit bene, quid gramen, quid torto concita rhombo
Licia, quid valeat virus amantis equae.
Cum voluit, toto glomerantur nubila caelo;
Cum voluit, puro fulget in orbe dies.
Sanguine, siqua fides, stillantia sidera vidi;
Purpureus Lunae sanguine vultus erat.
Hanc ego nocturnas versam volitare per umbras
Suspicor et pluma corpus anile tegi;
Suspicor, et famast; oculis quoque pupula duplex

ducentem sidera vidi, fluminis haec rapidi carmine vertit iter. Ov. her. 6, 87. met. VII 199: . . . . *ripis mirantibus amnes in fontes rediere suos, concussaque sisto, stantia concutio cantu freta.*

7. Das Zauberrad hat in der alten Magie, zumal wenn es sich um Liebeszauber handelt, eine grosse Bedeutung. Wohl zuerst von Pindar erwähnt, der (pyth. 4, 213ff.) erzählt, wie Aphrodite selbst den Wendehals als Zaubervogel vom Olymp herabbringt, um in Medea Liebe zu Iason zu entflammen. Dieser Vogel wurde auf ein vierspeichiges Rad ausgespannt, das dann unter Beschwörungen in rasche Drehung versetzt wurde. Die Einzelheiten dabei sind nachzulesen bei Theokrit 2, 30f. *(ἴυγξ, ἕλκε τὺ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.).* Dann kann auch (wie hier) der Vogel fehlen, so dass nur das Zauberrad übrig bleibt, das mit einem Faden in Rotation versetzt wurde; vgl. Prop. II 28, 35: *magico torti sub carmine rhombi.* III 6, 26: *staminea rhombi ducitur ille rota.*

8. Das sogenannte *hippomanes*, ein zäher Schleim, der brünstigen Stuten aus den Genitalien tropft; vgl. Verg. ge. III 280: *hic demum, hippomanes vero quod nomine dicunt pastores, lentum destillat ab inguine virus, hippomanes, quod saepe malae legere novercae miscueruntque herbas et non innoxia verba.* Tib. II 4, 57: *et quod, ubi indomitis gregibus Venus afflat amores hippomanes cupidae stillat ab inguine equae.* Prop. IV 5, 18.

9. Tib. I 2, 49: *cum libet, haec tristi depellit nubila caelo, cum libet, aestivo convocat orbe nives.* Bei Ov. met. VII 201 sagt Medea: *nubila pello, nubilaque induco, ventos abigoque vocoque.*

11f. Vgl. II 1, 23; 5, 38. Um diesen Zauber zu entkräften, pflegte man Erzbecken mit grossem Getöse zu schlagen; vgl. Theokr. 2, 36: *τὸ χαλκίον ὡς τάχος ἄχει.* Tib. I 8, 21: *cantus et e curru Lunam deducere temptat et faceret, si non aera repulsa sonent.* Daher nennt Ovid met. IV 333 das Erz *aera auxiliaria.* Dasselbe tat man *(ut sunt mobiles ad superstitionem perculsae semel mentes* Tac. ann. I 28) auch bei Mondfinsternissen; vgl. Liv. XXVI 5.

13. *versam*] in einen Vogel nämlich (Nachteule?) wie V. 14 lehrt. Anschaulich Apul. met. III 21: *iam primum omnibus laciniis se devestit Pamphile et arcula quadam reclusa pyxides plusculas inde depromit, de quis unius operculo remoto atque indidem egesta unguedine diuque palmulis suis adfricata ab imis unguibus sese totam adusque summos capillos perlinit multumque cum lucerna secreto conlocuta membra tremulo succussu quatit. Quis leniter fluctuantibus promicant molles plumulae, crescunt et fortes pinnulae, duratur nasus incurvus, coguntur ungues adunci, fit bubo Pamphile. Sic edito stridore querulo iam sui periclitabunda paulatim terra resultat, mox in altum sublimata forinsecus totis alis evolat.* Ov. fast. VI 141f. Festus p. 314.

15. Vgl. Plin. hist. nat. VII 18: *feminas quidem omnis ubique visu nocere quae duplices pupillas habeant Cicero quoque apud nos auctor est.* Ähnliches schon vorher in § 16: . . . . . *notabilius esse quod pupillas binas in singulis habeant oculis.* § 17: *huius generis et feminas in Scythia quae*

Fulminat, et gemino lumen ab orbe micat;
Evocat antiquis proavos atavosque sepulcris
Et solidam longo carmine findit humum.
Haec sibi proposuit thalamos temerare pudicos;
Nec tamen eloquio lingua nocente caret.
Fors me sermoni testem dedit; illa monebat
Talia (me duplices occuluere fores):
'Scis here te, mea lux, iuveni placuisse beato?
Haesit et in vultu constitit usque tuo.
Et cur non placeas? nulli tua forma secundast;
Me miseram! dignus corpore cultus abest.
Tam felix esses quam formosissima, vellem:
Non ego, te facta divite, pauper ero.
Stella tibi oppositi nocuit contraria Martis:
Mars abiit; signo nunc Venus apta suo.
Prosit ut adveniens, en adspice! dives amator
Te cupiit: curae, quid tibi desit, habet.
Est etiam facies, quae se tibi conparet, illi:
Si te non emptam vellet, emendus erat.'
Erubuit. 'Decet alba quidem pudor ora, sed iste,
Si simules, prodest; verus obesse solet.

Bithyae vocantur prodit Apollonides. Vgl. auch Gellius IX 4, 8.

17f. Vgl. Tib. I 2, 45: *haec cantu finditque solum manesque sepulcris elicit et tepido devocat ossa rogo: iam tenet infernas magico stridore catervas, iam iubet adspersas lacte referre pedem.* Hor. epod. 17, 79.

21f. Zur Situation vgl. Plaut. most. I 3.

23ff. Zu dem folgenden Passus vgl. ausser dem in der Einl. zu diesem Gedicht gesagten noch die Worte, mit denen Artaxates die Kallirrhoe zu verführen hofft (Charit. VI 5).

23. Erinnert an Prop. II 22, 1: *scis here mi multas pariter placuisse puellas? — beato*] reich. In dieser Bedeutung ist das Wort von Plautus ab häufig. Thesaurus II Sp. 1917.

24. Vgl. Herond. 1, 56: *ἰδών σε καθόδῳ τῆς Μίσης ἐκύμηνε τὰ σπλάγχν' ἔρωτι καρδίην ἀνοιστρηθείς.*

25. *forma*] Schönheit; vgl. V. 27. I 13, 44. III 11, 37. 12, 9; zusammen mit *facies* (zu II 17, 7) II 3, 13f.

26. *cultus*] sorgfältige, kokette und kostbare Toilette; vgl. zu ars I 97 und dort die Einleitung S. XI. Ebenso das Adjektivum; vgl. II 4, 37. III 7, 1.

29f. Vgl. III 12, 3; her. 8, 88: *quodve mihi miserae sidus obesse querar?*

30. Vgl. Plin. nat. hist. II 38: *huius* (Venus) *natura cuncta generantur in terris; namque in alterutro exortu genitali rore conspergens non terrae modo conceptus implet verum animantium quoque omnium stimulat.*

31. Den Reichtum hebt sie besonders hervor, weil sie bei ihrer Klientin die gleiche Gesinnung voraussetzt, wie bei sich selbst. Vgl. Herondas 1, 54: *πλουτέων τὸ καλόν.*

33. Auch der Hinweis auf die körperlichen Vorzüge ist typisch; so weiss die Kupplerin bei Herondas (1, 51) von ihrem Schützling zu rühmen: *ὁ πέντε νικέων ἆθλα, παῖς μὲν ἐν Πυθοῖ, δὶς δ' ἐν Κορίνθῳ τοὺς ἴουλον ἀνθεῦντας, ἄνδρας δὲ Πίσῃ δὶς καθεῖλε πυκτεύσας.*

Über *facies* vgl. zu II 17, 7.

35f. Vgl. met. IV 329: *pueri rubor ora notavit (nescit enim, quid amor): sed et erubuisse decebat* und so unzählige Male.

Cum bene deiectis gremium spectabis ocellis,
Quantum quisque ferat, respiciendus erit.
Forsitan inmundae Tatio regnante Sabinae
Noluerint habiles pluribus esse viris;
Nunc Mars externis animos exercet in armis,
At Venus Aeneae regnat in urbe sui.
Ludunt formosae: castast, quam nemo rogavit;
Aut, si rusticitas non vetat, ipsa rogat.
Has quoque, quae frontis rugas in vertice portant,
Excute: de rugis crimina multa cadent.
Penelope iuvenum vires temptabat in arcu:
Qui latus argueret, corneus arcus erat.
Labitur occulte fallitque volubilis aetas,
Et celer admissis labitur Annus equis.

37. Vgl. II 4, 11.

38. *Quia tanti, quantum habeas, sis* Hor. sat. I 1, 62.

39. Der alte Sabinerkönig *Titus Tatius* erscheint auch in der ars III 118 als Vertreter einer unkultivierten, aber höchst ehrbaren (Liv. I 18, 4) Zeit. In den Amores noch II 4, 15. III 8, 61. Vgl. med. fac. 11: *forsitan antiquae Tatio sub rege Sabinae maluerint quam se rura paterna coli.* „Die Rauhheit und Sittenstrenge der alten Sabiner bildete einen beliebten Kontrast zu der überfeinerten und sittenlosen Gegenwart". Otto, Sprichwörter, S. 304, wo noch weitere Parallelen.

42. Vgl. ars I 60: *mater in Aenaeae constitit urbe sui.*

43. *ludunt*] in erotischem Sinne: 'flirten'; vgl. zu ars I 91. Ebenso *lusus* (II 3, 13).

Über *rogavit* vgl. zu II 7, 25.

44. Über *rusticitas,* das Gegenteil von *cultus,* vgl. zu ars II 566; vgl. am. II 4, 13. II 7, 20. III 10, 18. Ähnlich ist *simplicitas* (I 11, 10).

45. Das Mädchen runzelt die Stirn unwillig über die Schamlosigkeit, mit der die Kupplerin zu ihr spricht.

47f. Die aus der τόξον θέσις (Hom. Od. XXI) bekannte Szene wird hier, ganz im Sinne der Priapeen ins obscöne gedeutet. Das ist aber umso schnöder, als Penelope sonst als das Muster einer keuschen und treuen Ehefrau gilt (vgl. zu III 4, 23). Zur Erklärung vgl. carm. Priap. 68, 29 (von Penelope): *quae sic casta manes, ut iam convivia visas utque fututorum sit tua plena domus. E quibus ut scires, quicumque valentior esset, haec es ad arrectos verba locuta procos: 'nemo meo melius nervum tendebat Ulixe, sive illi laterum sive erat artis opus. Qui quoniam periit, vos nunc intendite, qualem esse virum sciero, vir sit ut ille meus'.*

48. *latus*] wie in dem eben zitierten Vers der Priapea '*Kraft der Lenden*' (Schiller, Räuber, I 2); vgl. ars II 413: *sed lateri ne parce tuo;* 673: *latus et vires.* In den Amores noch I 13, 6. II 10, 25. III 7, 36; 8, 14; 11, 14. Apul. met. VIII 29: ... *balneas obeunt ac dehinc lauti quendam fortissimum rusticanum, industria laterum atque imis ventris bene praeparatum comitem cenae secum adducunt . . . . passimque circumfusi, nudatum supinatumque iuvenem execrandis oribus flagitabant.* Iuven. 6, 37: *lateri parcas.* Priap. 26, 11: *defecit latus.*

49. Häufiger Gemeinplatz; vgl. Verg. georg. III 284: *sed fugit interea fugit irreparabile tempus.* Ov. ars III 65: *utendumst aetate; cito pede labitur aetas,* mit meiner Anmerkung zu 63f. fast. VI 771: *tempora labuntur tacitisque senescimus annis.* Auch die Kupplerin bei Herondas 1, 63 warnt: τὸ γῆρας μή λάθῃ σε προσβλέψαν.

50. *equis*] vgl. zu V. 4.

Aera nitent usu, vestis bona quaerit haberi,
Canescunt turpi tecta relicta situ:
Forma, nisi admittas, nullo exercente senescit,
Nec satis effectus unus et alter habent.
Certior e multis nec iam invidiosa rapinast:
Plena venit canis de grege praeda lupis.
Ecce, quid iste tuus praeter nova carmina vates
Donat? amatoris milia multa leges.
Ipse deus vatum palla spectabilis aurea
Tractat inauratae consona fila lyrae.
Qui dabit, ille tibi magno sit maior Homero:
Crede mihi, res est ingeniosa dare.
Nec tu, siquis erit capitis mercede redemptus,
Despice: gypsati crimen inane pedis.
Nec te decipiant veteres circum atria cerae:
Tolle tuos tecum, pauper amator, avos!

admissus steht in der Dichtung sehr häufig für 'schnell'; vgl. ars II 434: *admissos arte retentet equos;* III 468; am. III 2, 78; 6, 86.

51. *haberi*] getragen werden. Sonst wird auch ein schönes Kleid von den Motten zerfressen.

53. Ebenfalls ständiges Motiv: vgl. Herond. 1, 37: *κατ' οὖν λήσεις τακεῖσα καί σευ τὸ ὥριμον τέφρη κάψει;* Anth. Pal. XI 51: *τῆς ὥρας ἀπόλαυε· παρακμάζει ταχὺ πάντα.* Theokrit 23, 29: *καὶ τὸ ἴον καλόν ἐστι ἐν εἴαρι, καὶ ταχὺ γηρᾷ· καὶ κάλλος καλόν ἐστι τὸ παιδικόν, ἀλλ' ὀλίγον ζῇ.* Stat. silv. I 2, 165: *veniet iam tristior aetas: exerce formam et fugientibus utere donis.* Vgl. zu ars III 65 ff. — Zu *admittas* dürfte iuvenes zu ergänzen sein, *qui exerceant.*

54. Um das in V. 53 angedeutete Übel zu vermeiden, genügt es nicht, dass das Mädchen den einen oder anderen Liebhaber 'zulässt', sondern — es sollen eine ganze Menge sein. Formell vgl. Ter. Andr. I 1, 49 (76): *amans accessit pretium pollicens unus et item alter.* So steigert dieser Vers noch die in *admittas* enthaltene Roheit.

57. Über Gedichte als Geschenke vgl. zu I 10, 59.

59f. Über die goldene Leier vgl. hymn. hom. 2, 4ff. 25. Pind. Pyth. 1, 1: *χρυσέα φόρμιγξ, Ἀπόλλωνος καὶ ἰοπλοκάμων σύνδικον Μοισᾶν κτέανον.* Vgl. zu ars II 494.

61. Vgl. III 8, 28; ars II 279: *ipse licet venias Musis comitatus, Homere, si nihil attuleris, ibis, Homere, foras.*

63. Selbst einen ehemaligen Sklaven darfst du nicht verachten, wenn er über den nötigen Mammon verfügt. — *capitis — redemptus*] wenn er (um sich loszukaufen) seinem Herrn soviel bezahlt hat, wie er wert sein würde, falls ihn sein Herr verkaufen wollte.

64. Den aus dem Ausland importierten Sklaven pflegte man die Füsse mit Gyps zu bestreichen, um sie dadurch zu kennzeichnen; vgl. Iuven. 1, 111: *nuper in hanc urbem pedibus qui venerat albis.* Plin. hist. nat. XXXV 199 *(creta), qua circum praeducere ad victoriae notam pedesque venalium trans maria advectorum denotare instituerunt maiores.* Prop. IV 5, 52. Hier steht es nun in allgemeinerem Sinne und bezeichnet überhaupt unfreie Geburt.

65. Über die bekannte Sitte, die Wachsbilder (*cerae*) der *maiores* im Atrium aufzustellen, vgl. Sen. de ben. III 28: *qui imagines in atrio exponunt et nomina familiae suae longo ordine ac multis stemmatum illigata flexuris in parte prima aedium collocant, non noti magis quam nobiles sunt?* Polyb. VI 53.

Quin, quia pulcher erit, poscet sine munere noctem?
Quod det, amatorem flagitet ante suum!
Parcius exigito pretium, dum retia tendis,
Ne fugiant; captos legibus ure tuis!
Nec nocuit simulatus amor; sine, credat amari,
Et cave, ne gratis hic tibi constet amor!
Saepe nega noctes: capitis modo finge dolorem,
Et modo, quae causas praebeat, Isis erit;
Mox recipe, ut nullum patiendi colligat usum,
Neve relentescat saepe repulsus amor.
Surda sit oranti tua ianua, laxa ferenti;
Audiat exclusi verba receptus amans;
Et, quasi laesa prior, nonnumquam irascere laeso:
Vanescit culpa culpa repensa tua.
Sed numquam dederis spatiosum tempus in iram:
Saepe simultates ira morata facit.
Quin etiam discant oculi lacrimare coacti,
Et faciant udas ille vel ille genas;

67. Der Vers ist im Sinne des zu belehrenden Mädchens gedacht: soll er nicht fordern dürfen? V. 68 bringt dann die Antwort der Kupplerin.

68. Dass ein junger Mensch (jung aber ist ein Liebhaber gedacht, vgl. I 9, 3), wenn er hübsch ist, wieder der Geliebte (*τά παιδικά*) eines anderen Mannes (*amator*) ist, wird als ganz selbstverständlich vorausgesetzt; ebenso aber auch, dass der jüngere die Freuden der mascula Venus nicht verschenkt, sondern sich anständig bezahlen lässt: mit diesem erhurten Gelde soll er dann die Ansprüche seiner Geliebten befriedigen. Hier könnten sich die Herren Moralisten mit Recht entrüsten, denn das ist in Wahrheit gemein, nicht aber ein Gedicht wie I 5. Vgl. den Anhang zu I 1, 20.

69. Die Liebe als eine Jagd ist ein der Erotik geläufiges Bild, (vgl. über *praeda* zu I 2, 19); vgl. ars I 89: *sed tu praecipue curvis venare theatris.* Zumal die Verwendung des Netzes ist häufig; vgl. ars I 263: *ubi retia ponas*, 270: *capies, tu modo tende plagas.* II 2: *decidit in cassis praeda petita meos.* Vgl. auch zu am. II 8, 3.

73f. Vgl. Prop. IV 5, 29: *et simulare virum pretium facit: utere causis, maior dilata nocte recurret amor . . . . denique ubi amplexu venerem promiseris empto, fac simules puros Isidis esse dies.* Dass an bestimmten Tagen (vgl. II 13, 17) des Isiskultes die Mädchen keusch zu bleiben sich verpflichtet fühlen, beklagen die römischen Erotiker, zumal Properz öfters (vgl. Rothstein zu II 33, 1); vgl. auch zu III 10, 1. Über den Isiskult in Rom vgl. unten zu II 2, 25 und zu ars I 75. Über den Vorwand des Kopfschmerzes vgl. II 19, 11 und Plaut. truc. II 8, 2 (632). Tib. I 6, 36: *et simulat subito condoluisse caput.* Vgl. auch unten III 11, 25.

Über *nega* vgl. zu II 19, 20.

77f. Vgl. Prop. IV 5, 47: *ianitor ad dantes vigilet: si pulset inanis, surdus in obductam somniet usque seram.*

78. *exclusi verba*] wovon am. I 6 ein charakteristisches Beispiel gegeben war; vgl. ars III 581: *ante fores iaceat, 'crudelis ianua!' dicat multaque summisse, multa minanter agat!*

83. Vgl. ars I 659: *et lacrimae prosunt: lacrimis adamanta movebis! fac madidas videat, si potes, illa genas; si lacrimae (neque enim veniunt in tempore semper) deficient, uda lumina tange manu!*

Nec, siquem falles, tu periurare timeto:
   Commodat in lusus numina surda Venus.
Servus et ad partes sollers ancilla parentur,
   Qui doceant, apte quid tibi possit emi:
Et sibi pauca rogent: multos si pauca rogabunt,
   Postmodo de stipula grandis acervus erit.
Et soror et mater, nutrix quoque carpat amantem:
   Fit cito per multas praeda petita manus.
Cum te deficient poscendi munera causae,
   Natalem libo testificare tuum!
Ne securus amet nullo rivale, caveto:
   Non bene, si tollas proelia, durat amor.
Ille viri videat toto vestigia lecto
   Factaque lascivis livida colla notis;
Munera praecipue videat, quae miserit alter:

85. Die Götter beachten die Schwüre der Liebenden nicht (vgl. II 8, 19f. III 3, 11. III 11, 21). Ein überaus häufiger Gemeinplatz, zuerst wohl bei Hesiod (vgl. zu ars I 633); vgl. Callim. epigr. 27 (Anth. Pal. V 5): *ὤμοσεν· ἀλλὰ λέγουσιν ἀληθέα τοὺς ἐν ἔρωτι ὅρκους μὴ δύνειν οὔατ᾽ ἐς ἀθανάτων.* Tib. I 4, 21: *nec iurare time; Veneris periuria venti irrita per terras et freta longa ferunt. Gratia magna Iovi: vetuit pater ipse valere, iurasset cupide quidquid ineptus amans. Perque suas impune sinet Dictynna sagittas affirmes crines perque Minerva suos.*

87. *ad partes parentur*] sollen zu ihrer Rolle (Aufgabe) bereit sein; vgl. zum Ausdruck Iuven. 4, 1: *. . . est mihi saepe vocandus ad partes.*

emi] vom gerade anwesenden Hausierer z. B., wie das sehr anschaulich beschrieben wird ars I 421 ff.

90. Vgl. Hes. op. 361: *εἰ γάρ κεν καὶ σμικρὸν ἐπὶ σμικρῷ καταθεῖο καὶ θαμὰ τοῦτ᾽ ἔρδοις, τάχα κεν μέγα καὶ τὸ γένοιτο.*

91. *carpat*] rupfen (die Bedeutung erklärt sich aus Prop. II 16, 8); vgl. ars I 419: *invenit artem femina, qua cupidi carpat amantis opes.*

94. Derselbe Vorwand bei Prop. IV 5, 36: *. . . . natalem Maiis idibus esse tuum;* vgl. ars I 417: *magna superstitio tibi sit natalis amicae, quaque aliquid dandumst, illa sit atra dies.* Ebenda 429 die hübsche Pointe: *quid, quasi natali cum poscit munera libo et, quotiens opus est, nascitur illa sibi?* — Dass man das Geburtstagskind beschenkte, war allgemein üblich; vgl. zu III 1, 57. Über den Geburtstagskuchen vgl. noch trist. III 13, 17: *libaque dem proprie genitale notantia tempus.* IV 10, 12: *una celebratast per duo liba dies* (der *dies natalis* Ovids und seines Bruders).

95ff. Vgl. ars III 591: *dum cadit in laqueos, captus quoque nuper, amator solum se thalamos speret habere tuos; postmodo rivalem partitaque foedera lecti sentiat! has artes tolle: senescit amor.*

96. Geht auf die Komödie zurück; vgl. Plaut. Amph. 940ff. Ter. Eun. 59ff. Publ. Syr. 108: *cogas amantem irasci, amari si velis.*

97. *toto vestigia lecto*] vgl. Tib. I 9, 57: *semper sint externa tuo vestigia lecto* (als Verwünschung aus Rache); zum Ausdruck vgl. auch die Worte der Lucretia (Liv. I 58, 7): *vestigia viri alieni, Collatine, in lecto sunt tuo.*

98. Vgl. Prop. IV 5, 39: *semper habe morsus circa tua colla recentes, litibus alterius quos putet esse datos.* — *lascivis notis*] vom Küssen und Beissen: vgl. oben zu I 7, 41.

Si dederit nemo, Sacra roganda viast.
Cum multa abstuleris, ut non tamen omnia donet,
Quod numquam reddas, commodet, ipsa roga!
Lingua iuvet mentemque tegat: blandire noceque;
Inpia sub dulci melle venena latent.
Haec si praestiteris usu mihi cognita longo,
Nec tulerint voces ventus et aura meas,
Saepe mihi dices vivae bene, saepe rogabis,
Ut mea defunctae molliter ossa cubent.'
Vox erat in cursu, cum me mea prodidit umbra,
At nostrae vix se continuere manus,
Quin albam raramque comam lacrimosaque vino
Lumina rugosas distraherentque genas.
Di tibi dent nullosque Lares inopemque senectam
Et longas hiemes perpetuamque sitim!

IX. Militat omnis amans, et habet sua castra Cupido:

100. Sinn: dann musst du in den Bazaren an der Sacra via den nötigen Kleinkram zusammenkaufen (und als Geschenke des andern Liebhaber ausgeben). Über die mannigfachen Kaufläden an der Sacra via vgl. zu ars II 266 u. Friedländer, Sittengeschichte I[5] 268f.

101. Vgl. ars I 433: *multa rogant utenda dari, data reddere nolunt; perdis, et in damno gratia nulla tuo.*

102. *commodare* ist neben *mutuum dare* der eigentliche Ausdruck für 'leihweise überlassen, borgen'; vgl. Cic. off. I 16, 51.

104. Sprichwörtlich. Otto, Sprichwörter S. 218, citiert einige Stellen aus den Briefen des Hieronymus, z. B. ep. 15, 4: *sed mihi credite, venenum sub melle latet.* Hinzugefügt sei Walther von der Vogelweide 124, 36 L.: *ich sihe die gallen mitten in dem honege sweben.*

106. Vgl. zu I 4, 12.

108. Vgl. Anth. Pal. XI 226: *εἴη σοι κατὰ γῆς κούφη κόνις* (ironisch); C. I G. III 6261: *κούφη σοι κόνις ἤδε πέλοι.* Vgl. am. II 16, 15. III 9, 67.

110. Vgl. Plaut. most. I 3, 135 (292): *nimiu' diu apstineo manum.*

111. *raram comam*] wie die schönheitsfrohen Alten das Haar als Schmuck des Menschen betrachteten (vgl. auch die schöne Metapher *coma* für das Laub der Bäume, vgl. zu II 16, 36), so galt es ihnen als selbstverständlich, dass Kahlköpfigkeit oder dünnes Haar hässlichen Personen zukam; das Prototyp ist hier Thersites; vgl. Hom. Il. II 219: *φοξὸς ἔην κεφαλήν, ψεδνὴ δ' ἐπενήνοθε λάχνη.*

113f. Vgl. Plaut. I. l. 35 (192): *di deaeque omnes me pessumis exemplis interficiant, nisi ego illam anum interfecero siti fameque atque algu.*

Eine ähnliche Verwünschung bei Prop. IV 5, 73ff. Vgl. auch das Epigramm des Leonidas (oben zu V. 2).

IX. Die Liebe ein Kriegsspiel. Inhalt: Einleitung S. 20.

Auch das Thema dieses Gedichtes ist ein Gemeinplatz der Erotik; vgl. ars II 233ff. eine Stelle, die zu unserem Gedicht viele Parallelen bietet: *militiae species amor est* (= amor. V. 1. 2): *discedite, segnes! Non sunt haec timidis signa tuenda viris; nox et hiemps longaeque viae saevique dolores* (= amor. V. 7. 15. 9) *mollibus his castris et labor omnis inest* (= amor. V. 1; vgl. 44); *saepe feres imbrem caelesti nube solutum* (= amor. V. 15f.) *frigidus et nuda saepe iacebis humo* (= amor. V. 7). Vgl. ferner ars I 36. 61. II 674. III 1. In den Amores kehrt das Bild wieder: II 9, 3. 12, 28. 18, 12.

Attice, crede mihi, militat omnis amans.
Quae bellost habilis, Veneri quoque convenit aetas:
Turpe senex miles, turpe senilis amor;
Quos petiere duces animos in milite forti,
Hos petit in socio bella puella viro;
Pervigilant ambo; terra requiescit uterque:
Ille fores dominae servat, at ille ducis;
Militis officium longast via: mitte puellam,
Strenuus exempto fine sequetur amans;
Ibit in adversos montes duplicataque nimbo
Flumina, congestas exteret ille nives,
Nec freta pressurus tumidos causabitur Euros
Aptaque verrendis sidera quaeret aquis.
Quis nisi vel miles vel amans et frigora noctis
Et denso mixtas perferet imbre nives?
Mittitur infestos alter speculator in hostes,
In rivale oculos alter, ut hoste, tenet.
Ille graves urbes, hic durae limen amicae
Obsidet; hic portas frangit, at ille fores.
Saepe soporatos invadere profuit hostes
Caedere et armata vulgus inerme manu:
Sic fera Threicii ceciderunt agmina Rhesi,

Vgl. noch Tib. I 1, 75f. II 3, 34. 6, 6. Prop. IV 1, 137. Über die 'Waffe' des Mannes bei diesem Kriegsdienste vgl. zu am. III 7, 71.

1. Vgl. Hor. carm. III 26, 1: *vixi puellis nuper idoneus et militavi non sine gloria.*

2. Freund *Atticus,* in den Amores nur hier erwähnt; an ihn sind die Pontusbriefe II 4. 7 gerichtet.

Über den rücklaufenden Vers vgl. zu I 4, 13.

4. *turpe — amor,* was Tib. I 2, 89ff. anschaulich illustriert.

6. Das hübsche Wort *bellus* ist bei Ovid *ἅπαξ εἰρημένον.* Zu der Assonanz *bella puella* vgl. Cat. 69, 8: *nec quicum bella puella cubet.* 78, 4: *cum bello ut puero bella puella cubet.* Lygd. 4, 52: *cupido bella puella viro.* Mart. I 64, 1: *bella es, novimus, et puella, verumst . . . . nec dives neque bella nec puella es.* II 87, 1: *dicis amore tui bellas ardere puellas.* Vgl. Pichon, de sermone amatorio p. 93.

10. Vgl. Prop. II 26, 29: *seu mare per longum mea cogitet ire puella, hanc sequar et fidos una aget aura duos.*

11. *adversos*] vgl. III 6, 7: *adposito de monte.* Iuven. 5, 77: *per montem adversum.* Liv. II 31, 5: *in adversos montis.*

13. *freta premere* wie II 16, 19 *Alpes premere.* Zum Gedanken vgl. Prop. I. l. 35f.

14. Er wird die Sternbilder befragen, ob die Zeit zur Seefahrt günstig ist. Vgl. Hes. op. 618ff.

verrere aquam ist häufig; vgl. Ennius fr. 384 Vahlen: *verrunt extemplo placide mare.* Catull. 64, 7: *caerula verrentes abiegnis aequora palmis.* Verg. Aen. III 208: *caerula verrunt.* V 778: *aequora verrunt.*

16f. Vgl. Tib. I 2, 29: *non mihi pigra nocent hibernae frigora noctis, non mihi cum multa decidit imber aqua.*

19f. Vgl. die Einl. z. I 6 und ars II 526: *quid nostras obsidet iste fores?*

23f. Die Geschichte von *Rhesus* erzählt Homer Il. X 435—441. 469ff. Er war von Thrazien als Bundes-

Et dominum capti deseruistis equi;
Saepe maritorum somnis utuntur amantes,
Et sua sopitis hostibus arma movent.
Custodum transire manus vigilumque catervas
Militis et miseri semper amantis opus.
Mars dubius nec certa Venus: victique resurgunt,
Quosque neges umquam posse iacere, cadunt.
Ergo desidiam quicumque vocabat amorem,
Desinat: ingeniist experientis amor.
Ardet in abducta Briseide magnus Achilles:
Dum licet, Argivas frangite, Troes, opes!
Hector ab Andromaches conplexibus ibat ad arma,
Et, galeam capiti quae daret, uxor erat.
Summa ducum, Atrides, visa Priameide fertur
Maenadis effusis obstipuisse comis;
Mars quoque deprensus fabrilia vincula sensit:
Notior in caelo fabula nulla fuit.

genosse den Trojanern zu Hilfe gekommen mit seinen herrlichen Rossen (Hom. V. 437: *λευκότεροι χιόνος, θείειν δ' ἀνέμοισιν ὁμοῖοι.*). Nachdem Odysseus und Diomedes den Dolon niedergemacht, überfallen sie den Rhesos mit seinen Thrakiern, und während Diomedes den Rhesos und noch zwölf andere tötet, treibt Odysseus die erbeuteten Pferde weg; vgl. Ov. met. XIII 249ff. Verg. Aen. I 469ff.

25. Vgl. oben I 4, 51—54. In *arma movent* liegt beabsichtigte Zweideutigkeit, da *arma* oft erotisch steht; vgl. den Schluss von carm. priap. 20: *Herculis armata est invicta dextera clava: at me terribilem mentula tenta facit;* vgl. unten zu III 7, 71. Edler met. V 365.

Ebenfalls zweideutig unten V. 30.

28. *miseri* gehört *ἀπὸ κοινοῦ* auch zu *militis.*

29. Vgl. II 9, 47.

33. Vgl. II 8, 11; ars II 711: *fecit et in capta Briseide magnus Achilles.* — *abducta*] auf Befehl Agamemnons: Hom. Il. I 320ff.

34. Properz (II 22, 29) verwertet dieselbe Sache anders: *quid? cum e complexu Briseidos iret Achilles, num fugere minus Thessala tela Phryges?*

35f. Vgl. ars II 709: *fecit in Andromache prius hoc fortissimus Hector, nec solum bellis utilis ille fuit;* Prop. II 22, 31: *quid? ferus Andromachae lecto cum surgeret Hector, bella Mycenaeae non timuere rates? ille vel hic classes poterant vel perdere muros: hic ego Pelides, hic ferus Hector ego.*

36. Nicht homerisch, aber aus der lieblichen Szene zwischen Hektor und Andromache (Ilias VI 369ff.) mit Leichtigkeit weitergebildet.

37f. Vgl. Agamemnon des Aeschylus (zumal V. 1394ff. K); Hor. carm. II 4,7: *arsit Atrides medio in triumpho virgine rapta.* Ov. am. II 8, 12. Von der Liebe des Agamemnon zu Kassandra weiss Homer noch nichts; sie wird zuerst erwähnt wohl im argumentum zu Eur. Troad. *Ἀγαμέμνων δὲ τὴν χρησμῳδὸν ἐνυμφαγώγησεν.*

37. *summa ducum* wie Lucr. I 86: *ductores Danaum delecti, summa (prima) virorum.* Ov. ex Pont. II 1, 46: *in quibus est belli summa caputque Bato.*

38. Eine Mänade heisst Kassandra wegen ihres exaltiert prophetischen Benehmens; so heisst sie bei Prop. III 13, 61: *Ilia maenas.*

39f. Vgl. ars II 561: *fabula narratur toto notissima caelo, Mulciberis capti Marsque Venusque dolis.* Die Quelle der bekannten Historie ist Hom. Od. VIII 266—369; vgl. noch Lucian. dial. deor. 17. Ov. met. IV 169—189.

40. Vgl. Ov. met. IV 189: *haec fuit in toto notissima fabula caelo.*

Ipse ego segnis eram discinctaque in otia natus:
Mollierant animos lectus et umbra meos;
Inpulit ignavum formosae cura puellae
Iussit et in castris aera merere suis:
Inde vides agilem nocturnaque bella gerentem.
Qui nolet fieri desidiosus, amet!

X. Qualis ab Eurota Phrygiis avecta carinis
Coniugibus belli causa duobus erat,
Qualis erat Lede, quam plumis abditus albis
Callidus in falsa lusit adulter ave,
Qualis Amymone siccis erravit in agris,
Cum premeret summi verticis urna comas,
Talis eras: aquilamque in te taurumque timebam,

41. *discincta*] weil man es sich bei solchem *otium* bequem macht. — Zum Gedanken vgl. Anth. Pal. XII 18, 3: *καὶ γὰρ ἐγὼ νῦν εἰμὶ λίην βραδύς· εἰ δ' ἐσίδοιμι Ξεινόφιλον, στεροπῆς πτήσομαι ὀξύτερος.*

42. Vgl. II 18, 3; ars III 542: *contempto colitur lectus et umbra foro.* Iuven. 7, 105: *sed genus ignavum, quod lecto gaudet et umbra.*

43. *cura*] Liebe; vgl. zu I 3, 16.

45. *nocturna bella*] vgl. Catull. 66, 13: *dulcia nocturnae portans vestigia rixae, quam de virgineis gesserat exuviis.* Prop. II 15, 4: *quantaque sublato lumine rixa fuit! Nam modo nudatis mecumst luctata papillis* etc.

46. Vgl. Anth. Pal. XII 18, 6: *ψυχῆς ἐστιν Ἔρως ἀκόνη.*

X. Liebe und Begehrlichkeit. Inhalt: Einleitung S. 18.

Das beständige Betteln der (oder des) Geliebten ist ein der Komödie entstammendes, in der Erotik immer wiederkehrendes Motiv; vgl. Plaut. trucul. 51 ff. Tib. II 3, 49 ff. 4, 13 ff. Prop. II 16, 15 ff. III 13, welche Elegie ganz dieser Frage gewidmet ist. Ov. ars I 418 ff. Vgl. auch am. III 8.

1 ff. Der Anfang mit seinem dreifachen *qualis* und nachfolgendem *talis* hat sein Vorbild in Prop. I 3, init.; vgl. amor. I 7, 13 ff.

Um die Schönheit der Geliebten würdig zu preisen, vergleicht sie der Dichter mit drei, sozusagen Heroinen weiblicher Schönheit: Helena, Leda, Amymone.

1. Die Schönheit der Helena ist seit jener begeisterten Rede der troischen Greise (Hom. Il. III 156—160) bis auf den heutigen Tag so sprichwörtlich, dass sich Citate erübrigen.

2. Vgl. zu II 12, 17.

3. Die Schönheit der Leda (*καλλοσύνα Λήδας* Eur. Or. 1387) ist ebenfalls weit berühmt; vgl. Anth. Pal. V 256 (in Verbindung mit Europa und Danaë); Lucian. dial. deor. 20, 14; dial. mort. 18, 1.

4. Der Vers ist ganz ähnlich I 3, 22.

Die Geschichte mit dem Schwan wird zuerst erwähnt wohl von Euripides in der Helena; vgl. dort V. 17 ff. Iph. Aul. 795 ff.

5. Amymone, die Tochter des Danaos, die schöne Geliebte des Poseidon, wird in der Situation geschildert, in der sie am anmutigsten erscheint, auf dem Kopf den Krug tragend, mit dem sie aus der Quelle Wasser schöpfen will (vgl. die wundervolle Stelle bei Pind. Ol. 6, 38 f.); vgl. Apollod. II 23. Lucian. dial. mar. 6, wo es von Amymone heisst: *πάγκαλόν τι χρῆμα. οὐκ οἶδα ἔγωγε καλλίω παῖδα ἰδών.*

5. *siccis* übersetzt das homerische *πολυδίψιον Ἄργος.*

6. Lucian. l. l.: *πολυδίψιον δὲ τὸ Ἄργος, ὡς οἶσθα· ὥστε ἀνάγκη ἀεὶ ὑδροφορεῖν.*

7 f. Die Schönheit der Geliebten ist so gross, dass der Dichter befürchtet, Iuppiter werde wieder irgend

Et quidquid magno de Iove fecit amor.
Nunc timor omnis abest, animique resanuit error,
Nec facies oculos iam capit ista meos.
Cur sim mutatus, quaeris? quia munera poscis;
Haec te non patitur causa placere mihi.
Donec eras simplex, animum cum corpore amavi;
Nunc mentis vitio laesa figura tuast.
Et puer est et nudus Amor; sine sordibus annos
Et nullas vestes, ut sit apertus, habet.
Quid puerum Veneris pretio prostare iubetis?
Quo pretium condat, non habet ille sinum.
Nec Venus apta feris Veneris nec filius armis:
Non decet inbelles aera merere deos.
Stat meretrix certo cuivis mercabilis aere,
Et miseras iusso corpore quaerit opes;
Devovet imperium tamen haec lenonis avari
Et, quod vos facitis sponte, coacta facit.
Sumite in exemplum pecudes ratione carentes:
Turpe erit, ingenium mitius esse feris.
Non equa munus equum, non taurum vacca poposcit,
Non aries placitam munere captat ovem;

eine seiner berühmten Verwandlungen vornehmen, um sie zu entführen. Der Gedanke ist häufig in der griechischen Knabenmuse; vgl. Anth. Pal. XII 194; Meleagros, ebenda 65: *εἰ Ζεὺς κεῖνος ἔτ' ἐστίν, ὁ καὶ Γανυμήδεος ἀκμὴν ἁρπάξας, ἵν' ἔχῃ νέκταρος οἰνοχόον, κἠμοὶ τὸν καλὸν ἐστὶν [ὑπὸ] σπλάγχνοισι Μυΐσκον κρύπτειν μή σε λάθῃ παιδὶ βαλὼν πτέρυγας.* Auch Alkaios aus Messene, ebenda 64; vgl. noch 20. 67. 69.

Über die Entführung des Ganymedes durch den Adler des Zeus vgl. z. B. Theogn. 1345 ff. Ibyc. fr. 30 Bergk.[4] Theokr. 15, 124. 20, 41; dann sehr oft in Anth. Pal.

taurum] über Zeus und Europa vgl. zu I 3, 23.

8. Als Illustration dazu kann III 12, 33 f. dienen.

9. *error*] vgl. zu I 2, 35.

10. *capit*] den römischen Erotikern sehr geläufiges Bild, dem die Anschauung zu Grunde liegt, dass die Liebe ein Kriegsdienst ist (amor. I 9); vgl. zu I 2, 27.

13. Etwas anders III 11, 38: *aversor morum crimina, corpus amo.*

15. Vgl. Mosch. 2, 15: *γυμνὸς ὅλος τό γε σῶμα.* Long. past. II 4. Prop. I 2, 8: *nudus Amor formae non amat artificem.*

18. Der Bausch des Gewandes diente als Tasche; vgl. III 8, 34.

21. *stare* für *prostare* (V. 17) ist nicht selten; vgl. Plaut. stich. V 6, 4 (765): *prostibilest tandem? stantem stanti savium dare amicum amicae?* Hor. sat. I 2, 30: *nullam nisi olenti in fornice stantem.* Iuven. 10, 239: *steterat multis in carcere fornicis annis.* 11, 172. Zur Sache vgl. Iuven. 6, 125: *excepit blanda intrantes atque aera poposcit.* Plaut. menaech. II 3, 25 (377): *meretrices: omnes elecebrae argentariae.* Apul. met. X 21: *basiola meretricum poscinummia.*

22. *miseras*] dass der eigene Gewinn der meretrices sehr kärglich war, ist begreiflich, da sie ausser vielen Abgaben den grössten Teil ihres Verdienstes an den leno abführen mussten.

25 ff. Schon Lucrez (IV 1192 ff.) hat diesen Gedanken ausführlich entwickelt.

Sola viro mulier spoliis exultat ademptis,
  Sola locat noctes, sola locanda venit
Et vendit, quod utrumque iuvat, quod uterque petebat,
  Et pretium, quanti gaudeat ipsa, facit.
Quae venus ex aequo venturast grata duobus,
  Altera cur illam vendit, et alter emit?
Cur mihi sit damno, tibi sit lucrosa voluptas,
  Quam socio motu femina virque ferunt?
Non bene conducti vendunt periuria testes,
  Non bene selecti iudicis arca patet.
Turpe, reos empta miseros defendere lingua;
  Quod faciat magnas, turpe tribunal, opes;
Turpe, tori reditu census augere paternos
  Et faciem lucro prostituisse suam.
Gratia pro rebus merito debetur inemptis;
  Pro male conducto gratia nulla toro.
Omnia conductor solvit: mercede soluta
  Non manet officio debitor ille tuo.
Parcite, formosae, pretium pro nocte pacisci;
  Non habet eventus sordida praeda bonos:
Non fuit armillas tanti pepigisse Sabinas,

33. *ex aequo* gehört zu *grata:* gleich angenehm.

36. *motu*] obscön; vgl. II 10, 35. Ebenso *movere* und *moveri;* vgl. glossarium eroticum linguae Latinae p. 330. (Iuven. 6, 311; Mart. VII 18, 5ff. carm. priap. 19, 3: . . . *quae clunem tunica tegente nulla extis aptius altiusque movit* etc. 27, 2). Vgl. zu II 4, 14 *(mobilis)*.

38. *selecti* hiessen die Richter, die vom Praetor Urbanus auf Grund der lex Aurelia (70 v. Chr.) aus den Senatoren, Rittern und Aerartribunen gewählt wurden; vgl. Cic. pro Cluent. 43, 121. Sen. de ben. III 7: *turba selectorum.* Plin. hist. nat. XXXIII 31.

arca] Geldtruhe; sie war meist aus Eisen und stand am Eingange in das Tablinum; vgl. Hor. sat. I 1, 66: *mihi plaudo ipse domi, simulac nummos contemplor in arca.*

39. M. Cincius Alimentus hatte 204 v. Chr. die lex eingebracht: *ne quis ob causam orandam pecuniam donumve acciperet:* Vgl. Cic. de sen. 4, 10. Arnob. II 67.

40. *tribunal* ist das halbkreisförmige Podium, auf dem ursprünglich nur der tribunus, später auch andere Magistratsbeamte in Ausübung ihres Amtes, wie hier der Praetor, sassen; daher *tribunal* = Gerichtsverhandlung.

41. *tori reditu*] durch die Einkünfte des Bettes; über *reditus* in dieser Bedeutung vgl. Plin. ep. III 19, 7: . . . *ut reditus agrorum sic etiam pretium retro abiit.*

44. *male conducto*] übel, d. h. für teures Geld verpachtet; das Gegenteil ars I 426: *bene emi.*

48. Sprichwörtlich; vgl. Hes. op. 352: *μὴ κακὰ κερδαίνειν, κακὰ κέρδεα ἶσ' ἄτῃσιν.* Menand. monost. 6: *ἅπαν τὸ κέρδος ἄδικον ὂν φέρει βλάβην.* Publil. Syr. 135: *damnum appellandum est cum mala fama lucrum.* Otto, Sprichwörter, S. 197.

49f. Die Sage von der Tarpeia wird als Beleg für die in V. 48 allgemein ausgesprochene Behauptung verwendet. Die Geschichte ist bekannt; vgl. Liv. I 11, 6ff. Plut. Romul. cap. 17. Auch Properz (IV 4) hat die Sage dichterisch verwertet, nur dass er nach alexandrinischem Beispiel Tarpeia nicht aus Habgier,

Ut premerent sacrae virginis arma caput;
E quibus exierat, traiecit viscera ferro
Filius, et poenae causa monile fuit.
Nec tamen indignumst a divite praemia posci:
Munera poscenti quod dare possit, habet;
Carpite de plenis pendentes vitibus uvas,
Praebeat Alcinoi poma benignus ager!
Officium pauper numerat studiumque fidemque:
Quod quis habet, dominae conferat omne suae!
Est quoque carminibus meritas celebrare puellas:
Dos mea! quam volui, nota fit arte mea.
Scindentur vestes, gemmae frangentur et aurum:
Carmina quam tribuent, fama perennis erit.
Nec dare, sed pretium posci dedignor et odi:
Quod nego poscenti, desine velle, dabo.

sondern aus Liebe ihren Verrat begehen lässt.

49. *pepigisse* als Preis des Verrats; vgl. Plut. l. l. . . . *ἐπιθυμήσασα τῶν χρυσῶν βραχιονιστήρων, οὓς εἶδε περικειμένους, καὶ ᾔτησε μισθὸν τῆς προδοσίας ἃ φέροιεν ἐν ταῖς ἀριστεραῖς χερσίν.* Liv. l. l.: *quod vulgo Sabini aureas armillas magni ponderis bracchio laevo gemmatosque magna specie anulos habuerint, pepigisse eam, quod in sinistris manibus haberent; eo scuta illi pro aureis donis congesta.*

50. *sacrae,* weil Tarpeia Vestalin war.

51f. Alkmäon tötete seine Mutter Eriphyla, weil diese um den Preis eines goldenen Halsbandes (*τὸν ἡφαιστότευκτον ὅρμον* Apollod. III 25) den Versteck ihres Gatten Amphiaraos verraten hatte; der aber hielt sich verborgen, weil er an dem Zuge der Sieben gegen Theben nicht teilnehmen wollte, dessen unglücklichen Ausgang er als Seher (Pind. Ol. 6, 17) voraussah. Vgl. Hom. Od. XI 326: *στυγερήν τ' Ἐριφύλην, ἣ χρυσὸν φίλον ἀνδρὸς ἐδέξατο τιμήεντα.* Pind. Ol. 6,13—17. Nem. 9,16—27. Apollod. III 60—62.

55ff. Auch dieser Gedanke ist ein Gemeinplatz; vgl. Prop. III 13, 25: *felix agrestis quondam pacata iuventus, divitiae quorum messis et arbor erant. Illis munus erant decussa Cydonia ramo, et dare puniceis plena canistra rubis, nunc violas tondere manu nunc mixta referre lilia virgineos lucida per calathos et portare suis vestitas frondibus uvas aut variam plumae versicoloris avem.* Vgl. Ov. ars II 263—270. Verg. ecl. 2, 45ff.

56. Die Gärten des Alcinous sind seit Hom. Od. VII 112ff., wo sie ausführlich beschrieben werden, sprichwörtlich; vgl. Verg. ge. II 87: *Alcinoi silvae.* Mart. XIII 37. Prop. III 2, 11: *nec mea Phaeacas aequant pomaria silvas.* — *benignus*] soviel wie *largus;* vgl. Hor. carm. I 17, 15: *benigno cornu* (Füllhorn); das Gegenteil bei Verg. ge. II 179: *colles maligni!*

59. Gedichte als Geschenke: oben I 8, 57f. II 17, 27.

61f. Der Gedanke, der diesem Distichon zugrunde liegt, kehrt in breiterer Ausführung wieder ars III 533ff.: *carmina qui facimus, mittamus carmina tantum . . . . nos facimus placitae late praeconia formae: nomen habet Nemesis, Cynthia nomen habet; vesper et eoae novere Lycorida terrae, et multi, quae sit nostra Corinna rogant.* Vgl. ferner amor. I 15. II 17, 27. Tib. 1 4, 65: *quem referent Musae, vivet, dum robora tellus, dum caelum stellas, dum vehet amnis aquas.*

XI. Colligere incertos et in ordine ponere crines
Docta neque ancillas inter habenda Nape
Inque ministeriis furtivae cognita noctis
Utilis et dandis ingeniosa notis,
Saepe venire ad me dubitantem hortata Corinnam,
Saepe laboranti fida reperta mihi,
Accipe et ad dominam peraratas mane tabellas
Perfer et obstantes sedula pelle moras!
Nec silicum venae nec durum in pectore ferrum
Nec tibi simplicitas ordine maior adest;
Credibilest et te sensisse Cupidinis arcus:
In me militiae signa tuere tuae!
Si quaeret, quid agam, spe noctis vivere dices;
Cetera fert blanda cera notata manu.
Dum loquor, hora fugit: vacuae bene redde tabellas.

XI. XII. Der Liebesbrief. Inhalt: Einleitung S. 21.

Beide Gedichte gehören inhaltlich zusammen: XI zeigt den Dichter, wie er hoffnungsvoll das Billet (vgl. II 19, 41) dem verschmitzten Kammerkätzchen anvertraut, XII schildert die Verzweiflung über den Misserfolg. Ähnliche Komposition in den Amores noch II 2 und 3. 7 und 8. 9 und 9b.

Über das Kammerkätzchen und die Notwendigkeit für den Liebhaber, mit ihm sich gut zu stellen, und die daraus für ihn resultierenden Vorteile hat Ovid in der Ars ausführlich gehandelt: vgl. dort I 351—398.

1. Bei der Wichtigkeit sorgfältiger Frisur für die weibliche Eitelkeit (darüber vgl. ars III 133—168) ist es erklärlich, dass die damit betraute Zofe, die *ornatrix,* sich grossen Wohlwollens bei ihrer Herrin erfreute, wenn anders sie ihre Sache gut machte, also zur Vermittlung des hier geforderten Dienstes besonders geeignet war. Weiteres über die *ornatrix* zu I 14, 16.

2. Die ornatrix gehörte zwar offiziell zu den ancillae (ars I 367): da der Dichter aber von ihr einen wichtigen Gefallen erbittet, rechnet er sie mit liebenswürdiger Galanterie nicht zu den Sklavinnen; eine ganz ähnliche captatio benevolentiae liegt in dem eingeschobenen *indignum* (vgl. I 6, 1).

Der Name *Nape,* in den Amores nur hier und I 12, 4, begegnet auch bei Longus I 6 als Frauenname; ebenso auch Anth. Pal. V 4, 2 die *οὐ πιστὴ Νάπη*. Sonst ist er noch Ortsname (Strabo IX 426: *Νάπη ἐν τῷ Μεθύμνης πεδίῳ*, auf Lesbos; ein anderer bei Hesych s. v.), endlich bei Ov. met. III 214 Hundename (vgl. Hygin. 181).

4. *notis*] geheime Winke einer verabredeten Zeichensprache; vgl. zu I 4, 17.

7. *tabellae* sind Liebesbriefe; vgl. Plaut. pseud. 10 ff. Tib. II 6,45; Ov. am. II 5, 5; 15, 15; 19, 41; III 14, 31.

7. *mane* gehört wohl zu *perfer;* vgl. ars I 367.

9. Das ungemein häufige Bild geht zurück auf Hom. Od. XXIII 103: *σοὶ δ' αἰεὶ κραδίη στερεωτέρη ἐστὶ λίθοιο*. In den Amores noch III 6, 59, mit der Anmerkung; III 7, 58. Vgl. Tib. I 1, 63: *non tua sunt duro praecordia ferro vincta, necque in tenero stat tibi corde silex.* Ov. met. VII 33: *tum ferrum et scopulos gestare in corde fatebor.* Vgl. auch unten zu III 7, 57.

10. Vgl. zu I 8, 44.

12. Über *militiae signa* vgl. die Einleitung zu I 9.

15. *Dum loquor hora fugit* erinnert an Hor. carm. I 11, 7: *dum loquimur, fugerit invida aetas.*

Verum continuo fac tamen illa legat!
Adspicias oculos mando frontemque legentis:
E tacito vultu scire futura licet.
Nec mora, perlectis rescribat multa, iubeto:
Odi, cum late splendida cera vacat;
Conprimat ordinibus versus, oculosque moretur
Margine in extremo littera rasa meos!
Quid digitos opus est graphio lassare tenendo?
Hoc habeat scriptum tota tabella 'veni!'
Non ego victrices lauro redimire tabellas
Nec Veneris media ponere in aede morer;
Subscribam 'Veneri fidas sibi Naso ministras
Dedicat.' at nuper vile fuistis acer.

XII. Flete meos casus: tristes rediere tabellae!
Infelix hodie littera posse negat.
Omina sunt aliquid: modo cum discedere vellet,
Ad limen digitos restitit icta Nape.
Missa foras iterum limen transire memento
Cautius atque alte sobria ferre pedem!
Ite hinc, difficiles, funebria ligna, tabellae,
Tuque, negaturis cera referta notis,
Quam, puto, de longae collectam flore cicutae
Melle sub infami Corsica misit apis.
At tamquam minio penitus medicata rubebas:

vacuae] wenn sie Zeit hat; vgl. trist. I 1, 93: *si poteris vacuo tradi (Augusto).*

21f. Zwischen den einzelnen Zeilen *(versus)* soll nur geringer Zwischenraum bleiben, d. h. sie soll eng, also viel schreiben.

25f. Die Sitte solcher *ἀναθήματα* ist bekannt; vgl. unter anderem das VI. Buch der Palatinischen Anthologie. Prop. II 14, 25: *magna ego dona tua figam, Cytherea, columna, taleque sub nostro nomine carmen erit.*

ponere ist dabei technischer Ausdruck; vgl. Hor. carm. III 26, 6 u. o.

25. *lauro*] siegreiche Feldherren pflegten den Brief, in dem sie dem Senate von ihrem Siege Bericht erstatteten, mit Lorbeer zu bekränzen; daher man solche Briefe *laureatae* nannte; vgl. Tac. Agric. 18. Liv. XLV 1.

27. Vgl. trist. III 7, 2: *littera, sermonis fida ministra mei.*

28. Doch vgl. I 12, 13. Hor. sat. I 8, 1: *olim truncus eram ficulnus inutile lignum.* Zum Gedanken vgl. auch Mart. XIV 6.

2. Ergänze *eam* oder *dominam.*

4. *digitos*] Zehen; vgl. Lucr. III 528: *in pedibus primum digitos livescere* etc. Verg. Aen. V 426.

Über das omen selbst, die *pedis offensio* (Cic. de div. II 40, 84), vgl. Plut. Tib. Gracch. 17: *καὶ πρὶν ἐξελθεῖν προσέπταισε πρὸς τὸν οὐδόν, σφοδρᾶς οὕτω πληγῆς γενομένης, ὥστε τὸν μὲν ὄνυχα τοῦ μεγάλου δακτύλου ῥαγῆναι, τὸ δὲ αἷμα διὰ τοῦ ὑποδήματος ἔξω φέρεσθαι* (vgl. Val. Max. I 4, 2).

Ov. met. X 452: *ter pedis offensi signost revocata.*

10. Der auf der Insel Corsica von den dort in Unzahl hausenden wilden Bienen bereitete Honig war bitter und wertlos, weil die Bienen ihn von den vielen dort wachsenden Taxusbäumen (vgl. Verg. ecl. 9, 30: *sic tua Cyrneas*

Ille color vere sanguinulentus erat.
Proiectae triviis iaceatis, inutile lignum,
Vosque rotae frangat praetereuntis onus!
Illum etiam, qui vos ex arbore vertit in usum,
Convincam puras non habuisse manus;
Praebuit illa arbor misero suspendia collo,
Carnifici diras praebuit illa cruces;
Illa dedit turpes ravis bubonibus umbras,
Vulturis in ramis et strigis ova tulit.
His ego commisi nostros insanus amores
Molliaque ad dominam verba ferenda dedi!
Aptius hae capiant vadimonia garrula cerae,
Quas aliquis duro cognitor ore legat;

fugiant examina taxos) bereiteten; vgl. Plin. nat. hist. XVI 71: *buxus Pyrenaeis ac Cytoriis montibus pluruma et Berecynthio tractu, crassissima in Corsica, flore non spernendo, quae causa amaritudinis mellis.* XXX 28: . . *cum melle Corsico, quod asperrimum habetur.*

13. Mit *inutile lignum* widerruft der Dichter seine früheren Worte (I 11, 28): *at nuper vile fuistis acer.*

15 ff. Ähnlich argumentiert Horaz (carm. II 13): *ille et nefasto te posuit die, quicunque primum et sacrilega manu produxit arbos . . . . illum et parentis crediderim sui fregisse cervicem et penetralia sparsisse nocturno cruore hospitis* etc.

19. Vgl. Plin. hist. nat. X 34: *bubo funebris et maxume abominatus publicis praecipue auspiciis deserta incolit nec tantum desolata sed dira etiam et inaccessa, noctis monstrum, nec cantu aliquo vocalis sed gemitu; itaque in urbibus aut omnino in luce visus dirum ostentum est . . . . . Capitoli cellam ipsam intravit Sex. Palpelio Histro L. Pedanio coss., propter quod nonis Martiis urbs lustrata est eo anno.*

20. Dass die Geier nicht auf leicht erreichbaren Bäumen Nester bauen, haben die Alten natürlich auch schon gewusst; vgl. Aelian. nat. hist. II 48. Und es bedarf kaum des Zeugnisses des Plinius hist. nat. X 19: *volturum praevalent nigri. Nidos nemo attingit . . . nidificant in excelsissimis rupibus.* Es wird sich also um ein in der Eile untergelaufenes Versehen des Dichters handeln, zumal der Geier sonst auch nicht zu den abominabeln Vögeln gezählt wird; vgl. den Anhang.

Vgl. Plin. hist. nat. XI 232: *esse in maledictis iam antiquis strigem convenit.* Ausführlich darüber Ov. fast. VI 131 ff. Vgl. zu amor. I 8, 13. Stat. Theb. III 510: *monstra volant, dirae strident in nube volucres, nocturnaeque gemunt striges et feralia bubo damna canens.*

23 ff. Nach Prop. III 23, 16 ff. (in dem Gedicht von den verloren gegangenen tabellae): *et quaecunque dolens reperit non stulta puella, garrula cum blandis ducitur hora dolis. Me miserum! his aliquis rationem scribit avarus, et ponit duras inter ephemeridas.*

23. Es handelt sich um eine Urkunde (*vadimonium*), durch die sich der Betreffende verpflichtet, an einem bestimmten Tage vor Gericht zu erscheinen oder mindestens einen bevollmächtigten Vertreter zu stellen; solche Urkunde war schon wegen der in ihr enthaltenen Formeln nicht kurz, daher *garrula;* vgl. zu I 13, 20.

24. *durum* (Gegensatz: *molle*) ist alles, was „den feineren und weicheren Empfindungen der Liebe unzugänglich" ist (Rothstein zu Prop. II 30, 13). Vgl. am. III 8, 31.

cognitor ist der Sachwalter, der *certis verbis in litem coram adversario substituitor* (Gai. inst. IV 83), und dann den ganzen Prozess zu führen hatte. Keller-Wach, der römische Zivilprozess und die Actionen, 6 Aufl p. 267 f.

Inter ephemeridas melius tabulasque iacerent,
In quibus absumptas fleret avarus opes.
Ergo ego vos rebus duplices pro nomine sensi:
Auspicii numerus non erat ipse boni.
Quid precer iratus, nisi vos cariosa senectus
Rodat, et inmundo cera sit alba situ?

XIII. Iam super oceanum venit, seniore marito
Flava pruinoso quae vehit axe diem.
Quo properas, Aurora? mane! sic Memnonis umbris
Annua sollemni caede parentet avis!
Nunc iuvat in teneris dominae iacuisse lacertis;
Si quando, lateri nunc bene iuncta meost.

25. *ephemerides*] Contobücher; so bei Laert. Diog. VI 86: *ἔστι καὶ ἐφημερὶς ἡ θρυλλουμένη οὕτως ἔχουσα· τίθει μαγείρῳ μνᾶς δέκ' ἰατρῷ δραχμήν κτλ.*.

Vgl. Corn. Nep. Att. 13, 6: *scimus non amplius quam terna milia peraeque in singulos menses ex ephemeride eum expensum sumptui ferre solitum.* Prop. III 23, 18f. (ganz wie bei Ovid).

27. *duplices*] denn es ist eine zusammengeklappte Doppeltafel (*δίπτυχον*); hier liegt eine Zweideutigkeit vor, denn *duplex* heisst auch, im Gegensatz zu *simplex*, 'falsch, unzuverlässig'; vgl. rem. am. 667: *manibus duplices cecidere tabellae.*

XIII. *Dô tagete ez.* Inhalt: Einleitung S. 22f.

1. Vgl. Hom. Il. XI 1 (= Od. V 1): *Ἠὼς δ' ἐκ λεχέων παρ' ἀγαυοῦ Τιθωνοῖο ὤρνυθ' ἵν' ἀθανάτοισι φόως φέροι ἠδὲ βροτοῖσιν.* Tithonos war der jugendlich schöne Sohn des Laomedon (Hom. Il. XX 237); über seine Schönheit vgl. Tyrt. fr. 12, 5 Bergk[4]: *οὐδ' εἰ Τιθωνοῖο φυὴν χαριέστερος εἴη.* Eos entführte ihn, erbat für ihn von Zeus Unsterblichkeit, vergass aber auch um ewige Jugend zu bitten (vgl. den Anhang), sodass den einst so Schönen zuletzt das hässliche Alter (vgl. III 7, 42) überwältigt; vgl. Mimnerm. fr. 4 Bergk[4]: *Τιθωνῷ μὲν ἔδωκεν ἔχειν κακὸν ἄφθιτον ὁ Ζεὺς γῆρας, ὃ καὶ θανάτου ῥίγιον ἀργαλέου.* Anth. Pal. V 2, 5: *γηράσκεις, Τιθωνέ· τί γὰρ σὴν εὐνέτιν Ἠῶ οὕτως ὀρθρίδιην ἤλασας ἐκ λεχέων;*

pruinoso wie I 6, 65.

axe] vgl. zu I 8, 4. Hom. Od. XXIII 246: *Λάμπον καὶ Φαέθονθ', οἵ τ' Ἠῶ πῶλοι ἄγουσιν.*

3. Über *sic* vgl. zu I 6, 25.

Memnonis] vgl. zu I 8, 4. Memnon, der Sohn der Eos und des Tithonos, kam nach griechischer Legende den Trojanern nach Hektors Tode zu Hilfe, tötete den Antilochos und fiel dann durch Achilles. So war es in der Aithiopis des Arktinos erzählt; vgl. Epicorum Graecorum fragmenta ed. Kinkel S. 33, wo es dann heisst: *καὶ τούτῳ μὲν* (dem Memnon) *Ἠὼς παρὰ Διὸς αἰτησαμένη ἀθανασίαν δίδωσι.* Nach einer Sage, die Ovid hier nur berührt, in den Metamorphosen (XIII 576ff.) aber ausführlich erzählt, wurde Memnon, als er schon auf dem Scheiterhaufen lag, auf Bitten der Eos in einen Vogel verwandelt; gleichzeitig flatterten von dem Scheiterhaufen viele andere Vögel auf (*Memnoniae* oder *Memnonides*), die jährlich aus Aithiopien nach der troischen Ebene fliegen, das Grab Memnons dreimal lustrieren und sich dann gegenseitig verletzen, bis das Blut fliesst, um dadurch dem Memnon, dem Urheber ihres Blutes, zu opfern. Vgl. dort V. 617: *ab illo Memnonides dictae, cum sol duodena peregit signa, parentali moriturae luce rebellant.*

6. *siquando*] vgl. ars II 15: *nunc mihi, siquando, puer et Cytherea, favete.* — Über die Zweideutigkeit in *lateri* vgl. zu I 8, 48.

Nunc etiam somni pingues et frigidus aer,
Et liquidum tenui gutture cantat avis.
Quo properas, ingrata viris, ingrata puellis?
Roscida purpurea supprime lora manu!
* Ante tuos ortus melius sua sidera servat
Navita nec media nescius errat aqua;
Te surgit quamvis lassus veniente viator,
Et miles saevas aptat ad arma manus; *
Prima bidente vides oneratos arva colentes,
Prima vocas tardos sub iuga panda boves;
Tu pueros somno fraudas tradisque magistris,
Ut subeant tenerae verbera saeva manus,
Atque vades sponsum stultos ante Atria mittis,
Unius ut verbi grandia damna ferant;
Nec tu consulto, nec tu iucunda diserto:

8. Vgl. Lucr. II 144: *primum Aurora novo cum spargit lumine terras et variae volucres nemora avia pervolitantes aera per tenerum liquidis loca vocibus opplent* etc. Hor. carm. I 24, 3: *Melpomene, cui liquidam pater vocem cum cithara dedit.*

10. *purpurea manu* ersetzt das homerische *ῥοδοδάκτυλος Ἠώς*. Vgl. I 8, 3; Verg. Aen. VII 25: *aethere ab alto Aurora in roseis fulgebat lutea bigis.* Weiteres zu ars II 84. Sie streut Tau aus, vgl. oben V. 2 und Sil. Ital. I 576: *Tithoni roscida coniunx.*

15. Hesiod verlangt (opp. 460): . . . *ἀρότοιο καθ' ὥρην πρωῒ μάλα σπεύδων, ἵνα τοι πλήθωσιν ἄρουραι.* Ov. fast. IV 165—168.

17f. Dass der Unterricht der Knaben sehr früh begann, wird auch sonst bezeugt; vgl. Mart. IX 68: *quid tibi nobiscumst, ludi scelerate magister, invisum pueris virginibusque caput? Nondum cristati rupere silentia galli: murmure iam saevo verberibusque tonas.* XIV 222 (adipata): *Surgite; iam vendit pueris ientacula pistor cristataeque sonant undique lucis aves.* Iuven. 7, 222ff.

18. Schläge mit dem Stöckchen auf die Hände waren eine häufige Strafe für unartige oder träge Schüler; vgl. Iuven. 1, 15: *et nos ergo manum ferulae subduximus.* Ov. ars I 15: *poscente magistro verberibus iussas praebuit ille (puer Achilles) manus,* wo weiteres gesagt ist.

19. *stultos*] denn schon Thales hatte gesagt: *ἐγγύα παρὰ δ' ἄτα*; vgl. Plat. Charm. 165a. — *sponsum*] vgl. Hor. ep. II 2, 67: *hic sponsum vocat;* sat. II 6, 23: *Romae sponsorem me rapis.* — *vades*] vas wird von Varro (ling. Lat. VI 74) definiert: *qui pro altero vadimonium promittebat.*

Atria nannte man kurzhin das Vestalenhaus (Atrium Vestae oder Atrium regium); in seiner unmittelbaren Nähe war das Puteal Libonis (vgl. Hor. ep. I 19, 8) und daneben das prätorische Tribunal, wo namentlich Zivilprozesse verhandelt wurden; vgl. Hor. sat. I 9, 35: *ventum erat ad Vestae, quarta iam parte diei praeterita, et casu tunc respondere vadato debebat* etc. II 6, 35.

20. Vgl. Hor. sat. II 6, 27: *postmodo, quod mi obsit, clare certumque locuto.*

Zur Sache vgl. Gaius instit. IV 185: *fiunt autem vadimonia quibusdam ex causis pura, id est sine satisdatione; quibusdam cum satisdatione, quibusdam iureiurando, quibusdam recuperatoribus suppositis, id est ut qui non steterit, is protinus a recuperatoribus in summam vadimonii condemnetur.* Vgl. auch am. I 12, 23.

21. *consultus* (sc. *iuris;* vgl. Hor. sat. I 1, 17; ep. II 2, 87) ist der Rechtsgelehrte, bei dem sich der *consultor*

Cogitur ad lites surgere uterque novas;
Tu, cum feminei possint cessare labores,
Lanificam revocas ad sua pensa manum.
Omnia perpeterer; sed surgere mane puellas,
Quis, nisi cui non est ulla puella, ferat?
Optavi quotiens, ne Nox tibi cedere vellet,
Ne fugerent vultus sidera mota tuos;
Optavi quotiens, aut ventus frangeret axem,
Aut caderet spissa nube retentus equus!
* [Quid, si Cephalio numquam flagraret amore?
An putat ignotam nequitiam esse suam?] *
Invida, quo properas? quod erat tibi filius ater,
Materni fuerat pectoris ille color.
Tithono vellem de te narrare liceret:
Femina non caelo turpior ulla foret;
Illum dum refugis, longo quia grandior aevo,
Surgis ad invisas a sene mane rotas;
At si, quem mavis, Cephalum conplexa teneres,
Clamares: 'lente currite, Noctis equi!'

schon in aller Herrgottsfrühe Rat holt; vgl. Hor. sat. I 1, 9: *agricolam laudat iuris legumque peritus, sub galli cantum consultor ubi ostia pulsat.* — *disertus*] der Anwalt, der vor Gericht eine Sache vertritt.

23 f. Vgl. Tib. II 1, 63: *hinc et femineus labor est, hinc pensa colusque, fusus et adposito pollice versat opus.* Verg. Aen. VIII 407 ff.

24. *pensum* ist eigentlich die zur Verarbeitung zugewogene *(pendere)* Wolle; vgl. zu ars I 694.

27 f. Das schöne Bild, dass Aurora die Nacht und die Sterne vertreibt, hat Ovid öfters; vgl. her. 17, 111: *iamque fugatura Tithoni coniuge noctem* etc. Quint. Smyrn. XII 117: *Ἠὼς δ' ὁππόθ' ἵκανεν ἀπωσαμένη κνέφας ἠὺ εἰς ἔρεβος κτλ.* Orph. hymn. 78 (p. 98 Abel).

31. Über Aurora und Cephalus vgl. Paus. I 3, 1: *ταύτης ἔπεστι τῷ κεράμῳ τῆς στοᾶς [ποικίλης] ἀγάλματα ὀπτῆς γῆς . . . . φέρουσα Ἡμέρα Κέφαλον, ὃν κάλλιστον γενόμενόν φασιν ὑπὸ Ἡμέρας ἐρασθείσης ἁρπασθῆναι, καί οἱ παῖδα γενέσθαι Φαέθοντα † † † καὶ φύλακα ἐποίησε τοῦ ναοῦ. ταῦτα ἄλλοι τε καὶ Ἡσίοδος* (Marksch. fr. 119, S. 321) *εἴρηκεν ἐν ἔπεσι τοῖς ἐς τὰς γυναῖκας.* Vgl. Hygin. 189. Ov. met. VII 701 ff., ars III 84: *nec Cephalus roseae praeda pudenda deae.*

32. *nequitia* ist nicht viel anders als 'Liebesabenteuer' mit starker Betonung des Sinnlichen; vgl. II 1, 2.

33. *ater*] vgl. zu I 8, 4.

35. *Tithono* (vgl. zu V. 1) gehört zu *liceret.*

37. Vgl. die im Anhang zu V. 1 abgedruckte Stelle aus dem IV. homerischen Hymnus.

38. Vgl. Antipat. Thess. (Anth. Pal. V 2, 5): *γηράσκεις, Τιθωνέ· τί γὰρ σὴν εὐνέτιν Ἠῶ οὕτως ὀρθριδίην ἤλασας ἐκ λεχέων;*

40. Das der glücklich Liebende die Nacht verlängert wünscht, ist ein ungemein häufiger Gemeinplatz alexandrinisch-römischer Erotik; vgl. Anth. Pal. V 222: *Φωσφόρε, μὴ τὸν Ἔρωτα βιάζεο, μηδὲ διδάσκου, Ἄρεϊ γειτονέων, νηλεὲς ἦτορ ἔχειν. . . . . . οὕτω μοι περὶ νύκτα μόγις ποθέοντι φανεῖσαν ἔρχεο δηθύνων, ὡς παρὰ Κιμμερίοις.* Ferner die Nummern 171. 172. 282. XII 114: *Ἠοῦς ἄγγελε, χαῖρε, Φαεσφόρε, καὶ ταχὺς ἔλθοις Ἕσπερος, ἣν ἀπάγεις, λάθριος αὖθις ἄγων.* Prop. III 20, 11: *tu quoque, qui aestivos*

Cur ego plectar amans, si vir tibi marcet ab annis?
Num me nupsisti conciliante seni?
Adspice, quot somnos iuveni donarit amato
Luna! neque illius forma secunda tuae.
Ipse deum genitor, ne te tam saepe videret,
Commisit noctes in sua vota duas.
Iurgia finieram; scires audisse: rubebat;
Nec tamen adsueto tardius orta dies.

XIV. Dicebam 'medicare tuos desiste capillos!'

spatiosius exigis ignes, Phoebe, moraturae contrahe lucis iter. nox mihi prima venit. primae date tempora noctis: longius in primo, Luna, morare toro. — Über *equi* vgl. zu I 8, 4. Bei Aeschylus (fr. 69 N^2) heisst die Nacht *μελάνιππος*. Choeph. 641: *νυκτὸς ἅρμ' ἐπείγεται σκοτεινόν.* Eur. Ion. 1150: *μελάμπεπλος δὲ Νὺξ ἀσείρωτον ζυγοῖς ὄχημ' ἔπαλλεν, ἄστρα δ' ὡμάρτει θεᾷ.*

42. *conciliare* ist terminus technicus für 'verkuppeln'. Plaut. Trinumm. II 2, 105 (386). Glossar. erot. p. 141f.

43f. Über Selene und Endymion vgl. Lucian. dial. deor. 11: *ΑΦΡΟΔΙΤΗ. ἀτὰρ εἰπέ μοι, καλὸς ὁ Ἐνδυμίων ἐστίν; εὐπαραμύθητον γὰρ οὕτως τὸ δεινόν. ΣΕΛΗΝΗ. ἐμοὶ μὲν καὶ πάνυ καλός, ὦ Ἀφροδίτη, δοκεῖ, καὶ μάλιστα ὅταν ὑποβαλόμενος ἐπὶ τῆς πέτρας τὴν χλαμύδα καθεύδῃ τῇ λαιᾷ μὲν ἔχων τὰ ἀκόντια ἤδη ἐκ τῆς χειρὸς ὑπορρέοντα, ἡ δεξιὰ δὲ περὶ τὴν κεφαλὴν ἐς τὸ ἄνω ἐπικεκλασμένη ἐπιπρέπῃ τῷ προσώπῳ περικειμένη, ὁ δὲ ὑπὸ τοῦ ὕπνου λελυμένος ἀναπνέῃ τὸ ἀμβρόσιον ἐκεῖνο ἆσθμα. τότε τοίνυν ἐγὼ ἀψοφητὶ κατιοῦσα ἐπ' ἄκρων τῶν δακτύλων βεβηκυῖα, ὡς ἂν μὴ ἀνεγρόμενος ἐκταραχθείη — οἶσθα· τί οὖν ἄν σοι λέγοιμι τὰ μετὰ ταῦτα; πλὴν ἀπόλλυμαί γε ὑπὸ τοῦ ἔρωτος.*

Theocr. 20, 37: *Ἐνδυμίων δὲ τίς ἦν; οὐ βουκόλος; ὅν γε Σελάνα βουκολέοντα φίλασεν, ἀπ' Οὐλύμπω δὲ μολοῖσα Λάτμιον ἂν νάπος ἦλθε καὶ εἰς ὁμὰ παιδὶ κάθευδε.* Ov. ars III 83. Prop. II 15, 15: *nudus et Endymion Phoebi cepisse sororem dicitur et nudae concubuisse deae.*

44. Über *forma* vgl. zu I 8, 25.

45f. Gemeint ist die Liebesnacht, in der Zeus mit Alkmene den Herakles zeugte; vgl. Prop. II 22, 25: *Iuppiter Alcmenae geminas requieverat arctos, et caelum noctu bis sine rege fuit.* Manchen genügte dieser zweinächtige Liebesrausch noch nicht, sodass sie noch eine dritte Nacht bewilligten; so Apollod. II 61: *πρὸ τοῦ Ἀμφιτρύωνα παραγενέσθαι εἰς Θήβας Ζεύς, διὰ νυκτὸς ἐλθὼν καὶ τὴν μίαν τριπλασιάσας νύκτα, ὅμοιος Ἀμφιτρύωνι γενόμενος Ἀλκμήνῃ συνευνάσθη κτλ.*

47f. Zu der Ironie dieser Stelle vgl. die Einleitung S. 34.

XIV. Falsches Haar. Inhalt: Einleitung S. 25f.

Die Elegie behandelt einen Teil aus dem grösseren und immer wieder behandelten Thema *ὅπου δ' ἀρκεῖ τὸ κάλλος ἐς ἐπίδειξιν οἰκείαν, περιττὰ τὰ φάρμακα* (Philostrat. ep. 36, p. 478 Herch.). Vgl. Prop. I 2. Hier handelt es sich um das Haar, den schönsten Schmuck des Kopfes (*natale decus* Val. Flacc. VI 62), das nicht durch Toilettenkünste verdorben werden soll. Vgl. Nonn. Dionys. XLII 84: *ἀλλὰ γυναιμανέοντα πολὺ πλέον ὀξέι κέντρῳ ἀγλαΐαι κλονέουσιν ἀκηδέστοιο προσώπου, καὶ πλόκαμοι ῥυπόωντες ἀκοσμήτοιο καρήνου ἁβρότεροι γεγάασιν, ὅτ' ἀπλεκέες καὶ ἀλῆται χιονέῳ στιχόωσι παρήοροι ἀμφὶ μετώπῳ.* Anth. lat. 458 Riese.

Die Unsitte, das Haar zu färben, wird auch von Properz in einer eigenen Elegie getadelt (II 18 B); zu Ovids Zeiten war es ganz allgemein üblich, doch wusste schon der alte Cato davon; vgl. Serv. zu Verg. Aen. IV 698: *in Catone legitur de matronarum crinibus: flavo cinere unctitabant,*

Tingere quam possis, iam tibi nulla comast.
At si passa fores, quid erat spatiosius illis?
Contigerant imum, qua patet usque, latus.
Quid, quod erant tenues, et quos ornare timeres,
Vela colorati qualia Seres habent,
Vel pede quod gracili deducit aranea filum,
Cum leve deserta sub trabe nectit opus.
Nec tamen ater erat nec erat tamen aureus ille,
Sed, quamvis neuter, mixtus uterque color,
Qualem clivosae madidis in vallibus Idae
Ardua derepto cortice cedrus habet.
Adde, quod et dociles et centum flexibus apti
Et tibi nullius causa doloris erant.
Non acus abrupit, non vallum pectinis illos;
Ornatrix tuto corpore semper erat:
Ante meos saepest oculos ornata nec umquam
Bracchia derepta saucia fecit acu.

ut rutilae essent. Weiteres zu ars III 163f.

1. *Dicebam* häufig von einer rechtzeitig ausgesprochenen, aber nicht befolgten Warnung; vgl. Prop. I 9, 1: *dicebam tibi venturos, irrisor, amores*, wo Rothstein mehr gibt.

3. *si passa fores*] wenn du dich zufrieden gegeben hättest, mit dem dir von Natur verliehenen Haar nämlich.

5. *tenues*] vgl. III 10, 3.

ornare ist technischer Ausdruck; vgl. Ov. fast. IV 309: *ornatis varie prodisse capillis.* Dazu das Substantivum *ornatus* vgl. ars III 135: *nec genus ornatus unumst* und *ornatrix* (zu I 11, 1.) Apul. met. II 9: *tanta denique est capillamenti dignitas, ut, quamvis auro gemmis veste omnique cetero mundo exornata mulier incedat, tamen nisi capillum distinxerit, ornata non possit audire.*

6. Die *Seres* (Σῆρες) im östlichen Asien waren wegen ihrer ausgezeichneten Seidenarbeiten berühmt; vgl. Seneca de benef. 7, 9: *video sericas vestes, si vestes vocandae sunt, in quibus nihil est, quo defendi aut corpus aut denique pudor possit; quibus sumptis mulier parum liquidi nudam se non esse iurabit.* — *vela*] allgemein für 'Gewebe'; doch vgl. den Anhang.

7. Über die Spinnen und ihre Kunst vgl. Aelian. nat. an. I 21.

9f. Vgl. Anacreont. 16, 3: *λιπαρὰς κόμας ποίησον, τὰ μὲν ἔνδοθεν μελαίνας, τὰ δ' ἐς ἄκρον ἡλιώσας* (von Bathyllos).

11. *madidis*] vgl. Hom. Il. VIII 47: *Ἴδην πολυπίδακα*, von da ab häufiger Zusatz; vgl. zu I 15, 9.

15. *vallum* ist das Collektivwort zu vallus (Pfahl, Pallisade); die Gesamtheit der 'Zähne' eines Kammes ist hier gemeint.

16. Was keineswegs immer der Fall war, wie die bekannte Iuvenalstelle (6, 490) lehrt: *disponit crinem laceratis ipsa capillis nuda umero Psecas infelix nudisque mamillis; 'altior hic quare cincinnus?' taurea punit continuo flexi crimen facinusque capilli. quid Psecas admisit? quaenamst haec culpa puellae, si tibi displicuit nasus tuus?* Mart. II 66: *unus de toto peccaverat orbe comarum anulus, incerta non bene fixus acu. hoc facinus Lalage, speculo quod viderat, ultast et cecidit saevis icta Plecusa comis.* Ov. ars III 249: *tuta sit ornatrix! odi, quae sauciat ora unguibus et rapta bracchia figit acu*, doch vgl. II 7, 22. — Über die *ornatrix* vgl. zu I 11, 1 und II 7, 17.

Saepe etiam nondum digestis mane capillis
Purpureo iacuit semisupina toro:
Tum quoque erat neclecta decens, ut Threcia Bacche,
Cum temere in viridi gramine lassa iacet.
Cum graciles essent tamen et lanuginis instar,
Heu! male vexatae quanta tulere comae!
Quam se praebuerunt ferro patienter et igni,
Ut fieret torto nexilis orbe sinus!
Clamabam 'scelus est istos, scelus urere crines!
Sponte decent: capiti, ferrea, parce tuo!
Vim procul hinc remove! non est, qui debeat uri:
Erudit admotas ipse capillus acus.'
Formosae periere comae, quas vellet Apollo,
Quas vellet capiti Bacchus inesse suo;
Illis contulerim, quas quondam nuda Dione

19. Vgl. ars III 153: *et neclecta decet multas coma.* Prop. IV 8, 52: *non operosa comis, sed furibunda decens.*

20. Vgl. ars III 788: *cum iacet in dextrum semisupina latus.*

21f. Der oft beliebte Vergleich stimmt zu der häufigen Darstellung dieses Vorwurfs durch die Kunst. Vgl. Prop. I 3, 5: *nec minus adsiduis Edonis fessa choreis qualis in herboso concidit Apidano.*

21. Vgl. I 7, 13. *Threcia*] weil der Dionysoskult in Thrakien heimisch ist; vgl. Preller-Robert, griech. Mythologie[4] I 696ff.

22. *temere*] vgl. Hor. carm. II 11, 13: *cur non sub alta vel platano sub hac pinu iacentes sic temere.*

24. *vexatae*] vgl. Prop. IV 5, 31: *si tibi forte comas vexaverit utilis ira.*

26. *sinus* von einer 'gewellten' Frisur z. B. auch ars III 148: *sustineat similes fluctibus illa sinus.* Verg. Aen. I 320: *nodoque sinus collecta fluentes.* Martian. Cap. IV 328: *crines tortuosi decentique inflexione crispati et nexiles.* — *orbis* bezeichnet die Gesamtheit des Haares, die sich als eine Rundung darstellt; vgl. Mart. II 66, 1: *unus de toto peccaverat orbe comarum anulus.*

30. *erudit*] vgl. den Anhang.

31f. Selbst die beiden Götter, denen doch bildende Kunst und Dichtung mit besonderer Vorliebe schönes Haar zuspricht, wären auf das Haar der törichten Schönen neidisch: bekanntes, von Lessing an oft besprochenes Kunstmittel, die Schönheit nicht zu beschreiben, sondern durch ihre Wirkung zu veranschaulichen. — Über das Haar des Phoebus vgl. zu I 1, 11. Über das des Bacchus vgl. Tib. I 4, 37: *solis aeternast Phoebo Bacchoque iuventa: nam decet intonsus crinis utrumque deum.* Ov. met. IV 13: *indetonsusque Thyoneus.* Orph. hymn. 50, 7 heisst er *καλλιέθειρος.*

33. Ovid meint die Anadyomene des Apelles, wie aus pont. IV 1, 29 klar hervorgeht: *ut Venus artificis labor est et gloria Coi, aequoreo madidas quae premit imbre comas*; vgl. trist. II 527: *sic madidos siccat digitis Venus uda capillos.* ars III 224: *nuda Venus madidas exprimit imbre comas;* vgl. 401f. Die Anadyomene des Apelles war durch Augustus aus Kos nach Rom gebracht und im Tempel des Divus Iulius aufgestellt; vgl. Strabo XIV p. 657d: *ἦν δὲ καὶ* (zu Kos) *ἡ Ἀναδυομένη Ἀφροδίτη, ἣ νῦν ἀνάκειται τῷ θεῷ Καίσαρι ἐν Ῥώμῃ, τοῦ Σεβαστοῦ ἀναθέντος τῷ πατρὶ τὴν ἀρχηγέτιν τοῦ γένους αὐτοῦ· φασὶ δὲ τοῖς Κῴοις ἀντὶ τῆς γραφῆς ἑκατὸν ταλάντων ἄφεσιν γενέσθαι τοῦ προσταχθέντος φόρου.* — Zum Ausdruck vgl. Archias (Anth. Planud. 179, 3): *καὶ τοίαν ἐτύπωσε, διάβροχον ὕδατος ἀφρῷ θλίβουσαν θαλεραῖς χερσὶν ἔτι πλόκαμον.* Mehr im Anhang. *Dione*

Pingitur umenti sustinuisse manu.
Quid male dispositos quereris periisse capillos?
Quid speculum maesta ponis, inepta, manu?
Non bene consuetis a te spectaris ocellis:
Ut placeas, debes inmemor esse tui.
Non te cantatae laeserunt paelicis herbae,
Non anus Haemonia perfida lavit aqua;
Nec tibi vis morbi nocuit, (procul omen abesto!)
Nec minuit densas invida lingua comas:
Facta manu culpaque tua dispendia sentis;
Ipsa dabas capiti mixta venena tuo.
Nunc tibi captivos mittet Germania crines:
Culta triumphatae munere gentis eris.
O quam saepe comas aliquo mirante rubebis,
Et dices 'empta nunc ego merce probor;
Nescio quam pro me laudat nunc iste Sygambram:
Fama tamen memini cum fuit ista mea.'
Me miserum! lacrimas male continet oraque dextra

ist ursprünglich die Mutter der Aphrodite: Hom. Il. V 370. Diese hiess dann *Διωναίη*: Theokr. 15, 106. Dann heisst sie einfach Dione, wie hier; vgl. zu ars II 593.

35. *dispositos*] vgl. Tib. I 8, 9: *quid tibi nunc molles prodest coluisse capillos saepeque mutatas disposuisse comas?* Ov. ex Pont. III 3, 16: *nec bene dispositas comptus, ut ante, comas.*

40. *Haemonia* ist der ältere Name für Thessalia; vgl. schol. Apoll. Rhod. III 1089: *Αἱμονίην ἀφ' Αἵμονος . . . ὁ δ' αὖ τέκε Θέσσαλον Αἵμων.* Zu ars I 6. Die *Haemoniae artes* aber sind berühmt, seitdem *Μήδεια φεύγουσα κίστην ἐξέβαλε φαρμάκων ἐκεῖ καὶ ἀνέφυσαν* (schol. Arist. nub. 749); vgl. Apul. met. II 1: *Thessaliae, . . . quo artis magicae nativa cantamina totius orbis consono ore celebrentur.* Tib. II 4, 56: *quidquid et herbarum Thessala terra gerit.* Ov. am. III 7, 27.

41. *procul omen abesto* entspricht unserem 'unberufen!' Das *omen* liegt in der Erwähnung des Wortes *morbus;* vgl. II 14, 42.

42. Dass eine neidische Zunge Verlust an körperlicher Schönheit bewirken kann, ist auch bei uns Aberglaube.

43. Über *dispendia* vgl. zu I 7, 25.

45. Falsches Haar war zur Zeit Ovids den Frauen nichts seltenes; vgl. ars III 165: *femina procedit densissima crinibus emptis proque suis alios efficit aere suos. Nec pudor est emisse: palam venire videmus Herculis ante oculos virgineumque chorum.* Mart. XII 23: *dentibus atque comis, nec te pudet, uteris emptis.* Vgl. Marquardt-Mau, Privatleben II² 603f. Besonders beliebt war das Haar der blonden (Tac. Germ. cap. 2) Germanenfrauen; vgl. Mart. XIV 26: *Chattica Teutonicos accendit spuma capillos: captivis poteris cultior esse comis.*

Etwas anders ist Ov. ars III 163.

46. *triumphatae*] hier dürfte eine Anspielung an den Zug gegen die Sygambrer (V. 49) vorliegen, den Augustus unternahm, um die Niederlage des M. Lollius i. J. 16 v. Chr. zu rächen; vgl. Suet. div. Aug. cap. 21: . . . *Germanusque ultra Albim fluvium summovit, ex quibus Suebos et Sygambros dedentis se traduxit in Galliam atque in proximis Rheno agris conlocavit.* Näheres bei Peter, Geschichte Roms III⁴, 59f. Vgl. noch Hor. carm. IV 14, 51: *te caede gaudentes Sygambri compositis venerantur armis* (vgl. IV 2, 36).

50. Konstr.: *tamen memini, cum ista fama mea fuit.*

Protegit ingenuas picta rubore genas;
Sustinet antiquos gremio spectatque capillos,
Ei mihi! non illo munera digna loco.
Collige cum vultu mentem! reparabile damnumst:
Postmodo nativa conspiciere coma.

XV. Quid mihi, Livor edax, ignavos obicis annos,
Ingeniique vocas carmen inertis opus;
Non me more patrum, dum strenua sustinet aetas,
Praemia militiae pulverulenta sequi
Nec me verbosas leges ediscere nec me
Ingrato vocem prostituisse foro?
Mortalest, quod quaeris, opus; mihi fama perennis
Quaeritur, in toto semper ut orbe canar.
Vivet Maeonides, Tenedos dum stabit et Ide,
Dum rapidas Simois in mare volvet aquas;
Vivet et Ascraeus, dum mustis uva tumebit,

54. Wahrscheinlich zweideutig gemeint, vgl. den Anhang.

XV. Unsterblichkeit des Dichters. Inhalt: Einleitung S. 31. Die Zuversicht Ovids, dass er den besten Dichtern gleich unsterblich sein werde (vgl. auch V. 41f.), macht die Elegie ganz ungezwungen zu einem Dichterkataloge, mit dem der Katalog der Dichter zu vergleichen ist, deren Kenntnis Ovid von seinen gelehrigen Schülerinnen verlangt: ars III 329—348.

1. Der Anfang erinnert an Prop. I 12, 1: *quid mihi desidiae non cessas fingere crimen.* — *Livor* ist die Personifikation gehässigen, hämischen Neides; vgl. V. 39f. und Prop. I 8, 29: *falsa licet cupidus deponat gaudia Livor.* Ov. Pont. III 3, 101: *Livor, iners vitium, mores non exit in altos, utque latens ima vipera serpit humo.* 4, 73: *laedere vivos Livor et iniusto carpere dente solet.* Er heisst *edax* (ebenso rem. am. 389), wie der *Μῶμος* in einem Epigramm der Planudea (266, 1) *παμφάγος* genannt wird. So spricht Horaz (carm. II 11, 18) von *edaces curae* und Ovid (met. XV 234) von *tempus edax rerum.*

5. Was er als Jurist hätte tun müssen. Das XII-Tafelgesetz mussten die römischen Schulknaben auswendig lernen; vgl. Cic. de leg. II 23, 59.

6. Vgl. Prop. IV 1, 134: *(Apollo) vetat insano verba tonare foro.*

8. Vgl. I 3, 25.

9f. Wie natürlich beginnt der Dichterkatalog mit dem Dichterfürsten Homer; vgl. Leon. Tar. in Anth. Pal. IX 24.

Maeonĭdes oder *Maeonius* (ars II 4) heisst Homer häufig: *Μαιονία· ἡ Λυδία* (Hesych.), das nach der einen Version als Heimat Homers galt. — *Tenedos* selbst zwar spielt bei Homer keine grosse Rolle (vgl. Ilias I 38. 452. Od. III 159), wird aber hier doch sehr passend genannt, weil die endliche Katastrophe von dieser Insel ausging (vgl. Verg. Aen. II 21ff.). — *Ide*] vgl. zu I 14, 11. In der unter dem Idagebirge gelegenen Ebene fanden die vom Maioniden besungenen Kämpfe statt. Vgl. auch III 9, 25ff.

10. Der *Σιμόεις*, der auf dem Ida entspringt (Ilias XII 22), fliesst in der troischen Ebene in den Skamander; vgl. Hom. Il. IV 475. V 774. Strab. XIII 597. Hor. epod. 13, 14: *lubricus Simois.*

11. *Ascraeus* heisst Hesiodos nach seiner Heimat Askra in Boiotien am Fusse des Helikon: vgl. Hes. opp. 639: *νάσσατο δ' ἄγχ' Ἑλικῶνος ὀϊζυρῇ ἐνὶ κώμῃ, Ἄσκρῃ, χεῖμα κακῇ, θέρει*

Dum cadet incurva falce resecta Ceres;
Battiades semper toto cantabitur orbe:
Quamvis ingenio non valet, arte valet;
Nulla Sophocleo veniet iactura cothurno;
Cum sole et luna semper Aratus erit;
Dum fallax servus, durus pater, inproba lena
Vivent et meretrix blanda, Menandros erit;
Ennius arte carens animosique Accius oris
Casurum nullo tempore nomen habent.
Varronem primamque ratem quae nesciet aetas,

ἀργαλέῃ, οὐδέ ποτ' ἐσθλῇ. Vgl. zu ars II 4. — *dum mustis uva tumebit*] bezieht sich auf den Teil der *ἔργα* des Hesiod, der vom Weinbau handelt (opp. V. 609ff.). Vgl. Tib. I 5, 23: *aut mihi servabit plenis in lintribus uvas pressaque veloci candida musta pede.*

13. *Βαττιάδης* heisst Callimachus (vgl. ars III 329) als Nachkomme des Battos, der einst (um 650 v. Chr.) die Stadt Kyrene gegründet hatte; vgl. Herodot. IV 150ff. Pind. Pyth. 4, 6ff.

Es war aber umso natürlicher, dass ihn die römischen Dichter (z. B. Cat. 65, 16. 116, 2. Ov. trist. II 367) so nannten, als Strabo (XVII 837) bemerkt: *πρόγονον δὲ τοῦτον* (Battum) *ἑαυτοῦ φάσκει Καλλίμαχος.* Vgl. dazu hymn. 2, 96. epigr. 35 (Anth. Pal. VII 415). Vgl. zu II 4, 19.

15. *cothurnus* in der Metonymie 'tragische Dichtung' (oder 'tragische Würde') hat Ovid öfters; vgl. am. III 1, 45, 63. rem. am. 375: *tragicos decet ira cothurnos.* pont. IV 16, 29. am. II 18, 15. III 1, 14 und 31. 49.

16. Aratos aus Soloi in Kilikien, Freund des Theokrit und Kallimachos, schrieb das uns erhaltene astronomische Lehrgedicht *Φαινόμενα,* in dem er Himmelserscheinungen und im Anschluss daran mannigfache Sternsagen vorführt. Vgl. Cic. de orat. I 16, 69: *constat . . . hominem ignarum astrologiae ornatissimis atque optimis versibus Aratum de caelo stellisque dixisse.*

17f. Das Distichon trifft durch seine sehr bezeichnenden Epitheta sehr geschickt die Haupttypen der neueren Komödie; vgl. ars III 332; trist. II 369: *fabula iucundi nullast sine amore Menandri, et solet hic pueris virginibusque legi.*

19. Q. Ennius (239—169) aus Rudiae in Calabrien; vgl. ihn bei Cic. de orat. III 42, 168: *nos sumus Romani, qui fuimus ante Rudini.* Zur Beurteilung vgl. trist. II 423: *utque suo martem cecinit gravis Ennius ore, Ennius ingenio maximus, arte rudis.* — L. Accius aus Pisaurum (geb. 170) verfasste zahlreiche Tragödien; die Fragmente bei Ribbeck, tragicorum Romanorum fragmenta^2, S. 136ff. — *animosi oris* geht auf den tragischen Stil; vgl. Hor. ep. II 1, 56; Cic. pro Planc. 24, 59: *gravis ille et ingeniosus poeta.* Teuffel, röm. Liter. I^5, S. 214ff.

21f. P. Terentius Varro Atacinus (82—37) war abgesehen von epischen (bellum Sequanicum) und elegischen Gedichten durch eine Bearbeitung der *Ἀργοναυτικά* des Apollonios Rhodios berühmt; dieses Gedicht des Varro wird hier durch zwei besonders charakteristische Typen gekennzeichnet: die *prima ratis,* die *ποντοπόρος νηῦς, Ἀργὼ πᾶσι μέλουσα* (Hom. Od. XII 69), die auch sonst als das älteste Schiff gilt (vgl. am. II 11, 1) und durch die *aurea terga,* das *πάγχρυσον δέρος* des Widders, das im Lande der Kolchier im Haine des Ares von einem Drachen bewacht wurde und das Ziel der Argonautenfahrt war; vgl. ars III 335: *dictaque Varroni fulvis insignia villis vellera germanae, Phrixe, querenda tuae.* Über Varro näheres bei Teuffel, RL. I 434ff. Ribbeck, RD. I^2 346ff.

Aureaque Aesonio terga petita duci?
Carmina sublimis tunc sunt peritura Lucreti,
Exitio terras cum dabit una dies;
Tityrus et segetes Aeneiaque arma legentur,
Roma triumphati dum caput orbis erit;
Donec erunt ignes arcusque Cupidinis arma,
Discentur numeri, culte Tibulle, tui;
Gallus et Hesperiis et Gallus notus Eois,
Et sua cum Gallo nota Lycoris erit.
Ergo, cum silices, cum dens patientis aratri
Depereant aevo, carmina morte carent:
Cedant carminibus reges regumque triumphi,
Cedat et auriferi ripa benigna Tagi!

22. *Aesonius* heisst Iason als Sohn des Aeson; vgl. Hes. theog. 993 und zu ars II 103. — Die Metonymie *terga* für 'Haut, Fell' hat Ovid öfters; vgl. met. VI 123. VIII 429. XII 97 u. s.

23f. T. Lucretius Carus (96 bis 55) schrieb de rerum natura in sechs Büchern; vgl. trist. II 425f. Teuffel, RL. I[5] S. 400. Ribbeck, RD. I[2], S. 274ff.

24. *una dies* heisst der Weltuntergang bei Lucrez selbst; vgl. V 95: . . . . . *una dies dabit exitio* etc. (ebenso V. 1000).

25f. Die drei Hauptwerke des P. Vergilius Maro (70—19) werden geschickt in einem Verse zusammengefasst; vgl. die ausführlichere Huldigung des Properz (II 34, 63—78). *Tityrus* (der Held der ersten Ecloge) bezeichnet die Bucolica, *segetes* die Georgica (nach georg. I 1: *quid faciat laetas segetes*) und *Aeneia arma* natürlich die Aeneis (nach I 1: *arma virumque cano* etc.). Vgl. trist. II 534 und zu ars III 338.

26. Zum Ausdruck vgl. Hor. carm. III 30, 8ff. Verg. Aen. IX 449.

27f. Des Albius Tibullus (54—19), dem er so viel verdankt, gedenkt Ovid besonders oft und gern; in den Amores noch die schöne Elegie auf seinen Tod (III 9); vgl. ars III 334. 536; rem. am. 763; trist. II 447ff. IV 10, 51: . . . *nec avara Tibullo tempus amicitiae fata dedere meae*.

28. *numeri*] Verse; vgl. I 1, 1.

29f. Cornelius Gallus (69—26) aus Forum Iulii (heute Fréjus), Jugendfreund Vergils, der seine 10. Ecloge an ihn richtete, gefeierter Dichter von Epyllien und erotischen Elegien, in denen er die Lycoris (die mima Cytheris) verherrlichte. Teuffel RL. II[6] 50f. Ribbeck RD. II[2] 183ff. Properz und Ovid erwähnen ihn stets mit grosser Achtung; vgl. Prop. II 34, 91: *et modo formosa quam multa Lycoride Gallus mortuus inferna vulnera lavit aqua* (vgl. auch zu am. III 9, 63f.). Ov. ars III 334. 537: *vesper et eoae novere Lycorida terrae.* rem. am. 765. trist. II 445. IV 10, 53. V 1, 17. *Eois*] vgl. zu ars I 202.

31. Zu diesem Gemeinplatz vgl. III 9, 28. Lucr. I 311: *quin etiam multis solis redeuntibus annis anulus in digito subter tenuatur habendo, stilicidi casus lapidem cavat, uncus aratri ferreus occulte decrescit vomer in arvis, strataque iam volgi pedibus detrita viarum saxea conspicimus: tum portas propter aëna signa manus dextras ostendunt adtenuari saepe salutantum tactu praeterque meantum.* Ov. ex Pont. IV 10, 5: *gutta cavat lapidem, consumitur anulus usu, atteritur pressa vomer aduncus humo.*

dens] Pflugschar; vgl. III 10, 14. Mit ähnlicher Metonymie nennt Hesiod (theog. 175. 180) die Sichel, mit der Kronos das Zeugungsglied des Uranos abschnitt (zu II 1, 12f.) *ἅρπην καρχαρόδοντα* (mit weissen Zähnen).

34. Der Goldreichtum des Tejo war sprichwörtlich; vgl. Cat. 29, 19: *amnis aurifer Tagus.* Mart. X 16, 4:

Vilia miretur vulgus; mihi flavus Apollo
Pocula Castalia plena ministret aqua,
Sustineamque coma metuentem frigora myrtum
Atque ita sollicito multus amante legar!
Pascitur in vivis Livor, post fata quiescit,
Cum suus ex merito quemque tuetur honos.
Ergo etiam cum me supremus adederit ignis,
Vivam, parsque mei multa superstes erit.

aurea quidquid habet divitis unda Tagi. Mehr bei Otto, Sprichwörter, S. 340, wozu noch Mart. I 49, 15 hinzugefügt werden mag.

35. Vgl. Lygdam. 3, 19: *et quae praeterea populus miratur? in illis invidiast: falso plurima volgus amat.*

36. Der Trank aus dem Musenquell begeistert den Dichter; vgl. III 9, 25; Pont. IV 2, 47: *at tu, cui bibitur feliciter Aonius fons.* Iuven. 7, 58: *cupidus silvarum aptusque bibendis fontibus Aonidum.* Mart. XII 3, 13 und oft. Natürlich ist auch dieses Bild dem Griechischen entlehnt; vgl. Pind. Ol. 6, 85: *Θήβαν . ., τᾶς ἐρατεινὸν ὕδωρ πίομαι, ἀνδράσιν αἰχματαῖσι πλέκων ποικίλον ὕμνον.* Anth. Pal. XI 20, 4: *κρήνης ἐξ ἱερῆς πίνετε λιτὸν ὕδωρ.* — Über die *Castalia* vgl. ausführlich Paus. X 8, 9. Hor. carm. III 4, 61.

37. Die Myrte als Dichterzier, weil er erotischer Dichter ist, die Myrte aber der Venus heilig; vgl. I 1, 29; ars III 53 (von Venus): *myrto nam vincta capillos constiterat;* vgl. dort die Anmerkung und zu ars II 734. Tib. I 3, 66.

38. Vgl. zu I 3, 25. II 1, 5 ff.

39. Vgl. oben zu V. 1.

41f. Der Nachruhm ist das höchste Ziel und sichere Gewähr der Dichter. So schon in einfacher Art Sappho fr. 32: *μνάσεσθαί τινά φαμι καὶ ὕστερον ἄμμεων.* Theogn. 22 f. Prop. III 1, 35. Hor. carm. III 30. Ov. am. III 15. met. XV 871 ff.

41. *adederit*] vgl. zu V. 1 *(edax).*

Zweites Buch.

I. Hoc quoque conposui Paelignis natus aquosis,
Ille ego nequitiae Naso poeta meae;
Hoc quoque iussit Amor: procul hinc, procul este, severae!
Non estis teneris apta theatra modis.
Me legat in sponsi facie non frigida virgo
Et rudis ignoto tactus amore puer;
Atque aliquis iuvenum, quo nunc ego, saucius arcu
Agnoscat flammae conscia signa suae
Miratusque diu 'quo' dicat 'ab indice doctus
Conposuit casus iste poeta meos?'
Ausus eram, memini, caelestia dicere bella
Centimanumque Gygen (et satis oris erat),

I. Lasst mich von Liebe singen! Inhalt: Einleitung S. 31.

1. Den Wasserreichtum und die angenehme Kühle (fast. IV 81) seiner Heimat rühmt Ovid auch sonst; vgl. II 16, 1ff.; III 15, 11; trist. IV 10, 3: *Sulmo mihi patriast, gelidis uberrimus undis, milia qui novies distat ab urbe decem;* fast. IV 685: *hac ego Paelignos, natalia rura petebam, parva sed assiduis uvida semper aquis* und sonst.

2. Über *nequitiae* vgl. zu I 13, 32.

3. *hoc quoque*] wie I 1, 24.

Zu *severae* ist puellae zu ergänzen; vgl. II 10, 16. Zum Gedanken vgl. ars I 31ff.; priap. 8: *matronae procul hinc abite castae* etc.

4. Über *teneris* vgl. zu III 8, 2; über *modis* zu I, 1, 2.

5. *frigidus* ist das ebengenannte *severus* in das derbsinnliche übersetzt; vgl. II 7, 9. Petron. 19: *ego autem frigidior hieme Gallica factus nullum potui verbum emittere . . . . sollicitavit inguina mea mille iam mortibus frigida.* Mart. III 34, 2: *frigida es et nigra es: non et es Chione.*

6. *rudis*] terminus technicus für 'unerfahren in der Liebe'; vgl. Prop. I 8, 9: *atque utinam posito dicar amore rudis* (dazu Rothstein). Ov. ars III 559: *hic rudis et castris nunc primum notus Amoris.*

In anderer Bedeutung steht *rudis* II 4, 18.

Vgl. noch Prop. III 9, 45: *haec urant pueros, haec urant scripta puellas, meque deum clament et mihi sacra ferant.*

11ff. Typische Aufzählung heroischer Stoffe, die der Dichter besingen wollte, ehe er seinen wahren Beruf (als Liebesdichter) erkannte; vgl. I 1; Prop. II 1, 19: *non ego Titanas canerem, non Ossan Olympo impositam, ut caeli Pelion esset iter; non veteres Thebas nec Pergama, nomen Homeri, Xerxis et imperio bina coisse vada, regnave prima Remi aut animos Carthaginis altae,* und so noch viele Verse weiter; III 9 und sonst.

12f. *Γύγης* (oder *Γύης*) ist einer der drei Hekatoncheiren (*centimanus,* vgl. Hor. carm. II 17. III 4), die mit 50 Köpfen und 100 Armen gedacht wurden; die beiden anderen sind *Κόττος* und *Βριάρεως* (dieser schon bei Homer Il. I 403). Sie sind die Frucht der Liebesumarmungen des Uranos und der Gaia *(Tellus);* später ihrem Vater zu mächtig geworden,

Cum male se Tellus ultast, ingestaque Olympo
Ardua devexum Pelion Ossa tulit;
In manibus nimbos et cum Iove fulmen habebam,
Quod bene pro caelo mitteret ille suo;
Clausit amica fores: ego cum Iove fulmen omisi;
Excidit ingenio Iuppiter ipse meo.
Iuppiter, ignoscas: nil me tua tela iuvabant,
Clausa tuo maius ianua fulmen habet;
Blanditias elegosque levis, mea tela, resumpsi:
Mollierunt duras lenia verba fores.
Carmina sanguineae deducunt cornua lunae,
Et revocant niveos Solis euntis equos;
Carmine dissiliunt abruptis faucibus angues,

werden sie von ihm in den Schoss der Erde zurückgestossen, die nun der sie beschwerenden Last loszuwerden trachtet. Sie fordert die Titanen, gleichfalls ihre und des Uranos Kinder, zur Rache auf *(cum male se Tellus ultast)*. Einer von ihnen, Kronos, versteckt sich, und als der Vater wieder nächtlicherweise zur Liebesumarmung kommt, springt er hervor und mäht mit einer Sichel (vgl. zu I 15, 31) dem Uranos das zeugende Glied ab; aus den herabfallenden Blutstropfen entstehen die Erinyen, Giganten und die Melischen Nymphen. Das von Kronos fortgeschleuderte Glied aber fällt ins Meer, wird zur Insel Kypros getragen und aus seinem Schaume (*ἀφρός*) entsteht Aphrodite. So erzählt Hesiod ausführlich (theog. 147 ff.).

13 f. *ingestaque — tulit*] Hom. Od. XI 315 (von den Riesen Otos und Ephialtes): *Ὄσσαν ἐπ' Οὐλύμπῳ μέμασαν θέμεν, αὐτὰρ ἐπ' Ὄσσῃ Πήλιον εἰνοσίφυλλον, ἵν' οὐρανὸς ἀμβατὸς εἴη.* Vgl. Ov. fast. I 307. III 441; etwas anders met. I 152 ff. Verg. ge. I 280 ff. Vgl. Preller-Robert, Gr. M. I⁴ 103 ff. Dass aber die beiden Aleuaden (so nach ihrem Vater Aleuas) hier gemeint seien, ist nicht unbedingt sicher: Ovid kann auch an die Gigantenkämpfe denken, wie er auch met. I 152 dies Bergauftürmen von den Giganten erzählt: *affectasse ferunt regnum caeleste Gigantas, altaque congestos struxisse ad sidera montes. Tum pater omnipotens misso perfregit Olympum fulmine et excussit subiecto Pelion Ossae.*

15. *nimbos*] Gewitterwolken; vgl. ex Ponto IV 8, 59: *sic adfectantes caelestia regna Gigantes ad Styga nimbifero vindicis igne datos.*

16. Vgl. Hes. theog. 689 ff. Ov. met. I 154 f. Verg. ge. I 283 etc.

17 f. Zum Gedanken vgl. Tib. II 6, 11: *magna loquor, sed magnifice mihi magna locuto excutiunt clausae fortia verba fores.*

20. Über die *clausa ianua* vgl. die Einleitung zu I 6.

21. Über *blanditias* vgl. zu I 2, 35. *leves* in demselben Sinne wie Horaz (ars 77) *exiguos elegos* sagt.

23 ff. Über diesen Passus vgl. zu I 8, 5 ff.

23. Das Herabziehen des Mondes (*τὴν σελήνην καθαιρεῖν* Plat. Gorg. 513 A) durch Zaubersprüche scheint die abergläubische Phantasie mit besonderem Gruseln sich vorgestellt zu haben; vgl. II 5, 38. Tib. I 8, 21: *cantus et e curru Lunam deducere temptat et faceret, si non aera repulsa sonent.* Ov. her. 6, 85: *illa reluctantem cursu deducere Lunam nititur et tenebris abdere Solis equos;* met. XII 263, und oft. Schon Aristophanes (nub. 750) erwähnt dieses Kunststück. — Über *sanguineae* vgl. zu I 8, 12.

24. Vgl. her. 6, 86: *tenebris abdere Solis equos.*

Über *equos* vgl. zu I 8, 4.

25. Vgl. met. VII 203 (Medea spricht): *vipereas rumpo verbis et carmine fauces.* med. fac. 39: *nec mediae*

Inque suos fontes versa recurrit aqua;
Carminibus cessere fores, insertaque posti,
Quamvis robur erat, carmine victa serast.
Quid mihi profuerit velox cantatus Achilles?
Quid pro me Atrides alter et alter agent,
Quique tot errando, quot bello, perdidit annos,
Raptus et Haemoniis flebilis Hector equis?
Ut facies tenerae laudatast saepe puellae,
Ad vatem, pretium carminis, ipsa venit.
Magna datur merces! heroum clara valete
Nomina: non aptast gratia vestra mihi.
Ad mea formosos vultus adhibete, puellae,
Carmina, purpureus quae mihi dictat Amor!

II. Quem penes est dominam servandi cura, Bagoe,
Dum perago tecum pauca, sed apta, vaca!
Hesterna vidi spatiantem luce puellam
Illa, quae Danai porticus agmen habet;

Marsis finduntur cantibus angues. Verg. ecl. 8, 71: *frigidus in pratis cantando rumpitur anguis.*

26. Vgl. zu I 8, 6.

28. *robur*] vgl. I 6, 28.

29. *velox*] ποδώκης (Hom. Il. II 860 u. o.).

32. Vgl. Hom. Il. XXII 395ff. *Haemoniis*] zu I 14, 40.

33. Über *facies* vgl. zu II 17, 7.

34. *pretium* und *praemium* stehen oft erotisch in dem Sinne 'die letzte Gunst'; vgl. II 8, 21. II 9 b, 40. II 5, 62. III 8, 30.

35. Vgl. I 1,28; Anacreont. 23,10: *χαίροιτε λοιπὸν ἡμῖν ἥρωες· ἡ λύρη γὰρ μόνους ἔρωτας ᾄδει.*

38. *purpureus* als Beiwort des Amor hat nur Ovid; vgl. ars I 232; am. II 9, 34. Phrynichos bei Athen. XIII 604a: *λάμπει δ' ἐπὶ πορφυρέαις παρῇσι φῶς ἔρωτος.*

II und **III.** Der lästige Aufpasser.

Voller Hoffnung, den unbequemen Eunuchen, der als custos seiner puella amtiert, auf seine Seite zu ziehen, gibt Ovid in Nr. II einen Katechismus für solche custodes, eine Art ars puellam bene (im Sinne des Liebhabers) servandi, während er in III seinem Unwillen über den Misserfolg Luft macht. Die beiden Gedichte gehören also zusammen wie in Buch I Nr. XI und XII und auch darin ist die Komposition ähnlich, dass hier wie dort das zweite Gedicht von dem Misserfolg der im ersten ausgesprochenen Hoffnungen und Wünsche berichtet. Inhalt: Einleitung S. 28.

1. *Bagous,* bei Ovid nur hier, entspricht dem griechischen *Βαγῶος* (Strabo XV 736) und dem häufigeren *Βαγώας* und ist der Name mehrerer persischer Eunuchen; nach Plin. hist. nat. XIII 41 überhaupt = Eunuch. Dass der hier von Ovid angeredete, der als Wächter seiner Geliebten gedacht ist, gleichfalls seiner Mannheit verlustig ist, ergibt sich aus II 3, 1f.

2. *vaca*] sei frei (von anderen Geschäften), also: höre zu; ähnlich Prop. IV 6, 14.

4. Über die *porticus* als Treffpunkt der eleganten Welt vgl. ars I 67ff. mit der Anm. zu 67—74. Hier meint Ovid die porticus des Apollotempels auf dem Palatin, zu deren Eröffnung Properz das Gedicht II 31 verfasst hat. Der Tempel war von Augustus erbaut und im Jahre 28 v. Chr., am 9. Oktober eingeweiht worden. (Dio 53,1. Sueton. Octav. 29: *templum Apollinis . . . addita porticus cum bibliotheca Latina Graecaque.* Hor.

Protinus, ut placuit, misi scriptoque rogavi:
Rescripsit trepida 'non licet' illa manu,
Et, cur non liceat, quaerenti reddita causast,
Quod nimium dominae cura molesta tuast.
Si sapis, o custos, odium, mihi crede, mereri
Desine: quem metuit quisque, perisse cupit.
Vir quoque non sapiens: quid enim servare laboret,
Unde nihil, quamvis non tueare, perit?
Sed gerat ille suo morem furiosus amori
Et castum, multis quod placet, esse putet;
Huic furtiva tuo libertas munere detur,
Quam dederis illi, reddat ut illa tibi.
Conscius esse velis: dominast obnoxia servo;
* Conscius esse times: dissimulare licet.
Scripta leget secum: matrem misisse putato!
Venerit ignotus: postmodo notus erit.
Ibit ad adfectam, quae non languebit, amicam:
Visat, et indiciis aegra sit illa tuis;
Si faciet tarde, ne te mora longa fatiget,
Inposita gremio stertere fronte potes.
Nec tu, linigeram fieri quid possit ad Isim,

carm. I 31. Tib. II 5, 1; vgl. zu ars III 390.) — In der Halle waren zwischen den aus Giallo antico erbauten Säulen die Statuen der 50 Danaiden aufgestellt, denen gegenüber im Freien die Reiterstatuen der Söhne des Aegyptus entsprachen. Schol. Pers. sat. 2: *Acron tradit, quod in porticu Apollinis Palatini fuerunt Danaidum effigies et contra eas sub dio totidem equestres filiorum Aegypti.* Ovid selbst erwähnt sie öfters, trist. III 1, 60: *ducor ad intonsi candida templa dei; signa peregrinis ubi sunt alterna columnis Belides et stricto barbarus ense pater.* Vgl. Prop. II 31, 4. Vell. II 81. Richter, Topographie² 147.

Danai agmen] die Töchter des Danaos; vgl. Properz II 31, 4: *Danai femina turba senis;* über die Danaiden vgl. zu ars I 73.

5. *misi* nämlich puerum. Ohne einen Sklaven ging ein Römer selten aus; er hiess *pedisequus;* vgl. Marquardt, Privatleben I 145.

Über *rogavi* vgl. zu II 7, 25.

10. Vgl. Ennius bei Cic. de off. II 7, 23: *quem metuunt, oderunt: quem quisque odit, periisse expetit.*

11. Über den *vir* vgl. die Einleitung S. 13, Anm.

12. Meint zynisch den Schoss des Weibes; vgl. ars III 90: *mille licet sumant, deperit inde nihil.* Mehr im Anhang.

21. Vgl. Mart. XI 7, 7 ff. Ov. ars III 641: *cum, quotiens opus est, fallax aegrotet amica et cedat lecto quamlibet aegra suo.*

25. Der Isistempel auf dem Marsfelde nördlich vom Circus Flaminius wird oft als Stätte der Unzucht erwähnt: vgl. Iuven. 6, 489: *apud Isiacae potius sacraria lenae.* Wie es in ihm herging, lehrt drastisch die Geschichte der keuschen Paullina aus dem J. 19 n. Chr., die Iosephus erzählt (arch. Iud. XVIII 3, 4; vgl. Marquardt-Wissowa, Staatsverwaltung III² 76 ff. Preller, Röm. Myth. II³ 379.

linigeram] die Tracht der Isis und ihrer Priester war linnen; vgl. Herodot II 37: *ἐσθῆτα δὲ φορέουσι οἱ ἱρέες λινέην μούνην.* Ov. met. I 747. ars I 77. Iuven. 6, 533; ausführlich Apul. met. XI 10.

Quaesieris nec tu curva theatra time!
Conscius adsiduos commissi tollet honores.*
Quis minor est autem quam tacuisse labor?
Ille placet versatque domum neque verbera sentit:
Ille potens; alii, sordida turba, iacent.
Huic, verae ut lateant causae, finguntur inanes,
Atque ambo domini, quod probat una, probant.
Cum bene vir traxit vultum rugasque coegit,
Quod voluit fieri blanda puella, facit.
Sed tamen interdum tecum quoque iurgia nectat
Et simulet lacrimas carnificemque vocet;
Tu contra obicies, quae tuto diluat illa,
Et veris falso crimine deme fidem!
Sic tibi semper honos, sic alta peculia crescent;
Haec fac: in exiguo tempore liber eris.
Adspicis indicibus nexas per colla catenas;
Squalidus orba fide pectora carcer habet;
Quaerit aquas in aquis et poma fugacia captat
Tantalus: hoc illi garrula lingua dedit;
Dum nimium servat custos Iunonius Ion,

26. Die Theater boten zu erotischen Abenteuern den denkbar günstigsten Boden; vgl. ars I 89: *sed tu praecipue curvis venare theatris: haec loca sunt voto fertiliora tuo. Illic invenies, quod ames, quod ludere possis* . . . V. 99: *spectatum veniunt; veniunt spectentur ut ipsae: ille locus casti damna pudoris habet.*

28. Vgl. ars II 603: *exiguast virtus praestare silentia rebus; at contra gravis est culpa tacenda loqui.*

29. *versat domum*] gewissermassen er stellt das Haus auf den Kopf, d. h. er hat darin eine dominierende Stellung.

30. *iacent*] haben keine Bedeutung; vgl. Lucr. V 1275: *nunc iacet aes, aurum in summum successit honorem.* Cic. off. III 20, 79.

35. *iurgia nectat* auch II 9, 45.

39. Über *sic* vgl. zu I 6, 25.

peculium nannte der Sklave seine Ersparnisse; vgl. Dig. XV 1, 5 § 4 (196 M) *peculium autem Tubero quidem sic definit . . . . . quod servus domini permissu separatum a rationibus dominicis habet deducto inde, siquid domino debetur.* Verg. ecl. 1, 32.

43. Über *Tantalus* vgl. Hom. Od. XI 582—592; Ov. am. III 7, 51; 12, 30; met. IV 458: *tibi, Tantale, nullae deprenduntur aquae, quaeque imminet, effugit arbos.* X 41; ars II 605: *o bene, quod frustra captatis arbore pomis garrulus in media Tantalus aret aqua.* Die Geschwätzigkeit als Grund der Strafe des Tantalus auch bei Eur. Or. 8: *ὡς μὲν λέγουσιν, ὅτι θεοῖς ἄνθρωπος ὢν κοινῆς τραπέζης ἀξίωμ' ἔχων ἴσον, ἀκόλαστον ἔσχε γλῶσσαν, αἰσχίστην νόσον.* Darum heisst er unten III 7, 51: *taciti vulgator.*

45f. *Io* (vgl. zu I 3, 21; II 19, 29), Tochter des argivischen Flussgottes Inachos, von Zeus geliebt, wird von Hera in eine Kuh verwandelt und dem *Ἄργος πανόπτης* (Aesch. suppl. 292), dem *μυριωπὸς βούτης* (Aesch. Prom. 564; vgl. unten III 4, 19) zur Bewachung übergeben. Argos bewacht sie allzu streng (nach Apollod. II 6 band er sie an einen Ölbaum in der Flur von Mykenai), seine unzähligen Augen werden von Hermes auf Befehl des Zeus durch seine Hirtenflöte eingeschläfert, er selbst dann enthauptet (*Ἀργεϊφόντης;* vgl. auch zu II 6, 55). Io aber gelangt

Ante suos annos occidit, illa deast.
Vidi ego conpedibus liventia crura gerentem,
Unde vir incestum scire coactus erat;
Poena minor merito: nocuit mala lingua duobus;
Vir doluit, famae damna puella tulit.
Crede mihi, nulli sunt crimina grata marito,
Nec quemquam, quamvis audiat, illa iuvant:
Seu tepet, indicium securas perdis ad aures;
Sive amat, officio fit miser ille tuo.
Culpa nec ex facili quamvis manifesta probatur:
Iudicis illa sui tuta favore venit.
Viderit ipse licet, credet tamen ille neganti
Damnabitque oculos et sibi verba dabit.
Adspiciat dominae lacrimas, plorabit et ipse
Et dicet 'poenas garrulus iste dabit!'
Quid dispar certamen inis? tibi verbera victo
Adsunt, in gremio iudicis illa sedet.
Non scelus adgredimur, non ad miscenda coimus
Toxica, non stricto fulminat ense manus;
Quaerimus, ut tuto per te possimus amare:
Quid precibus nostris mollius esse potest?

III Ei mihi, quod dominam nec vir nec femina servas
Mutua nec Veneris gaudia nosse potes!
Qui primus pueris genitalia membra recidit,
Vulnera quae fecit, debuit ipse pati.
Mollis in obsequium facilisque rogantibus esses,
Si tuus in quavis praetepuisset amor.

nach mancherlei Irrsalen an die Nilmündung, wo sie ihre menschliche Gestalt wiedererhält, den Epaphos gebiert und schliesslich mit der Göttin Isis identifiziert wurde.

47. *gerentem*] sc. *servum.*

48. *unde*] *ex quo (servo)*, soviel wie *quod ex eo.*

57f. Vgl. Plaut. mil. II 2, 33ff. (188ff.); Tib. I 2, 57: *ille nihil poterit de nobis credere cuiquam non sibi, si in molli viderit ipse toro;* allerdings ist an dieser Stelle der *vir* nicht durch seine allzugrosse Liebe, sondern durch Zauberei gegen die Eheirrungen seines Weibchens blind gemacht.

58. *sibi verba dabit* wird sich selbst beschwatzen; vgl. zu II 19, 50.

III. 1. *nec vir nec femina*] weil er kastriert ist: zu II 2, 1. Zum Ausdruck vgl. Eur. Or. 1528 (Orestes zum Phryx): *οὔτε γὰρ γυνὴ πέφυκας οὔτ' ἐν ἀνδράσιν σύ γ' εἶ.* Ov. Ibis 455: *deque viro fias nec femina nec vir, ut Atthis.*

3. Launige Übertragung einer in der Poesie stereotypen Kompositionsform auf ein wenig poetisches Gebiet; ganz ähnlich II 14, 5 (von Fruchtabtreibung); vgl. Prop. II 12, 1: *quicumque ille fuit, puerum qui pinxit Amorem, nonne putas miras hunc habuisse manus?* Tib. I 10, 1: *qui fuit, horrendos primus qui protulit enses, quam ferus et vere ferreus ille fuit!* und oft.

recidere ist das eigentliche Verbum 'kastrieren'; vgl. Petron. 23: *Deliaci manu recisi.*

Non tu natus equo, non fortibus utilis armis,
  Bellica non dextrae convenit hasta tuae.
Ista mares tractent, tu spes depone viriles:
  Sunt tibi cum domina signa ferenda tua.
Hanc inple meritis, huius tibi gratia prosit;
  Si careas illa, quis tuus usus erit?
Est etiam facies, sunt apti lusibus anni:
  Indignast pigro forma perire situ.
Fallere te potuit, quamvis habeare molestus:
  Non caret effectu, quod voluere duo.
Aptius ut fuerit precibus temptasse, rogamus,
  Dum bene ponendi munera tempus habes.

IV. Non ego mendosos ausim defendere mores
  Falsaque pro vitiis arma movere meis.
Confiteor, siquid prodest delicta fateri;
  In mea nunc demens crimina fassus eo.
Odi nec possum cupiens non esse, quod odi:
  Heu! quam, quae studeas ponere, ferre gravest!
Nam desunt vires ad me mihi iusque regendum;
  Auferor ut rapida concita puppis aqua.
Non est certa meos quae forma invitet amores;
  Centum sunt causae, cur ego semper amem.
Sive aliquast oculos in se deiecta modestos,

7f. An die Sportübungen der römischen Knaben und Jünglinge auf dem campus Martius (vgl. trist. III 12, 19: *usus equi nunc est, levibus nunc luditur armis, nunc pila nunc celeri volvitur orbe trochus;* vgl. zu ars I 513) ist hier wohl weniger zu denken als an wirkliche militärische Tüchtigkeit, nicht nur wegen des ganzen Zusammenhangs, sondern auch weil *fortibus armis* dasteht.

9. *mares*] Vollmänner; vgl. Hor. ep. I 1, 64.

13. Über *facies* vgl. zu II 17, 7. *lusibus*] Liebeständeleien; vgl. zu I 8, 43.

Das Adjektivum gehört auch zu *facies;* vgl. III 6, 92.

14. Vgl. I 8, 53.

18. *munera ponendi*] deine Gefälligkeit (wie ein Kapital) gut anlegen: sie wird in dem Dank und der Erkenntlichkeit der Bittenden hohe Zinsen tragen. Über den terminus technicus *ponere* vgl. die Erklärer zu Hor. epod. 2, 70.

IV. Immer verliebt. Inhalt Einleitung S. 22.

Mit dem Gesamtinhalte dieses Gedichtes vgl. Prop. II 22. II 25, 41—48.

5. Vgl. III 11, 35. Sappho fr. 36: *οὐκ οἶδ' ὄττι θέω· δύο μοι τὰ νοήματα.* Anacr. fr. 89: *ἐρῶ τε δηὖτε κοὐκ ἐρῶ.* Vgl. Riese zu Catull 85.

8. Vgl. Sappho fr. 42: *Ἔρος δ' ὡς ἄνεμος κατ' ὄρος δρύσιν ἐμπέσων φρένας ἀμμετέρας ἐτίναξεν.*

10. Hier das Thema, das nun im folgenden breit ausgeführt wird; vgl. Prop. II 22, 18: *mi fortuna aliquid semper amare dedit.* Derselbe Gedanke natürlich auch in der Knabenmuse; vgl. den Anhang. Ovid stellt je zwei (anders V. 11—16) Mädchen mit entgegengesetzten Charaktereigenschaften gegenüber und weiss den weniger guten Eigenschaften mit echter Rhetorik gute Seiten abzugewinnen.

11. Vgl. I 8, 37. III 6, 67.

Uror, et insidiae sunt pudor ille meae;
Sive procax aliquast, capior, quia rustica non est,
Spemque dat in molli mobilis esse toro;
Aspera si visast rigidasque imitata Sabinas,
Velle, sed ex alto dissimulare puto.
Sive es docta, places raras dotata per artes;
Sive rudis, placita es simplicitate tua.
Est, quae Callimachi prae nostris rustica dicat
Carmina: cui placeo, protinus ipsa placet;
Est etiam, quae me vatem et mea carmina culpet:
Culpantis cupiam sustinuisse femur.
Molliter incedit: motu capit; altera durast:
At poterit tacto mollior esse viro.
Haec quia dulce canit flectitque facillima vocem,
Oscula cantanti rapta dedisse velim;
Haec querulas habili percurrit pollice chordas:
Tam doctas quis non possit amare manus?
Illa placet gestu numerosaque bracchia ducit

12. Über *uror* zu I 1, 26.

13. Über *rustica* zu I 8, 44.

14. Wie *mobilis* gemeint ist, zeigt III 14, 26 und Apul. met. II 17: *haec simul dicens inscenso grabattulo super me sessim residens ac crebra subsiliens lubricisque gestibus m o b i l e m s p i n a m quatiens pendulae* (zu ars III 777, Anh.) *veneris fructu me satiavit, usque dum lassis animis et marcidis artubus defetigati simul ambo* (vgl. ars 728) *corruimus inter mutuos amplexus animas anhelantes.* Vgl. zu I 10, 36 (*motus*).

15. Über *Sabinas* vgl. zu I 8, 39. Hor. carm. III 6, 37ff.

16. *ex alto,* aus der Tiefe ihres Herzens (*attractus ab alto spiritus* bei Verg. ge. III 505) gehört nicht eigentlich adverbiell zu *dissimulare*, sondern zu einem leicht noch einmal zu ergänzenden, von *dissimulare* abhängigen *se velle.*

Zum Gedanken vgl. ars I 274: *haec quoque, quam poteris credere nolle, volet.*

17. *docta* ist, wie der Zusatz *artes* (vgl. II 10, 6) lehrt, nicht nur belesen in der Literatur, zumal der poetischen, sondern umfasst auch die Fähigkeit, zu singen und zu tanzen. *Docta* ist eine *puella,* wenn sie sich die Bildung und gesellschaftlichen Talente angeeignet hat, die Ovid in der ars III 311—380 verlangt; vgl. auch die Einleitung zu ars, S. XIII.

18. *rudis*] hier nicht in der zu II 1, 6 besprochenen Bedeutung, sondern das Gegenteil von *docta.*

19. Ein Urteil, das allerdings nach der damaligen Wertschätzung des Callimachus eine ungeheure Hyperbel bedeutet, und das umso törichter ist, als gerade das, was den Vorzug der (damaligen) ovidischen Dichtung ausmacht, nämlich das formale Talent, an Callimachus besonders gerühmt wird (I 15, 14).

21f. Ovid denkt also wesentlich milder als sein Kollege Heinrich Heine (in dem bekannten Liede 74 der *„Heimkehr“*): *Und wenn du schiltst und wenn du tobst, ich werd' es geduldig leiden; doch wenn du meine Verse nicht lobst, lass ich mich von dir scheiden.*

22. Vgl. zu III 2, 30; 7, 10. Etwas anders Tib. I 8, 26: *sed femori conseruisse femur.*

23. Vgl. ars III 305.

25. *flectit*] vgl. Tib. I 7, 37: *voces inflectere cantu.* II 5, 3: *nunc te vocales impellere pollice chordas, nunc precor ad laudes flectere verba mea.*

25ff. Vgl. ars III 311ff. (oben zu V. 17) und Prop. II 3, 17ff.

29. *numerosa* wird im Deutschen Adverb: 'rhythmisch'; vgl. zu I 1, 1.

Et tenerum molli torquet ab arte latus:
Ut taceam de me, qui causa tangor ab omni,
Illic Hippolytum pone, Priapus erit.
Tu, quia tam longa es, veteres heroidas aequas
Et potes in toto multa iacere toro;
Haec habilis brevitate suast: corrumpor utraque;
Conveniunt voto longa brevisque meo.
Non est culta: subit, quid cultae accedere possit;
Ornatast: dotes exhibet ipsa suas.
Candida me capiet, capiet me flava puella,
Est etiam in fusco grata colore Venus;
Seu pendent nivea pulli cervice capilli,
Leda fuit nigra conspicienda coma;

Es handelt sich um harmonische Bewegung des Körpers, zumal der Arme (zu ars I 595f.), wie es als Ideal verkörpert erscheint in den höchst graziösen Stellungen der Tänzerinnen auf den pompejanischen Wandgemälden.

30. *latus torquere* und *artifex lateris* (ars III 351) entspricht unserem Begriffe Ballett. Derartige Ballette, wie sie auf der Bühne namentlich der Mimus ausbildete, müssen, wie unzählige Stellen bezeugen (so auch hier V. 32), von einer geradezu hanebüchenen Unanständigkeit gewesen sein; vergl. Friedländer, Sittengeschichte II⁵ 394ff.

32. Der schöne *Hippolytos,* das beklagenswerte Opfer der aus unbefriedigter Brunst erwachsenen weiblichen Rache (über Phaedra vgl. zu II 18, 4; zu ars I 338) wird oft als Beispiel keuscher Ephebenreinheit von den Dichtern genannt; vgl. Aelian. ep. 12: *σὺ δὲ ἐξ οὗ θηρᾶν ἤρξω, γέγονας ἡμῖν αὐτόχρημα Ἱππόλυτος. ὅρα δὴ τὴν Ἀφροδίτην, μὴ καὶ σοὶ διὰ τὴν ὑπεροψίαν μηνίσῃ.* Them. or. 4, p. 62 b. Diogen. V 32: *Ἱππόλυτον μιμήσομαι· ἐπὶ τῶν σωφρονεῖν βουλομένων,* wo v. Leutsch (I 257) weitere Stellen gibt.

Prop. IV 5, 5: *docta vel Hippolytum veneri mollire negantem.* Mart. VIII 46, 2: *Ceste puer, puero castior Hippolyto.* In Gegenüberstellung mit Priapos auch priap. 19, 5: *haec sic non modo te, Priape, posset, privignum quoque sic movere Phaedrae.* — Für Priapos als Typus der Geilheit dürfte wohl ein Verweis auf die carmina priapea genügen. Zum Gedanken vgl. auch III 7, 41f.

33. Die Heroinen werden seit Homer als *καλαί τε μεγάλαι τε* gedacht; vgl. III 3, 8. Lucian. imag. 4: . . . *ἐπαινεῖσθαι πρός τινος ποιητοῦ ἐν ᾄσματι τά τε ἄλλα καὶ ὅτι καλή τε μεγάλη ἦν.* Hom. Od. XVIII 248: *ἐπεὶ περίεσσι γυναικῶν εἶδός τε μέγεθός τε κτλ.* Catull. 86, 1.

34. D. h. sie nimmt wegen ihrer Grösse die ganze Länge des Lagers ein (auf dem sie unter dem Manne liegt, nach ars III 777f., s. zu 35). — *multus* = gross; vgl. Hor. carm. III 30, 6: *multa pars mei.*

35. Wie *habilis* zu verstehen ist, lehrt ars III 777: *parva vehatur equo* (vgl. dort die Anm.): *quod erat longissima nunquam Thebais Hectoreo nupta resedit equo.*

37. Über *culta* vgl. zu I 8, 26.

39f. Vgl. Prop. II 25, 41: *vidistis pleno teneram candore puellam, vidistis fusco: ducit uterque color.*

42. Über Leda vgl. zu I 10, 4; schwarzes Haar der Leda wird sonst meines Wissens nicht erwähnt; in Anth. Pal. V 64, 2 heisst sie *ξανθή.* Wahrscheinlich geht es auf bildliche Darstellungen zurück; dass das schwarze Haar einen schönen Kontrast zu der weissen Farbe des Schwanes ergibt, ist klar.

Seu flavent, placuit croceis Aurora capillis:
  Omnibus historiis se meus aptat amor.
Me nova sollicitat, me tangit serior aetas:
  Haec melior specie corporis, illa sapit.
Denique quas tota quisquam probet Urbe puellas,
  Noster in has omnis ambitiosus amor.

V. Nullus amor tantist, (abeas, pharetrate Cupido!)
  Ut mihi sint totiens maxima vota mori.
Vota mori mea sunt, cum te peccare recordor,
  Ei mihi, perpetuum nata puella malum!
Non mihi deprensae nudant tua facta tabellae,
  Nec data furtive munera crimen habent.
O utinam arguerem sic, ut non vincere possem!
  Me miserum! quare tam bona causa meast?
Felix, qui, quod amat, defendere fortiter audet,
  Cui sua 'non feci' dicere amica potest!
Ferreus est nimiumque suo favet ille dolori,
  Cui petitur victa palma cruenta rea.
Ipse miser vidi, cum me dormire putares,
  Sobrius adposito crimina vestra mero;
Multa supercilio vidi vibrante loquentes:
  Nutibus in vestris pars bona vocis erat.
Non oculi tacuere tui, conscriptaque vino

43. Über Aurora vgl. zu I 8, 3.

45. *serior aetas* auch ars II 667.

46. *sapit* 'ist raffiniert', nämlich in den mannigfachen Nuancen der Liebesfreuden; daher ars I 65: *seu te forte iuvat sera et sapientior aetas.* Vgl. auch ebenda V. 675: *adde, quod est illis operum prudentia maior solus et, artifices qui facit, usus adest; illae munditiis annorum damna rependunt et faciunt cura, ne videantur anus, utque velis, venerem iungunt per mille figuras: invenit plures nulla tabella modos.* Priap. 8, 4: *nimirum sapiunt videntque magnam matronae quoque mentulam libenter.* In demselben Sinne steht *sapiens,* z. B. Ov. her. 4, 96.

V. Qualen der Eifersucht. Inhalt: Einleitung S. 16f.

2f. Über den Vers vgl. zu I 4, 13f.

3. *peccare* steht bei den Erotikern sehr häufig = alienis amplexibus indormire; vgl. Tib. IV 14, 1. Ov. am. III 4, 9; 14, 1; 5; 11. (vgl. auch zu II 8, 9: *delinquere*).

5. Über *tabellae* vgl. zu I 11, 7.

10. *non feci* ist die vor Gericht übliche Formel; vgl. III 4, 35; 14, 48.

Cic. pro Lig. 9, 30. Apul. met. VII 3: *denique ne mala conscientia tam scelesto crimini praesens viderer silentio consentire, hoc tantum inpatientia perductus volui dicere 'non feci'.* Das Gegenteil bei Iuven. 6, 638: *sed clamat Pontia 'feci, confiteor puerisque meis aconita paravi'.* Mart. IX 15: *inscripsit tumulis septem scelerata virorum 'se fecisse' Chloe.*

11. Vgl. Tib. II 5, 110: *et faveo morbo cum iuvat ipse dolor.*

13f. Vgl. I 4, 51—54.

14. *adposito mero*] vgl. zu I 4,7.

15f. Vgl. die Einleitung zu I 4 und dort V. 17ff.

15. Vgl. ars II 549: *mene palam nostrae det quisquam signa puellae? et patiar nec me quolibet ira ferat?*

17f. Vgl. zu I 4, 20.

Mensa, nec in digitis littera nulla fuit;
Sermonem agnovi, quod non videatur, agentem
Verbaque pro certis iussa valere notis.
Iamque frequens ierat mensa conviva relicta,
Conpositi iuvenes unus et alter erant:
Inproba tum vero iungentes oscula vidi,
(Illa mihi lingua nexa fuisse liquet)
Qualia non fratri tulerit germana severo,
Sed tulerit cupido mollis amica viro,
Qualia credibilest non Phoebo ferre Dianam,
Sed Venerem Marti saepe tulisse suo.
'Quid facis?' exclamo 'quo nunc mea gaudia differs?
Iniciam dominas in mea iura manus.
Haec tibi sunt mecum, mihi sunt communia tecum:
In bona cur quisquam tertius ista venit?'
Haec ego, quaeque dolor linguae dictavit; at illi
Conscia purpureus venit in ora pudor,
Quale coloratum Tithoni coniuge caelum
Subrubet aut sponso visa puella novo,
Quale rosae fulgent inter sua lilia mixtae,
Aut ubi cantatis Luna laborat equis,

19. *agentem* das zum Inhalte hatte: dazu ist *quod non videatur* Objekt. — Zur Sache vgl. zu ars I 569 f.

21. Vgl. I 4, 55 ff., ars I 603: *at cum discedet mensa conviva remota, ipsa tibi accessus turba locumque dabit.*

22. *Conpositi*, nämlich *vino*, bezecht, wie I 4, 53.

24. *mihi* zu *liquet* im Sinne von 'ich habe es deutlich gesehen'. Gemeint ist der 'Zungenkuss'; vgl. V. 57 f.; II 19, 18; III 7, 9; III 14, 23. Plaut. Pseudol. V 1, 14 (1259): *ubi amans complexust amantem, ubi ad labra labella adiungit, ubi altera alterum bilingui manufesto inter se prehendunt;* Tib. I 8, 37: *et dare anhelanti pugnantibus umida linguis oscula et in collo figere dente notas.* Apul. met. II 10: . . . *iam patentis oris inhalatu cinnameo et occursantis linguae inlisu nectareo* etc. VI 8: . . . *accepturus indicivae nomine ab ipsa Venere septem savia suavia et unum blandientis adpulsu linguae longe mellitum.* Die Griechen nannten einen solchen Kuss *καταγλώττισμα*, z. B. Aristoph. nub. 53, wo der Scholiast erklärt: *ὅταν ὁ ἀνὴρ τὴν γλῶτταν αὐτοῦ τῷ τῆς γυναικὸς ἐμβάλλῃ στόματι.*

25. Vgl. III 7, 22. Zum Gegensatz vgl. Goethe, Iphigenie 1213: *Schilt einer Schwester reine Himmelsfreude nicht unbesonnene, strafbare Lust.*

27. Die Liebe des Phoebus und der Diana (vgl. Goethe, Iphigenie V. 1321): *Du liebst, Diane, deinen holden Bruder vor allem, was dir Erd' und Himmel bietet, und wendest dein jungfräulich Angesicht nach seinem ewigen Lichte sehnend still)* wird als Beispiel unsinnlicher, rein schwesterlicher Liebe auch ars I 745 verwendet.

34. Über *purpureus* vgl. zu I 3, 14.

35. *Tithoni coniuge,* Aurora; vgl. zu I 8, 3 f.

36. Vgl. Lygd. 4, 31: *ut iuveni primum virgo deducta marito inficitur teneras ore rubente genas.*

37 ff. Vgl. Verg. Aen. XII 67: *Indum sanguineo veluti violaverit ostro siquis ebur aut mixta rubent ubi lilia multa alba rosa, talis virgo dabat ore colores.*

38. Bei der Bezauberung des Mondes (zu II 1, 23), pflegt dieser blutig rot auszusehen; vgl. zu I 8, 12.

Aut quod, ne longis flavescere possit ab annis,
  Maeonis Assyrium femina tinxit ebur;
Hic erat aut alicui color ille simillimus horum,
  Et numquam casu pulchrior illa fuit.
Spectabat terram: terram spectare decebat;
  Maesta erat in vultu: maesta decenter erat.
Sicut erant (et erant) culti, laniare capillos
  Et fuit in teneras impetus ire genas:
Ut faciem vidi, fortes cecidere lacerti;
  Defensast armis nostra puella suis.
Qui modo saevus, eram supplex ultroque rogavi,
  Oscula ne nobis deteriora daret.
Risit et ex animo dedit optima, qualia possent
  Excutere irato tela trisulca Iovi;
Torqueor infelix, ne tam bona senserit alter,
  Et volo non ex hac illa fuisse nota.
Haec quoque, quam docui, multo meliora fuerunt,
  Et quiddam visast addidicisse novi.
Quod nimium placuere, malumst, quod tota labellis
  Lingua tuast nostris, nostra recepta tuis.
Nec tamen hoc unum doleo, non oscula tantum
  Iuncta queror, quamvis haec quoque iuncta queror:
Illa nisi in lecto nusquam potuere doceri.
  Nescio quis pretium grande magister habet.

VI. Psittacus, Eois imitatrix ales ab Indis,

Über das Gespann der Luna vgl. zu I 8, 4 und med. fac. 42. her. 11, 46.

40. Nach Hom. Il. IV 141: *ὡς δ' ὅτε τίς τ' ἐλέφαντα γυνὴ φοίνικι μιήνῃ Μῃονὶς ἠὲ Κάειρα, παρήιον ἔμμεναι ἵππων κτλ.* Vgl. Achill. Tat. I 4, 3 (von einem Bilde der Selene): *τὸ λευκὸν* (der Wangen) *ἐς μέσον ἐφοινίσσετο καὶ ἐμιμεῖτο πορφύραν, οἵαν εἰς τὸν ἐλέφαντα Λυδία βάπτει γυνή.* — *Assyrium*] indisches; '*poetae saepe conterminas regiones confundunt. Assyria Indiam attingit.*' Forcellini.

42. Vgl. met. VII 84: *et casu solito formosior Aesone natus illa luce fuit.* fast. IV 444: *et dominam casu nulla secuta comes.*

45. Vgl. I 7, 11.

46. Zerkratzen der Wangen: I 7, 50, (anders II 6, 4); vgl. zu ars III 568.

51. *optima* wie III 7, 55.

52. *trisulca*] vgl. met. II 848: *ille pater rectorque deum, cui dextra trisulcis ignibus armatast.* Ibis 469.

54. *nota* ist die den Wein kennzeichnende Etikette, Marke; vgl. Hor. carm. II 3, 8: *interiore nota Falerni;* hier in übertragenem Sinne: Beschaffenheit, Güte; vgl. Catull. 68, 28: *quisquis de meliore notast.*

62. Über *pretium* vgl. zu II 1, 34.

VI. Der tote Papagei. Inhalt: Einleitung S. 25.

Ein literarisches Vorbild lag dem Ovid in dem dritten Gedichte Catulls auf den toten *passer* vor; ein Gedicht auf einen toten Papagei hat Statius gemacht (silv. II 4), Arruntius Stella ein Gedicht auf die tote Lieblingstaube seiner Violentilla (Teuffel RL. II[5], S. 792). Tiere als *deliciae* waren bei der römischen Damenwelt natürlich schon ebenso beliebt wie bei

Occidit: exequias ite frequenter, aves;
Ite, piae volucres, et plangite pectora pinnis
Et rigido teneras ungue notate genas;
Horrida pro maestis lanietur pluma capillis,
Pro longa resonent carmina vestra tuba!
Quod scelus Ismarii quereris, Philomela, tyranni,
Expletast annis ista querela suis;
Alitis in rarae miserum devertere funus:
Magna, sed antiquast causa doloris Itys.
Omnes, quae liquido libratis in aere cursus,
Tu tamen ante alios, turtur amice, dole!
Plena fuit vobis omni concordia vita,
Et stetit ad finem longa tenaxque fides:
Quod fuit Argolico iuvenis Phoceus Orestae,

uns; bevorzugt sind Schosshündchen (Mart. XIV 198. Iuven. 6, 654); wir hören ferner von Drosseln und Nachtigallen, sprechenden Raben, Elstern und Staaren (Plin. hist. nat. X 120).

Ausführlich über den Papagei (*ψίττακος*) handelt Plin. nat. hist. X 117: . . . *psittaci quidem etiam sermocinantes. India hanc avem mittit, sittacen vocat, viridem toto corpore, torque tantum miniato in cervice distinctam. Inperatores salutat et quae accipit verba pronuntiat, in vino praecipue lasciva* etc. Vgl. ferner Aelian. an. hist. XIII 18. Apuleius florid. II 12; auch er nennt ihn *avis Indiae*. Vgl. Baehrens, PLM. IV 95: *Indica purpureo genuit me litore tellus* etc.

imitatrix] was man den Papagei sprechen lehrte, wird sich von dem bei uns üblichen kaum unterschieden haben; dass er die Eintretenden begrüsste, ergibt sich aus dem prologus des Persius, V. 8: *quis expedivit psittaco suum χαῖρε picamque docuit verba nostra conari?* Anth. Pal. IX 562, 1: *ψίττακος ὁ βροτόγηρυς*.

7. *Philomela*, die Tochter des athenischen Königs Pandion, war die Gemahlin des thrakischen (*Ismarii*: zu III 9, 21) Königs Tereus. Dieser verführte ihre Schwester Prokne. Er schnitt ihr dann die Zunge aus, damit sie seine Tat nicht verraten könne. Sie aber webte Zeichen in ein Gewand, das sie der Philomela zuschickte. Darauf tötete diese ihren eigenen Sohn Itys und entfloh mit der Schwester. Tereus setzte ihnen nach, und *ἐν Δαυλίᾳ τῆς Φωκίδος* wurden alle drei in Vögel verwandelt, Tereus in einen Wiedehopf, Prokne in eine Schwalbe und Philomela in eine Nachtigall. Kaum ein zweiter Mythus ist in der Dichtung so oft verwendet worden. Literarische Nachweise gab ich in grosser Zahl zu ars II 383f., wo auch über die verschiedenen Versionen und Verschiebungen der Sage das Nötige gesagt ist (im Anhang S. 228f.). Mart. XIV 75: *Flet Philomela nefas incerti Tereos, et quae muta puella fuit, garrula fertur avis;* Ov. am. II 14, 30. III 12, 32.

11. *libratis*] vgl. met. VIII 201: *geminas opifex libravit in alas ipe suum corpus* (von Daedalus). Sil. XV 425: *aurata puerum rapiebat ad aethera pinna per nubes aquila intento librata volatu.*

13f. Vgl. Plin. hist. nat. X 207: *rursus amici pavones et columbae, turtures et psittaci* etc. [Ov.] her. 15, 37: *Et variis albae iunguntur saepe columbae, et niger a viridi turtur amatur ave.*

15. Die Liebe des Orestes und Pylades galt der freundschaftssinnigen Zeit der Hellenen als leuchtendes Meteor; vgl. Bion 8 (11): *ὄλβιος ἦν χαλεποῖσιν ἐν ἀξείνοισιν Ὀρέστας, ὤνεκά οἱ ξυνὰς Πυλάδας ἁλῆτο κελεύθως.* Themisth. 22, p. 269. Xenoph. symp. 8, 31. Lucian. am. 47. Cic. de

Hoc tibi, dum licuit, psittace, turtur erat.
Quid tamen ista fides, quid rari forma coloris,
Quid vox mutandis ingeniosa sonis,
Quid iuvat, ut datus es, nostrae placuisse puellae?
Infelix, avium gloria, nempe iaces!
Tu poteras fragiles pinnis hebetare zmaragdos
Tincta gerens rubro Punica rostra croco.
Non fuit in terris vocum simulantior ales:
Reddebas blaeso tam bene verba sono!
Raptus es invidia: non tu fera bella movebas;
Garrulus et placidae pacis amator eras.
Ecce, coturnices inter sua proelia vivunt,
Forsitan et fiant inde frequenter anus.
Plenus eras minimo nec prae sermonis amore
In multos poteras ora vacare cibos;
Nux erat esca tibi causaeque papavera somni,
Pellebatque sitim simplicis umor aquae.
Vivit edax vultur ducensque per aera gyros
Miluus et pluviae graculus auctor aquae;
Vivit et armiferae cornix invisa Minervae,

am. 7, 24. — *Phoceus*] Pylades, der Sohn des Strophius, des Herrschers in Phocis; vgl. ex Pont. II 3, 45: *adfuit insano iuvenis Phoceus Orestae;* trist. IV 4, 71: *et comes exemplum veri Phoceus amoris, qui duo corporibus mentibus unus erant* (vgl. I 5, 21).

17 ff. Scheint fast wie eine Parodie auf Prop. III 18, 11 (consolatio auf den Tod des jugendlichen Marcellus): *quid genus aut virtus aut optima profuit illi mater et amplexum Caesaris esse focos aut modo tam pleno fluitantia vela theatro et per maternas omnia gesta manus? occidit* etc.

19. *ut datus es*] sobald du geschenkt warst; zu ergänzen ist wohl *a me (poeta).*

22. *Punica* hat seine ursprüngliche Bedeutung ganz verloren und heisst nur noch 'rot', vom phoenicischen, (wofür punisch oft steht) Purpur; vgl. Prop. III 3, 31: *et Veneris dominae volucres, mea turba, columbae tingunt Gorgoneo Punica rostra lacu.*

26. Was man nicht von allen Papageien behaupten konnte; vgl. Apul. flor. II 12: *ubi omnia quae didicit maledicta percensuit, denuo repetit eandem cantilenam. Si carere convicio velis, lingua excidenda est aut quamprimum in silvas suas remittendus est.*

27. Von Streitsucht der Wachteln weiss auch Plin. nat. hist. XI 268.

29. *Plenus*] 'satt'.

31. Mohnkörner (*soporiferum papaver* fast. IV 531) werden als Narkotikum und Schlafmittel oft erwähnt; vgl. Verg. ge. I 78. Ov. fast. IV 547. Daher erscheint die Nacht mit Mohn bekränzt: fast. IV 661.

34. Als Regenprophet gilt sonst meist die Krähe; ähnlich setzt Horaz in seiner Anspielung auf die bekannte Fabel des Phaedrus (I 3) von der Dohle und dem Pfau für die Dohle eine Krähe (*cornicula*) ein (ep. I 3, 18 ff.). Über die Krähe vgl. Arat. phaen. 1022: *χειμῶνος μέγα σῆμα καὶ ἐννεάνειρα κορώνη νύκτερον ἀείδουσα.* Hor. carm. III 17, 12: . . . *aquae nisi fallit augur, annosa cornix;* Verg. ge. I 388: *tum cornix plena pluviam vocat improba voce et sola in sicca secum spatiatur arena.* Die Krähe aber ist der Minerva verhasst, weil sie, deren Geschwätzigkeit sprichwörtlich war (III 5, 22), mit der der Minerva heiligen, immer schweigsamen Eule in Feindschaft lebt; vgl. met. II 547 ff.

Illa quidem saeclis vix moritura novem:
Occidit illa loquax humanae vocis imago,
Psittacus, extremo munus ab orbe datum!
Optima prima fere manibus rapiuntur avaris,
Inplentur numeris deteriora suis:
Tristia Phylacidae Thersites funera vidit,
Iamque cinis vivis fratribus Hector erat.
Quid referam timidae pro te pia vota puellae,
Vota procelloso per mare rapta Noto?
Septima lux venit non exhibitura sequentem,
(Et stabat vacuo iam tibi Parca colo)
Nec tamen ignavo stupuerunt verba palato:
Clamavit moriens lingua 'Corinna, vale!'
Colle sub Elysio nigra nemus ilice frondet,
Udaque perpetuo gramine terra viret:
Siqua fides dubiis, volucrum locus ille piarum
Dicitur, obscenae quo prohibentur aves;
Illic innocui late pascuntur olores
Et vivax phoenix, unica semper avis;
Explicat ipsa suas ales Iunonia pinnas,

36. Die Langlebigkeit der Krähen ist seit Hesiod (fr. 171 Rzach): *ἐννέα τοι ζώει γενεὰς λακέρυζα κορώνη ἀνδρῶν ἡβώντων*) sprichwörtlich; vgl. Arist. av. 609. Cic. tusc. I 31, 77. Hor. carm. III 17, 13: *annosa cornix.* IV 13, 25.

39. Der alte Gedanke, „dass das Schöne vergeht, was Menschen und Götter entzücket", dass allemal die Tüchtigsten und Besten am ehesten sterben (*Ja der Krieg verschlingt die Besten*, Schiller), den zuerst Homer in der wundervollen Achilles-Lykaon-Szene (Il. XXI 34ff.) veranschaulicht hat, wird hier parodistisch auf den Papagei angewendet; vgl. Martial. VI 29, 7 (nach der Schilderung eines schönen Knaben): *inmodicis* [die das Durchschnittsmass überschreiten] *brevis est aetas et rara senectus;* Catull 3, 13: *tenebrae Orci, quae omnia bella devoratis;* vgl. die Erklärer zu Hor. sat. II 7, 3. Otto, Sprichwörter S. 375.

41f. Der soeben allgemein ausgesprochene Gedanke wird durch zwei charakteristische Beispiele illustriert: Protesilaos und Hektor. — *Thersites:* Hom. Il. II 212ff. Soph. Philokt. 440ff. — *Phylacides* heisst *Protesilaus* nach der Stadt Phylake in Thessalien. Vgl. Hom. Il. II 701: *τὸν δ' ἔκτανε Δάρδανος ἀνὴρ* (nach Ov. met. XII 67 war es Hektor) *νηὸς ἀποθρώσκοντα πολὺ πρώτιστον Ἀχαιῶν.*

44. Vgl. zu I 4, 12.

45. Der siebente Tag gilt der alten Medizin bei manchen Krankheiten als kritischer Tag.

49. Über *Elysio* vgl. zu III 9, 60. Über die lokale Beschreibung vgl. II 16, 10 und zu III 1, 1.

52. *obscenae* heissen die Vögel, deren Erscheinen eine üble Vorbedeutung war; vgl. I 12, 19f.

54. Der sagenhafte Vogel Phoenix, den es nur in einem einzigen Exemplar gibt *(unicus)*, lebt 500 Jahre, baut sich dann ein kostbares Nest, stirbt darin und verbrennt sich selbst, um dann aus der Asche in verjüngter Gestalt aufzusteigen; vgl. Ov. met. XV 392ff.; ausführlich Hdt. II 73 Tacit. ann. VI 28.

55. Über den Pfau spricht ausführlich Athen. XIV 654dff. (cap. 70f.); vgl. dort (655a) das Citat aus Menodotos (FHG. III 105): *οἱ ταοὶ ἱεροί εἰσι τῆς Ἥρας· καὶ μήποτε πρώτιστοι καὶ ἐγένοντο καὶ ἐτράφησαν ἐν*

Oscula dat cupido blanda columba mari.
Psittacus has inter nemorali sede receptus
Convertit volucres in sua verba pias.
Ossa tegit tumulus, tumulus pro corpore magnus,
Quo lapis exiguus par sibi carmen habet:
'Colligor ex ipso dominae placuisse sepulcro;
Ora fuere mihi plus ave docta loqui.'

VII. Ergo sufficiam reus in nova crimina semper?
Ut vincam, totiens dimicuisse piget.
Sive ego marmorei respexi summa theatri,

Σάμῳ καὶ ἐντεῦθεν εἰς τοὺς ἔξω τόπους διεδόθησαν. In dem *Ἡραῖον* bei Mykene hatte Hadrian einen goldenen Pfau aufgestellt (Paus. II 17, 6). Ov. ars I 627. met. I 722: *excipit hos* (die unzähligen Augen des getöteten Argos: zu II 2, 45) *volucrisque suae Saturnia pennis collocat et gemmis caudam stellantibus inplet.* Hor. sat. II 2, 26: *rara avis et picta pandat spectacula cauda.*

56. Vgl. Cat. 68, 125: *nec tantum niveo gavisast ulla columbo compar, quae multo dicitur improbius oscula mordenti semper decerpere rostro* etc. Von der Zärtlichkeit der Tauben spricht auch ein Fragment, das dem Lucilius zugeschrieben wird (p. 164 Mueller, fr. XII): *vincit columbas osculis.* Vgl. das hübsche Fragment des Mattius (Herondas ed. Crusius[2] p. 86, fr. 5) bei Gell. XX 9: *sinuque amicam refice frigidam caldo columbulatim labra conserens labris.* Auch Maecenas bei Sen. ep. 114, 5: *si quis feminae cincinnos crispat et labris columbatur* etc. Prop. II 15, 27: *exemplo iunctae tibi sint in amore columbae, masculus et totum femina coniugium.*

60. Vgl. Prop. II 1, 72: *et breve in exiguo marmore carmen erit.*

61. *colligor placuisse* man darf von mir annehmen, dass ich gefallen habe: vgl. Hildebrand zu Apul. de magia cap. 13 (Bd. II S. 473).

VII und VIII. Die Buhlschaft mit Cypassis. Inhalt: Einleitung S. 21 f.

Auf die Frage *quaeris, an hanc ipsam prosit violare ministram* (ars I 375) gibt Ovid in der Ars ausführlichen Bescheid, der in den drei fundamentalen Sätzen gipfelt: I. Es ist auf alle Fälle riskiert und im allgemeinen nicht ratsam (ars I 376—380). II. Wenn aber doch, dann nicht auf halbem Wege stehen bleiben (381—396). III. Nichts die Gnädige merken lassen. Von diesen Vorschriften hat der Dichter, wenn wir mal annehmen wollen, es handle sich um wirklich Erlebtes, hier nur die II. befolgt: *perprime temptatam nec nisi victor abi* (396)! Corinna hat von seiner Buhlschaft mit der Zofe Cypassis Wind bekommen, und der Dichter bemüht sich nun im Gedicht VII sich weisszuwaschen, während die VIII. Elegie an Cypassis gerichtet ist und in der Forderung gipfelt, sie solle ihm nun auch heute zu Willen sein, da er sonst alles haarklein der Herrin petzen werde. Das Thema der beiden Gedichte ist natürlich nicht von Ovid ersonnen, sondern ein unentbehrliches Stück in dem Vorrate erotischer Motive der Liebesdichtung, das seinen Ursprung in der Komödie hat. Vgl. Plaut. truc. I 1, 77 (94): *cum ea* (der Zofe Astaphium) *quoque etiam mihi fuit commercium;* vgl. Prop. III 15 und Leo, plautinische Forschungen S. 135.

1. Über *Ergo* vgl. zu I 4, 3.

2. *vincam*] vgl. II, 5, 7.

3. Die Frauen hatten im Theater ihre Plätze auf den oberen Reihen, sodass die Männer sich umdrehen und nach oben blicken mussten, wenn sie galant genug waren, ihnen den Wunsch zu erfüllen, mit dem sie (zum Teil wenigstens) ins Theater kamen: *spectatum veniunt, veniunt spectentur ut ipsae* (ars I 99); vgl. Prop. IV

Eligis e multis, unde dolere velis;
Candida seu tacito vidit me femina vultu,
In vultu tacitas arguis esse notas.
Siquam laudavi, misero petis ungue capillos;
Si culpo, crimen dissimulare putas.
Sive bonus color est, in te quoque frigidus esse,
Seu malus, alterius dicor amore mori.
Atque ego peccati vellem mihi conscius essem:
Aequo animo poenam, qui meruere, ferunt;
Nunc temere insimulas credendoque omnia frustra
Ipsa vetas iram pondus habere tuam;
Adspice, ut auritus miserandae sortis asellus
Adsiduo domitus verbere lentus eat.
Ecce novum crimen: sollers ornare Cypassis
Obicitur dominae contemerasse torum.
Di melius, quam me, si sit peccasse libido,
Sordida contemptae sortis amica iuvet!
Quis Veneris famulae conubia liber inire
Tergaque conplecti verbere secta velit?
Adde, quod ornandis illast operata capillis

8, 77: *colla cave inflectas ad summum oblique theatrum.* Über die Gefahren, die der Besuch des Theaters den Frauen bringen konnte, vgl. zu ars I 83; rem. 751ff. Prop. II 22. — Das hier gemeinte Theater scheint das theatrum Pompei auf dem Marsfeld zu sein (55 gebaut), das bis zum Jahre 13 (theatrum Corneli Balbi), das einzige aus Stein gebaute war; näheres zu ars I 67.

7. Vgl. Tib. I 6, 69: ... *laudare nec ullam possim ego, quin oculos appetat illa meos, et siquid peccasse puter, ducarque capillis in merito pronas proripiorque vias.* Ovid denkt also hier anders als ars II 451: *ille ego sim, cuius laniet furiosa capillos, ille ego sim, teneras cui petat ungue genas, quem videat lacrimans, quem torvis spectet ocellis* etc.

9. *bonus,* gesund, nicht von Liebesqualen gebleicht; daraus schliesst Corinna auf Erkalten seiner Liebe, denn *palleat omnis amans* (ars I 729); ähnlich argumentiert Cynthia bei Prop. I 18, 17. Die blasse Farbe ist seit Sappho (1, 14: *χλωροτέρα δὲ ποίας ἔμμι*) von den Dichtern oft genanntes Kriterium der Liebe; vgl. zu III 6, 25; Plaut. Pers. I 1, 23: *satin' tu usque valuisti?* To. *haud probe.* Sa. *ergo edepol palles.* To. *Saucius factus sum in Veneris proelio, sagitta Cupido cor meum transfixit.* Auch Horaz (carm. III 10, 14) spricht von dem *pallor amantium;* vgl. Prop. I 1, 22. Rohde, der griech. Roman S. 157, 2.

Über *frigidus* vgl. zu II 1, 5.

17. *ornare,* nämlich *capillos;* über die *ornatrix* vgl. zu I 11, 1. — Der Name *Cypassis* ist mir nur aus Ovid bekannt; vgl. II 8, 2; mit *κυπασσίς* (Kleidungsstück) ist nichts anzufangen, und auch dass nach Hekataios fr. 136 Müller *Κύπασις* eine Stadt am Hellespont hiess, hilft nicht weiter.

19. Über *di melius* vgl. zu ars II 388.

20. *sordida,* ärmlich; es ist mit *rusticus* das Gegenteil von *cultus;* vgl. II 8, 3.

21. *Veneris conubia* auch bei Lucr. III 776.

22. Aus dem Vergleich mit I 14, 16 folgt natürlich nicht etwa, dass Cypassis ihrer Kollegin nicht gleichwertig war (vgl. auch V. 24), sondern nur, dass dem Dichter das Motiv der geschlagenen Sklavin hier passte.

Et tibi perdoctast grata ministra manu:
Scilicet ancillam, quae tam tibi fida, rogarem?
Quid, nisi ut indicio iuncta repulsa foret?
Per Venerem iuro puerique volatilis arcus
Me non admissi criminis esse reum.

VIII. Ponendis in mille modos perfecta capillis,
Comere sed solas digna, Cypassi, deas,
Et mihi iucundo non rustica cognita furto,
Apta quidem dominae, sed magis apta mihi,
Quis fuit inter nos sociati corporis index?
Sensit concubitus unde Corinna tuos?
Num tamen erubui? num, verbo lapsus in ullo,
Furtivae Veneris conscia signa dedi?
Quid, quod in ancilla siquis delinquere possit,
Illum ego contendi mente carere bona!
Thessalus ancillae facie Briseidos arsit,
Serva Mycenaeo Phoebas amata duci:

25. *rogare* in erotischem Sinne ist bei Ovid sehr häufig; vgl. I 8, 43. II 2, 5; 19, 20; ars I 345: *quae dant quaeque negant gaudent tamen esse rogatae.* Cat. 8, 13: *nec te requiret nec rogabit invitam.* Mart. II 25, 1: *das nunquam, semper promittis, Galla, roganti;* vgl. Friedländers Ausgabe II 496.

26. Vgl. ars I 387 ff.

27. Vgl. II 8, 18.

VIII. Inhalt: Einleitung S. 21 f.

1. *mille*] vgl. ars III 135: *nec genus ornatus unumst;* ausfürlich über verschiedene Frisuren handeln Becker-Göll, Gallus III 270.

2. Über den Namen vgl. zu II 7, 17.

3. *non rustica*] vgl. zu II 7, 20. — Wenn die Liebe zu einer *puella* eine Jagd ist (zu I 8, 69), so ist das heimlich betriebene Verhältnis zu ihrer Sklavin konsequenterweise ein Diebstahl; vgl. V. 8; Mart. I 34, 2.

4. Über *apta* vgl. zu I 4, 5.

8. Vgl. ars I 275: *utque viro furtiva Venus sic grata puellae.* Tib. I 8, 57: *nota Venus furtiva mihist.*

9 ff. Dass die Liebe zu einer Magd nach dem Vorbilde der griechischen Heroen niemandem Schande bereite, ist in der erotischen Poesie typischer Gedanke; vgl. Hor. carm. II 4, 1: *ne sit ancillae tibi amor pudori, Xanthia Phoceu! prius insolentem serva Briseis niveo colore movit Achillem. Movit Aiacem Telamone natum forma captivae dominum Tecmessae; arsit Atrides medio in triumpho virgine rapta.* Die Eifersucht der durch solche Entgleisung geschädigten Gattin hatte dafür das hübsche Wort *ancillariolus* erfunden; vgl. Mart. XII 58: *Ancillariolum tua te vocat uxor, et ipsa lecticariola est: estis, Alauda, pares.* Seneca de ben. I 9, 4: *si quis nulla se amica fecit insignem nec alienae uxori annuum praestat, hunc matronae humilem et sordidae libidinis et ancillariolum vocant.*

9. *delinquere*] vgl. zu II 5, 3. III 14, 1. Hor. carm. I 27, 16: *ingenuoque semper amore peccas.* 33, 9: *quam turpi Pholoë peccet adultero.* Hor. sat. I 2, 62: *quid interest in matrona, ancilla peccesne togata?* Mart. I 34, 2 und oft.

11. Zu *Thessalus* ist aus *duci* (V. 12) leicht *dux* zu ergänzen. — Achilles (V. 13) selbst sagt (Hom. Il. IX 342): *καὶ ἐγὼ τὴν ἐκ θυμοῦ φίλεον, δουρικτητήν περ ἐοῦσαν.* Vgl. oben I 9, 33.

12. *serva Phoebas*, die Phoebuspriesterin (vgl. I 7, 17), die doch eine Sklavin war. Über die Liebe des Agamemnon zur Kassandra vgl. zu I 9, 37. — *Phoebas*] vgl. Ovid trist.

Nec sum ego Tantalide maior, nec maior Achille;
Quod decuit reges, cur mihi turpe putem?
Ut tamen iratos in te defixit ocellos,
Vidi te totis erubuisse genis;
At quanto, si forte refers, praesentior ipse
Per Veneris feci numina magna fidem!
Tu, dea, tu iubeas animi periuria puri
Carpathium tepidos per mare ferre Notos!
Pro quibus officiis pretium mihi dulce repende
Concubitus hodie, fusca Cypassi, tuos!
Quid renuis fingisque novos, ingrata, timores?
Unumst e dominis emeruisse satis.
Quod si stulta negas, index anteacta fatebor
Et veniam culpae proditor ipse meae,
Quoque loco tecum fuerim, quotiensque, Cypassi,
Narrabo dominae, quotque quibusque modis.

IX. O numquam pro me satis indignate Cupido,

II 400: *Mycenaeo Phoebas amato duci;* so heisst Kassandra auch bei Euripides (Hecub. 827): *ἡ Φοιβάς, ἣν καλοῦσι Κασάνδραν Φρύγες.*

13. *Tantalides* heisst Agamemnon wegen der Aszendenz: Agamemnon — Atreus — Pelops — Tantalus; so auch heroid. 8, 43 und sonst. Zum Gedanken vgl. Prop. II 8, 39 mit Rothsteins Anmerkung.

praesentior, nämlich animi.

18. Vgl. II 7, 27.

19f. Über die eiteln Schwüre der Liebenden vgl. zu I 8, 85.

20. Das *Καρπάθιον πέλαγος,* genannt nach der zwischen Kreta und Rhodos gelegenen, bei Homer (Il. II 677) *Κράπαθος,* heute *Scarpanto* genannten Insel *Κάρπαθος* (vgl. hymn. Hom. 1, 43: *Κάρπαθος ἠνεμόεσσα,* ausführlich Strabo X 489) ist wegen seiner Stürme berüchtigt.

Die Erwähnung gerade dieses Meeres ist aber in diesem Zusammenhang umso passender, weil natürlich ein besonders stürmisches Meer einen Schwur umso leichter verwehen kann; darüber vgl. zu I 4, 12.

21. Über *pretium* vgl. zu II 1, 34.

25. Über *negas* vgl. zu II 19, 20.

27f. Mit dem Ausdruck vgl. Tib. II 6, 52: *quisve meam teneat, quot teneatve modis.* Straton in Anth. Pal. XII 237: *οἶδα τὸ ποῦ καὶ πῶς καὶ τίνι καὶ τὸ πόσον.*

27. Vgl. Varro l. l. VI 80: *'violavit' virginem pro 'vitiavit' dicebant; aeque eadem modestia potius 'cum muliere fuisse' quam 'concubuisse' dicebant.* Plaut. Amph. II 2, 187 (817): AL. *quid ego tibi deliqui, si quoi nupta sum tecum fui?* AM. *tu mecum fueris?* Ov. ars III 664.

IX und **IX**[b]. Fesseln der Liebe. Die beiden Gedichte ergänzen sich in ähnlicher Weise wie etwa II 7 und 8. In Gedicht IX beschwert sich der Dichter, dass ihm Cupido nimmer Ruhe lasse, in Gedicht IX[b] beeilt er sich mit der Berichtigung, dass er ohne Liebe nicht leben könne. Inhalt: Einleitung S. 19.

Das Thema des Gedichtes IX lässt sich durch das Epigramm des Archias aussprechen (Anth. Pal. V 57): *Εἰς Ἔρωτα. Νήπι' Ἔρως, πορθεῖς με, τὸ κρήγυον· εἴς με κένωσον πᾶν σὺ βέλος, λοιπὴν μηκέτ' ἀφεὶς γλυφίδα, ὡς ἂν μοῦνον ἕλοις ἰοῖς ἐμέ, καί τινα χρῄζων ἄλλον ὀιστεῦσαι μηκέτ' ἔχοις ἀκίδα,* wozu die Anthologie und sonstige Liebesdichtung viele, natürlich nur mehr oder weniger passende Parallelen bietet.

O in corde meo desidiose puer,
Quid me, qui miles numquam tua signa reliqui,
Laedis, et in castris vulneror ipse meis?
Cur tua fax urit, figit tuus arcus amicos?
Gloria pugnantes vincere maior erat.
Quid? non Haemonius, quem cuspide perculit, heros
Confossum medica postmodo iuvit ope?
Venator sequitur fugientia, capta relinquit
Semper et inventis ulteriora petit.
Nos tua sentimus, populus tibi deditus, arma,
Pigra reluctanti cessat in hoste manus.
Quid iuvat in nudis hamata retundere tela

2. Vgl. Meleagros (Anth. Pal. V 211): *῎Ερωτες . . αποπτῆναι δ' οὐδ' ὅσον ἰσχύετε.* Paulus Silentiarius (AP. V 267): *Μηκέτι τις πτήξειε πόθου βέλος· ἰοδόκην γὰρ εἰς ἐμὲ λάβρος ῎Ερως ἐξεκένωσεν ὅλην. Μὴ πτερύγων τρομέοι τις ἐπήλυσιν· ἐξότε γάρ μοι λὰξ ἐπιβὰς στέρνοις πικρὸν ἔπηξε πόδα, ἀστεμφής, ἀδόνητος ἐνέζεται, οὐδὲ μετέστη, εἰς ἐμὲ συζυγίην κειράμενος πτερύγων.* Vgl. ferner 214. V 197, 6. Prop. II 12, 13: *In me tela manent, manet et puerilis imago: sed certe pennas perdidit ille suas, evolat heu nostro quoniam de pectore nusquam, assiduusque meo sanguine bella gerit.*

3. Über *miles* vgl. die Einl. zu I 9. Der Vers kehrt ähnlich wieder fast. IV 7: *saucius an sanus numquid tua signa reliqui? Tu mihi propositum, tu mihi semper opus.*

6. Dass es kein grosser Ruhm sei, den befreundeten, daher wehrlosen Dichter zu besiegen, dieser Gedanke ist wieder typisch in der Erotik; vgl. Poseidippos in Anth. Pal. XII 45. Tib. I 6, 3: *Quid tibi, saeve puer, mecumst? an gloria magna insidias homini composuisse deum?* Verg. Aen. IV 93 ff.

7f. Vor ihrer Ankunft in Troja kamen die Griechen nach Mysien, wo der Heraklide *Telephos* herrschte. Da sie das Land für die Trojanische Küste hielten, plünderten sie; Telephos stellte sich ihnen *Καΐκου παρ' ὄχθαις* (Pind. Isthm. 5, 42) entgegen und wurde von Achilles mit der Lanze verwundet. Die Griechen zogen dann wieder ab und werden durch einen Sturm zerstreut. Da die Wunde nicht heilt, wendet sich T. an das Orakel, welches antwortet: *ὁ τρώσας καὶ ἰάσεται.* Er sucht daher den Achilles auf, der ihn mit dem Rost jener Lanze heilt; vgl. trist. V 2, 15: *Telephus aeterna consumptus tabe perisset, si non, quae nocuit, dextra tulisset opem.* Plin. nat. hist. XXXIV 152. Die Heilung des T. wurde sprichwörtlich; vgl. Makedonios in Anth. Pal. V 225, 5: *Τήλεφός εἰμι, κόρη, σὺ δὲ γίνεο πιστὸς Ἀχιλλεύς· κάλλεϊ σῷ παῦσον τὸν πόθον ὡς ἔλαβες.* Lucian. Nigrin. 38: *Τὸ τοῦ ἄρα Τηλέφου ἀνάγκη ποιεῖν. . . . . Επὶ τὸν τρώσαντα ἐλθόντας ἰᾶσθαι παρακαλεῖν.*

7. *Haemonius*] vgl. zu I 14, 40; vgl. II 8, 11.

9f. Vgl. Callimach. ep. 31 (Anth. Pal. XII 102): *Ὡγρευτής, Ἐπίκυδες, ἐν οὔρεσι πάντα λαγωὸν διφᾷ καὶ πάσης ἴχνια δορκαλίδος, στείβῃ καὶ νιφετῷ κεχαρημένος· ἢν δέ τις εἴπῃ· ‛τῆ, τόδε βέβληται θηρίον', οὐκ ἔλαβεν. Χοὐμὸς ἔρως τοιόσδε· τὰ γὰρ φεύγοντα διώκειν οἶδε, τὰ δ' ἐν μέσσῳ κείμενα παρπέτεται.* Vgl. auch am. II 19, 36.

13ff. Vgl. Prop. II 12, 17: *Quid tibi iucundumst siccis habitare medullis? si pudor est, alio traice tela tua. Intactos isto satius tentare veneno: non ego, sed tenuis vapulat umbra mea.* Auch dieser Gedanke begegnet schon in der Anthologie; vgl. V 97: *Ὁπλίζευ, Κύπρι, τόξα καὶ εἰς σκοπὸν ἥσυχος ἐλθὲ ἄλλον· ἐγὼ γὰρ ἔχω τραύματος οὐδὲ τόπον.*

Ossibus? ossa mihi nuda relinquit amor.
Tot sine amore viri, tot sunt sine amore puellae:
Hinc tibi cum magna laude triumphus eat.
Roma, nisi inmensum vires movisset in orbem,
Stramineis esset nunc quoque tecta casis.
Fessus in acceptos miles deducitur agros,
Mittitur in saltus carcere liber equus;
Longaque subductam celant navalia pinum,
Tutaque deposito poscitur ense rudis:
Me quoque, qui totiens merui sub amore puellae,
Defunctum placide vivere tempus erat.

'Vive' deus 'posito' siquis mihi dicat 'amore', **IX b.**
Deprecer: usque adeo dulce puella malumst.
Cum bene pertaesumst, animoque relanguit ardor,
Nescio quo miserae turbine mentis agor.
Ut rapit in praeceps dominum spumantia frustra
Frena retentantem durior oris equus,
Ut subitus, prope iam prensa tellure, carinam
Tangentem portus ventus in alta rapit,
Sic me saepe refert incerta Cupidinis aura,
Notaque purpureus tela resumit Amor.
Fige, puer! positis nudus tibi praebeor armis:
Hic tibi sunt vires, huc tua dextra facit;

14. Vgl. I 6, 5 f.

18. Wie in der alten primitiven Zeit; vgl. fast. III 184: *aspice de canna straminibusque domum* (von der *casa Romuli*); Verg. Aen. VIII 654.

19. Ausgediente Krieger erhielten als *praemium militiae* aus Staatsmitteln eine Geldsumme oder eine Äckeranweisung in Italien oder den Provinzen. Näheres darüber bei Marquardt, römische Staatsverwaltung I 453.

20. In ähnlichem Zusammenhange, wenn auch freilich etwas anders gewendet, erscheint das Gleichnis von dem wettlaufmüden Rennpferd schon bei Ibykos fr. 2. Vgl. Ennius bei Cic. de sen. 5, 14: *sicut fortis equus, spatio qui saepe supremo vicit Olympia, nunc senio confectus quiescit.*

22. *rudis* heisst das hölzerne Schwert, das den in die Freiheit entlassenen Gladiatoren zum Andenken gegeben wurde; vgl. Cic. II. Philipp. 29, 74: *Tum bonus gladiator rudem tam cito accepisti.* Vgl. Friedländer, Sittengeschichte II⁵ 479.

23. *merui*] vgl. I 9, 44.

25. Zum Ausdruck vgl. Hor. sat. I 1, 15: *si quis deus 'en ego' dicat 'iam faciam quod voltis'* etc.

26. Wie Eros ein *γλυκύπικρον ἀμάχανον ὄρπετον* (Sappho fr. 40 Bergk[4]) ist, so ist das Mädchen ein *dulce malum.*

29 f. Vgl. Verg. ge. I 512: . . *cum carceribus sese effudere quadrigae, addunt in spatia et frustra retinacula tendens fertur equis auriga neque audit currus habenas.*

31 f. Ein Beispiel gibt Ovid selbst (fast. III 589): (das Schiff) *inque patens aequor, frustra pugnante magistro, fertur et ex oculis visa refugit humus.*

34. Über *purpureus* vgl. zu II 1, 38.

35. *nudus = inermis;* vgl. Sall. Iug. 107: *in maxumo metu nudum et caecum corpus ad hostis vertere;* ähnlich *γυμνός* (vgl. zu ars III 5).

Huc tamquam iussae veniunt iam sponte sagittae:
Vix illis prae me nota pharetra suast.
Infelix, tota quicumque quiescere nocte
Sustinet et somnos praemia magna vocat!
Stulte, quid est somnus, gelidae nisi mortis imago?
Longa quiescendi tempora fata dabunt.
Me modo decipiant voces fallacis amicae,
Sperando certe gaudia magna feram;
Et modo blanditias dicat, modo iurgia nectat;
Saepe fruar domina, saepe repulsus eam.
Quod dubius Mars est, per te, privigne Cupido, est,
Et movet exemplo vitricus arma tuo.
Tu levis es multoque tuis ventosior alis
Gaudiaque ambigua dasque negasque fide.
Si tamen exaudis, pulchra cum matre, Cupido,
Indeserta meo pectore regna gere;
Accedant regno, nimium vaga turba, puellae:
Ambobus populis sic venerandus eris.

X. Tu mihi, tu certe, memini, Graecine, negabas

39ff. Dass die ganze Nacht zu schlafen, nur ein mässiges Glück ist im Vergleich zu den Freuden, wenn man ein hübsches Mädchen im Bett hat, ferner, dass Glücksgüter ohne Liebe wertlos sind, ist ein in der Erotik oft ausgesprochener, weil ja so nahe liegender Gedanke. (Wie singen doch unsere Studenten: *er schläft in seinem Bett allein — ich möchte doch der Papst nicht sein.*) Vgl. unten II 10, 15; Prop. I 14, 15: *nam quis divitiis adverso gaudet amore? nulla mihi tristi praemia sint Venere!* Tib. I 2, 75: *quid Tyrio recubare toro sine amore secundo prodest, cum fletu nox vigilanda venit?* 8, 39f. Vgl. zu am. III 5, 42.

40. *praemium,* wohl in der ursprünglichen Bedeutung 'Besitz, Gut, Glück'; so z. B. Lucr. V 4: *qui talia nobis pectore parta suo quaesitaque praemia liquit;* doch schwebt dem Dichter natürlich die erotische Bedeutung von *praemium* vor; vgl. zu II 1, 34.

41. Der Gedanke geht von der schönen, schon bei Homer (Il. XIV 231; XVI 672) sich findenden, in Literatur und Kunst unzählige Male ausgesprochenen Vorstellung aus, dass Schlaf und Tod Brüder sind; vgl. darüber viele Nachweise bei Preller, griech. Mythologie I[4] 843ff.

42. Vgl. Mosch. 3, 110: *ἄμμες . . . ὁππότε πρᾶτα θάνωμες, ἀνάκοοι ἐν χθονὶ κοίλᾳ εὕδομες εὖ μάλα μακρὸν ἀτέρμονα νήγρετον ὕπνον.* Catull. 5, 5: *nobis cum semel occidit brevis lux, nox est perpetua una dormienda.*

45. Über *blanditias* vgl. zu I 2, 35. *nectat,* wie II 2, 35.

46. Vgl. Prop. II 4, 1: *multa prius dominae delicta queraris oportet, saepe roges aliquid, saepe repulsus eas.*

frui steht oft in erotischem Sinne; vgl. Priap. 50, 5: *quae si contigerit fruenda nobis, totam comparibus, Priape, nostris cingemus tibi mentulam coronis.*

47. *dubius*] vgl. I 9, 29.

49. Vgl. III 9, 9. Moschos 2, 16 (von Eros): *Καὶ πτερόεις ὡς ὄρνις ἐφίπταται ἄλλον ἐπ' ἄλλῳ, ἀνέρας ἠδὲ γυναῖκας, ἐπὶ σπλάγχνοις δὲ κάθηται.* Prop. II 12, 5: *idem (puerum qui pinxit Amorem) non frustra ventosas addidit alas, fecit et humano corde volare deum.*

50. Über *gaudia* vgl. zu III 7, 63, über *dare* zu III 8, 34, über *negare* zu II 19, 20.

X. Zwei Liebchen. Inhalt: Einleitung S. 22.

Uno posse aliquem tempore amare duas;
Per te ego decipior, per te deprensus inermis,
Ecce, duas uno tempore turpis amo.
Utraque formosast, operosae cultibus ambae;
Artibus in dubiost haec sit an illa prior.
Pulchrior hac illast, haec est quoque pulchrior illa;
Et magis haec nobis, et magis illa placet.
Errant ut ventis discordibus acta phaselos
Dividuumque tenent alter et alter amor.
Quid geminas, Erycina, meos sine fine dolores?
Non erat in curas una puella satis?
Quid folia arboribus, quid pleno sidera caelo,
In freta collectas alta quid addis aquas?
Sed tamen hoc melius, quam si sine amore iacerem:
Hostibus eveniat vita severa meis;
Hostibus eveniat viduo dormire cubili
Et medio laxe ponere membra toro;
At mihi saevus amor somnos abrumpat inertes,
Simque mei lecti non ego solus onus;
Me mea disperdat nullo prohibente puella,

Der Grundgedanke des Gedichtes, dass man ganz gut gleichzeitig auch in zwei verliebt sein könne, ist wieder typisch in der Erotik; vgl. Aristaen. II 11 (p. 165 Hercher); Prop. II 22.

1. *Graecinus* ist wohl derselbe Freund, an den die Pontusbriefe I 6, II 6, IV 9 gerichtet sind, wahrscheinlich der Vater jenes Iulius Graecinus, der *duo volumina praeceptorum de vineis posteritati tradenda curavit* (Colum. I 1, 14). Vgl. Teuffel, Geschichte der röm. Literatur II[6] 209, 4.

4. Vgl. Prop. II 22, 36: *sic etiam nobis una puella parumst.*

5. Über *cultibus* vgl. zu I 8, 26.

6. Über *artibus* vgl. zu II 4, 17.

9. *ventis discordibus*] vgl. z. B. trist. I 2, 27: *nam modo purpureo vires capit eurus ab ortu, nunc zephyrus sero vespere missus adest, nunc sicca gelidus boreas bacchatur ab arcto, nunc notus adversa proelia fronte gerit;* am. II 11, 17. — *phaselos (φάσηλος)* ist ein leichter Schnellsegler; der Name (eigentlich Bohne) wegen seiner langen, schmalen Gestalt; vgl. schol. Hor. carm. III 2, 29 und die Interpreten zu Catull. 4.

11. *Erycina* heisst Venus nach dem Eryx (*Ἔρυξ*, heute *Monte di San Giuliano*), dem bekannten Berg mit einer gleichnamigen Stadt an der Nordwestspitze Siziliens, wo ein berühmter Tempel der Venus stand; vgl. III 9, 45; Hor. carm. I 2, 33. Die Venus Erycina hatte seit 216 auf dem Capitol einen Tempel; vgl. Liv. XXIII 31, einen anderen an der porta Collina; vgl. Strab. VI 272.

12. Über *curas* vgl. zu I 3, 16.

13f. Sprichwörtliche Wendungen zur Bezeichnung überflüssiger Handlungen; vgl. ex Pont. IV 2, 13: *mittere ad hunc carmen, frondes erat addere silvis.* Hor. sat. I 10, 34: *in silvam non ligna feras* etc. — Über das Bild von den Sternen vgl. zu ars I 59. — *aquas*] vgl. trist. V 6, 43: *his qui contentus non est, in litus harenas, in segetem spicas, in mare fundat aquas.* In etwas anderem Sinne am. III 2, 34.

15ff. Vgl. II 9, 39.

16. Vgl. III 11, 16; her. 15 (16), 217: *hostibus eveniant convivia talia nostris.* Ganz ähnlich schon Prop. III 8, 20: *hostibus eveniat lenta puella meis.* — Über *severa* vgl. zu II 1, 3.

17. Über *viduo* vgl. III 9, 34.

Si satis una potest, si minus una, duae!
Sufficiam; graciles, non sunt sine viribus artus:
Pondere, non nervis corpora nostra carent;
Et lateri dabit in vires alimenta voluptas:
Deceptast opera nulla puella mea;
Saepe ego lascive consumpsi tempora noctis
Utilis et forti corpore mane fui.
Felix, quem Veneris certamina mutua perdunt!
Di faciant, leti causa sit ista mei!
Induat adversis contraria pectora telis
Miles et aeternum sanguine nomen emat;
Quaerat avarus opes et, quae lassarit arando,
Aequora periuro naufragus ore bibat;
At mihi contingat Veneris languescere motu,
Cum moriar, medium solvar et inter opus,
Atque aliquis nostro lacrimans in funere dicat
'Conveniens vitae mors fuit ista tuae.'

XI. Prima malas docuit mirantibus aequoris undis

23ff. Vgl. Prop. II 22, 21: *sed tibi si exiles videor tenuatus in artus, falleris: haud unquamst culta labore venus.*

25. Vgl. Prop. III 21, 4: *ipse alimenta sibi maxima praebet Amor. lateri,* nicht viel anders als mentulae; vgl. zu I 8, 48.

26. Vgl. z. B. III 7, 23—26. Doch vgl. III 7 und die Einleitung dazu. Auch Properz rühmt sich ähnlicher Leistungen (II 22, 23): *percontere licet: saepest experta puella officium tota nocte valere meum.*

28. *forti-fui*] derselbe Gedanke wird von Properz (II 22, 25ff.) an einer Reihe von mythologischen Beispielen illustriert: *Iuppiter Alcmenae geminas requieverat arctos, et caelum noctu bis sine rege fuit* (vgl. oben zu I 13, 45): *non tamen idcirco languens ad fulmina venit. nullus amor vires eripit ipse suas. Quid? cum e complexu Briseidos iret Achilles, num fugere minus Thessala tela Phryges? Quid? ferus Andromachae lecto cum surgeret Hector, bella Mycenaeae non timuere rates? Ille vel hic classes poterant vel perdere muros: hic ego Pelides, hic ferus Hector ego.*

32. Vgl. Quintil. IX 5: *emit morte immortalitatem.* Vgl. die Erklärer zu Hor. carm. III 14, 2.

33. Vgl. Tib. I 1, 1: *Divitias alius fulvo sibi congerat auro.*

34. Vgl. her. 7, 62: *neu bibat aequoreas naufragus hostis aquas. — periuro* wird gut veranschaulicht durch fast. V 680ff.

35. Über *motu* vgl. zu I 10, 36.

36. *opus* steht euphemistisch für coitus (so *πρῆγμα*: Anth. Pal. X 20, 1); vgl. Hom. Od. XI 246: *φιλοτήσια ἔργα.* Long. III 14: *γλυκύ τι, ὡς ἔοικεν, ἐστὶ τὸ ἔργον καὶ νικᾷ τὸ ἔρωτος πικρόν.* Vgl. Plaut. asin. V 2, 23 (873): *opere illic foris faciundo lassus;* Mart. VII 18, 5: *accessi quotiens ad opus mixtisque movemur inguinibus, cunnus non tacet, ipa taces.* XI 60, 7: *at Chione non sentit opus;* 81, 3: *operi non hic est utilis.* Vgl. am. I 4, 48; II 10, 26; III 7, 68; 14, 27.

Zum Gedanken vgl. Philetaer. fr. 6 (CAF. ed. Kock II 232): *οὐκ οἶσθ' ὅτι ἥδιστόν ἐστιν ἀποθανεῖν βινοῦνθ' ἅμα, ὥσπερ λέγουσιν ἀποθανεῖν Φορμίσιον;* Vgl. den Anhang.

XI. Glückliche Reise! Inhalt: Einleitung S. 23.

Das Gedicht ist, wenigstens in seinem zweiten Teile (33—56) ein *προπεμπτικόν*, ein Geleitslied. Das

Peliaco pinus vertice caesa vias,
Quae concurrentis inter temeraria cautes
Conspicuam fulvo vellere vexit ovem.
O utinam, nequis remo freta longa moveret,
Argo funestas pressa bibisset aquas!
Ecce, fugit notumque torum sociosque Penates
Fallacisque vias ire Corinna parat.
Quid tibi, me miserum, Zephyros Eurosque timebo

für uns älteste Beispiel dürfte das Fragment 1 der Erinna sein, das Athen. VII 283 D aufbewahrt hat: *πομπίλε, ναύταισιν πέμπων πλόον εὔπλοον ἰχθύ, πομπεύσαις πρύμναθεν ἐμὰν ἁδεῖαν ἑταίραν.* Von anderen propempticis sei erinnert an das schöne Lied, mit dem Lykidas seinem Knaben glückliche Meerfahrt wünscht (Theokr. 7, 52—89), das auch in manchen Einzelheiten mit der Ovidischen Elegie Ähnlichkeit hat, zumal in dem freudigen Ausmalen des Glückes des Wiedersehens. Ferner Horaz, carm. I 3 (Gebietslied für Vergil).

Die Verwünschung der Schiffahrt, weil sie den Liebenden von seinem Mädchen (oder Knaben) trennt, ist bei den römischen Erotikern häufig; meist verbindet sich damit der Gedanke, dass die Schiffahrt überhaupt auch unmoralisch sei, weil sie ein Versuch ist, die den Menschen von der Natur gezogenen Grenzen zu überschreiten und zwar meistens aus dem ebenfalls unmoralischen Motive schnöder Habsucht. Vgl. III 8, 43f. Anth. Pal. IX 29. Hor. carm. I 3, 9ff. Tib. II 3, 39f. Prop. I 17, 13: *ah pereat, quicumque rates et vela paravit, primus et invito gurgite fecit iter.* Ähnlich die Verwünschung dessen, der weite Reisen erfand: II 16, 15f.

Mit unserem Gedichte speziell ist das in der Situation ähnliche, in den Einzelheiten freilich verschiedene Gedicht zu vergleichen, das Properz aus Anlass der (geplanten) Reise der Cynthia nach Illyrien verfasst hat (I 8).

1ff. Vgl. Cat. 64, 1: *Peliaco quondam prognatae vertice pinus dicuntur liquidas Neptuni nasse per undas Phasidos ad fluctus et fines Aeetaeos, cum lecti iuvenes, Argivae robora pubis, auratam optantes Colchis avertere pellem ausi sunt vada salsa cita decurrere puppi* etc.

1. *prima*] vgl. den Anhang zu I 15, 21. — *mirantibus aequoris undis*] sehr hübsch ausgeführt ist dieser Gedanke von Catull 64, 12 (von der Argo): *quae simulac rostro ventosum proscidit aequor . . . . emersere freti canenti e gurgite vultus aequoreae monstrum Nereides admirantes;* vgl. Soph. Oed. Col. 718.

2. Die Argo wurde aus Fichtenholz vom thessalischen Gebirge Pelion erbaut; vgl. Eurip. Med. 3 (unten zu V. 5); vgl. oben I 15, 21.

3. Von den im Meere starrenden, in bestimmten Zwischenräumen zusammenschlagenden Felsen erzählt Homer Od. XII 59—72. Bei ihm heissen sie *Πλαγκταί*, und Apollonius Rhodius (IV 922ff.) trennt sie von den *Συμπληγάδες (Πληγάδες);* vgl. II 551ff. Strab. III 149: *ταῖς δὲ Κυανέαις ἐποίησε παραπλησίως τὰς Πλαγκτάς, ἀεὶ τοὺς μύθους ἀπό τινων ἱστοριῶν ἐνάγων. χαλεπὰς γάρ τινας μυθεύει πέτρας καθάπερ τὰς Κυανέας φασίν, ἐξ οὗ καὶ Συμπληγάδες καλοῦνται· διόπερ καὶ τὸν Ἰάσονος παρέθηκε δι' αὐτῶν πλοῦν. καὶ ὁ κατὰ τὰς στήλας δὲ πορθμὸς καὶ ὁ κατὰ Σικελίαν ὑπηγόρευον αὐτῷ τὸν περὶ τῶν Πλαγκτῶν μῦθον.*

5. Ummodelung des bekannten Anfanges der Medea des Euripides: *Εἴθ' ὤφελ' Ἀργοῦς μὴ διαπτάσθαι σκάφος Κόλχων ἐς αἶαν κυανέας Συμπληγάδας, μηδ' ἐν νάπαισι Πηλίου πεσεῖν ποτε τμηθεῖσα πεύκη, μηδ' ἐρετμῶσαι χέρας ἀνδρῶν ἀριστέων, οἳ τὸ πάγχρυσον δέρος Πελίᾳ μετῆλθον.*

9. Vgl. Hor. carm. III 27, 7: *ego cui timebo providus auspex?*

Et gelidum Borean egelidumque Notum?
Non illic urbes, non tu mirabere silvas:
Unast iniusti caerula forma maris;
Nec medius tenuis conchas pictosque lapillos
Pontus habet: bibuli litoris illa morast.
Litora marmoreis pedibus signate, puellae:
Hactenus est tutum; cetera caeca viast.
Et vobis alii ventorum proelia narrent;
Quas Scylla infestet, quasve Charybdis aquas,
Et quibus emineant violenta Ceraunia saxis,
Quo lateant Syrtes magna minorque sinu!
Haec alii referant ad vos; quod quisque loquetur,
Credite! quaerenti nulla procella nocet.
Sero respicitur tellus, ubi fune soluto
Currit in inmensum panda carina salum,
Navita sollicitus cum ventos horret iniquos
Et prope tam letum, quam prope cernit aquam.
Quod si concussas Triton exasperet undas,
Quam tibi sit toto nullus in ore color!

10. An diesen Vers knüpft sich eine hübsche Anekdote, die im Anhang abgedruckt ist.

12. *iniusti*] so heisst das Meer auch bei Prop. I 15, 12.

13. Über die Muscheln und bunten Steinchen am Meeresufer vgl. Lucr. II 374: *concharumque genus parili ratione videmus pingere telluris gremium, qua mollibus undis litoris incurvi bibulam pavit aequor arenam.* Prop. I 2, 13.

14. *morast*] Sinn: am Strande gibt es derartiges, um sich damit die Zeit zu vertreiben; vgl. Prop. IV 8, 4: *hic, ubi tam rarae non perit hora morae.*

15. Das leicht verständliche Epitheton *marmoreis* bezieht sich nur auf das glänzende Weiss der (am Strande) nackten Füsse; doch erweckt es auch die Vorstellung des Flimmerns bei dem fröhlichen Hinundherlaufen; Hom. Od. VIII 265: *μαρμαρυγὰς θηεῖτο ποδῶν, θαύμαζε δὲ θυμῷ.* Vgl. met. IV 335: *eburnea colla.* Verg. ge. IV 523: *marmorea cervice.*

17. *ventorum proelia*] zu II 10, 9.

18. *Scylla*] Hom. Od. XII 73—100. 201—258. — *Charybdis*] ebenda 101—126. 235ff. Vgl. unten II 16, 24f.; met. XIII 729: *Scylla latus dextrum, laevum inrequieta Charybdis infestat.*

19. Das an der Küste von Epirus sich entlang ziehende hohe keraunische Gebirge (*τὰ Κεραύνια ὄρη*, von *κεραυνός*) war durch sein sturmberüchtigtes Vorgebirge Acroceraunia (*τά ἄκρα Κεραύνια*) den Schiffern sehr gefährlich; vgl. ex Pont. II 6, 9; Hor. carm. I 3, 20: *infames scopulos Acroceraunia,* wo es geradezu als Typus für gefährliche Klippen steht (vgl. Ov. rem. am. 739).

20. Auch die Syrten, die beiden Meerbusen von Sidra (*Syrtis maior*) und Cabes (*S. minor*) an der nordafrikanischen Küste waren wegen ihrer Gefährlichkeit berüchtigt; vgl. II 16, 21. Lygdam. 4, 91: *horrenda Syrtis;* ausführliche Beschreibung der Syrten bei Sall. Iug. cap. 78.

27. Der Vers erinnert an Vergil Aen. III 285: *et glacialis hiemps aquilonibus asperat undis;* vgl. auch Ov. met. V 7. — Triton erregt die Fluten oder besänftigt sie, je nachdem er auf seinem Muschelhorn (ausführlich beschrieben von Ov. met. I 335ff.) stürmische oder sanfte Weisen spielt; vgl. Preller, griech. Myth. I[4] 599.

Tum generosa voces fecundae sidera Ledae
  Et 'felix', dicas 'quem sua terra tenet!'
Tutius est fovisse torum, legisse libellos,
  Threiciam digitis increpuisse lyram.
At, si vana ferunt volucres mea dicta procellae,
  Aequa tamen puppi sit Galatea tuae!
Vestrum crimen erit talis iactura puellae,
  Nereidesque deae Nereidumque pater.
Vade memor nostri vento reditura secundo,
  Inpleat illa tuos fortior aura sinus!
Tum mare in haec magnus proclinet litora Nereus,
  Huc venti spirent, huc agat aestus aquas!
Ipsa roges, Zephyri veniant in lintea soli,
  Ipsa tua moveas turgida vela manu.
Primus ego adspiciam notam de litore puppim
  Et dicam 'nostros advehit illa deos'
Excipiamque umeris et multa sine ordine carpam
  Oscula: pro reditu victima vota cadet,
Inque tori formam molles sternentur harenae,
  Et tumulus mensae quilibet instar erit.

29. *fecunda* (Mutter) heisst Leda, weil diese ihre Eigenschaft im Zusammenhang der Stelle von Wichtigkeit ist: nicht auf ihre Schönheit, wie etwa sonst (vgl. zu I 10, 3) kommt es hier an, sondern darauf, dass sie Mutter der Dioskuren wurde. — Die *λευκόπωλοι* (Pind. Pyth. 1, 67) *Διόςκοροι* Kastor und Polydeukes (vgl. III 2, 54) erscheinen schon im 33. Homerischen Hymnus als Schutzgötter der bedrängten Schiffer (*ἀνθρώπων σωτῆρες* bei Theokr. 22, 6); vgl. II 16, 13 und den Anhang. Sehr oft dann in der römischen Poesie; vgl. Hor. carm. I 12, 25: *dicam et Alciden puerosque Ledae, hunc equis, illum superare pugnis nobilem; quorum simul alba nautis stella refulsit, defluit saxis agitatus humor, concidunt venti fugiuntque nubes, et minax (quod sic voluere) ponto unda recumbit.*

31f. Ganz ähnlich lautet das Distichon her. 3, 117: *tutius est iacuisse toro, tenuisse puellam, Threïciam digitis increpuisse lyram.*

32. *Threiciam*] weil Orpheus, das Prototyp der Sangeskunst, ein Thraker war: vgl. III 9, 22; Aesch. Agam. 1601 K. Eur. Bacch. 561: *ἔνθα ποτ' Ὀρφεὺς κιθαρίζων σύναγεν δένδρεα μούσαις, σύναγεν θῆρας ἀγρώτας.* Vgl. zu ars III 321.

33. Zu I 4, 12.

34. *Galatea* (*Γαλάτεια*), die Milchweisse, eine der Nereiden, bekannt zumal durch das täppische Liebeswerben, mit dem der Kyklope Polyphemos ihre Gunst zu erringen hoffte (Theokr. 11); vgl. Prop. I 8, 18: *sit Galatea tuae non aliena viae.* Preller, griech. Myth. I⁴ 556, 4.

35. Vgl. Prop. II 28, 2: *tam formosa tuum (sc. Iovis) mortua crimen erit.*

36. Aufzählung von 33 Nereidennamen bei Hom. Il. XVIII 39ff., während Hesiod (theog. 243ff.) deren 50 nennt; vgl. hierüber und über den *Nereidum pater* Nereus (V. 39) Preller, griech. Myth. I⁴ 554ff.

45. *umeris*] weil die Landung wohl auch in der Weise bewerkstelligt werden mochte, dass die Reisenden von Bord ab durch das seichte Uferwasser von den Schiffern ans Land getragen wurden: diesen Dienst will der Dichter selbst der Geliebten leisten.

Illic adposito narrabis multa Lyaeo:
Paene sit ut mediis obruta navis aquis,
Dumque ad me properas, neque iniquae tempora noctis
Nec te praecipites extimuisse Notos.
Omnia pro veris credam, sint ficta licebit:
Cur ego non votis blandiar ipse meis?
Haec mihi quamprimum caelo nitidissimus alto
Lucifer admisso tempora portet equo!

XII. Ite triumphales circum mea tempora laurus!
Vicimus: in nostrost, ecce, Corinna sinu,
Quam vir, quam custos, quam ianua firma, tot hostes
Servabant, nequa posset ab arte capi.
Haec est praecipuo victoria digna triumpho,
In qua, quaecumquest, sanguine praeda caret.
Non humiles muri, non parvis oppida fossis
Cincta, sed est ductu capta puella meo.
Pergama cum caderent bello superata bilustri,
Ex tot in Atridis pars quota laudis erat?
At mea sepositast et ab omni milite dissors
Gloria, nec titulum muneris alter habet:
Me duce ad hanc voti finem, me milite veni;
Ipse eques, ipse pedes, signifer ipse fui.
Nec casum fortuna meis inmiscuit actis:
Huc ades, o cura parte Triumphe mea!

49. *Λυαῖος* heisst der Gott des Weines (vgl. III 15, 17) nach seiner Eigenschaft, von den Sorgen zu befreien (zu ars I 238), vgl. Athen. VIII 363 B. Plut. quest. conviv. V 6. Hier wie ars III 645. 765 steht *Lyaeus* metonymisch für *Λυαίου δῶρα* (Nonn. XVIII 318), den Wein wie Bacchus ars I 565. Diese Metonymie ist schon im Griechischen nicht selten; vgl. Anacreont. 11 (13), 9: *Λυαίου χορεσθείς* u. s., besonders häufig aber bei römischen Dichtern, vgl. Hor. carm. I 7, 22 etc.

55f. Vgl. Tib. I 3, 93: *hoc precor, hunc illum notis Aurora nitentem luciferum roseis candida portet equis.*

56. Zu I 8, 4; vgl. met XV 189: *albo Lucifer exit clarus equo.*

XII. Siegeslied. Inhalt: Einleitung S. 30.

Ähnlich in seiner Grundstimmung und einzelnen Motiven ist Prop. II 14, gleichfalls ein Triumphgesang nach eroberter Liebe.

3. Über den *vir* vgl. die Einleitung S. 13, Anm.; über *custos* vgl. II 2: über *ianua* die Einleitung zu I 6. — *hostes* fasst nicht etwa die drei eben genannten zusammen, sondern bringt ein viertes: Nebenbuhler. Der Ausdruck erklärt sich leicht aus dem in der Einleitung zu I 9 besprochenen Bilde.

9f. Vgl. Prop. 1. 1. 1: *non ita Dardanio gavisus Atrida triumpho, cum caderent magnae Laomedontis opes.* Plaut. Bacch. IV 9, 1 (925): *Atridae duo fratres cluent fecisse facinus maxumum, quom Priami patriam Pergamum divina moenitum manu armis equis exercitu atque eximiis bellatoribus mille cum numero navium decumo anno post subegerunt. Non pedibus termento fuit, praeut ego erum expugnabo meum sine classe sineque exercitu et tanto numero militum.*

Nec bellist nova causa mei: nisi rapta fuisset
Tyndaris, Europae pax Asiaeque foret;
Femina silvestris Lapithas populumque biformem
Turpiter adposito vertit in arma mero;
Femina Troianos iterum nova bella movere
Inpulit in regno, iuste Latine, tuo;
Femina Romanis etiamnunc Urbe recenti
Inmisit soceros armaque saeva dedit.
Vidi ego pro nivea pugnantes coniuge tauros:
Spectatrix animos ipsa iuvenca dabat.
Me quoque, qui multos, sed me sine caede, Cupido
Iussit militiae signa movere suae.

XIII. Dum labefactat onus gravidi temeraria ventris,
In dubio vitae lassa Corinna iacet.
Illa quidem clam me tantum molita pericli

17. Vgl. I 10, 2. Hor. sat. I 3, 107: *nam fuit ante Helenam cunnus taeterrima belli causa.* Ov. fast. I 520: *hic quoque causa novi femina martis erit.*

18. *Tyndaris* ist Helena als Tochter des Tyndareos (Eur. Hel. 614 etc.); vgl. her. 5, 91; 15, 100; 306; 16, 118; ars I 746. — Zum Gedanken vgl. Prop. II 3, 35f.

19f. Über Hippomadeia und den Kampf der Lapithen und Kentauren vgl. zu I 4, 7.

21. *Lavinia,* die Tochter des Latinus, die dem Rutulerfürsten Turnus verlobt war. Als die Trojaner unter Aineias in Hesperien landeten, nahm sie Latinus gastlich auf und gab dem Aineias die Lavinia zur Frau, worauf Turnus die Waffen erhob, den jungen Pallas, Sohn des Euander und Freund des Aineias, tötete, darauf aber selbst von diesem erschlagen wurde; aus der Aeneide allbekannt; vgl. Ov. fast. I 519: *et iam Dardaniae tangent haec litora pinus, hic quoque causa novi femina martis erit* (in der Prophezeihung der Carmenta); und ähnlich die Weissagung der Sibylle bei Verg. Aen. VI 93: *causa mali tanti coniunx iterum hospita Teucris externique iterum thalami.*

23. *Femina*] kollektiv: die geraubten Sabinerinnen; vgl. Liv. I 9. Cic. de rep. II 7, 12. Plut. Rom. 14. Dio II 30. Ov. ars I 101—134.

24. *inmisit soceros*] vgl. fast. III 210: *hinc coniunx, hinc pater arma tenet.*

25f. Vgl. Verg. ge. III 219ff. Stat. Theb. VI 864: *non sic ductores gemini gregis horrida tauri bella movent; medio coniunx stat candida prato victorem exspectans, rumpunt obnixa furentes pectora, subdit amor stimulos et volnera sanat.*

28. Vgl. die Einleitung zu I 9.

XIII und XIV. Das beiden Gedichten gemeinsame Thema ist die Abtreibung der Leibesfrucht. Der Stoff verteilt sich in der Weise, dass in XIII der Dichter die Geburtsgöttinnen zum Schutze der infolge des frevlen Eingriffes an ihrem Leibe schwer darniederliegenden Corinna herbeiruft, während er in XIV das Verwerfliche derartiger Praktiken aus moralischen und utilitaristischen Gründen beleuchtet.

XIII. Inhalt: Einleitung S. 26.

1. *labefactat* deutet darauf hin, dass die Abtreibung durch mechanische (nicht medizinische) Mittel gedacht ist.

onus ventris ist häufiger Ausdruck für Leibesfrucht; vgl. V. 20; her. 11, 37: *iamque tumescebant vitiati pondera ventris, aegraque furtivum membra gravabat onus.* Ähnlich *pondus* II 14. 14 und *sarcina* met. VI 224.

2. *lassa* wie III 11, 8.

Ira digna mea, sed cadit ira metu:
Sed tamen aut ex me conceperat, aut ego credo:
Est mihi pro facto saepe, quod esse potest.
Isi, Paraetonium genialiaque arva Canopi
Quae colis et Memphin palmiferamque Pharon,
Quaque celer Nilus lato delapsus in alveo
Per septem portus in maris exit aquas,
Per tua sistra precor, per Anubidis ora verendi:
(Sic tua sacra pius semper Osiris amet,
Pigraque labatur circa donaria serpens,

7 ff. Über *Isis* vgl. zu II 2, 25. Sie ist als Göttin der Frauen auch Geburtshelferin; vgl. Roscher, Lexikon II 1, 501f.

Zu dem folgenden Passus vgl. met. IX 773: *Isi Paraetonium Mareoticaque arva Pharonque quae colis, et septem digestum in cornua Nilum* etc.

7. *Paraetonium* (*Παραιτόνιον*) Hafenstadt in Libyen; vgl. Strab. XVII 799.

genialia] wollüstig, üppig; vgl. III 15, 19; fast. III 523: *festum geniale Perennae.*

Das üppige Leben der Nilstädte, zumal von Canopus, bezeichnet Strabo XVII 800 als *Κανωβισμός*, der dort und p. 801 ausführlich über die *ἐσχάτη ἀκολασία καὶ ἀνδρῶν καὶ γυναικῶν* spricht. Dies ausschweifende Leben wird auch von anderen bestätigt; vgl. Iuven. 6, 84; 15, 44: *horrida sane Aegyptos, sed luxuria, quantum ipse notavi, barbara famoso non cedit turba Canopo.* Ov. trist. I 2, 80.

Canopus] *Κάνωπος*, Hafenstadt an der westlichsten Nilmündung *ἐν εἴκοσι καὶ ἑκατὸν σταδίοις ἀπὸ Ἀλεξανδρείας πεζῇ ἰοῦσιν, ἐπώνυμος Κανώβου τοῦ Μενελάου κυβερνήτου ἀποθανόντος αὐτόθι* (Strab. XVII 801).

8. *Memphis* (*Μέμφις*); vgl. Strab. XVII 807.

Pharos (*Φάρος*), die bekannte Insel vor Alexandreia mit dem berühmten, von Ptolemaeus Philadelphus erbauten Leuchtturm; ausführlich beschrieben von Strab. XVII 791.

10. Wegen seiner sieben Mündungen heisst der Nil bei Apoll. Rhod. IV 269 *ποταμὸς ἑπτάρροος;* vgl. Mosch. 1 (*Εὐρώπη*), 51: *ἑπταπόρῳ παρὰ Νείλῳ.* Die Namen dieser Mündungen und näheres darüber bei Herod. II 17; vgl. amor. III 6, 39. met. XV 753: *septemflua flumina Nili.* Verg. Aen. VI 800: *septemgemini ostia Nili.*

11. Das *sistrum* (*σεῖστρον*) ist die oft erwähnte Klapper, die bei dem Kulte der Isis eine grosse Rolle spielte. Plutarch de Iside 63 (mor. 376 c) beschreibt sie eingehend. Sie hatte die Form etwa eines Hufeisens mit vier metallenen Querstäben, die nur lose eingefügt waren und bei jeder Bewegung klapperten, daher das Sistrum bei Statius (silv. III 2, 103) *multisonum* genannt wird. Eine Abbildung bequem bei Baumeister, Denkmäler Nr. 812 (I p. 761).

Anubis (*Ἄνουβις*, Anupu), der Sohn des Osiris und der Nephthys (Nebti), der treue Assistent der Isis, auf egyptischen Denkmälern als Schakal oder zum mindesten mit einem Schakalskopf dargestellt; bei den Griechen und Römern erscheint er in Gestalt eines Hundes oder mit einem Hundskopf (*latrator Anubis* bei Verg. Aen. VIII 698).

12. Über *sic* vgl. zu I 6, 25.

Osiris ist, wie Isis das weibliche, so das männliche Prinzip der Befruchtung und Kultivierung des egyptischen Landes; vgl. Hdt. II 42 mit den Erklärern; Plut. de Is. et Osir. (Ausgabe von Parthey, Berl. 1850, p. 241 und Index p. 291).

13. Schlangen sind der Isis heilig; vgl. Aelian. nat. an. X 31: *τῆς Ἴσιδος τὰ ἀγάλματα ἀναδοῦσι (Αἰγύπτιοι) ταύτῃ* (Aspisschlange: Oppian. cyn.

Et comes in pompa corniger Apis eat!)
Huc adhibe vultus, et in una parce duobus!
Nam vitam dominae tu dabis, illa mihi.
Saepe tibi sedit certis operata diebus,
Qua tingit laurus Gallica turma tuas;
Tuque laborantes utero miserata puellas,
Quarum tarda latens corpora tendit onus,
Lenis ades precibusque meis fave, Ilithyia!
Dignast, quam iubeas muneris esse tui.
Ipse ego tura dabo fumosis candidus aris,

III 433) *ὥς τινι διαδήματι βασιλείῳ.* Apul. met. XI 3. Iuven. 6, 538. Roscher, Lexikon II 1, 533ff.

donarium bezeichnet hier den Ort, wo die Weihgeschenke dargebracht werden, den Tempel, wie Verg. ge. III 533: *ductos alta ad donaria currus,* oder den Altar, wie Ov. fast. III 335: *si tua contigimus manibus donaria puris.*

14. Über den heiligen Stier (*Ἆπις, Hapi*), der bei den Egyptern göttliche Verehrung genoss, vgl. Herodot. II 38. Eingehende Beschreibung ebenda III 28. Aelian. nat. an. XI 10. Plut. de Is. et Os. cap. 5 (mor. 353).

15. Vgl. Tib. IV 4, 21: *in uno corpore servato restituisse duos.* Prop. II 28, 41: *si non unius, quaeso, miserere duorum; vivam, si vivet: si cadet illa, cadam.*

17. Über *certis diebus* vgl. zu I 8, 73f.

operata] mit deinem Dienste beschäftigt, in religiösem Sinne (vgl. ars III 635: *sistris operata*); so steht *operari* öfters, vgl. Tib. II 1, 9: *omnia sint operata deo.* Verg. ge. I 339: *sacra refer Cereri laetis operatus in herbis.*

Mit dem ganzen Passus vgl. Tib. I 3, 29: *ut mea votivas persolvens Delia voces ante sacras lino tecta fores sedeat bisque die resoluta comas tibi dicere laudes insignis turba debeat in Pharia.* — Die Andächtigen sassen in der Frühe vor dem Tempel, um nach dessen Eröffnung ein Loblied auf die Isis zu singen (*matutina deae salutatio* Apul. met. XI 27); vgl. ex Pont. I 1, 51: *vidi ego linigerae numen violasse fatentem Isidis, Isiacos ante sedere focos.*

18. *Gallica turma* sind die kastrierten Priester der Rhea Kybele, mit der Isis manchmal verwechselt wurde. Der Name *Γάλλοι* von den Kybele-Priestern kommt wohl zuerst bei Polybius vor (XXI 6, 7).

Man leitete den Namen von dem phrygischen Flusse Gallos ab, den zuerst Kallimachos erwähnt (nach Plin. hist. nat. XXXI 9, vgl. Schneider, Callimachea II 350). Vgl. aber Lobeck, Aglaoph. S. 660, Anm. a. Über die Identifizierung der Isis mit der Magna Mater vgl. Göhler in der Wochenschrift für klassische Philologie II (1885), Sp. 264f.

tingit] nämlich mit dem eigenen Blute bei den gegenseitigen Verwundungen während der Verzweiflung der Isis und ihrer Geweihten um den verlorenen Osiris; näheres bei Preller, römische Mythologie II³ 382f.

19. *laborantes utero* bei den Geburtswehen (Cat. 34, 13: *dolentibus puerperis*); vgl. Hor. carm. III 22, 1: *virgo, quae laborantes utero puellas ter vocata audis.*

20. Vgl. Prop. IV 1, 100: *(cum) facerent uteri pondera lenta moram.*

21. *Ilithyia* (*Ἰλείθυια*), die die Entbindung der Frauen fördernde Göttin; bei Homer meist im Plural als Personifikation der Wehen.

lenis, wie Hor. carm. saec. 14; vgl. die schöne Pindarstelle (Ol. 6, 41): *τᾷ μὲν* (der Euadne) *ὁ Χρυσοκόμας πραΰμητίν τ' Ἐλείθυιαν παρέστασέν τε Μοίρας.*

23. *candidus* heisst in neuem oder neugewaschenem Kleide; vgl. Festus p. 248 Müll.: *pura vestimenta sacerdotes ad sacrificium habebant, id*

Ipse feram ante tuos munera vota pedes;
Adiciam titulum 'servata Naso Corinna',
Tu modo fac titulo muneribusque locum.
Si tamen in tanto fas est monuisse timore,
Hac tibi sit pugna dimicuisse satis!

XIV. Quid iuvat inmunes belli cessare puellas,
Nec fera peltatas agmina velle sequi,
Si sine Marte suis patiuntur vulnera telis,
Et caecas armant in sua fata manus?
Quae prima instituit teneros convellere fetus,
Militia fuerat digna perire sua:
Scilicet, ut careat rugarum crimine venter,
Sternetur pugnae tristis harena tuae?
Si mos antiquis placuisset matribus idem,
Gens hominum vitio deperitura fuit,
Quique iterum iaceret, generis primordia nostri,
In vacuo lapides orbe, parandus erat.

est non obsita, non fulgurita, non funesta, non maculam habentia. Tib. I 10, 27: *hanc pura cum veste sequar, myrtoque canistra vincta geram* etc. Verg. Aen. XII 169: *puraque in veste sacerdos.*

25. Vgl. Prop. IV 3, 72: *subscribam 'salvo grata puella viro'.*

XIV. Inhalt: Einleitung S. 27.

2. *peltatas,* leichtbewaffnet (wie etwa die Amazonen bei Verg. Aen. I 490) würden die Frauen sein, wenn sie zum Heeresdienst verpflichtet wären. Die pelta (*πέλτη*) ist der kleine halbmondförmige Schild der Leichtbewaffneten; vgl. Arrian. tact. II 9: *ἡ γὰρ πέλτη σμικρότερον τῆς ἀσπίδος καὶ ἐλαφρότερον.* Nep. Iph. 1, 4: *ille e contrario peltam pro parma fecit (a quo postea peltastae pedites appellantur), ut ad motus concursusque essent leviores;* Abbildung von Peltasten bei Baumeister, Denkmäler III 2026. Vgl. Mart. IX 101, 5: *peltatam Amazona.*

4. Vgl. I 6, 14.

5f. Zu II 3, 3.

7. Die *rugae* des Bauches nach einer Entbindung werden von den Mädchen deswegen so gefürchtet, weil sie ihre Schönheit entstellen (vgl. I 5, 21) und deswegen ihnen von dem Liebhaber zum Vorwurfe *(crimine)* gemacht werden: vgl. Mart. III 72, 4: *sulcos uteri prodere nuda times;* die Mädchen suchten daher diese rugae ängstlich zu verheimlichen, auch mit harmlosen Mitteln (Mart. III 42).

8. Das Bild ist kühn: wie die sandbestreute arena (vgl. ars I 164) für die Kämpfe der Gladiatoren glatt geharkt wird, so wird der Leib der Schwangeren von den Falten geglättet; er ist also sozusagen die Stätte eines 'traurigen', weil mit schwerer Gefahr verbundenen Kampfes.

10. Zu *vitio* ist aus V. 9 *matrum* zu ergänzen; doch könnte man es auch absolut erklären: schändlicher Weise.

11f. Nach der grossen Flut waren einzig Deukalion und Pyrrha auf dem Othrys oder dem Parnass gerettet. Auf Geheiss der Themis warfen sie Steine hinter sich, aus denen das neue Menschengeschlecht emporwuchs; die Erschaffung aus Steinen erwähnt wohl zuerst Hesiod (fr. 115 Rzach); vgl. Pind. Ol. 9, 44: *ἄτερ δ' εὐνᾶς ὁμόδαμον κτισσάσθαν λίθινον γόνον, Λαοὶ δ' ὀνύμασθεν,* wo der Scholiast (II p. 217 Boeckh) einen Vers zitiert: *ἐκ δὲ λίθων ἐγένοντο βροτοὶ λαοί τ' ἐκαλεῦντο.* Ausführlich hat Ovid (met. I 253—415) die Sage erzählt. Preller, griech. Myth. I^4 82, 2.

Quis Priami fregisset opes, si numen aquarum
Iusta recusasset pondera ferre Thetis?
Ilia si tumido geminos in ventre necasset,
Casurus dominae conditor Urbis erat;
Si Venus Aenean gravida temerasset in alvo,
Caesaribus tellus orba futura fuit.
Tu quoque, cum posses nasci formosa, perisses,
Temptasset, quod tu, si tua mater opus;
Ipse ego, cum fuerim melius periturus amando,
Vidissem nullos matre necante dies.
Quid plenam fraudas vitem crescentibus uvis,
Pomaque crudeli vellis acerba manu?
Sponte fluant matura sua, sine crescere nata:
Est pretium parvae non leve vita morae.
Vestra quid effoditis subiectis viscera telis
Et nondum natis dira venena datis?
Colchida respersam puerorum sanguine culpant
Atque sua caesum matre queruntur Ityn;
Utraque saeva parens: sed tristibus utraque causis
Iactura socii sanguinis ulta virum.
Dicite, quis Tereus, quis vos inritet Iaso
Figere sollicita corpora vestra manu?
Hoc neque in Armeniis tigres fecere latebris,
Perdere nec fetus ausa leaena suos;
At tenerae faciunt, sed non inpune, puellae:
Saepe, suos utero quae necat, ipsa perit.
Ipsa perit ferturque rogo resoluta capillos,
Et clamant 'merito', qui modo cumque vident.

14. Über *pondera* vgl. zu II 13, 1.

15. Über den Namen *Ilia* (vgl. III 6, 47) vgl. Plut. Rom. cap. 3. Preller, Röm. Myth.[3] II 344f.

21. *periturus* mit absichtlichem Wortspiel, denn *perire (aliquo)* heisst 'rasend verliebt sein', wie auch wir sagen 'vor Liebe umkommen (wollen)'.

23. Vgl. Lygdam. 5, 19: *quid fraudare iuvat vitem crescentibus uvis et modo nata mala vellere poma manu?*

28. Innerlich zu verabreichende Abortivmittel kannte man in grosser Zahl; vgl. her. 11, 39: *quas mihi non herbas, quae non medicamina nutrix attulit audaci supposuitque manu;* vgl. den Anhang zu II 13, Einleitung.

29ff. Vgl. ars II 381: *Coniugis admissum violataque iura maritast barbara per natos Phasias ulta suos; altera dira parens haec est, quam cernis, hirundo: adspice, signatum sanguine pectus habet.*

29. *Colchis* = Bewohnerin von *Κολχίς* (Medea); in den Amores nur hier; auch bei Horaz (epod. 16, 58), öfter bei Properz (II 1, 54; 21, 11; 34, 8; III 11, 9) und in den Metamorphosen; vgl. zu ars III 33f. — Zur Sache vgl. ars I 335: *cui non defletast Ephyraeae flamma Creusae et nece natorum sanguinulenta parens?*

30. Über *Itys* vgl. zu II 6, 7.

34. *figere* deutet ebenfalls auf mechanischen Eingriff (vgl. V. 27).

40. Vgl. Tib. I 6, 81: *hanc animo gaudente vident iuvenumque catervae commemorant merito tot mala ferre senem.*

Ista sed aetherias vanescant dicta per auras,
Et sint ominibus pondera nulla meis;
Di faciles, peccasse semel concedite tuto:
Et satis est; poenam culpa secunda ferat!

XV. Anule, formosae digitum vincture puellae,
In quo censendum nil nisi dantis amor,
Munus eas gratum; te laeta mente receptum
Protinus articulis induat illa suis;
Tam bene convenias, quam mecum convenit illi,
Et digitum iusto commodus orbe teras!
Felix, a domina tractaberis, anule, nostra:
Invideo donis iam miser ipse meis.
O utinam fieri subito mea munera possem
Artibus Aeaeae Carpathiive senis!
Tunc ego te cupiam, domina, et tetigisse papillas
Et laevam tunicis inseruisse manum:
Elabar digito quamvis angustus et haerens
Inque sinum mira laxus ab arte cadam;

41. Vgl. zu I 4, 12. Hom. Od. VIII 409: *ἄφαρ τὸ φέροιεν ἀναρπάξασαι ἄελλαι.*

42. Vgl. I 14, 41.

43f. Vgl. Tib. I 9, 5: *parcite, caelestes; aequumst inpune licere numina formosis laedere vestra semel.*

XV. Der Ring. Inhalt: Einleitung S. 24.

7ff. Ein der alexandrinischen Erotik geläufiges Motiv; vgl. Straton (Anth. Pal. XII 208): *Ευτυχὲς, οὐ φθονέω, βιβλίδιον, ἦ ῥά σ' ἀναγνοὺς παῖς τις ἀναθλίβει, πρὸς τὰ γένεια τιθείς· ἢ τρυφεροῖς σφίγξει περὶ χείλεσιν, ἢ κατὰ μηρῶν εἰλήσει δροσερῶν, ὦ μακαριστότατον· πολλάκι φοιτήσεις ὑποκόλπιον, ἢ παρὰ δίφρους βληθὲν τολμήσεις κεῖνα θιγεῖν ἀφόβως. Πολλὰ δ' ἐν ἠρεμίῃ προλαλήσεις, ἀλλ' ὑπὲρ ἡμῶν, χαρτάριον, δέομαι, πυκνότερόν τι λάλει.* Scolion 20: *εἴθ' ἄπυρον καλὸν γενοίμην μέγα χρυσίον καί με καλὴ γυνὴ φοροίη καθαρὸν θεμένη νόον* (ähnlich 19).

10. *Aeaeae,* der Kirke; vgl. zu I 8, 5. — *Carpathii senis,* des Proteus (vgl. III 12, 35); vgl. Hom. Od. IV 417: *πάντα δὲ γιγνόμενος πειρήσεται, ὅσσ' ἐπὶ γαῖαν ἑρπετὰ γίγνονται, καὶ ὕδωρ καὶ θεσπιδαὲς πῦρ,* dann V. 456ff.; weiteres zu ars I 761. In der Odysse (IV 355) haust Proteus auf der eine Tagereise von Egypten entfernten Insel Pharos; die Späteren machen ihn entweder zum Könige von Egypten (Herod. II 112) oder verlegen seinen Aufenthalt in das karpathische Meer (Ov. met. XI 249); über das *Carpathium mare* vgl. zu II 8, 20.

11ff. Der Fortschritt der Handlung ist: Berühren des Busens ausserhalb des Gewandes (V. 11), Hineingreifen in das Gewand (V. 12), dabei Abrutschen vom Finger und in den *sinus* gleiten (V. 13f.); *sinus* im engeren Sinne: die Cäsur zwischen den beiden Brüsten (vgl. V. 14); vgl. auch oben I 4, 37.

11. *tetigisse papillas*] vgl. zu I 5, 20.

12. Die *laeva manus (manus fututrix* Mart. XI, 22, 4) ist zu erotischen Manipulationen besonders geeignet; vgl. III 7, 74; Plaut. mil. glor. II 2, 48 (203): *nixus laevo in femine habet laevam manum.* Ov. ars II 706: *nec manus in lecto laeva iacebit iners.* Mart. XI 58, 11. Riese, anth. Lat. I 2 Nr. 742, 84 (p. 215): *turgentesque simul constringit laeva papillas.* Vgl. den Anhang.

Idem ego, ut arcanas possim signare tabellas,
Neve tenax ceram siccaque gemma trahat,
Umida formosae tangam prius ora puellae:
Tantum ne signem scripta dolenda mihi.
Sit labor, ut condar loculis: exire negabo,
Adstringens digitos orbe minore tuos.
Non ego dedecori tibi sim, mea vita, futurus,
Quodve tener digitus ferre recuset, onus.
Me gere, cum calidis perfunderis imbribus artus,
Damnaque sub gemma fer pereuntis aquae;
Sed, puto, te nuda mea membra libidine surgent,
Et peragam partes anulus ille viri.
Inrita quid voveo? parvum proficiscere munus:
Illa datam tecum sentiat esse fidem!

XVI. Pars me Sulmo tenet Paeligni tertia ruris,

15. *tabellas,* Liebesbriefe; vgl. zu II 5, 5.

16. *tenax* ist erst die Folge von *sicca:* wenn der zum Siegeln bestimmte Stein im Ringe trocken ist, hält er das Siegelwachs leicht fest *(tenax)*, das Wachs bleibt am Stein kleben, sodass dieser, wenn der Ring wieder hochgehoben wird, etwas von dem festgeklebten Wachs mit abreisst; deshalb befeuchtete man vor dem Siegeln den Stein etwas mit der Zunge (17). Zur Technik des Briefverschlusses vgl. Plaut. Bacch. IV 4, 107 (748): *cedo tu ceram ac linum actutum, age obliga, obsigna cito.*

18. *scripta dolenda*] wie etwa I 12.

19. Beim Waschen und vor dem Schlafengehen pflegte man die Ringe abzulegen und wohl meist in einem eigens dazu bestimmten Kästchen, der *dactyliotheca,* zu verwahren; vgl. Mart. XI 59: *Senos Charinus omnibus digitis gerit, nec nocte ponit anulos, nec cum lavatur. Causa quae sit, quaeritis! Dactyliothecam non habet.* XIV 123 *(dactyliotheca): Saepe gravis digitis elabitur anulus unctis, tuta mea fiet sed tua gemma fide.*

24. *sub gemma* d. h. *gemmata,* also den Ring am Finger, wie man *sub armis* für *armatus* sagt; vgl. her. 1, 17. Verg. Aen. V 585.

25. *membra* und *surgere* (III 7, 75: *consurgere*) sind beides technische Ausdrücke der Erotik; vgl. III 7, 13. 7, 65. Mart. XIII 34: *cum sit anus coniunx et sint tibi mortua membra* etc. Apul. met. II 7: *steterunt et membra, quae iacebant ante.* Vgl. ferner Mart. XII 86: *Triginta tibi sunt pueri totidemque puellae: unast nec surgit mentula. Quid facies?* 97, 8: *Sed nec vocibus excitata blandis, molli pollice nec rogata surgit.* Ebenso natürlicher Weise auch *stare;* vgl. Mart. II 45: *quae tibi non stabat praecisast mentula.* III 75: *stare, Luperce, tibi iam pridem mentula desit.* XI 27, 1: *ferreus es, si stare potest tibi mentula, Flacce.*

XVI. Trennungsschmerz. Inhalt: Einleitung S. 24.

Sulmo, heute Sulmona, Stadt der Paeligni im Lande der Sabiner. Vgl. trist. IV 10, 3: *Sulmo mihi patriast gelidis uberrimus undis, milia qui novies distat ab Urbe decem.* Die Gründung der Stadt durch Solymus, den Gefährten des Aeneas, erzählt Ovid fast. IV 79 ff., ausführlicher Sil. Ital. IX 70 ff. Die Hauptstadt der Paeligni war aber nicht Sulmo, sondern Corfinium (Strab. V 241).

1. *tertia,* weil das Land der Paeligni drei Bezirke umfasste: Corfinium, Sulmo, Superaequum; vgl. Plin. hist. nat. III 106: *Pelignorum Corfinienses Superaequani Sulmonenses.*

Parva, sed inriguis ora salubris aquis,
Sol licet admoto tellurem sidere findat,
Et micet Icarii stella proterva canis:
Arva pererrantur Paeligna liquentibus undis
Et viret in tenero fertilis herba solo.
Terra ferax Cereris multoque feracior uvis,
Dat quoque baciferam Pallada rarus ager,
Perque resurgentes rivis labentibus herbas
Gramineus madidam caespes obumbrat humum.
At meus ignis abest: verbo peccavimus uno!
Quae movet ardores, est procul; ardor adest.
Non ego, si medius Polluce et Castore ponar,
In caeli sine te parte fuisse velim.
Solliciti iaceant terraque premantur iniqua,

2. *Parva* wird näher erklärt durch III 15, 12 ff.

Über den Wasserreichtum von Sulmo vgl. zu II 1, 1.

3. Vgl. Tib. I 7, 21: *arentes cum findit Sirius agros.*

4. Der Hundsstern (*Σείριος ἀστήρ*, *canis* oder *canicula maior*), der leuchtendste Fixstern am nördlichen Himmel (Arat. Phaen. 331: *ὅς ῥα μάλιστα ὀξέα σειριάει καί μιν καλέουσ' ἄνθρωποι Σείριον*) bringt mit seinem Frühaufgange die heisseste Jahreszeit mit; vgl. Hes. op. 587. Ov. fast. IV 939: *Est canis, Icarium dicunt, quo sidere moto tosta sitit tellus praecipiturque seges.*

Ikaros (Ikarios) in Attika hatte von Dionysos das Geschenk des Weines erhalten; er lässt seine Landsleute davon geniessen, was er mit dem Tode büssen muss, weil man den sich einstellenden Rausch für eine Vergiftung hielt. Seine Tochter Erigone sucht ihn lange vergeblich, bis ihr treuer Hund Maira sie an die Leiche des Vaters führt, worauf sie sich aus Schmerz erhängt. Dionysos versetzt sie alle drei unter die Sterne, Erigone als Virgo, den Ikaros als Bootes und den Hund als Seirios; vgl. Hygin. 130 und Preller, griech. Myth. I[4] 667 f.

6. *tenero*] vgl. III 10, 10; ars I 299: *prata tenerrima.*

7 f. Vgl. Verg. ge. II 227: *rara sit an supra morem si densa requiras, altera frumentis quoniam favet, altera Baccho. Densa magis Cereri, rarissima quaeque Lyaeo.*

8. *Pallada*] durch Metonymie der Ölbaum (*Palladis arbor* ars II 518), der ein Geschenk der Pallas an das attische Land war; vgl. Eur. Troad. 802: *γλαυκᾶς ἐλαίας πρῶτον ἔδειξε κλάδον.* Soph. Oed. Col. 695—706.

11. *ignis* steht mit ähnlicher Metapher wie bei uns das allerdings etwas triviale 'Flamme'; vgl. III 9, 56. Verg. ecl. 3, 66: *at mihi sese offert ultro meus ignis, Amyntas.* Hor. epod. 14, 13; vgl. zu ars II 301.

13. Über Kastor und Polydeukes als Sterne vgl. zu II 11, 29. Man hat keine bestimmten Sterne darunter zu verstehen, sondern „in den ersten Sternen, die aus der Sturmnacht Rettung verheissend leuchteten, sah der Schiffer die angerufenen rettenden *λευκὼ πώλω*". Pauly-Wissowa V 1096.

15. Der sonst übliche Wunsch *sit tibi terra levis* (vgl. zu I 8, 108; vgl. Tib. II 6, 30: *sic bene sub tenera parva quiescat humo*) wird auch von Properz (II 6, 31) in das Gegenteil verkehrt: *ah, gemat in terris* (nämlich der erste Maler der *obscenae tabellae*); ähnlich Prop. II 18, 27: *illi sub terris fiant mala multa puellae, quae mentita suas vertit inepta comas!* Zum Gedanken vgl. die Einleitung zu II 11.

In longas orbem qui secuere vias;
Aut iuvenum comites iussissent ire puellas,
Si fuit in longas terra secanda vias!
Tum mihi, si premerem ventosas horridus Alpes,
Dummodo cum domina, molle fuisset iter;
Cum domina Libycas ausim perrumpere Syrtes
Et dare non aequis vela ferenda Notis;
Non quae virgineo portenta sub inguine latrant,
Nec timeam vestros, curva Malea, sinus.
Non quae submersis ratibus saturata Charybdis
Fundit et effusas ore receptat aquas,
Quod si Neptuni ventosa potentia vincit,
Et subventuros auferet unda deos,
Tu nostris niveos umeris inpone lacertos:
Corpore nos facili dulce feremus onus;
Saepe petens Heron iuvenis transnaverat undas:
Tum quoque transnasset, sed via caeca fuit.

16. Vgl. III 1, 18. Tib. I 3, 35: *Quam bene Saturno vivebant rege, priusquam tellus in longas est patefacta vias!*

19. Die Alpen sind dem Römer seit dem Hannibalzuge der Inbegriff alles Grausigen und Gefährlichen; vgl. Polyb. II 15. III 56. Liv. XXI 31: *infames frigoribus Alpes.* Petron. 122. Sil. Ital. III 479.

20. Über *domina* vgl. zu I 7, 3. Zu der Ellipse vgl. I 6, 47.

21. *perrumpere*] vgl. Hor. carm. I 3, 36: *perrupit Acheronta Herculeus labor.* Über die Syrten vgl. zu II 11,20.

23. Das Meerungeheuer Skylla mit Hunden am Unterleibe ist gemeint; vgl. II 11, 18. III 12, 21f. Beschreibung des *πέλωρ κακὸν* bei Hom. Od. XII 85ff. Verg. Aen. III 426ff. ecl. 6, 74: *Scyllam Nisi* (vgl. zu ars I 332), *quam fama secutast candida succinctam latrantibus inguina monstris.* Lucr. V 889. Lygdam. 4, 89: *Scyllaque virgineam canibus succincta figuram.*

24. Das die Südostspitze von Lakonien bildende Vorgebirge *Malea* (*Μαλέα*), heute *Cap Malio di San Angelo,* war wegen seiner Stürme für die Schiffahrt eine gefährliche Klippe, was schon Homer bezeugt; vgl. Od. III 287. IX 80. Sprichwörtlich sagte man: *Μαλέαν ἐπικάμψας ἐπιλάθου τῶν οἴκαδε* (Strab. VIII 378). Prop. III 19, 8: *saeva Malea.* Liv. XXXIV 32, 19.

25. Über die *Charybdis* vgl. zu II 11, 18. Hom. Od. XII 104: *τῷ δ' ὑπὸ δῖα Χάρυβδις ἀναρροιβδεῖ μέλαν ὕδωρ· τρὶς μὲν γάρ τ' ἀνίησιν ἐπ' ἤματι, τρὶς δ' ἀναροιβδεῖ δεινόν.* Verg. Aen. III 420: *Dextrum Scylla latus, laevum implacata Charybdis obsidet atque imo barathri ter gurgite vastos sorbet in abruptum fluctus rursusque sub auras erigit alternos et sidera verberat unda.* Tib. IV 1, 73ff.

28. Man pflegte ein oder mehrere Götterbilder am Schiffshinterdeck anzubringen; vgl. trist. I 4, 7.

31. Die Geschichte von *Leandros,* dem schönsten der Knaben von Abydos, der allnächtlich zu seiner geliebten *Hero,* der jugendlichen Aphroditepriesterin zu Sestos, durch den Hellespont schwamm, bis er in einer stürmischen Nacht, in der die Fackel erlosch, ein Raub der Wellen wurde, ist uns zumal durch Schillers Ballade bekannt. Von den antiken Darstellungen sei hier auf Ov. her. 17 u. 18, ars II 249, trist. III 10, 41 und das anmutige Epyllion des Musaios verwiesen. Weitere Nachweise bei E. Rohde, griech. Roman[2] 133ff.

32. *caeca* war der Weg, weil in der stürmischen Nacht der *λύχνος ἐρώτων* (Mus. 1) erloschen war; vgl.

At sine te, quamvis operosi vitibus agri
Me teneant, quamvis amnibus arva natent,
Et vocet in rivos currentem rusticus undam,
Frigidaque arboreas mulceat aura comas,
Non ego Paelignos videor celebrare salubres,
Non ego natalem, rura paterna, locum,
Sed Scythiam Cilicasque feros viridesque Britannos,
Quaeque Prometheo saxa cruore rubent.
Ulmus amat vitem, vitis non deserit ulmum:
Separor a domina cur ego saepe mea?

Mus. 328: *καὶ δὴ λύχνον ἄπιστον ἀπέσβεσε πικρὸς ἀήτης.*

33. Vgl. ars I 399: *operosa colentibus arva.*

34. Vgl. zu V. 2.

35. *in rivos vocare*] in Bäche leiten, von der künstlichen Bewässerung des Erdbodens; vgl. Verg ge. I 106: *deinde satis fluvium inducit rivosque sequentis et, cum exhaustus ager morientibus aestuat herbis, ecce supercilio clivosi tramitis undam elicit? illa cadens raucum per levia murmur saxa ciet, scatebrisque arentia temperat arva.*

36. Das schöne Bild, dass die Luft die Blumen und Blätter liebkost (*mulceat; wenn im Lenz die jungen Rosen mit den Frühlingswinden kosen* etc.) ist in der Dichtung häufig; vgl. Catull. 62, 39: *ut flos in saeptis secretus nascitur hortis . . ., quem mulcent aurae, firmat sol, educat imber* etc. Ov. met. I 107: *placidique tepentibus auris mulcebant zephyri natos sine semine flores.* Rothstein zu Prop. IV 7, 60: *mulcet ubi Elysias aura beata rosas.* — Das Laub ist mit schöner Metonymie das Haar der Bäume; bei Griechen und Römern sescenties, in unserer Dichtung will sich das Bild nicht einbürgern. Hom. Od. XXIII 195: *ἀπέκοψα κόμην τανυφύλλου ἐλαίης.* Lucian. amor. cap. 12: *δένδρα ταῖς κόμαις εὐθαλέσιν μέχρι πόρρω βρύοντα.* Hor. carm. IV 3, 11: *et spissae nemorum comae.* IV 7, 1: *redeunt iam gramina campis arboribusque comae.*

Besonders kühn ist Apul. met. V 25: *proxime ripam vago pastu lasciviunt comam fluvii tondentes capellae.* Vgl. am. III 10, 12, wo sogar die Ähren *comae* heissen. Vgl. auch zu I 8, 111.

37. Sinn: ohne die Geliebte glaubt der Dichter (*videor*) nicht die unendlich süssen (vgl. ex Pont. I 3, 35: *nescio qua natale solum dulcedine captos ducit et immemores non sinit esse sui*) Gefilde der Heimat zu besuchen (*celebrare*), sondern die Trennung von ihr verwandelt ihm die teure Heimat in die greulichsten Wüsteneien, die man sich nur denken kann, von denen in V. 39f. einige genannt werden.

39. *virides*, weil *ἡ πλείστη τῆς νήσου πεδιὰς καὶ κατάδρυμος* (Strab. IV 199).

40. Der Kaukasos ist gemeint, der den Alten zuweilen als das Ende der Welt galt; vgl. Theokr. 7, 77: *Καύκασον ἐσχατόωντα.* Aischylos (Prom. 117) nennt ihn *πάγος τερμόνιος* und (Prom. 20) einen *ἀπάνθρωπος τόπος.* Hor. carm. I 22, 6: *inhospitalem Caucasum.* Ov. ars III 195.

Prometheus, der *πυρφόρος θεός* (Soph. O. C. 55) musste für den Raub des Feuers büssen, indem er an einen Felsen des Kaukasos angeschmiedet wurde, wo ihm ein Geier die Leber wegfrisst. Hauptdarstellung der Prometheus des Aischylos, der auch zuerst den Kaukasos als Stätte der Qualen des gefesselten Prometheus nennt; vgl. Preller, griech. Myth. I⁴ 101.

41. Die Alten liessen den Weinstock an Ulmen emporranken, was die dichterische Phantasie zu einer Liebe und bräutlichen Umarmung der beiden veredelte; vgl. Cat. 61, 106: *lenta sed velut adsitas vitis inplicat arbores* etc. 62, 54: *at si forte eademst (vitis) ulmo coniuncta marito* etc. Hor. ep. I 16, 3: *amicta vitibus ulmo.* Das Technische darüber bei Colum. V 6.

At mihi te comitem iuraras usque futuram
Per me perque oculos, sidera nostra, tuos:
Verba puellarum, foliis leviora caducis,
Inrita, qua visumst, ventus et unda ferunt.
Siqua mei tamen est in te pia cura relicti,
Incipe pollicitis addere facta tuis
Parvaque quamprimum rapientibus esseda mannis
Ipsa per admissas concute lora iubas!
At vos, qua veniet, tumidi, subsidite, montes,
Et faciles curvis vallibus este, viae!

XVII. Siquis erit, qui turpe putet servire puellae,
Illo convincar iudice turpis ego;
Sim licet infamis, dum me moderatius urat,
Quae Paphon et fluctu pulsa Cythera tenet.
Atque utinam dominae miti quoque praeda fuissem,
Formosae quoniam praeda futurus eram!
Dat facies animos: facie violenta Corinnast;

44. Der schöne Vergleich der Augen mit Sternen ist, wie jedem leicht verständlich sein wird, der sich einmal von schönen Augen hat anblitzen lassen, sehr beliebt; vgl. III 3, 9; Prop. II 3, 14: *non oculi, geminae, sidera nostra, faces.* Ov. her. 19, 55: . . . *oculique tui, quibus ignea cedunt sidera.* Nicht weniger schön ist (Tib.) IV 2, 5: *illius ex oculis, cum volt exurere divos, accendit geminas lampadas acer Amor.*

45. Das leichte, vom Winde bald hierhin, bald dorthin geschleuderte Blatt gilt als typisch für etwas ganz unzuverlässiges; vgl. Plaut. mil. glor. I 1, 17 (17): *legiones difflavisti spiritu, quasi ventus folia.* Ov. her. 5, 109: *tu levior foliis, tum cum sine pondere suci mobilibus ventis arida facta volant;* ex Pont. IV 3, 33: *quolibet est folio, quavis incertior aura.*

46. Vgl. zu I 4, 12.

47. Vgl. (Tib.) IV 11, 1: *Estne tibi, Cerinthe, tuae pia cura puellae?*

49. *parva esseda* ist ein zierlicher Luxuswagen, zumal für reisende Damen; vgl. Prop. II 1, 76; 32, 5.

manni equi dicuntur pusilli quos vulgo burichos vocant (Porf. zu Hor. carm. III 27, 7).

50. Sie soll also selbst die Zügel führen (vgl. Prop. IV 8, 21).

admissas] die 'flatternden' Mähnen, wegen des schnellen Trabens; vgl. zu I 8, 50.

XVII. Minnedienst. Inhalt: Einleitung S. 20.

3. Über *urat* vgl. zu I 1, 26.

4. *Paphus (Πάφος),* Stadt auf der Insel Cypern, durch ihren Aphroditekult bekannt; vgl. Hom. Od. VIII 363. Hor. carm. I 30, 1: *o Venus, regina Cnidi Paphique.* III 28, 14. Verg. Aen. I 415: *ipsa Paphum sublimis abit sedesque revisit laeta suas, ubi templum illi centumque Sabaeo ture calent arae sertisque recentibus halant.* Tac. hist. II 2.

Die Insel *Cythera (τὰ Κύθηρα,* heute Cerigo) vor der Südspitze von Lakonien ist ebenfalls durch den Tempel und Kult der Aphrodite berühmt; vgl. fast. IV 286: *Veneris sacra Cythera.* Vgl. I 3, 4.

Nach Hesiod (theog. 190ff.) ist Aphrodite bei Kythera geboren und ans Land gestiegen; vgl. Ov. her. 7, 59: *mater Amorum nuda Cytheriacis edita fertur aquis.*

5. Über *dominae* vgl. zu I 7, 3; über *praeda* vgl. zu I 2, 19.

7. *facies* bedeutet prägnant 'Schönheit'; vgl. V. 11. I 8, 33. I 10, 10. II 1, 33. II 3, 13. III 3, 2. III 11, 47; ars

Me miserum! cur est tam bene nota sibi?
Scilicet a speculi sumuntur imagine fastus,
Nec nisi conpositam se prius illa videt.
Non, tibi si facies nimium dat in omnia regni,
(O facies oculos nata tenere meos!)
Collatum idcirco tibi me contemnere debes:
Aptari magnis inferiora licet.
Traditur et nymphe mortalis amore Calypso
Capta recusantem detinuisse virum;
Creditur aequoream Phthio Nereida regi,
Egeriam iusto concubuisse Numae,
Vulcano Venerem, quamvis incude relicta
Turpiter obliquo claudicet ille pede.
Carminis hoc ipsum genus inpar, sed tamen apte
Iungitur herous cum breviore modo.
Tu quoque me, mea lux, in quaslibet accipe leges:
Te deceat medio iura dedisse foro.

II 503: *cui faciem natura dedit, spectetur ab illa.* III 105.

9. *fastus* ist das sehr ausgesprochene Bewusstsein des eigenen Wertes, fast 'Hochmut', und zwar mit Sprödigkeit verbunden; vgl. ars I 715; III 511: *odimus inmodicos (experto credite!) fastus.* Prop. I 1, 3.

10. *conpositam* bedeutet 'nach vollendeter Toilette'; Corinna ist sich also der Wahrheit der Behauptung bewusst: *cura dabit faciem; facies neglecta peribit* (ars III 105).

11. *nimium — regni*] vgl. I 1, 13.

15. Das Beispiel der Kalypso verwendet Ovid auch ars II 125—142, eine Stelle, die man nachlesen möge, weil sie eine vorzügliche Erläuterung zu *detinuisse* (V. 16) gibt.

16. *recusantem*] wegen seines Heimwehs; vgl. Hom. Od. I 55: *δύστηνον ὀδυρόμενον κατερύκει . . . . αὐτὰρ Ὀδυσσεὺς ἱέμενος καὶ κάπνον ἀποθρώσκοντα νοῆσαι ἧς γαίης θανέειν ἱμείρεται.* Ov. ex Pont. I 3, 33 ff.

17. Die Hochzeit der Nereide Thetis mit Peleus, dem Könige von Phthia in Thessalien, die schon Homer kennt (Ilias XXIV, 61 ff.), war durch die Dichtung hochberühmt geworden; alle Götter nahmen an ihr teil und die Musen und Apollo sangen und tanzten; Cat. 64, 20: *tum Thetis humanos non despexit hymenaeos.* Vgl. die glänzende Beschreibung in dem Chorliede Eur. Iph. Aul. 1037 ff. Pind. Pyth. 3, 87 ff. Catull. 64, 31 ff. 267 ff.

18. Die Liebe der Nymphe Egeria und des Numa Pompilius ist bekannt; von ihr holte sich der König Rat; in Rom hatte sie *extra portam Capenam* einen Hain und eine Quelle, in die sie nach dem Tode Numas verwandelt worden sein soll; vgl. fast. III 261 ff.; met. XV 482 ff.

19 f. Dass Vulcanus hinkt (seit jenem bekannten Sturz aus dem Himmel; vgl. Hom. Il. I 560 ff.), ist zwar uralte Tradition (vgl. den Anhang), aber durch die Komödie ist dieses Gebrechen so sehr parodiert worden, dass seine teure Gattin Venus in ihrer bekannten Eheirrung mit Mars sich über Hände und Füsse ihres Mannes mokiert und seinen humpelnden Gang nachmacht; vgl. ars II 567 ff.

21 f. Vgl. I 1, 3 f.

22. *herous (modus)* ist der aus dem Heroenepos stammende Hexameter; vgl. Cic. de leg. II 27, 67: . . . *herois versibus quos longos* (vgl. am. III 1, 66) *adpellat Ennius.*

Über *modus* = Vers vgl. zu I 1, 2.

23. *lux* ist als Kosewort häufig; vgl. I 4, 25; ars III 524.

Non tibi crimen ero, nec quo laetere remoto:
  Non erit hic nobis infitiandus amor.
Sunt mihi pro magno felicia carmina censu,
  Et multae per me nomen habere volunt;
Novi aliquam, quae se circumferat esse Corinnam:
  Ut fiat, quid non illa dedisse velit?
Sed neque diversi ripa labuntur eadem
  Frigidus Eurotas populiferque Padus,
Nec nisi tu nostris cantabitur ulla libellis:
  Ingenio causas tu dabis una meo.

XVIII. Carmen ad iratum dum tu perducis Achillen
  Primaque iuratis induis arma viris,
Nos, Macer, ignava Veneris cessamus in umbra,
  Et tener ausuros grandia frangit Amor.

27. Zum Gedanken vgl. I 10, 59 mit der Anmerkung.

28f. Vgl. III 11, 19f. III 12, 7ff. Es ist in der erotischen Dichtung stillschweigende Voraussetzung, dass die Geliebte auch Verständnis für ihre Verherrlichung durch den Dichter, also für ihre literarische Unsterblichkeit hat; vgl. Prop. II 5, 5: *inveniam tamen e multis fallacibus unam, quae fieri nostro carmine nota velit.*

31f. Über das *σχῆμα ἐξ ἀδυνάτου* habe ich ausführlich gehandelt zu ars I 271ff.; im Anhange dazu zahlreiche Beispiele.

34. Vgl. I 3, 20 und zu III 12, 16. Prop. II 30, 40: *nam sine te nostrum non valet ingenium.*

XVIII. Heldensang und Liebeslied. Inhalt: Einleitung S. 20.

1. Ähnlich beginnt Properz das 7. Gedicht des I. Buches, in dem er seine erotische Dichtung in elegischem Masse der epischen des Freundes Ponticus gegenüberstellt: *Dum tibi Cadmeae dicuntur, Pontice, Thebae armaque fraternae tristia militiae . . . nos, ut consuemus, nostros agitamus amores atque aliquid duram quaerimus in dominam* etc.

carmen — Achillen würde heissen, dass Macer (zu V. 3) die vor der Ilias liegenden Ereignisse besungen habe, worauf auch V. 2 hindeutet. Dazu vgl. ars I 687: *iurabant omnes in laesi verba mariti, nam dolor unius publica causa fuit.*

Die Veranlassung des Schwures ist aus Euripides' Aulischer Iphigenie bekannt, wo (v. 50ff.) sie ausführlich auseinandergesetzt wird. Vgl. auch schol. Ven. zu Ilias II 339: *τῶν ἐξ Ἑλλάδος ἀρίστων ἐπὶ μνηστείαν τῆς Ἑλένης παρόντων δια τὸ γένος καὶ τὸ κάλλος, Τυνδάρεως ὁ πατὴρ αὐτῆς φυλασσόμενος, μή ποτε ἕνα αὐτῶν προκρίνας τοὺς ἄλλους ἐχθροὺς ποιήσηται, κοινὸν αὐτῶν ἔλαβεν ὅρκον, ἦ μὴν τῷ ληψομένῳ τὴν παῖδα ἀδικουμένῳ περὶ αὐτὴν σφόδρα πάντας ἐπαμυνεῖν. Διόπερ Μενελάῳ αὐτὴν ἐκδίδωσι· καὶ μετ' οὐ πολὺ ἁρπασθείσης αὐτῆς ὑπὸ Ἀλεξάνδρου ἐκοινώνησαν τῇ στρατείᾳ διὰ τοὺς γενομένους ὅρκους. Ἱστορεῖ Στησίχορος.* Hor. carm. I 15, 7. Ov. met. XII 6.

3. Der hier genannte *Macer* (nicht zu verwechseln mit Aemilius Macer, dem Verfasser der Theriaca und der Ornithogonia) war dem Ovid auf seinen Reisen in Asien und Sizilien lieber und treuer Reisegefährte. (ex Pont. II 10). Von seiner hier gemeinten Dichtung spricht Ovid noch ex Pont. II 10, 13: *Tu canis, aeterno quidquid restabat Homero, ne careant summa Troica bella manu;* ex Pont. IV 16, 6 nennt er ihn *Iliacus Macer*. Teuffel, Gesch. d. röm. Lit. II⁶ 111, 3.

Über *umbra* vgl. zu I 9, 42.

*Saepe meae 'tandem' dixi 'discede' puellae:
In gremio sedit protinus illa meo; *
Saepe 'pudet' dixi: lacrimis vix illa retentis
'Me miseram, iam te' dixit 'amare pudet?'
Inplicuitque suos circum mea colla lacertos
Et, quae me perdunt, oscula mille dedit.
Vincor, et ingenium sumptis revocatur ab armis,
Resque domi gestas et mea bella cano.
Sceptra tamen sumpsi, curaque tragoedia nostra
Crevit, et huic operi quamlibet aptus eram:
Risit Amor pallamque meam pictosque cothurnos
Sceptraque privata tam cito sumpta manu;
Hinc quoque me dominae numen deduxit iniquae,
Deque cothurnato vate triumphat Amor.
Quod licet, aut artes teneri profitemur Amoris,
(Ei mihi! praeceptis urgeor ipse meis)
Aut, quod Penelopes verbis reddatur Ulixi,

8. Vgl. trist. IV 3, 52: *me miserum, si te iam pudet esse meam.*

9. Vgl. Cat. 35, 8: *quamvis candida milies puella euntem revocet manusque collo ambas iniciens roget morari* etc.

10. Vgl. II 19, 18.

11. *sumptis ab armis* erklärt sich durch I 1, 1: *arma gravi numero violentaque bella parabam edere*; ähnlich nachher *sceptra sumpsi* = ich dichtete eine Tragödie, von dem *σκῆπτρον*, mit dem in der Tragödie die Könige auftraten, dazu die Bekleidung mit palla und cothurnus (V. 15); vgl. III 1, 11 ff.

12. Über *bella* vgl. Einleitung zu I 9.

13. Über Ovids Tragödie Medea (vgl. III 1, 11 und 67) vgl. trist. II 553: *Et dedimus tragicis scriptum regale cothurnis quaeque gravis debet verba cothurnus habet.* Dass diese Tragödie sich grosser Beliebtheit erfreute, bezeugt Tac. dial. 12: *nec ullus Asinii aut Messalae liber tam illustris est quam Medea Ovidii aut Varii Thyestes.* Quintil. X 1, 98: *Ovidii Medea mihi videtur ostendere, quantum ille vir praestare potuerit, si ingenio suo imperare quam indulgere maluisset.* Nach alledem ist es sehr bedauerlich, dass uns nur zwei Verse daraus erhalten sind (in Riese's Ausgabe Bd. III p. 294).

15 ff. Vgl. I 1, 3 und dort die Anmerkung. *palla* und *cothurnus* als Symbole der Tragödie auch bei Hor. ars 278 ff. Die *palla* (*σύρμα*) ist das Gewand, in dem die tragischen Schauspieler auftraten; der *cothurnus* (*κόθορνος*, vgl. I 15, 15) die ihre Gestalt erhöhende Fussbekleidung. Er war meist rot bemalt (*pictos*); vgl. III 1, 31. Verg. ecl. 7, 32: *purpureo . . . cothurno.*

18. Über *vate* vgl. zu III 9, 17.

19 f. Dieses Distichon ist eine sichtliche Anspielung auf die *ars amatoria;* wegen der chronologischen Schwierigkeit vgl. die Einleitung S. 35. Das Gedicht, das Ovid selbst meist kurz *ars* zitiert (trist. II 303, 240. 251. 345), heisst in den Handschriften *ars amatoria,* während der erste Vers die Bezeichnung *ars amandi* nahe legte.

Zu *profitemur* vgl. ars II 639: *nos etiam veros parce profitemur amores.*

20. Vgl. I 4, 46; II 19, 34; Tib. I 6, 10: *heu! heu! nunc premor arte mea.*

21—26. Die Verse registrien acht der epistulae aus der Sammlung der sogenannten *heroides.*

21. her. 1: *Penelope Ulixi.*

Scribimus et lacrimas, Phylli relicta, tuas,
Quod Paris et Macareus et quod male gratus Iaso
Hippolytique parens Hippolytusque legant,
Quodque tenens strictum Dido miserabilis ensem
Dicat et Aoniae Lesbis amica lyrae.

22. her. 2: *Phyllis Demophoonti.* Demophoon, der Sohn des Theseus, hatte sich der Phyllis, der Tochter des thrakischen Königs Sithon, verlobt, war aber vor der Vermählung in seine Heimat gereist. In dieser Zeit der Trennung schreibt ihm Phyllis den hier gemeinten Brief; vgl. ars II 353: *Phyllida Demophoon praesens moderatius ussit, exarsit velis acrius ille datis.* Vgl. zu V. 32.

23. a) her. 5: *Oenone Paridi.* Oenone, eine Nymphe vom Berge Ida, hatte sich in Paris verliebt, während er auf dem Berge die Herden seines Vaters weidete. Nach kurzem Liebesglücke verliess er sie, um gen Griechenland zu schiffen und kehrte mit der entführten Helena zurück, worauf die verlassene Oenone ihm besagten Brief schrieb. — b) her. 11: *Canace Macareo.* Canace, die Tochter des Aeolus, des bekannten Windwartes, (Hom. Od. X. Verg. Aen. I 52ff.) entbrannte in Liebe zu ihrem Bruder Macareus und gebar ihm einen Knaben. Der erzürnte Vater schickte der Tochter ein Schwert, mit dem sie sich töten sollte. Vor der Ausübung der Tat nimmt Canace mit jenem Briefe vom Bruder und Geliebten Abschied; vgl. trist. II 384: *nobilis est Canace fatris amore sui.* Die Liebe des Macareus und der Canace hatte Euripides im *Αἴολος* dramatisiert; Fragmente bei Nauck² 365ff. — c) her. 6: *Hypsipyle Iasoni.* Auf der Fahrt nach Kolchis (oben II 11, 1—6) landeten die Argonauten auf Lemnos, wo kurz vorher alle Männer von ihren Frauen getötet waren, weil sie von ihnen wegen einer von Aphrodite den Weibern geschickten Seuche (*δυσοσμία* Apollod. I 114) nicht mehr geliebt wurden; nur Hypsipyle, die Tochter des Königs Thoas, hatte ihren Vater heimlich versteckt. *Προσχόντες οὖν τότε γυναικοκρατουμένῃ τῇ Λήμνῳ μίσγονται* (die Argonauten) *ταῖς γυναιξίν. Ὑψιπύλη δὲ Ἰάσονι συνευνάζεται καὶ γεννᾷ παῖδας Εὔνηον καὶ Νεβροφόνον* (Apd. l. l. 115). Die Argonauten ziehen weiter, und als Hypsipyle das Gerücht vernimmt, Iason befände sich siegreich rückkehrend mit Medea in Thessalien, schreibt sie ihm den Brief. Aischylos in der *Ὑψιπύλη* und Sophokles in den *Λήμνιαι* hatten die Sage dramatisch behandelt. Nauck² 79. 215f.

24. a) her. 10: *Ariadne Theseo.* Sie schreibt ihm, als sie vom Schlafe erwacht und auf hohem Meere das Schiff des flüchtigen Theseus sieht; vgl. zu I 7, 15. — b) her. 4: *Phaedra Hippolyto.* In diesem Schreiben macht Phaedra dem Hippolytus das Geständnis ihrer rasenden Leidenschaft und bittet um Gegenliebe. Vgl. zu II 4, 32.

25. her. 7: *Dido Aenaeae.* Mit diesem Briefe sucht Dido den Aeneas zu bewegen, sie nicht zu verlassen; vgl. zu ars III 39. — Das Schwert, das sie auf dem Schosse liegen hat, war ein Geschenk des Aeneas; vgl. her. 7, 184: *scribimus et gremio Troicus ensis adest; perque genas lacrimae strictum labuntur in ensem, qui iam pro lacrimis sanguine tinctus erit* etc. Verg. Aen. IV 646: *conscendit furibunda rogos ensemque recludit Dardanium, non hos quaesitum munus in usus.* Mit diesem Schwerte hat sie sich dann auch auf dem Scheiterhaufen getötet; vgl. Ov. fast. III 549: *praebuit Aeneas et causam mortis et ensem, ipsa sua Dido concidit usa manu.*

26. her. 15: *Sappho Phaoni.* Sappho sucht durch ihren Brief den schönen Phaon, der sie ohne Abschied verlassen hat, in ihre Arme zurückzuschmeicheln. Die Sache ist allbekannt; vgl. P. Brandt, Sappho. Ein Lebensbild aus den Frühlingstagen altgriechischer Dichtung, Leipzig

Quam cito de toto rediit meus orbe Sabinus
Scriptaque diversis rettulit ille locis!
Candida Penelope signum cognovit Ulixis,
Legit ab Hippolyto scripta noverca suo;
Iam pius Aeneas miserae rescripsit Elissae,
Quodque legat Phyllis, si modo vivit, adest;
Tristis ad Hypsipylen ab Iasone littera venit;
Det votam Phoebo Lesbis amata lyram.
Nec tibi, qua tutum vati, Macer, arma canenti
Aureus in medio Marte tacetur Amor:
Et Paris est illic et adultera, nobile crimen,
Et comes extincto Laudamia viro.

(1905), S. 55ff. Über *Lesbis* (puella, her. 15, 100) vgl. zu ars III 331.

Aonia heisst die Dichtung, weil in Aonia, d. h. Boeotien (vgl. zu I 1, 12) der Musenberg Helikon liegt; vgl. ars III 547: *vatibus Aoniis.*

27. *Sabinus,* Freund des Ovid (*meus*), vielleicht derselbe, der Hor. ep. I 5, 27 genannt wird, wird von Ovid noch ex Pont. IV 16, 13 erwähnt als Verfasser eines nicht sicher zu bestimmenden Epos. Er verfasste, wie wir aus vorliegender Stelle lernen, zu den *heroides* Antworten, von denen Ovid hier (29—34) sechs erwähnt.

29. Antwort auf her. 1 (V. 21). *signum* ist das Siegel; vgl. zu II 15, 15.

30. Antwort auf her. 4 (V. 24).

31. Antwort auf her. 7 (V. 25); *pius Aeneas* ist seit Vergil typisch; er nennt sich selbst so Aen. I 378: *sum pius Aeneas* etc. in matter Nachahmung von Hom. Od. IX 19. — *Elissa* ist ein anderer (phoinikischer?) Name der Dido, der bei römischen Dichtern häufig ist; vgl. Tim. fr. 23 (FHG. I 197: *ταύτην φησὶ Τίμαιος κατὰ μὲν τὴν Φοινίκων γλῶσσαν Ἐλίσσαν καλεῖσθαι κτλ.* Ov. fast. III 612. 623. Verg. Aen. IV 335. 610 etc.

32. Antwort auf her. 2 (V. 22). — *si modo vivit*] Als Demophoon (zu V. 22) *ultra promissum tempus* (her. 2, 2) ausblieb, machte Phyllis ihrem Leben durch Erhängen ein Ende und wurde in einen Mandelbaum verwandelt, was Ovid ausführlich erzählt (rem. am. 591ff.); vgl. zu ars III 37—38.

33. Antwort auf her. 6 (V. 23).

34. Antwort auf her. 15 (V. 26). Sappho hatte an Phaon geschrieben (her. 15, 161ff.), dass sie auf den Rat einer Najade sich zum Leukadischen Felsen begeben, von dort herabspringen und dann ihre Leier dem Phoebus weihen werde: dann werde sie von der Leidenschaft befreit, Phaon aber von Liebe zu ihr ergriffen werden, wie es einst auch Deukalion erfahren hatte, als er um Pyrrha warb (*hanc legem locus ille tenet,* V. 171). Wenn es nun hier heisst, Sappho möge die Leier nun weihen, so geht daraus hervor, dass sie inzwischen den Sprung vom Leukadischen Felsen auch ausgeführt hat, und dass diese symbolische Handlung (näheres im Anhang) auch den Erfolg gehabt hat, dass Phaon in seinem hier gemeinten Antwortschreiben ihr seine neue Verliebtheit erklärt und baldige Rückkehr verheissen hat. Vgl. her. 15, 181: *inde chelyn Phoebo, communia munera, ponam et sub ea versus unus et alter erunt: 'grata lyram posui tibi, Phoebe, poetria Sappho: convenit illa mihi, convenit illa tibi.'*

36. Über *aureus* vgl. zu I 2, 42.

37f. Es ist natürlich nicht daran zu denken, dass Macer etwa als Dichter der Briefe des Paris, der Helena und Laudamia genannt werden soll; vielmehr meint Ovid nur, dass auch der heroisch-epische Stoff des Macer zu reichlichen erotischen Episoden Gelegenheit gebe, was er durch einige Beispiele erläutert.

38. Die zärtliche Liebe der Laudamia zu Protesilaus war berühmt;

Si bene te novi, non bella libentius istis
Dicis et a vestris in mea castra venis.

XIX. Si tibi non opus est servata, stulte, puella,
At mihi fac serves, quo magis ipse velim.
Quod licet, ingratumst; quod non licet, acrius urit:
Ferreus est, siquis, quod sinit alter, amat.
Speremus pariter, pariter metuamus amantes,
Et faciat voto rara repulsa locum!
Quo mihi fortunam, quae numquam fallere curet?
Nil ego, quod nullo tempore laedat, amo.
Viderat hoc in me vitium versuta Corinna,
Quaque capi possem, callida norat opem.
A! quotiens sani capitis mentita dolores
Cunctantem tardo iussit abire pede!
A! quotiens finxit culpam, quantumque licebat

vgl. Nonn. Dionys. XXIV 194. Catull. 68, 73ff. 105ff. Ov. her. 13. — *comes* nämlich in den Tod, wie durch *extincto viro* erklärt wird; vgl. ars III 17: *respice Phylaciden* (vgl. zu II 6, 41) *et quae comes isse marito fertur et ante annos occubuisse suos.* Apollod. epit. 3, 30 (nachdem die Götter aus Mitleid mit ihrem Schmerze den Protesilaus ihr auf kurze Zeit aus der Unterwelt zurückschickten, vgl. Luc. dial. mort. 23): *Λαοδάμεια δὲ ἰδοῦσα καὶ νομίσασα αὐτὸν ἐκ Τροίας παρεῖναι, τότε μὲν ἐχάρη, πάλιν δὲ ἐπαναχθέντος εἰς Ἅιδου ἑαυτὴν ἐφόνευσεν.* Ov. ex Pont. III 1, 109. trist. I 6, 20.

40. Dasselbe Bild hat Prop. II 10, 19: *haec ego castra sequar.* Vgl. Tib. II 6, 1: *castra Macer sequitur. Tenero quid fiet Amori?*

XIX. Der vertrauensselige Vir. Inhalt: Einleitung S. 29.

Das Gedicht ist ein Gegenstück zu I 6, auch zu II 2 und 3; während Ovid sich dort beklagt, dass die Geliebte zu hart und streng bewacht wird, ärgert er sich hier darüber, dass der Einfaltspinsel von vir es gar nicht für nötig zu halten scheint, seinem hübschen Frauchen etwas auf die Finger zu sehen. Während es ihm dort langweilig ist, so viel Schwierigkeiten überwinden zu müssen, ist es ihm hier fade, so ohne jede Schwierigkeiten ans Ziel zu kommen; vgl. auch III 4. Das Gedicht ist aber auch gleichzeitig ein Seitenstück zu Tib. I 6: in beiden Gedichten werden dem vir die Augen geöffnet über das Treiben des vermeintlich so unschuldigen Täubchens. Nur mit dem grossen Unterschiede: Tibull tut es, weil ihn Eifersucht quält, und weil er glaubt, dass Delia nach seinen Enthüllungen weniger leichtsinnig sein werde. Ovid hofft durch seine Mitteilungen die Aufmerksamkeit des vir zu erregen und dadurch das ihm sonst schal erscheinende Liebesverhältnis mit einer Dosis Paprika zu würzen. Vgl. endlich Ov. ars III 577—610.

1. *Stulte* ist Anrede an den *vir;* vgl. die Einleitung S. 13, Anm.

3. Sprichwörtlich; vgl. III 4, 17. 31. Hieron. ep. 121, 8: *saecularis apud Graecos sententia est: quidquid licet, minus desideratur.*

4. *Ferreus*] vgl. zu I 11, 9. Zum Gedanken vgl. III 4, 26.

5. Vgl. ars III 579: *quod datur ex facili, longum male nutrit amorem: miscendast laetis rara repulsa iocis.*

7. Vgl. III 7, 49.

8. Vgl. ars III 598: *en ego confiteor: non nisi laesus amo.*

11. Über die simulierten *(sani capitis)* Kopfschmerzen vgl. zu I 8, 73.

Insonti, speciem praebuit esse nocens!
Sic ubi vexarat tepidosque refoverat ignis,
Rursus erat votis comis et apta meis.
Quas mihi blanditias, quam dulcia verba parabat;
Oscula, di magni, qualia quotque dabat!
Tu quoque, quae nostros rapuisti nuper ocellos,
Saepe time insidias, saepe rogata nega
Et sine me ante tuos proiectum in limine postis
Longa pruinosa frigora nocte pati!
Sic mihi durat amor longosque adolescit in annos:
Hoc iuvat, haec animi sunt alimenta mei.
Pinguis amor nimiumque patens in taedia nobis
Vertitur et, stomacho dulcis ut esca, nocet.
Si numquam Danaen habuisset aenea turris,
Non esset Danae de Iove facta parens;

16. Über *apta* vgl. zu I 4, 5.

17. Über die *blanditiae* vgl. zu I 2, 35 und zu III 7, 11.

18. Vgl. II 18, 10. *qualia* wird erläutert durch II 5, 24. 51f.

19. Dass die Augen von der Schönheit der Geliebten gleichsam gefangen genommen, mit fortgerissen werden, ist ein überaus häufiger Gedanke; vgl. III 11, 48. Apollon. Rhod. III 1017: *τῆς δ'* (Medea) *ἀμαρυγὰς ὀφθαλμῶν ἥρπαζεν (rapuit);* Prop. III 10, 15: *qua primum oculos cepisti veste Properti, indue.* Ov. her. 12, 36: *abstulerant oculi lumina nostra tui.* 15, 22: *o facies oculis insidiosa meis!*

20. Über *insidias* vgl. zu V. 55 und zu III 4, 31. — Über *rogata* vgl. zu II 7, 25. *negare* ist häufiges Verbum der Erotik; vgl. Prop. II 22b, 43: *aut, si es dura, nega, si non es dura, venito.* 32, 60: *non potuit magno casta negare Iovi;* IV 5, 5: *docta vel Hippolytum veneri mollire negantem.* Tib. I 4, 15: . . . . *primo si forte negabit.* II 6, 27: *spes facilem Nemesin spondet mihi; sed negat illa.* Ov. met. XIII 741. am. I 8, 73. II 8, 25. Das Gegenteil ist *dare* (vgl. zu III 8, 34).

21f. Über den *exclusus amator* vgl. die Einl. zu I 6.

22. Zu *pruinosa* vgl. Theokrit 7, 124; Prop. II 9, 41: *sidera sunt testes et matutina pruina et furtim misero ianua aperta mihi;* vgl. I 16, 24.

25. *Pinguis amor* ist die gesättigte, zur Erfüllung aller Wünsche gelangte Liebe, die nichts mehr zu fordern hat und daher langweilig wird; ähnlich spricht Properz (II 25, 21) von *pleno amore.*

patens amor ist obscön und erklärt sich aus Stellen wie met. XIV 133: *si mea virginitas Phoebo patuisset amanti;* carm. Priap. 83, 21: *licet querare nec tibi tener puer patebit ullus.* Solin. cap. 31: *feminas suas primis noctibus nuptiarum adulteriis cogunt patere.*

26. *dulcis ut esca*] vgl. Hor. sat. II 2, 75: *dulcia se in bilem vertent stomachoque tumultum lenta feret pituita.*

27f. Vgl. III 4, 21f. III 8, 29ff.

Danae wird schon von Homer erwähnt: Ilias XIV 319. Vgl. Apollod. II 34: *Ἀκρισίῳ δὲ περὶ παίδων γενέσεως ἀρρένων χρηστηριαζομένῳ ὁ θεὸς ἔφη γενέσθαι παῖδα ἐκ τῆς θυγατρός, ὃς αὐτὸν ἀποκτενεῖ· δείσας δὲ ὁ Ἀκρίσιος τοῦτο, ὑπὸ γῆν θάλαμον κατασκευάσας χάλκεον τὴν Δανάην ἐφρούρει.* Noch Pausanias (II 23, 7) sah zu Argos das *κατάγεων οἰκοδόμημα, ἐπ' αὐτῷ δὲ ἦν ὁ χαλκοῦς θάλαμος, ὃν Ἀκρίσιός ποτε ἐπὶ φρουρᾷ τῆς θυγατρὸς ἐποίησε.* Vgl. Hor. carm. III 16, 1: *inclusam Danaen turris aënea robustaeque fores et vigilum canum tristes excubiae munierant satis nocturnis ab adulteris* etc.

Dum servat Iuno mutatam cornibus Ion,
  Factast, quam fuerat, gratior illa Iovi.
Quod licet et facilest, quisquis cupit, arbore frondis
  Carpat et e magno flumine potet aquam!
Siqua volet regnare diu, deludat amantem!
  Ei mihi! ne monitis torquear ipse meis!
Quidlibet eveniat, nocet indulgentia nobis:
  Quod sequitur, fugio; quod fugit, ipse sequor.
At tu, formosae nimium secure puellae,
  Incipe iam prima claudere nocte forem;
Incipe, quis totiens furtim tua limina pulset,
  Quaerere, quid latrent nocte silente canes,
Quas ferat et referat sollers ancilla tabellas,
  Cur totiens vacuo secubet ipsa toro.
Mordeat ista tuas aliquando cura medullas,
  Daque locum nostris materiamque dolis!
Ille potest vacuo furari litore harenas,
  Uxorem stulti siquis amare potest.
Iamque ego praemoneo: nisi tu servare puellam
  Incipis, incipiet desinere esse mea.
Multa diuque tuli; speravi saepe, futurum,
  Cum bene servasses, ut bene verba darem;

29. Über die in eine Kuh verwandelte Io vgl. zu II 2, 45f.

32. Der Vers erinnert an Hor. sat. I 1, 55: *magno de flumine mallem quam ex hoc fonticulo tantundem sumere.*

34. Vgl. zu II 18, 20.

36. Häufiger, rhetorisch zugespitzter Gegensatz; vgl. Pind. Pyth. 3, 19: *ἀλλά τοι ἤρατο τῶν ἀπεόντων· οἷα καὶ πολλοὶ πάθον. ἔστι δὲ φῦλον ἐν ἀνθρώποισι ματαιότατον, ὅστις αἰσχύνων ἐπιχώρια παπταίνει τὰ πόρσω, μεταμώνια θηρεύων ἀκράντοις ἐλπίσιν.* Nem. 3, 30: *ἀλλοτρίων ἔρωτες.* Theocr. 11, 75: *τὰν παρεοῖσαν ἄμελγε. τί τὸν φεύγοντα διώκεις;* wo der Scholiast einen hesiodeischen Vers beibringt: *νήπιος, ὃς τὰ ἕτοιμα λιπὼν ἀνέτοιμα διώκει* und Fritzsche zu vergleichen ist, der Kallim. epigr. 32 (Anth. Pal. XII 102) zitiert: *χοὐμὸς ἔρως τοιόσδε. τὰ μὲν φεύγοντα διώκειν οἶδε, τὰ δ' ἐν μέσσῳ κείμενα παρπέταται,* und Hor. sat. I 2, 108: *meus est amor huic similis; nam transvolat in medio posita et fugientia captat.* Vgl. Catull. 8, 10: *nec quae fugit sectare.*

37. *nimium secure*] vgl. (Tib.) IV 10, 1: *securus multum.* Tib. I 6, 15: *at tu, fallacis coniunx incaute puellae.*

38. Vgl. Hor. carm. III 7, 29: *prima nocte domum claude.*

40. Vgl. Tib. I 6, 31: *ille ego sum . . . . instabat tota cui tua nocte canis.* Ov. trist. II 459.

41. Über die postillons d'amour vgl. I 11 und 12; III 14, 31; vgl. ars III 470: *accipiat missas apta ministra notas.* — Über *tabellas* vgl. zu II 5, 5.

42. Das Mädchen liegt allein, weil sie in ihren Gedanken an den Geliebten nichts von ihrem *vir* wissen will; anders III 10, 2, ein Vers, der formell mit unserem grosse Ähnlichkeit hat.

45. Den Sand am Strande stehlen, d. h. etwas unbewachtes, also wertloses, klingt sprichwörtlich, doch weiss ich keine Parallele beizubringen.

50. *verba dare,* (bloss leere) Worte bieten, d. h. hinters Licht führen, hier also = jemanden hintergehen

Lentus es et pateris nulli patienda marito:
At mihi concessa finis amoris erit.
Scilicet infelix numquam prohibebor adire?
Nox mihi sub nullo vindice semper erit?
Nil metuam? per nulla traham suspiria somnos?
Nil facies, cur te iure perisse velim?
Quid mihi cum facili, quid cum lenone marito?
Corrumpit vitio gaudia nostra suo.
Quin alium, quem tanta iuvat patientia, quaeris?
Me tibi rivalem si iuvat esse, veta!

ihm Hörner aufsetzen, ist aus der Komödie bekannte Redensart; vgl. II 2, 58. III 14, 29. Ter. Andr. I 3, 6 (211): *quoi verba dare difficilest: primum iam de amore hoc comperit* (weiteres gibt dort Spengel). Corn. Nep. Hann. 5, 2: *Fabio, callidissimo imperatori, dedit verba.*

55. Vgl. III 4, 30. Solche Gefahren, die der amator normaler Weise, d. h. wenn der Gatte nicht solch Lackel (wie hier vorausgesetzt wird) ist, zu fürchten hat, schildert sehr anschaulich Horaz (sat. I 2, 37): *audire est operae pretium, procedere recte / qui moechos non voltis, ut omni parte laborent; / utque illis multo corrupta dolore voluptas, / atque haec rara, cadat dura inter saepe pericla. / Hic se praecipitem tecto dedit; ille flagellis / ad mortem caesus; fugiens hic decidit acrem / praedonum in turbam; dedit hic pro corpore nummos; / hunc perminxerunt calones; quin etiam illud / accidit, ut quidam testes caudamque salacem / demeteret ferro.*

56. Vgl. I 4, 2.

58. Über *gaudia* vgl. zu III 7, 63.

Drittes Buch.

I. Stat vetus et multos incaedua silva per annos!
Credibilest illi numen inesse loco;
Fons sacer in medio speluncaque pumice pendens,
Et latere ex omni dulce queruntur aves.
Hic ego dum spatior tectus nemoralibus umbris,
(Quod mea, quaerebam, Musa moveret opus)
Venit odoratos Elegeia nexa capillos,
Et, puto, pes illi longior alter erat:
Forma decens, vestis tenuissima, vultus amantis;
Et pedibus vitium causa decoris erat.
Venit et ingenti violenta Tragoedia passu
(Fronte comae torva, palla iacebat humi;
Laeva manus sceptrum late regale movebat,
Ludius alta pedum vincla cothurnus erat)
Et prior 'ecquis erit' dixit 'tibi finis amandi,
O argumenti lente poeta tui?

I. Am Scheidewege. Inhalt: Einleitung S. 31.

1—4. Zu der typischen Beschreibung des Waldes vgl. Prop. IV 4, 3: *lucus erat felix, hederoso conditus antro, multaque nativis obstrepit arbor aquis, Silvani ramosa domus.* Ov. fast. IV 649: *silva vetus nullaque diu violata securi.*

2. Vgl. zu III 13, 7f.

3. *pumice pendens* bezieht sich auf Tropfsteingebilde; vgl. met. VIII 562: *pumice multicavo nec levibus atria tophis structa subit;* fast. II 315: *antra subit, tophis laqueata et pumice vivo.* Prop. III 3, 27: *hic erat affixis viridis spelunca lapillis, pendebantque cavis tympana pumicibus.*

7. Vgl. die Einleitung zu I 1.

8. Zu der Umschreibung des *μέτρον ἐρωτογράφον* (Anth. Pal. VII 421, 9) vgl. V. 37; I 1, 3f.

11ff. Seit der bekannten Allegorie des Prodikos 'Herakles am Scheidewege' (Xen. mem. II 1, 21ff.) ist das Motiv, dass zwei in ihrem Wesen entgegengesetzte Gewalten sich um die Nachfolge eines dritten streiten, sehr häufig; ich erinnere an den Streit des *Λόγος δίκαιος καὶ ἄδικος* bei Arist. nub. 889—1104, der Wissenschaft und des Kunstgewerbes in Lucians somnium.

11. *ingenti,* wegen des *cothurnus;* über diesen, sowie über *palla* und *sceptrum* vgl. zu II 18, 11 und 15ff.

Ludius heisst der Kothurn, weil nach Liv. VII 2, 6 *hister Tusco verbo ludio vocabatur, nomen histrionibus inditum;* vgl. Ov. ars I 111f.

violenta, wegen des oft blutigen Inhaltes; etwas anders spricht Horaz (carm. II 1, 9) von der *severa tragoedia.*

14. *alta*] vgl. Verg. Aen. I 337: *purpureoque alte suras vincire cothurno.*

16. *lentus* mit Genetiv = festklebend an, vgl. Sil. III 176 und *propositi tenax* (Hor. carm. III 3, 1).

Nequitiam vinosa tuam convivia narrant,
  Narrant in multas conpita secta vias.
Saepe aliquis digito vatem designat euntem,
  Atque ait "hic, hic est, quem ferus urit Amor."
Fabula, nec sentis, tota iactaris in Urbe,
  Dum tua praeterito facta pudore refers.
Tempus erat, thyrso pulsum graviore moveri;
  Cessatum satis est: incipe maius opus!
Materia premis ingenium; cane facta virorum:
  "Haec animo" dices "area facta meost."
Quod tenerae cantent, lusit tua Musa, puellae,
  Primaque per numeros acta iuventa suos;
Nunc habeam per te Romana Tragoedia nomen!
  Inplebit leges spiritus iste meas.'
Hactenus, et movit pictis innixa cothurnis
  Densum caesarie terque quaterque caput.
Altera, si memini, limis subrisit ocellis;

17. *nequitiam* hatte Ovid selbst seine Liebespoesien genannt (II 1, 2).

18. Über *secta* vgl. zu II 16, 16. Zum Gedanken vgl. Prop. II 20, 21: *septima iam plenae deducitur orbita lunae, cum de me et de te compita nulla tacent.*

19f. Sprichwörtlich; vgl. III 6, 77. Der Humor der Stelle ist nicht zu verkennen, weil die Redensart sonst nur angewendet zu werden pflegt, wenn es sich um einen wirklich berühmten Mann handelt; vgl. Hor. carm. IV 3, 22: *quod monstror digito praetereuntium Romanae fidicen lyrae.* Pers. 1, 28: *at pulchrumst digito monstrari et dicier 'hic est'.* Lucian. Herod. cap. 2: *καὶ εἴ πού γε φανείη μόνον, ἐδείκνυτο ἂν τῷ δακτύλῳ· Οὗτος ἐκεῖνος Ἡρόδοτός ἐστιν ὁ τὰς μάχας τὰς Περσικὰς Ἰαστὶ συγγεγραφώς, ὁ τὰς νίκας ἡμῶν ὑμνήσας.* Mehr bei Otto, Sprichwörter der Römer S. 116.
Über die Wirklichkeit vgl. trist. II 349: *sic ego delicias et mollia carmina feci, strinxerit ut nomen fabula nulla meum.*

20. Über *urit* vgl. zu I 1, 26.

21. *fabula*] vgl. Hor. epod. 11, 8: *fabula quanta fui!* epist. I 13, 9. Tib. I 4, 83: *parce, puer, quaeso, ne turpis fabula fiam.* Ov. ars II 630. Ähnlich Iuven. 10, 167: *ut pueris placeas et declamatio fias.*

22. *praeterito pudore*] vgl. I 2, 32. Zum Ausdruck vgl. trist. II 410.

23. Da der *thyrsus* das Symbol der Dionysischen Begeisterung ist (vgl. Iuven. 7, 60), steht er auch metonymisch für die im Dionysoskult wurzelnde Poesie, Tragödie und Komödie; dass jene gemeint ist, ergibt der Zusammenhang, ausserdem das Beiwort *graviore,* womit zu vergleichen Hor. carm. II 19, 8: *Euoe parce Liber, parce gravi metuende thyrso.*

26. Vgl. III 15, 18.

27. Ovids Dichtungen (natürlich mit denen anderer Erotiker) von den jungen Mädchen gesungen auch ars III 341 ff.; vgl. die Einl. S. 33, Anm. 6.

28. *prima iuventa (aetas)* ist nicht die erste Lebenszeit im wörtlichen Sinne, sondern die Jugend im Gegensatze zum Alter; vgl. ars I 181; Prop. II 10, 7: *aetas prima canat veneres, extrema tumultus,* was ja auch inhaltlich eine gute Parallele ist. Ov. fast. II 5: *ipse ego vos habui faciles in amore ministros, cum lusit numeris prima iuventa suis.* Ähnlich IV 9.

31. Über *pictis* vgl. zu II 18, 15.

33. *limis ocellis* (von der Seite) wie *subrisit* (von unten nach oben) malt wunderbar anschaulich den aus liebenswürdiger Schalkheit und über-

(Fallor, an in dextra myrtea virga fuit?)
35 'Quid gravibus verbis, animosa Tragoedia,' dixit
'Me premis? an nunquam non gravis esse potes?
Inparibus tamen es numeris dignata moveri:
In me pugnasti versibus usa meis.
Non ego contulerim sublimia carmina nostris:
40 Obruit exiguas regia vestra fores.
Sum levis, et mecum levis est, mea cura, Cupido:
Non sum materia fortior ipsa mea;
47 Et tamen emerui plus, quam tu, posse ferendo
Multa supercilio non patienda tuo.
43 Rustica sit sine me lascivi mater Amoris:
Huic ego proveni lena comesque deae;
45 Quam tu non poteris duro reserare cothurno,
Haec est blanditiis ianua laxa meis;
49 Per me decepto didicit custode Corinna
Liminis adstricti sollicitare fidem
Delabique toro tunica velata soluta
Atque inpercussos nocte movere pedes.

legener Sicherheit gemischten Blick eines koketten Mädchens, das ganz genau weiss, dass es (bei seiner Anmut) nur weniger Worte bedarf, um den Gegner zu entwaffnen; daher ist Venus selbst *paeta* (ars II 659).

34. Den der Venus heiligen Myrthenzweig trägt sie, weil sie zum Ruhme der Venus redend auch auf deren Beistand hofft; so trägt auch Venus selbst die Myrthe, wenn sie ihrem Sänger begeisternd erscheint; vgl. fast. IV 15: *mota Cytheriaca leviter mea tempora myrto contigit et 'coeptum perfice' dixit 'opus'.* Über die der Venus heilige Myrthe vgl. zu ars III 53; am. I 1, 29.

37. *Inparibus numeris*, denn die *Tragoedia* hatte ja in Distichen gesprochen; zum Ausdruck vgl. I 1, 3. II 17, 21.

40. Die Tragödien spielten meist vor dem Palaste eines Königs *(regia)*, die in der (erotischen) Elegie besungenen Ereignisse vor der Tür der (oder des) Geliebten (*exiguas fores;* darüber vgl. die Einleitung zu I 6).

41. *mea cura* 'mein Liebling'; vgl. zu I 3, 16.

47. *posse ferendo multa* wird von unzähligen andern Stellen abgesehen anschaulich illustriert durch I 9 Hübsch ist die beabsichtigte Unlogik: die Elegie (d. h. die personifizierte Seele eines Liebenden) rühmt sich, mehr ertragen zu können als die Tragödie; das unlogische liegt darin, dass es die Tragödie natürlich auch 'können' würde (dynamisch), es ihrer aber für unwürdig hält (also nicht 'kann' (ethisch): das in Wirklichkeit auf Seite der Tragödie vorhandene (ethische) Plus wird durch die Verdreherei der Komödie zu ihrem (nur dynamischen) Plus.

48. *supercilio*] Stolz; vgl. Antip. Thess. (Anth. Pal. VII 39): ὁ τραγικὸν φώνημα καὶ ὀφρυόεσσαν ἀοιδὴν πυργώσας (er meint damit Aischylos).

45. Über *cothurno* vgl. zu I 15, 15.

46. Vgl. zu 40. — Über *blanditiis* vgl. zu I 2, 35.

49 ff. Vgl. II 12. Tib. I 6, 9: *ipse miser docui, quo posset ludere pacto custodes.* I 2, 15: *Tu quoque ne timide custodes, Delia, falle. Audendumst: fortes adiuvat ipsa Venus. . . Illa docet furtim molli derepere lecto, illa pedem nullo ponere posse sono.*

52. *inpercussos*] vgl. I 6, 8. Das Gegenteil I 12, 4.

Vel quotiens foribus duris inlisa pependi,
Non verita a populo praetereunte legi;
Quin ego me memini, dum custos saevus abiret,
Ancillae missam delituisse sinu;
Quid, cum me munus natali mittis, at illa
Rumpit et adposita barbara mersat aqua?
Prima tuae movi felicia semina mentis:
Munus habes, quod te iam petit ista, meum.'
Desierat; coepi 'per vos utramque rogamus,
In vacuas aures verba timentis eant.
Altera me sceptro decoras altoque cothurno:
Iam nunc contacto magnus in ore sonus;
Altera das nostro victurum nomen amori:
Ergo ades et longis versibus adde brevis!
Exiguum vati concede, Tragoedia, tempus:
Tu labor aeternus; quod petit illa, brevest.'
Mota dedit veniam: teneri properentur Amores,
Dum vacat; a tergo grandius urguet opus.

II. 'Non ego nobilium sedeo studiosus equorum:

53f. Dass man Liebesgedichte an die Tür der Geliebten anheftete, wird öfters bezeugt; vgl. Plaut. merc. II 3,73 (409): *impleantur elegeorum meae fores carbonibus* (hier Schmähungen); Prop. I 16, 9 (die Tür spricht): *nec possum infamis dominae defendere noctes, nobilis obscenis tradita carminibus.*

56. Der Busen ist als Versteck von Liebesbriefen besonders geeignet; vgl. ars III 621f.; Turpilius fr. 13 Ribb. (II p. 109) bei Non. 538, 8: *me miseram! quid agam? inter vias epistula excidit mihi: infelix inter tuniculam ac strofium conlocaveram.* Ov. her. 20 (21), 26: *et tegitur trepido littera cauta sinu.* Auch sonst als Versteck dienend, vgl. Apul. met. III 16: *et verbum facto secutus immissa manu scrutatus e mediis papillis meis iam capillos absconditos iratus abripuit.*

57. Über Geburtstagsgeschenke vgl. I 8, 94. So schenkt Lukian dem Quintillus zum Geburtstag sein Büchlein *Μακρόβιοι.* Mart. VIII 64; weiteres bei Marquardt, Privatleben der Römer I 244. In dem hier gedachten Falle hat nun das Mädchen weiter nichts als ein Liebesgedicht bekommen; aus Ärger darüber reisst sie das Täfelchen, auf dem es geschrieben war, in Stücke und wirft sie ins Wasser. (V. 58).

62. *vacuae aures* sind offene, d. h. aufmerksam zuhörende Ohren; vgl. Hor. ep. I 16, 26. Ähnlich *patulae aures* bei Hor. ep. I 18, 70. Ov. met. IV 41. XII 56 u. o.

64. *contacto,* begeistert, vgl. met. XIV 606: *ambrosia cum dulci nectare mixta contigit os fecitque deum.*

66. *longis*] vgl. Cic. de leg. II 27, 67: . . . *herois versibus, quos longos adpellat Ennius.*

67. Vgl. zu II 18, 13.

69. *properentur* 'mögen eilends genossen werden'; vgl. zu I 4, 47.

II. Im Circus. Inhalt: Einleitung S. 30.

Mit dem Gedichte ist der Passus der Ars zu vergleichen, in dem der Dichter seine Schüler belehrt, wie sie sich im Circus zu verhalten haben, um dort Eroberungen zu machen (ars I 135—162). Gerade der Circus war so recht geeignet zu erotischen Abenteuern; vgl. trist. II 283: *tollatur circus: non tuta licentia circist; hic sedet ignoto iuncta puella viro.* Iuven. 11, 201. Clem. Al. paed. III 11, 76.

Cui tamen ipsa faves, vincat ut ille, precor.
Ut loquerer tecum, veni, tecumque sederem,
Ne tibi non notus, quem facis, esset amor.
Tu cursus spectas, ego te: spectemus uterque,
Quod iuvat, atque oculos pascat uterque suos!
O, cuicumque faves, felix agitator equorum!
Ergo illi curae contigit esse tuae?
Hoc mihi contingat, sacro de carcere missis
Insistam forti mente vehendus equis
Et modo lora dabo, modo verbere terga notabo,
Nunc stringam metas interiore rota.
Si mihi currenti fueris conspecta, morabor,
Deque meis manibus lora remissa fluent.
At quam paene Pelops Pisaea concidit hasta,
Dum spectat vultus, Hippodamia, tuos!

1. *nobilium equorum* steht auch ars I 135, und zwar an denselben Versstellen. Vgl. CIL. IV Nr. 1595: *spectator scaenae sive es studiosus equorum*, von einer pompeianischen Mauer; vgl. Buecheler, Anth. Lat. Nr. 927.

2. Dasselbe rät Ovid ars I 146: *quisquis erit, cui favet illa, fave!*

Über das *studium circense* vgl. trist. III 12, 23: *scaena viget studiisque favor distantibus ardet.* Ferner die hämischen Bemerkungen des Plinius (ep. IX 6) über diese ihm kindisch erscheinende Leidenschaft.

5f. Vgl. Iuven. 11, 201: *spectent iuvenes, quos clamor et audax sponsio, quos cultae decet adsedisse puellae.*

5. Vgl. ars III 634: *cum spectet iunctos illa libenter equos.*

9. *sacro,* weil der Cirkus wie alle Schauspiele den Göttern geweiht war; vgl. Dion. Hall. VII 66. Livius (II 37, 9) nennt die ludi Romani einen *coetus quodam modo hominum deorumque.*

12. Das Umbiegen um die *meta* war das Schwierigste, weil man bei zu grossem Bogen (*spatioso orbe* V. 69) zu viel Zeit verlor, bei zu kleinem leicht mit dem inneren Rade (*interiore rota*) anfahren und so verunglücken konnte; vgl. Hor. carm. I 1, 14: *metaque fervidis evitata rotis.* Ov. ars I 40: *haec erit admissa meta premenda rota* (bildlich); *stringere* heisst also so nahe wie irgend möglich (*admoto axe* V. 70) um die *meta* herumbiegen.

15f. Oenomaus, König von Pisa, wollte seine Tochter Hippodamia nur demjenigen vermählen, der ihn im Wagenrennen besiegte; es war ausgemacht, dass der Freier in seinem Wagen von Pisa bis zum Isthmos von Korinth rennen musste, der König eilte im vollen Schmucke der ihm von Ares verliehenen Waffen hinterher und durchbohrte den Freier, falls er ihn einholte, von hinten mit der Lanze (*Pisaea hasta*). So hatte er schon zwölf Freier getötet und ihre Köpfe als Siegestrophäen an seinem Hause angenagelt, als Pelops kam, der dann auf dem Wagen, den ihm die Liebe Poseidons geschenkt hatte (Pind. Ol. 1, 89) und mit Hilfe des Myrtilos den Sieg und den schönen Siegespreis gewann (darüber vgl. ausführlich zu ars II 7). Apollod. epit. 2, 5.

16. Die Situation kann nicht so gedacht sein, dass Hippodamia dem Rennen zusah, weil es ja nicht in geschlossener Bahn stattfand, so dass sie also nur einen einzigen Moment des Rennens hätte sehen können. Nun erzählt aber Apollodor (epit. 2, 5), dass der Freier die Hippodamia mit auf seinen Wagen nehmen musste, entweder weil der König annahm, dass die Nähe der Geliebten verwirrend auf den Freier einwirken

Nempe favore suae vicit tamen ille puellae.
  Vincamus dominae quisque favore suae!
Quid frustra refugis? cogit nos linea iungi:
  Haec in lege loci commoda circus habet.
Tu tamen, a dextra quicumque es, parce puellae:
  Contactu lateris laeditur ista tui.
Tu quoque, qui spectas post nos, tua contrahe crura,
  Si pudor est, rigido nec preme terga genu!
Sed nimium demissa iacent tibi pallia terra:
  Collige! vel digitis en ego tollo meis.
Invida vestis eras, quae tam bona crura tegebas;
  Quoque magis spectes — invida vestis eras.
Talia Milanion Atalantes crura fugacis

würde (was also nach Ovid bei Pelops auch beinahe geschehen wäre), oder aus besonders raffinierter Grausamkeit, dass es ihn besonders erfreute, den Freier vor den Augen der ersehnten Braut zu töten.

17. Weil Hippodamia, die sich in den schönen Fremdling verliebt hatte, ihm den Rat gab, den Myrtilos, des Königs Wagenlenker, zu bestechen (oder ihn selbst bestach), vor Beginn des Rennens die Naben von den Rädern des königlichen Wagens zu entfernen, so dass sich diese während der Fahrt loslösten und der König tödlich verunglückte. Vgl. Apollod. epit. 2, 6: *οὗ* (des Pelops) *τὸ κάλλος ἰδοῦσα ἡ Ἱπποδάμεια ἔρωτα ἔσχεν αὐτοῦ καὶ πείθει Μυρτίλον κτλ.*

19. *linea* ist ein Einschnitt in den Sitzreihen des Cirkus; durch solche *lineae* sollten die einzelnen Sitzplätze von einander getrennt werden; mit Humor verdreht es Ovid ins Gegenteil; vgl. ars I 139: *proximus a domina, nullo prohibente, sedeto, iunge tuum lateri, qua potes usque, latus. Et bene, quod cogit, si nolit, linea iungi, quod tibi tangendast lege puella loci!* Vitruv. V 3.

23ff. Vgl. ars I 157: *respice praeterea, post vos quicunque sedebit, ne premat opposito mollia terga genu.*

24. *si pudor est* ist eine „in der Umgangssprache, wie es scheint, sehr gebräuchliche, aber nichts weniger als höfliche Wendung“. Rothstein (zu Prop. I 9, 33), der folgende Stellen zitiert: Prop. II 12, 18. Verg. ecl. 7, 44. Iuven. 3, 154. Mart. II 37, 10.

25f. Vgl. ars I 153: *pallia si terra nimium demissa iacebunt, collige et inmunda sedulus effer humo; protinus officii pretium, patiente puella contingent oculis crura videnda tuis.* — Über die *pallia* vgl. Becker, Gallus[3] III 261.

27f. Über die Versform vgl. zu I 4, 13f.

27. *invida*] vgl. met. IV 73: *invide, dicebant, paries, quid amantibus obstas?*

29f. *Atalante* ist die Tochter des Iasos und der Klymene in Schoinus (Arkadien). Sie erscheint als spröde Jägerin (vgl. Theogn. 1292: *ᾤχετο δ' ὑψηλὰς ἐς κορυφὰς ὀρέων, φεύγουσ' ἱμερόεντα γάμον, χρυσῆς Ἀφροδίτης δῶρα· τέλος δ' ἔγνω καὶ μάλ' ἀναινομένη*), deren Liebe Milanion erst nach langem Kampfe erringt. Diese Leiden schildern ausführlich Prop. I 1, 9ff. Ov. ars II 185ff. Schliesslich erreicht er sein Ziel durch den bekannten Wettlauf, in dem er sie besiegt; vgl. Apollod. III 105—109.

Die Beine der Atalante werden nun an sich nicht schöner gewesen sein als die jedes anderen wohlgeformten Mädchens; weil aber die Kunst Atalante als Jägerin und Läuferin mit hochgeschürztem Kleide darstellte, trat die Schönheit ihrer Schenkel unverhüllt hervor, und bei der Häufigkeit der Darstellung prägte sich das so dem Gedächtnisse ein,

Optavit manibus sustinuisse suis;
Talia pinguntur succinctae crura Dianae,
Cum sequitur fortes fortior ipsa feras.
His ego non visis arsi; quid fiet ab ipsis?
In flammam flammas, in mare fundis aquas.
Suspicor ex istis et cetera posse placere,
Quae bene sub tenui condita veste latent.
Vis tamen interea faciles arcessere ventos?
Quos faciet nostra mota tabella manu.
An magis hic meus est animi, non aeris aestus,
Captaque femineus pectora torret amor?
Dum loquor, alba levi sparsast tibi pulvere vestis:
Sordide de niveo corpore pulvis abi!
Sed iam pompa venit: linguis animisque favete!

dass man bei Erwähnung des Namens Atalante sofort an schöne Mädchenbeine dachte. Das literarische Lob erklärt sich also aus der künstlerischen Darstellung; dasselbe gilt mutatis mutandis auch von den schönen Beinen der als Jägerin ebenfalls *succincta Diana* (V. 31f.).

30. Vgl. ars III 775: *Milanion umeris Atalantes crura ferebat* von einem *σχῆμα ἐρωτικόν*, welches, wie es scheint, auf eine uns nicht mehr bekannte literarische, oder wahrscheinlicher künstlerische Darstellung zurückgeht (vgl. den Anhang); so ist wohl auch *sustinuisse* (V. 30) zu verstehen, nämlich *umeris* (vgl. am. II 4, 22), indem er die Form des Coitus in Gedanken vorausgeniesst, die ihm der Anblick ihrer schönen nackten Beine als die adäquateste erscheinen lässt.

31f. Vgl. Ov. met. X 536. Das Minuskostum einer Jägerin beschreibt Verg. Aen. I 315ff.

34. Sprichwörtliche Redensarten; vgl. schon Aristoph. fr. 453 (I 508 Kock): *ἐπὶ πῦρ δὲ πῦρ ἔοιχ' ἥκειν ἄγων*, wo Kocks Note zu vergleichen ist. Diogen. VI 71: *μὴ πῦρ ἐπὶ πῦρ*. Ov. her. 15 (16), 229: *saepe mero volui flammam compescere, at illa crevit et ebrietas ignis in igne fuit;* ars I 244. Otto, Sprichwörter S. 170f.

in mare fundis aquas] vgl. zu II 10, 14, wo allerdings mehr das Überflüssige der Handlung gemeint ist, hier das Schädliche. Dazu noch trist. V 6, 44: *in segetem spicas, in mare fundis aquas.*

35f. Vgl. Athen. XIII 590f.: *ἦν δὲ ὄντως μᾶλλον ἡ Φρύνη καλὴ ἐν τοῖς μὴ βλεπομένοις.*

38. *tabella* ist ein Fächer; vgl. ars I 161: *profuit et tenui vento movisse tabellam.* Becker, Gallus[3] III 266. Abbildung bei Baumeister, Denkmäler Nr. 561 (I p. 521).

39f. In der ausdrücklichen Bezeichnung des *amor* als *femineus*, was doch in dem Zusammenhang der Stelle ganz selbstverständlich ist, scheint mir eine Hindeutung darauf zu liegen, dass Ovid bei diesem Distichon ein Motiv vor Augen hatte, wie es in der Knabenmuse geläufig ist, und das Straton später so ausdrückte (Anth. Pal. XII 180): *καῦμα μ' ἔχει μέγα δή τι· σὺ δ', ὦ παῖ, παύεο λεπτὸν ἠέρι δινεύων ἐγγὺς ἐμεῖο λίνον. Ἄλλο τι πῦρ ἐμοῦ ἔνδον ἔχω κυάθοισιν ἀναφθέν, καὶ περὶ σῇ ῥιπῇ μᾶλλον ἐγειρόμενον.*

40. *torret*] vgl. zu I 1, 26.

41f. Dasselbe Motiv, nur freilich ungleich raffinierter und witziger in der ars I 149: *utque fit, in gremium pulvis si forte puellae deciderit, digitis excutiendus erit; et si nullus erit pulvis, tamen excute nullum: quaelibet officio causa sit apta tuo.*

43ff. Beschreibung der *pompa circensis,* welche die Spiele des Cirkus einleitete. Der Festzug kam vom

Tempus adest plausus: aurea pompa venit.
Prima loco fertur passis Victoria pinnis:
Huc ades et meus hic fac, dea, vincat amor!
Plaudite Neptuno, nimium qui creditis undis!
Nil mihi cum pelago, me mea terra capit.
Plaude tuo Marti, miles! nos odimus arma:
Pax iuvat et media pace repertus amor.
Auguribus Phoebus, Phoebe venantibus adsit,
Artifices in te verte, Minerva, manus;
Ruricolae Cereri teneroque adsurgite Baccho,
Pollucem pugiles, Castora placet eques!
Nos tibi, blanda Venus, puerisque potentibus arcu
Plaudimus: inceptis adnue, diva, meis
Daque novae mentem dominae! patiatur amari!
Adnuit et motu signa secunda dedit.
Quod dea promisit, promittas ipsa, rogamus:
Pace loquar Veneris, tu dea maior eris.
Per tibi tot iuro testes pompamque deorum,
Te dominam nobis tempus in omne peti.
Sed pendent tibi crura: potes, si forte iuvabit,

Kapitol herab, zog über das Forum und das Forum boarium, trat dann zum Cirkus ein und ging dort die Bahn entlang um die meta herum. Dabei wurden Götterbilder auf Wagen herumgefahren oder auf Bahren getragen; jeder klatschte der Gottheit zu, die ihm am meisten sympathisch war, der Bauer der Ceres, der Soldat dem Mars, der Liebende der Venus; vgl. Friedländer, Sittengeschichte II^5, 311.

43. *linguis animisque favete* steht auch fast. I 71; es ist die Erweiterung der ursprünglichen (sacralen) Formel *favete linquis* (Hor. carm. III 1, 2) = *εὐφημεῖτε.* Vgl. Arist. Thesm. 39: *εὔφημος πᾶς ἔστω λεώς, στόμα συγκλείσας.* Tib. II 2, 2: *quisquis ades, lingua, vir mulierque, fave!* Verg. Aen. V 71: *ore favete omnes.* Vgl. am. III 13, 29. Über den rücklaufenden Vers vgl. zu I 4, 13f.

45. Victoria mit ausgebreiteten Flügeln ist ein durch die Kunst den Römern geläufiges Bild; vgl. Preller, röm. Myth. II^3 245.

50. Vgl. Prop. III 5, 1: *pacis Amor deus est, pacem veneramur amantes.*

53. *tenero*, vgl. carm. Priap. 36, 3: *trahit figuram virginis tener Bacchus.*

54. Vgl. zu II 11, 29.

55. Eine Mehrzahl der Eroten kennt schon Euripides (Bacch. 402: *ἱκοίμαν ποτὶ Κύπρον, νᾶσον τᾶς Ἀφροδίτας, ἐν ᾇ θελξίφρονες νέμονται θνατοῖσιν Ἔρωτες κτλ.*); besonders häufig dann in den Anakreontea und bei Alexandrinern; vgl. Theokr. 7, 117: *ὦ μάλοισιν Ἔρωτες ἐρευθομένοισιν ὁμοῖοι.* 15, 120: *οἱ δέ τε κῶροι ὑπερπωτῶνται Ἔρωτες, οἷοι ἀηδονιδῆες ἀεξομενᾶν ἐπὶ δένδρων κτλ.* Apoll. Rhod. III 936: *ἀγανοὶ φιλέοντες ἐπιπνείουσιν Ἔρωτες.* Catull. 3, 1: *lugete, o Veneres Cupidinesque.* Hor. carm. I 19, 1: *mater saeva Cupidinum.*

Über *arcu* vgl. zu I 1, 23.

60. Vgl. Q. Catulus (bei Cic. de nat. deor. I 28, 79): *Constiteram, exorientem Auroram forte salutans, cum subito a laeva Roscius* (derselbe, den Cicero verteidigte) *exoritur. Pace mihi liceat, caelestes, dicere vestra, mortalis visus pulchrior esse deo.*

Cancellis primos inseruisse pedes.
Maxima iam vacuo praetor spectacula circo
Quadriiugos aequo carcere misit equos.
Cui studeas, video; vincet, cuicumque favebis:
Quid cupias, ipsi scire videntur equi.
Me miserum! metam spatioso circuit orbe.
Quid facis? admoto proxumus axe subit.
Quid facis, infelix? perdis bona vota puellae:
Tende, precor, valida lora sinistra manu!
Favimus ignavo; sed enim revocate, Quirites,
Et date iactatis undique signa togis!
En, revocant! at, ne turbet toga mota capillos,
In nostros abdas te licet usque sinus.
Iamque patent iterum reserato carcere postes:
Evolat admissis discolor agmen equis.
Nunc saltem supera spatioque insurge patenti:
Sint mea, sint dominae fac rata vota meae!
Sunt dominae rata vota meae, mea vota supersunt;
Ille tenet palmam: palma petenda meast.'
Risit et argutis quiddam promisit ocellis:
Hic satis est; alio cetera redde loco!

III. Esse deos hic crede: fidem iurata fefellit,

64. *cancelli* sind wohl die Sitzplätze selbst; vgl. Varro r. r. III 5, 4.

65. Vgl. Ennius bei Cic. de divin. I 48, 107: . . . *consul cum mittere signum volt, omnes avidi spectant ad carceris oras, quam mox emittat pictis e faucibu' currus* etc. Der Praetor, der auf einem Balkon über dem Haupteingang sass, gab das Zeichen zum Anfang, indem er ein weisses Tuch (*mappa* Iuv. 11, 193) hinabwarf. Der Praetor in seiner Funktion *signum mittendis quadrigis* zu geben, auch bei Liv. VIII 40. Sein Kostum dabei beschreibt Iuven. 10, 36 ff.

vacuo] geräumig; vgl. ars I 136: *capax populi circus.* Über die Raumverhältnisse des Circus vgl. Friedländer, Sittengeschichte II^5, 284.

66. *aequo,* weil die einzelnen, torwegartigen Schuppen gleichzeitig geöffnet wurden; vgl. Cassiod. var. III 51, 4: *ostia subita aequalitate panduntur.*

67. Vgl. zu V. 2.

69. Über *spatioso orbe* und *admoto axe* (V. 70) vgl. zu V. 12.

73 ff. Vgl. Plut. Sulla cap. 18: *τὰ πρῶτα τῶν ἁρμάτων ἀργῶς ἐξελαυνόμενα καὶ προσπίπτοντα νωθρῶς ἐκκρούσαντες οἱ Ῥωμαῖοι μετὰ κρότου καὶ γέλωτος ἄλλα ᾔτουν, ὥσπερ εἰώθασιν ἐν ταῖς θεατρικαῖς ἱπποδρομίαις.*

Über *Quirites* vgl. zu I 7, 29.

78. *discolor*] über die Farben der Parteien beim Wagenrennen (ursprünglich weiss und rot; seit dem Beginn der Kaiserzeit dazu noch grün und blau) vgl. Friedländer a. a. O. 298.

83. *quiddam* ist im Zusammenhang der Stelle pikant: 'was hübsches'; vgl. ars I 230: *est aliquid praeter vina, quod inde petas* (mit der Anmerkung); Prop. II 22, 11: *quae si forte aliquid vultu mihi dura negarat* etc.

argutis] vgl. III 3, 9. Cic. de leg. I 9, 27: *nam et oculi nimis arguti, quemadmodum animo adfecti simus, loquuntur.*

III. Sie hat die Treue gebrochen. Inhalt: Einleitung S. 17.

Et facies illi, quae fuit ante, manet!
Quam longos habuit nondum periura capillos,
Tam longos, postquam numina laesit, habet;
Candida candorem roseo suffusa rubore
Ante fuit: niveo lucet in ore rubor;
Pes erat exiguus: pedis est artissima forma;
Longa decensque fuit: longa decensque manet;
Argutos habuit: radiant ut sidus ocelli,
Per quos mentitast perfida saepe mihi.
Scilicet aeterno falsum iurare puellis
Di quoque concedunt, formaque numen habet.
Perque suos illam nuper iurasse recordor
Perque meos oculos: et doluere mei!
Dicite, di, si vos inpune fefellerat illa,
Alterius meriti cur ego damna tuli?
At non invidiae vobis Cepheia virgost,

Der Unwille oder das Erstaunen, dass der Meineid der Geliebten unbestraft bleibt, und der daran sich knüpfende Zweifel an der Existenz der Götter und einer göttlichen Weltordnung ist ein häufiges Motiv in der erotischen Dichtung. Vgl. Dioskorides (Anth. Pal. V 51): *Ὅρκον κοινὸν Ἔρωτ' ἀνεθήκαμεν· ὅρκος ὁ πιστὴν Ἀρσινόης θέμενος Σωσιπάτρῳ φιλίην. Ἀλλ' ἡ μὲν ψευδής, κενὰ δ' ὅρκια· τῷ δ' ἐφυλάχθη ἵμερος· ἡ δὲ θεῶν οὐ φανερὴ δύναμις. Θρήνους, ὦ Ὑμέναιε, παρὰ κλῃσῖν ἀκούσαις Ἀρσινόης, παστῷ μεμψάμενος προδότῃ.* Hor. carm. II 8.

1. *crede* steht natürlich ironisch wie oft der Imperativ: vgl. I 7, 35. III 9, 37 ff. Verg. ecl. 1, 73: *insere nunc, Meliboee, piros, pone ordine vitis!* Aen. VII 425 f. Ov. ars I 322: *ite, placete meo.*

2 ff. Es war eine im Altertum weitverbreitete Anschauung, dass Lüge, Meineid oder Betrug körperliche Veränderungen und Entstellungen zur Folge hätten; vgl. Theocr. 12, 23: *ἐγὼ δὲ σὲ τὸν καλὸν αἰνέων ψευστὰς ῥινὸς ὕπερθεν ἀραιὰς οὐκ ἀναφύσω,* wo der Scholiast erklärt: *τούτους δὲ* (nämlich diese Bläschen) *φύεσθαι τοῖς φιλοψεύσταις τῶν ἀνθρώπων.* Hor. carm. II 8, 1: *Ulla si iuris tibi peierati poena, Barine, nocuisset unquam, dente si nigro fieres vel uno turpior ungui, crederem. Sed tu, simul obligasti perfidum votis caput, enitescis pulchrior multo iuvenumque prodis publica cura.*

2. Der allgemeine Begriff *facies* (Schönheit; vgl. zu II 17, 7) wird V. 3 ff. in Einzelheiten zerlegt.

3. Langes Haar besonders geschätzt; vgl. I 1, 20.

5 f. Die Grundfarbe des Teints ist weiss, aber mit lieblicher Röte überhaucht; vgl. Lygd. 4, 29: *candor erat, qualem praefert Latonia Luna, et color in niveo corpore purpureus.*

8. Über *Longa* vgl. zu II 4, 33.

9. Über die wie Sterne leuchtenden Augen vgl. zu II 16, 44. — Über *argutos* vgl. zu III 2, 83.

11 f. Vgl. über die Schwüre der Liebenden zu I 8, 85.

17 f. Sinn: habt ihr nicht an dem einen Beispiel genug, dass Andromeda für die Schuld der Mutter büssen musste? Zur Sache vgl. Apollod. II 43: *Κασσιέπεια γὰρ ἡ Κηφέως γυνὴ Νηρηίσιν ἤρισε περὶ κάλλους, καὶ πασῶν εἶναι κρείσσων ηὔχησεν· ὅθεν αἱ Νηρηίδες ἐμήνισαν, καὶ Ποσειδῶν αὐταῖς συνοργισθεὶς πλήμμυράν τε ἐπὶ τὴν χώραν ἔπεμψε καὶ κῆτος. Ἄμμωνος δὲ χρήσαντος τὴν ἀπαλλαγὴν τῆς συμφορᾶς, ἐὰν ἡ Κασσιεπείας θυγάτηρ Ἀνδρομέδα προτεθῇ τῷ κήτει βορά, τοῦτο ἀναγκασθεὶς ὁ Κηφεὺς ὑπὸ τῶν Αἰθιόπων ἔπραξε καὶ προσέδησε τὴν*

Pro male formosa iussa parente mori?
Non satis est, quod vos habui sine pondere testis,
Et mecum lusos ridet inulta deos?
Ut sua per nostram redimat periuria poenam,
Victima deceptus decipientis ero?
Aut sine re nomen deus est frustraque timetur
Et stulta populos credulitate movet,
Aut, siquis deus est, teneras amat ille puellas
Et nimium solas omnia posse iubet.
Nobis fatifero Mavors accingitur ense,
Nos petit invicta Palladis hasta manu,
Nobis flexibiles curvantur Apollinis arcus,
In nos alta Iovis dextera fulmen habet;
Formosas superi metuunt offendere laesi
Atque ultro, quae se non timuere, timent.
Et quisquam pia tura focis inponere curat?
Certe plus animi debet inesse viris.
Iuppiter igne suo lucos iaculatur et arces
Missaque periuras tela ferire vetat;
Tot meruere peti: Semele miserabilis arsit!
Officiost illi poena reperta suo;

θυγατέρα πέτρα. Aus dieser peinlichen Situation wird sie dann bekanntlich von Perseus errettet; vgl. zu III 6, 13f.

18. *male formosa*] 'zum Unglück schön': ihre Schönheit stiftete Unheil; vgl. I 7, 9.

20. *mecum* ist mit *lusos deos* zu verbinden: die Götter, die sie wie mich verhöhnt hat.

25ff. Derartige Grübeleien, ob ein Gott existiere und was er sei, waren damals Mode; vgl. III 9, 35ff.

Zu einem etwas positiveren Ergebnis als hier, das freilich im letzten Grunde doch recht negativ ist, gelangt Ovid in der ars (I 637): *Expedit esse deos, et, ut expedit, esse putemus: dentur in antiquos tura merumque focos.*

27. Über den Namen *Mavors* vgl. zu ars II 585.

29. *curvantur,* vgl. I 1, 23.

33. Vgl. Verg. Aen. I 48: *Et quisquam numen Iunonis adorat praeterea, aut supplex aris inponet honorem?*

35. Vgl. Lucr. VI 417: *postremo cur sancta deum delubra suasque discutit infesto praeclaras fulmine sedes et bene facta deum frangit simulacra suisque demit imaginibus violento volnere honorem?* Vergl. Hor. carm. I 2, 2: *rubente dextera sacras iaculatus arces terruit urbem.*

36. Properz (II 16, 53) weiss vom Gegenteil: *periuras tunc ille solet punire puellas, deceptus quoniam flevit et ipe deus.*

37ff. Vgl. Apollod. III 26: *Σεμέλης δὲ Ζεὺς ἐρασθεὶς Ἥρας κρύφα συνευνάζεται. Ἡ δὲ ἐξαπατηθεῖσα ὑπὸ Ἥρας, κατευνάσαντος αὐτῇ Διὸς πᾶν τὸ αἰτηθὲν ποιήσειν, αἰτεῖται τοιοῦτον αὐτὸν ἐλθεῖν οἷος ἦλθε μνηστευόμενος Ἥραν. Ζεὺς δὲ μὴ δυνάμενος ἀνανεῦσαι παραγίνεται εἰς τὸν θάλαμον αὐτῆς ἐφ' ἅρματος ἀστραπαῖς ὁμοῦ καὶ βρονταῖς καὶ κεραυνὸν ἵησιν. Σεμέλης δὲ διὰ τὸν φόβον ἐκλιπούσης ἑξαμηνιαῖον τὸ βρέφος ἐξαμβλωθὲν ἐκ τοῦ πυρὸς ἁρπάσας ἐνέρραψε τῷ μηρῷ . . . . . κατὰ δὲ τὸν χρόνον τὸν καθήκοντα Διόνυσον γεννᾷ Ζεὺς λύσας τὰ ῥάμματα* (Ov. V. 40; vgl. fast. III 718) *καὶ δίδωσιν Ἑρμῇ.*

At si venturo se subduxisset amanti,
Non pater in Baccho matris haberet opus.
Quid queror et toto facio convicia caelo?
Di quoque habent oculos, di quoque pectus habent
Si deus ipse forem, numen sine fraude liceret
Femina mendaci falleret ore meum;
Ipse ego iurarem verum iurare puellas
Et non de tetricis dicerer esse deus.
Tu tamen illorum moderatius utere dono,
Aut oculis certe parce, puella, meis!

IV. Dure vir, inposito tenerae custode puellae
Nil agis: ingeniost quaeque tuenda suo.
Siqua metu dempto castast, ea denique castast;
Quae, quia non liceat, non facit, illa facit.
Ut iam servaris bene corpus, adultera mens est:
Nec custodiri, ne velit, illa potest,
Nec corpus servare potes, licet omnia claudas;
Omnibus exclusis intus adulter erit.
Cui peccare licet, peccat minus: ipsa potestas
Semina nequitiae languidiora facit.
Desine, crede mihi, vitia inritare vetando:
Obsequio vinces aptius illa tuo.
Vidi ego nuper equum contra sua vincla tenacem
Ore reluctanti fulminis ire modo;
Constitit, ut primum concessas sensit habenas
Frenaque in effusa laxa iacere iuba.
Nitimur in vetitum semper cupimusque negata:
Sic interdictis inminet aeger aquis.

42. Vgl. zu III 6, 24.

48. Vgl. zu V. 14.

IV. Die Wacht bei dem Mädchen. Inhalt: Einleitung S. 28 f.

Das Gedicht ist eine Weiterführung des in II 2 und 3 behandelten Themas von der custodia puellae; vgl. auch die Einleitung zu II 19.

2. Ganz ähnlich denkt Properz (II 6, 39): *nam nihil invitae tristis custodia prodest: quam peccare pudet, Cynthia, tuta sat est.* Rothstein zitiert Seneca III 429 (Haase): *quid prodest etiam diligens custodia, cum uxor servari impudica non possit, pudica non debeat? Infida enim custos est castitatis necessitas et illa vere pudica dicenda est cui, cum licuit peccare, noluit.*

3. Vgl. Tib. I 6, 75: *nec saevo si casta metu sed mente fideli.*

4. *facere* absolut steht oft in erotischem Sinne; vgl. Cat. 110, 2: *accipiunt pretium quae facere instituunt* (wo Riese falsch erklärt). Petron. 87: *interposita minus hora [puer] pungere me manu coepit et dicere: 'quare non facimus?'* Mart. I 46: *cum dicis 'propero, fac, si facis', Hedyle, languet protinus et cessat debilitata Venus.*

9. Über peccare vgl. zu II 5, 3.

12. Vgl. Tib. I 4, 39: *Tu, puero quodcumque tuo temptare licebit, cedas: obsequio plurima vincit amor.*

17. Vgl. zu II 19, 3. Ov. met. XV 138: *unde fames homini vetitorum tanta ciborum?*

Centum fronte oculos, centum cervice gerebat
Argus: et hos unus saepe fefellit Amor;
In thalamum Danae ferro saxoque perennem
Quae fuerat virgo tradita, mater erat:
Penelope mansit, quamvis custode carebat,
Inter tot iuvenes intemerata procos.
Quidquid servatur, cupimus magis, ipsaque furem
Cura vocat: pauci, quod sinit alter, amant.
Nec facie placet illa sua, sed amore mariti:
Nescio quid, quod te ceperit, esse putant.
Non proba fit, quam vir servat, sed adultera cara:
Ipse timor pretium corpore maius habet.
Indignere licet, iuvat inconcessa voluptas:
Sola placet, 'timeo' dicere siqua potest.
Nec tamen ingenuam ius est servare puellam:
Hic metus externae corpora gentis agat!
Scilicet ut possit custos 'ego' dicere 'feci',
In laudem servi casta sit illa tui?
Rusticus est nimium, quem laedit adultera coniunx,

19f. Über *Argus* vgl. zu II 2, 45f. Nach Apollod. II 4 hatte er ὀφθαλμοὺς ἐν παντὶ τῷ σώματι. Sprichwörtlich war Ἄργον πλείονας ἔχειν ὀφθαλμούς (Themist. or. VII p. 92). Als die drei Göttinnen nackt vor ihm stehen, beklagt sich Paris, ὅτι μὴ καὶ αὐτὸς ὥσπερ ὁ Ἄργος ὅλῳ βλέπειν δύναμαι τῷ σώματι (Luc. dial. deor. 20,8). Ov. met. I 625ff. Apul. met. II 23.

21f. Über *Danae* vgl. zu II 19, 27.

23f. *Penelope* (vgl. zu I 8, 47f.) wird oft als Muster einer keuschen Frau genannt. Die Grundstelle ist Odyssee XI 445ff. verglichen mit XXIV 193ff. Vgl. Arist. thesm. 547ff. Dio Chrysost. VII p. 115. XV p. 236. Prop. III 12, 38. Mart. I 62. Weiteres zu ars I 477.

23. *custode* soll wohl an das entgegengesetzte Beispiel der Klytaimnestra erinnern, die trotzdem nicht treu blieb, obwohl ihr von Agamemnon ein solcher *custos* gegeben war (Hom. Od. III 267: πὰρ δ' ἄρ' ἔην καὶ ἀοιδὸς ἀνήρ, ᾧ πόλλ' ἐπέτελλεν Ἀτρεΐδης Τροίηνδε κιὼν εἴρυσθαι ἄκοιτιν, worüber die guten Bemerkungen bei Athen. I 14b = I p. 30 Kaibel nachzulesen sind). Auch Hom. Od. XXIV 199 wird Penelope gerade im Gegensatz zu Klytaimnestra gepriesen.

24. *iuvenes* steht nicht ohne Bedeutung: um so grösser war die Versuchung.

25. Vgl. Philodemus (Anth. Pal. XII 173, 6): οὐ γὰρ ἕτοιμα βούλομαι, ἀλλὰ ποθῶ πᾶν τὸ φυλασσόμενον.

26. Vgl. II 19, 4.

28. *Nescio quid* prägnant: 'etwas ganz hervorragendes'; vgl. III 2, 83.

30. Vgl. II 19, 55ff.

31f. Umgekehrt Prop. II 23, 18: *nec dicet 'timeo: propera iam surgere, quaeso: infelix, hodie vir mihi rure venit.*

Der Gedanke wird anschaulich illustriert durch ars III 603: *quae venit ex tuto, minus est accepta voluptas: ut sis liberior Thaide, finge metus! Cum melius foribus possis, admitte fenestra inque tuo vultu signa timentis habe; callida prosiliat dicatque ancilla 'perimus!' tu iuvenem trepidum quolibet abde loco!* Ähnlich denkt Paulus Silentiarius (Anth. Pal. V 218): . . . ἡδὺ λαθεῖν φυλάκων τε παναγρέα κανθὸν ἀλῦξαι· φώρια δ' ἀμφαδίων λέκτρα μελιχρότερα.

35. Über *feci* vgl. zu II 5, 10.

Et notos mores non satis Urbis habet,
In qua Martigenae non sunt sine crimine nati
Romulus Iliades Iliadesque Remus.
Quo tibi formosam, si non nisi casta placebat?
Non possunt ullis ista coire modis!
Si sapis, indulge dominae vultusque severos
Exue nec rigidi iura tuere viri
Et cole, quos dederit (multos dabit) uxor, amicos:
Gratia sic minimo magna labore venit;
Sic poteris iuvenum convivia semper inire
Et, quae non dederis, multa videre domi.

V. 'Nox erat, et somnus lassos submisit ocellos;
Terruerunt animum talia visa meum:
Colle sub aprico creberrimus ilice lucus
Stabat, et in ramis multa latebat avis;
Area gramineo suberat viridissima prato,
Umida de guttis lene sonantis aquae;
Ipse sub arboreis vitabam frondibus aestum
(Fronde sub arborea sed tamen aestus erat.)
Ecce, petens variis inmixtas floribus herbas
Constitit ante oculos candida vacca meos,
Candidior nivibus, tunc cum cecidere recentes,

38. Weil er eben als *rusticus* zum ersten Male etwas von dem Grossstadtleben gemerkt hat: *posuit nostra nuper in urbe pedem* sagt Properz (II 32, 48) von solchem tugendhaften Tropf in ähnlichem Zusammenhang; vgl. Hom. Od. IX 273: *νήπιός εἰς, ὦ ξεῖν', ἢ τηλόθεν εἰλήλουθας κτλ.*

39. *non sine crimine*] weil Ilia ja als Vestalin nicht hätte Mutter werden dürfen; vgl. III 6, 49. 7, 21.

42. *coire*] zusammenpassen, sich vertragen; vgl. Hor. ars 12: *sed non ut placidis coeant inmitia.* Ov. am. III 14, 1 ff.

ista] Schönheit und Keuschheit; vgl. her. 15 (16), 288: *lis est cum forma magna pudicitiae.* Iuven. 10, 297: *rarast adeo concordia formae atque pudicitiae.*

43. *si sapis*] vgl. Catull. 68b, 137, der seltene Entgleisungen seiner Lesbia entschuldigt *ne nimium simus stultorum more molesti,* worauf Properz (II 32, 43) in ähnlichem Zusammenhange (zu V. 38) anspielt: *o nimium nostro felicem tempore Romam, si contra mores una puella facit! haec eadem ante illam inpune et Lesbia fecit: quae sequitur, certe est invidiosa minus.*

44. Vgl. ars III 602: *nimium duri cura molesta viri.*

45 ff. Vgl. das Epigramm des Parmenio (Anth. Pal. XI 4): *Αὐτῷ τις γήμας πιθανὴν τῷ γείτονι ῥέγχει καὶ τρέφεται· τοῦτ' ἦν εὔκολος ἐργασία, μὴ πλεῖν, μὴ σκάπτειν, ἀλλ. εὐστομάχως ἀπορέγχειν, ἀλλοτρίᾳ δαπάνῃ πλούσια βοσκόμενον.*

V. Der Traum. Inhalt: Einleitung S. 16.

1. Vgl. Lesches, Ilias parva fr. 11 (EGF. p. 43 Kinkel): *νὺξ μὲν ἔην μέσση, λαμπρὴ δ' ἐπέτελλε σελήνη.* Hor. epod. 15, 1: *nox erat et caelo fulgebat luna sereno.*

3. Mit der Schilderung der Landschaft vgl. III 1, 1 ff.

11 f. Der Vergleich ist sprichwörtlich seit Hom. Il. X 437: *λευκότεροι χιόνος* (von den Pferden des Rhesos); vgl. unten III 7, 8; ex Pont. II 5, 37: *tua pectora lacte et non calcata candidiora nive.* Buecheler, carm.

In liquidas nondum quas mora vertit aquas,
Candidior, quod adhuc spumis stridentibus albet
Et modo siccatam, lacte, reliquit ovem.
Taurus erat comes huic, feliciter ille maritus,
Cumque sua teneram coniuge pressit humum.
Dum iacet et lente revocatas ruminat herbas
Atque iterum pasto pascitur ante cibo,
Visus erat, somno vires adimente ferendi,
Cornigerum terra deposuisse caput.
Huc levibus cornix pinnis delapsa per auras
Venit et in viridi garrula sedit humo
Terque bovis niveae petulanti pectora rostro
Fodit et albentis abstulit ore iubas.
Illa locum taurumque diu cunctata relinquit,
(Sed niger in vaccae pectore livor erat)
Utque procul vidit carpentes pabula tauros,
(Carpebant tauri pabula laeta procul)
Illuc se rapuit gregibusque inmiscuit illis
Et petiit herbae fertilioris humum.
Dic age, nocturnae, quicumque es, imaginis augur,
Siquid habent veri, visa quid ista ferant.'
Sic ego; nocturnae sic dixit imaginis augur,
Expendens animo singula dicta suo:
'Quem tu mobilibus foliis vitare volebas,
Sed male vitabas, aestus amoris erat.
Vacca puella tuast: aptus color ille puellae;
Tu vir et in vacca conpare taurus eras;
Pectora quod rostro cornix fodiebat acuto,
Ingenium dominae lena movebat anus;
Quod cunctata diu taurum sua vacca reliquit,

lat. ep. 908, 12. Mehr bei Otto, Sprichwörter S. 244.

13 f. Auch dieses Bild ist sprichwörtlich und oft mit dem ersten verbunden; vgl. ars I 292: *una fuit labes, cetera lactis erant* (von dem Stier der Pasiphae); her. 15 (16) 249: *pectora vel puris nivibus vel lacte tuamque conplexa matrem candidiora Iove* (vom Busen der Helena).

14. *siccatam*] gemelkt; vgl. Verg. ecl. 2, 42: *bina die siccant ovis ubera.* Hor. epod. 2, 45: *claudensque textis cratibus laetum pecus distenta siccet ubera.* Calpurn. 3, 66.

17. Vgl. Verg. ecl. 6, 54: *ilice sub nigra pallentis ruminat herbas.*

21. Über die *cornix* vgl. zu II 6, 34. 36.

28. *pabula laeta* hat Lucrez oft; vgl. Zingerle, Ovidius und sein Verhältnis zu den Vorgängern etc. II 47.

32. Vgl. Anacreont.: *τί θέλει τόδ' ὄναρ εἶναι;*

38. *conpar* ist gleich *iugalis,* von Zugtieren gebraucht, die in ihrer Arbeitsleistung einander gleich sind; vgl. Hor. carm. II 5, 2: *nondum munera conparis aequare (sc. valet puella).* Den erotischen Doppelsinn hat es schon bei Plautus; vgl. pseudol. I 1, 64: *conpressiones artae amantum conparum.* Catull. 68, 125: *ulla columbo conpar.*

Frigidus in viduo destituere toro;
Livor et adverso maculae sub pectore nigrae
Pectus adulterii labe carere negant.'
Dixerat interpres: gelido mihi sanguis ab ore
Fugit, et ante oculos nox stetit alta meos.

VI. Amnis harundinibus limosas obsite ripas,
Ad dominam propero: siste parumper aquas!
Nec tibi sunt pontes nec quae sine remigis ictu
Concava traiecto cumba rudente vehat.
Parvus eras, memini, nec te transire refugi,
Summaque vix talos contigit unda meos;
Nunc ruis adposito nivibus de monte solutis
Et turpi crassas gurgite volvis aquas.
Quid properasse iuvat, quid parca dedisse quieti
Tempora, quid nocti conseruisse diem,
Si tamen hic standumst, si non datur artibus ullis
Ulterior nostro ripa premenda pedi?
Nunc ego, quas habuit pinnas Danaeius heros,
Terribili densum cum tulit angue caput,
Nunc opto currum, de quo Cerealia primum

42. Vgl. her. 1, 7: *non ego deserto iacuissem frigida lecto;* ars III 70: *frigida deserta nocte iacebis anus;* Catull. 68, 29: *frigida deserto tepefactet membra cubili.* Prop. IV 7, 6: *(cum) quererer lecti frigida regna mei.* Vgl. zu am. II 9, 39.

44. *labes* steht oft für 'sittlichen Makel', insbesondere den des Ehebruchs; vgl. her. 4, 32; ebenso das Verbum *labi;* vgl. Prop. I 11, 15: *ut solet amota labi custode puella,* dazu das Causativum *labefactare;* vgl. Ter. Eun. 508. Catull. 69, 3: *non si illam rarae labefactes munere vestis* etc.

VI. Der Giessbach. Inhalt: Einleitung S. 24f.

3. Es handelt sich um eine Fähre, die man mittels eines über den Fluss gespannten Seiles *(traiecto rudente)* hinüberbewegte.

7f. Vgl. Hom. Il. IV 452ff.

13—16. Zu der Diktion dieses Passus vgl. trist. III 8, 1: *nunc ego Triptolemi cuperem conscendere currus, misit in ignotam qui rude semen humum; nunc ego Medeae vellem frenare dracones, quos habuit fugiens arce, Corinthe, tua; nunc ego iactandas optarem sumere pinnas, sive tuas, Perseu, Daedale, sive tuas . . . . . stulte, quid haec frustra votis puerilibus optas, quae non ulla tibi fertque feretque dies?*

13f. Über die *πτηνὰ πέδιλα* des Perseus, des Sohnes der Danae (vgl. zu II 19, 27), vgl. Apollod. II 38ff. Dann 43: *παραγενόμενος δὲ εἰς Αἰθιοπίαν* .... 44: *ταύτην* (die gefesselte Andromeda, vgl. zu III 3, 17f.) *θεασάμενος ὁ Περσεὺς καὶ ἐρασθεὶς ἀναιρήσειν ὑπέσχετο Κηφεῖ τὸ κῆτος (terribili angue), εἰ μέλλει σωθεῖσαν αὐτὴν αὐτῷ δώσειν γυναῖκα. Ἐπὶ τούτοις γενομένων ὅρκων, ὑποστὰς τὸ κῆτος ἔκτεινε καὶ τὴν Ἀνδρομέδαν ἔλυσεν.* Vgl. III 12, 23; zu ars I 53. Ov. met. IV 670ff.

15f. Den Drachenwagen der Demeter, von dem Triptolemos (Ov. fast. IV 507ff.) die Frucht der Demeter segenspendend ausstreut, hatte schon Sophokles im Triptolemos auf die Bühne gebracht; vgl. Nauck, TGF[2] p. 261ff. Vgl. Apollod. I 32: *Τριπτολέμῳ δὲ τῷ πρεσβυτέρῳ τῶν Μετανείρας παίδων δίφρον κατασκευάσασα πτηνῶν δρακόντων τὸν πυρὸν ἔδωκεν, ᾧ τὴν ὅλην οἰκουμένην δι' οὐρανοῦ*

Semina venerunt in rude missa solum.
Prodigiosa loquor veterum mendacia vatum,
Nec tulit haec umquam nec feret ulla dies;
Tu potius, ripis effuse capacibus amnis,
(Sic aeternus eas!) labere fine tuo!
Non eris invidiae, torrens, mihi crede, ferendae,
Si dicar per te forte retentus amans.
Flumina deberent iuvenes in amore iuvare;
Flumina senserunt ipsa, quid esset amor:
Inachus in Melie Bithynide pallidus isse
Dicitur et gelidis incaluisse vadis;
Nondum Troia fuit lustris obsessa duobus,
Cum rapuit vultus, Xanthe, Neaera tuos;
Quid? non Alpheon diversis currere terris

αἰρόμενος κατέσπειρε. Weitere Nachweise, auch über künstlerische Darstellungen bei Preller-Robert, griech. Myth. I^4 p. 772f.

17. Zu *mendacia* vgl. Hes. theog. 27 (die Musen sprechen): *ἴδμεν ψεύδεα πολλὰ λέγειν ἐτύμοισιν ὁμοῖα.* Xenophan. fr. 1, 22: *πλάσματα τῶν προτέρων* (von den Mythen). Pind. Ol. 1, 28: *ἦ θαυματὰ πολλὰ καί πού τι καὶ βροτῶν φάτις ὑπὲρ τὸν ἀλαθῆ λόγον.*

20. Über die Form des Wunsches *(sic)* vgl. zu I 6, 25.

fine tuo] in den dir gesteckten Grenzen, wie sie in V. 5f. bezeichnet sind.

21. Etwas geschraubt ausgedrückt: mein Hass auf dich wird unerträglich sein. Man beachte die Form der hypothetischen Periode: die Annahme des Nebensatzes potential, weil sie der Dichter fürchtet und immer noch hofft, dass sie sich nicht verwirklichen wird: sollte sie aber doch eintreten, ist sein Hass sicher; daher der Hauptsatz in realer (Indikativ) Form. Vgl. met. X 628: *non erit invidiae victoria nostra ferendae.*

24. Dieser Satz bildet das Thema des Gedichtes, das nun durch eine stattliche Anzahl von Beispielen erläutert wird. Dass der liebende Dichter den Beistand der Götter anruft, mit Berufung darauf, dass ja auch sie die Liebe kennen gelernt hätten (vgl. III 3, 42) ist durch die alexandrinische Dichtung in die der Römer übergegangen. Das Prototyp ist Zeus; vgl. Theocr. 8, 59: *ὦ πάτερ ὦ Ζεῦ, οὐ μόνος ἠράσθην· καὶ τὺ γυναικοφίλας.* Aber auch in der Knabenmuse; vgl. Callimach. Anth. Pal. XII 230: *ναίχι πρὸς εὐχαίτεω Γαννμήδεος, οὐράνιε Ζεῦ, καὶ σύ ποτ' ἠράσθης. Οὐκέτι μακρὰ λέγω.*

25f. *Inachos und Melia.* Vgl. Apollod. II 1: *Ὠκεανοῦ καὶ Τηθύος γίνεται παῖς Ἴναχος, ἀφ' οὗ ποταμὸς ἐν Ἄργει Ἴναχος καλεῖται. Τούτου καὶ Μελίας τῆς Ὠκεανοῦ Φορωνεύς τε καὶ Αἰγιαλεὺς παῖδες ἐγένοντο.*

25. Über den bleichen Teint der Liebenden vgl. zu II 7, 9. Vgl. ferner Theocr. 2, 88. 110. Lucian. de dea Syria cap. 17: *Ἔρωτος δὲ ἀφανέος πολλὰ σημεῖα ὀφθαλμοί τε ἀσθενέες καὶ φωνὴ καὶ χροιὴ καὶ δάκρυα.* Hor. carm. I 13, 5. III 10, 14: *pallor amantium.* Prop. I 1, 22; 5, 21.

27f. *Xanthos und Neaira.* Über diesen Liebesbund ist sonst nichts überliefert.

29f. *Alpheios und Arethusa.* Vgl. Paus. V 7, 2: *Λέγεται δὲ καὶ ἄλλα τοιάδε ἐς τὸν Ἀλφειόν, ὡς ἀνὴρ εἴη θηρευτής, ἐρασθῆναι δὲ αὐτὸν Ἀρεθούσης, κυνηγετεῖν δὲ καὶ ταύτην. Καὶ Ἀρέθουσαν μὲν οὐκ ἀρεσκομένην γήμασθαι περαιωθῆναί φασιν ἐς νῆσον τὴν κατὰ Συρακούσας, καλουμένην δὲ Ὀρτυγίαν, καὶ ἐνταῦθα ἐξ ἀνθρώπου γενέσθαι πηγήν· συμβῆναι δὲ ὑπὸ τοῦ ἔρωτος καὶ Ἀλφειῷ τὴν ἀλλαγὴν ἐς*

Virginis Arcadiae certus adegit amor?
Te quoque promissam Xutho, Penee, Creusam
Phthiotum terris occuluisse ferunt.
Quid referam Asopon, quem cepit Martia Thebe,
Natarum Thebe quinque futura parens?
Cornua si tua nunc ubi sint, Acheloe, requiram,
Herculis irata fracta querere manu:
Nec tanti Calydon nec tota Aetolia tanti,
Una tamen tanti Deianira fuit.
Ille fluens dives septena per ostia Nilus,
Qui patriam tantae tam bene celat aquae,

τὸν ποταμόν . . . τὸ δὲ διὰ τῆς θαλάσσης ἰόντα ἐνταῦθα ἀνακοινοῦσθαι τὸ ὕδωρ πρὸς τὴν πηγὴν οὐκ ἔστιν ὅπως ἀπιστήσω κτλ. Ausführlich darüber auch Strabon (VI 270), der auch von der goldenen Schale erzählt, die bei Olympia in den Fluss fiel und in der Arethusa wieder auftauchte; und er zitiert Pindar (Nem. 1,1): *ἄμπνευμα σεμνὸν Ἀλφεοῦ, κλεινᾶν Συρακοσσᾶν θάλος Ὀρτυγία κτλ.* Vgl. Verg. Aen. III 692ff. Ov. met. V 572ff.

31f. *Peneios und Kreusa.* Vgl. Pind. Pyth. 9, 15: *ὅν* (Hypseus) *ποτε Πίνδου κλεενναῖς ἐν πτυχαῖς Ναῒς εὐφρανθεῖσα Πηνειοῦ λέχει Κρείοισ' ἔτικτεν, Γαίας θυγάτηρ.* Diod. Sic. IV 69: *Οὗτος* (Peneus) *μιγεὶς νύμφῃ τῇ προσαγορευομένῃ Κρεούσῃ παῖδας ἐγέννησεν Ὑψέα καὶ Στίλβην κτλ.* Dass Peneios sie vor Xuthos, dem sie versprochen war, verborgen gehalten habe, erwähnt nur Ovid.

32. Über *Phthiotum* vgl. zu II 17, 17.

33f. *Asopos und Thebe.*

Über diese Liebe ist ausser unserer Stelle nichts überliefert. Thebe gilt sonst als Tochter des Asopos; vgl. Herod. V 80. Roscher, Lexikon I 1, 642.

33. *Martia* heisst Thebe, weil der Drache, den Kadmos an der Aresquelle erschlug, dem Ares heilig war; aus des Drachen gesäten Zähnen erwuchsen die *Σπαρτοί,* von denen nach dem Selbstvernichtungskampfe fünf übrig blieben, die Stammväter der Kadmeionen. Vgl. Hom. Il. IV 407: *τεῖχος Ἄρειον* (von Theben).

35f. *Acheloos und Deianeira.* Acheloos, der Gott des gleichnamigen Flusses in Aitolien, wirbt um die schöne Deianeira, die Tochter des Oineus, in vielfachen Verwandlungen, bald als Stier, bald als Schlange, dann wieder als Mensch mit einem Stiergesicht, aus dessen Maule Wasserbäche fliessen (ähnlich Proteus, vgl. zu II 15, 10). Als Mitbewerber tritt Herakles auf, der nach hartem Kampfe ihm ein Horn abbricht, das Symbol seiner Kraft (vgl. zu ars I 232), worauf sich Acheloos besiegt erklären muss. Vgl. Sophokl. Trach. 507ff. Ov. met. IX 1—97.

39—42. *Neilos und Euanthe.*

Hierüber wird sonst nichts überliefert.

39. Über die sieben Nilmündungen vgl. zu II 13, 10.

40. Den Grund der nach der Meinung des Altertums unauffindbaren Nilquellen führt Ovid darauf zurück, dass der Nil bei dem durch Phaethon entstandenen Weltbrande wegen der unerträglichen Hitze in das Allerinnerste von Afrika geflohen sei (met. II 254ff.). Vgl. Plin. hist. nat. V 51. Hor. carm. IV 14, 45: *te, fontium qui celat origines* (vom Nil); Lucan. X 189: *nihil est quod noscere malim, quam fluvii causas per saecula tanta latentes ignotumque caput: spes sit mihi certa videndi Niliacos fontes* etc. Lucanus erörtert dann die verschiedenen Ansichten über die Unauffindbarkeit der Nilquellen und sagt dann (ibidem V. 296): *nec licuit populis parvum te, Nile, videre, amovitque sinus et gentes maluit ortus mirari quam nosse tuos.*

Fertur in Euanthe collectam Inopide flammam
  Vincere gurgitibus non potuisse suis;
Siccus ut amplecti Salmonida posset Enipeus,
  Cedere iussit aquam: iussa recessit aqua.
Nec te praetereo, qui per cava saxa volutans
  Tiburis Argei pomifera arva rigas,
Ilia cui placuit, quamvis erat horrida cultu,
  Ungue notata comas, ungue notata genas:
Illa gemens patruique nefas delictaque Martis

41. Mit *Inopide* ist nichts anzufangen. Tochter eines Inops? Schwerlich. Vielleicht ist die Notiz des Plin. hist. nat. II 229 zu verwerten: *est in Delo insula Inopus fons eodem quo Nilus modo ac pariter cum eo decrescit augeturque.* Callim. hymn. 3, 171: *ἀγχόθι πηγάων Αἰγυπτίου Ἰνωποῖο;* hymn. 4, 206: *Ἰνωποῖο παρὰ ῥόον, ὅντε βάθιστον γαῖα τότ' ἐξανίησιν, ὅτε πλήθοντι ῥεέθρῳ Νεῖλος ἀπὸ κρημνοῖο κατέρχεται Αἰθιοπῆος.* Paus. II 5, 3. Vielleicht war nach einer Delischen Lokalsage Euanthe als Tochter dieses Inopos gedacht. Der Name wäre dann *Ἰνωπίς* wie *Ἀσωπίς* von *Ἀσωπός.*

42. Vgl. V. 26.

43 f. *Enipeus und Tyro.* Vgl. Lucian. dial. mar. 13. Hom. Od. XI 235: *ἔνθ' ἦ τοι πρώτην Τυρὼ ἴδον εὐπατέρειαν, ἣ φατο Σαλμωνῆος ἀμύμονος ἔκγονος εἶναι, φῆ δὲ Κρηθῆος γυνὴ ἔμμεναι Αἰολίδαο· ἣ ποταμοῦ ἠράσσατ' Ἐνιπῆος θειοῖο, ὃς πολὺ κάλλιστος ποταμῶν ἐπὶ γαῖαν ἵησιν, καί ῥ' ἐπ' Ἐνιπῆος πωλέσκετο καλὰ ῥέεθρα. τῷ δ' ἄρα εἰσάμενος γαιήοχος ἐννοσίγαιος ἐν προχοῇς ποταμοῦ παρλέξατο δινήεντος· πορφύρεον δ' ἄρα κῦμα περιστάθη οὔρεϊ ἶσον, κυρτωθὲν κρύψεν δὲ θεὸν θνητήν τε γυναῖκα.* Während also die übrigen Quellen erzählen, dass Poseidon in der Gestalt des Enipeus die Tyro in dem durch das Seitwärtsweichen des Wassers trocken gewordenen Flussbette umarmt habe, lässt Ovid dies den Flussgott selbst tun, da er ja auf Flussgötter exemplifizieren will.

45—84. *Anio und Ilia* (Rhea Silvia). Vgl. Hor. carm. I 2, 17 ff. Ov. fast. II 598. Die Geschichte hatte schon Ennius erzählt (bei Porf. zu Hor. carm. I 2, 17).

Der Anio (heute *Teverone*) kommt vom Sabinergebirge (vgl. Plin. hist. nat. III 109), strömt durch das Land der Sabiner, fliesst an Tibur vorbei, wo er den berühmten Wasserfall *(le cascatelle di Tivoli)* bildet und mündet nördlich von Antemnae in den Tiber; vgl. Dionys. Halic. V 37: *ὃς ἐκ πόλεως Τιβύρων καθ' ὑψηλοῦ πολὺς ἐκχεῖται σκοπέλου.* Daher heisst er *praeceps Anio* (bei Hor. carm. I 7, 13. Statius silv. I 5, 25 u. ö.).

46. Den Obstreichtum der Gegend rühmt auch Horaz (l. l. 14); vgl. Prop. IV 7, 81: *Anio pomifer;* Hor. carm. IV 3, 10: *Tibur fertile* u. s. — Tibur (heute *Tivoli*) heisst aber argivisch *a Catillo Arcade, praefecto classis Euandri* (Ov. fast. I 471—586) . . . *Catillus enim, Amphiarai filius, post prodigialem* (vgl. zu I 10, 51) *patris apud Thebas interitum Oeclei avi iussu cum omni fetu ver sacrum missus tres liberos in Italia procreavit, Tiburtum, Coram, Catillum, qui depulsis ex oppido Siciliae incolis veteribus Sicanis a nomine Tiburti fratris natu maximi urbem vocaverunt* (Solin. cap. 2, 8); vgl. Hor. carm. I 18, 2: *mite solum Tiburis et moenia Catuli.*

47 f. Die äusseren Zeichen der Trauer, deren Grund in V. 49 angegeben wird; vgl. V. 55.

47. Über den Namen *Ilia* vgl. zu II 14, 15.

49. Mit einem *ὕστερον πρότερον:* das Vergehen des Mars, nämlich sie, die Vestalin, zur Mutter gemacht zu haben (vgl. zu III 4, 39), geht dem *nefas patrui* voraus; *patruus* ist Amulius, sein *nefas* die Ausstossung der

Errabat nudo per loca sola pede;
Hanc Anien rapidis animosus vidit ab undis
Raucaque de mediis sustulit ora vadis
Atque ita 'quid nostras' dixit 'teris anxia ripas,
Ilia, ab Idaeo Laumedonte genus?
Quo cultus abiere tui? quid sola vagaris,
Vitta nec evinctas inpedit alba comas?
Quid fles et madidos lacrimis corrumpis ocellos
Pectoraque insana plangis aperta manu?
Ille habet et silices et vivum in pectore ferrum,
Qui tenero lacrimas lentus in ore videt.
Ilia, pone metus! tibi regia nostra patebit,
Teque colent amnes; Ilia, pone metus!
Tu centum aut plures inter dominabere nymphas:
Nam centum aut plures flumina nostra tenent;
Ne me sperne, precor, tantum, Troiana propago:
Munera promissis uberiora feres.'
Dixerat; illa oculos in humum deiecta modestos
Spargebat teneros flebilis imbre sinus;
Ter molita fugam ter ad altas restitit undas,
Currendi vires eripiente metu;
Sera tamen scindens inimico pollice crinem
Edidit indignos ore tremente sonos:
'O utinam mea lecta forent patrioque sepulcro
Condita, cum poterant virginis ossa legi!
Cur, modo Vestalis, taedas invitor ad ullas

Ilia (nach anderer Quelle liess er sie in den Tiber, oder auch in den Anio werfen) und der grausame Befehl, die Zwillinge im Flusse umkommen zu lassen.

50. Ganz ähnlich ist die Flucht der Anna (Perennis), deren Schicksal überhaupt mit dem hier erzählten viel Ähnlichkeit hat (Ov. fast. III 645ff.).

55. Über *cultus* vgl. zu I 8, 26.

56. Die *vitta* ist eine Binde, die von den Matronen als *insigne pudoris* (ars I 31) im Haar getragen wurde; dass sie auch von Jungfrauen getragen wurde, zeigt unsere Stelle; vgl. fast. VI 451: *nullaque dicetur vittas temerasse sacerdos* (von den Vestalinnen). Marquardt-Mommsen, Privatleben I 44, 6.

Auch Tibull (II 5, 53) sagt (ebenfalls von der Ilia): *concubitusque tuos furtim vittasque iacentes.*

58. Vgl. III 9, 10.

59. Über *silices* und *ferrum* vgl. zu I 11, 9. Ov. met. IX 614: *neque enim de tigride natus nec rigidas silices solidumve in pectore ferrum aut adamanta gerit nec lac bibit ille leaenae.* Tib. I 10, 59: *a, lapis est ferrumque, suam quicumque puellam verberat.* Quintil. declam. 6, 19: *non erat illi ferreum pectus nec cor silice concretum.*

61f. Über den rücklaufenden Vers vgl. zu I 4, 13f.

73. Zu *mea* ist aus V. 74 *ossa* zu ziehen: sogenanntes Hyperbaton; vgl. Prop. II 26, 25: *nam mea cum recitat, dicit se odisse beatos, carmina tam sancte nulla puella colit.* Noch kühner II 24, 35: *tu mea compones et dices 'ossa, Properti, haec tua sunt?'*

75. *taedas,* Hochzeitsfackeln; vgl. zu I 1, 8.

Turpis et Iliacis infitianda focis?
Quid moror et digitis designor adultera vulgi?
Desint famosus quae notet ora pudor!'
Hactenus, et vestem tumidis praetendit ocellis
Atque ita se in rapidas perdita misit aquas:
Supposuisse manus ad pectora lubricus amnis
Dicitur et socii iura dedisse tori.
Te quoque credibilest aliqua caluisse puella;
Sed nemora et silvae crimina vestra tegunt.
Dum loquor, increscis latis spatiosior undis,
Nec capit admissas alveus altus aquas:
Quid mecum, furiose, tibi? quid mutua differs
Gaudia? quid coeptum, rustice, rumpis iter?
Quid, si legitimum flueres, si nobile flumen,
Si tibi per terras maxima fama foret?
Nomen habes nullum, rivis collecte caducis,
Nec tibi sunt fontes nec tibi certa domus;
Fontis habes instar pluviamque nivesque solutas,
Quas tibi divitias pigra ministrat hiemps;
Aut lutulentus agis brumali tempore cursus,
Aut premis arentem pulverulentus humum:
Quis te tum potuit sitiens haurire viator?
Quis dixit grata voce 'perennis eas'?
Damnosus pecori curris, damnosior agris;
Forsitan haec alios, me mae damna movent.
Huic ego (vae!) demens narrabam fluminum amores!
Iactasse indigne nomina tanta pudet;
Nescio quem hunc spectans Acheloon et Inachon amnem
Et potui nomen, Nile, referre tuum!
At tibi pro meritis, opto, non candide torrens,
Sint rapidi soles siccaque semper hiemps!

77. *digitis designor,* hier natürlich in tadelndem Sinne; vgl. zu III 1, 19.

79. *tumidis,* vom Weinen; vgl. Cat. 3, 17: *meae puellae flendo turgiduli rubent ocelli.* Tib. I 8, 67: *desistas lacrimare, puer: non frangitur illa, et tua iam fletu lumina fessa tument.*

81. *lubricus* steht bei Ovid mehrfach als Beiname von Flüssen; vgl. fast. IV 337: *lubricus Almo.* VI 238: *lubrice Thybri;* auch bei anderen Dichtern; vgl. Hor. epod. 13, 14: *lubricus Simoïs.*

86. Über *admissas* vgl. zu I 8, 50.

88. Über *gaudia* vgl. zu III 7, 63.

91. *caducis,* von Felsen herabstürzend; vgl. ex Pont. II 7, 39: *caducis percussu crebro saxa cavantur aquis.*

92. Vgl. zu II 3, 13.

94. Vgl. Lucr. V 746: *bruma nives affert pigrumque rigorem.* Hor. carm. IV 7, 12: *bruma recurrit iners.*

101. *vae!* absolut, ohne Dativ, wie z. B. Catull. 64, 196. Hor. carm. I 13, 3: *vae! meum fervens difficili bile tumet iecur.* Verg. ecl. 9, 28: *Mantua vae! miserae nimium vicina Cremonae.*

103. Vgl. zu V. 35 und 25.

104. Vgl. zu V. 39.

106. *rapidi*] vgl. met. VII 326: *rapidus ignis.* Vgl. Antiph. (Anth.

VII. At non formosast, at non bene culta puella,
At, puto, non votis saepe petita meis.
Hanc tamen in nullos tenui male languidus usus,
Sed iacui pigro crimen onusque toro
Nec potui cupiens, pariter cupiente puella,
Inguinis effeti parte iuvante frui.
Illa quidem nostro subiecit eburnea collo
Bracchia Sithonia candidiora nive
Osculaque inseruit cupide luctantia linguis
Lascivum femori supposuitque femur
Et mihi blanditias dixit dominumque vocavit,
Et quae praeterea publica verba iuvant.

Pal. IX 277): *ὄψομαι ἠελίῳ σε κεκαυμένον κτλ.*.

sicca, aktivisch: 'austrocknend'; der Winter soll so streng sein, dass der Fluss gefriert.

VII. Meister Iste. Inhalt: Einleitung S. 27.

Auch dieses Gedicht, der Stein des Anstosses und der Ärgernis (vgl. die Einleitung S. 11), entpuppt sich als eine poetische Studie, die im Gesamtbilde der in den Amores vorausgesetzten Situationen und Motive nicht fehlen durfte. Vgl. Philodemos (Anth. Pal. XI 30): *Ὁ πρὶν ἐγὼ καὶ πέντε καὶ ἐννέα, νῦν, Ἀφροδίτη, ἓν μόλις ἐκ πρώτης νυκτὸς ἐς ἠέλιον, οἴμοι καὶ τοῦτ' αὐτὸ καταβραχύ· πολλάκι δ' ἤδη ἡμιθανὲς θνῄσκει τοῦτο τὸ τερμέριον* (elegant Graefe: *τοῦθ' ὅτι περ μόριον, membrum hoc quantulum et qualecunque*). *Ὦ γῆρας, γῆρας, τί ποθ' ὕστερον, ἢν ἀφίκηαι, ποιήσεις, ὅτε νῦν ὧδε μαραινόμεθα*; vgl. auch zu II 10, 26. Weiteres im Anhang.

1 ff. Vgl. Rufin. (Anth. Pal. V 46): *πολλάκις ἠρασάμην σε λαβὼν ἐν νυκτί, Θάλεια, πληρῶσαι θαλερῇ θυμὸν ἐρωμανίῃ. Νῦν δ' ὅτε μοι γυμνὴ γλυκεροῖς μελέεσσι πέπλησαι, ἔκλυτος ὑπναλέῳ γυῖα κέκμηκα κόπῳ.*

1. *At non* mit bitterer Ironie; vgl. V. 55.

Über *culta* vgl. zu I 8, 26.

4. Vgl. V. 15.

6. *inguinis* ist explicativ zu *parte*, denn *inguen* ist schon das männliche Glied; vgl. Mart. XI 22, 3: *inguina saltem parce fututrici sollicitare manu.* Iuven. 6, 196: *quod enim non excitat inguen vox blanda et nequam?* Vgl. zu V. 35.

Zu *iuvante* vgl. ars II 308.

7. Vgl. Tib. I 8, 33: *huic tu candentes umero suppone lacertos.* Ov. met. III 422: *inpubesque genas et eburnea colla decusque oris et in niveo mixtum candore ruborem* (von Narcissus); vgl. Prop. II 1, 9.

8. Die *Sithones* (fast. III 719) sind ein Volk Thrakiens, nach denen oft das ganze Land heisst; vgl. Hor. carm. I 18, 9. Thrakien aber ist wegen seiner hohen Gebirge reich an Schnee; vgl. Eur. Androm. 215: *Θρῄκην χιόνι τὴν κατάρρυτον.* Hor. carm. I 37, 19. Verg. ecl. 10, 66.

Über den Vergleich mit dem Schnee vgl. zu III 5, 11.

9. Über den 'Zungenkuss' vgl. zu II 5, 24.

10. Vgl. I 4, 43; II 4, 22; III 2, 29; III 14, 22; Tib. I 8, 26: *femori conseruisse femur.* Catull. 69, 2: *tenerum supposuisse femur.*

11. Über *blanditias* vgl. zu I 2, 35. Die Situation wird hübsch illustriert durch Apul. met. V 6: . . . *inprimens oscula suasoria et ingerens verba mulcentia et inserens membra cohibentia haec etiam blanditiis astruit 'mi mellite, mi marite, tuae Psychae dulcis anima'.*

dominus ist erotischer Kosename wie *domina* (vgl. zu I 7, 3); vgl. ars I 314: *domino cur placet ista meo?*

12. *publica verba* sind allgemein übliche, wie sie eben in solcher Situation gesprochen werden; vgl. den Anhang zu ars I 144.

Tacta tamen veluti gelida mea membra cicuta
Segnia propositum destituere meum;
Truncus iners iacui, species et inutile pondus,
Et non exactum, corpus an umbra forem.
Quae mihi venturast, siquidem ventura, senectus,
Cum desit numeris ipsa iuventa suis?
A! pudet annorum! quo me iuvenemque virumque
Nec iuvenem nec me sensit amica virum?
Sic flammas aditura pias aeterna sacerdos
Surgit et a caro fratre verenda soror.
At nuper bis flava Chlide, ter candida Pitho,
Ter Libas officio continuata meost;
Exigere a nobis angusta nocte Corinnam,
Me memini numeros sustinuisse novem.

Sachlich vgl. III 14, 25. Iuven. 6, 196: *quod enim non excitat inguen vox blanda et nequam?* Prop. II 15, 7: *illa meos somno lapsos patefecit ocellos ore suo et dixit 'sicine lente iaces'?* Mart. XI 29, 3: *nam cum me murem, cum me tua lumina dicis.* Ov. ars II 723f.; III 795: *nec blandae voces iucundaque murmura cessent, nec taceant mediis inproba verba iocis!* Prop. I 13, 32: *illa suis verbis cogat amare Iovem;* I 4, 13 mit Rothsteins Anmerkung und meine Note zu Ov. ars II 689.

13. Über *membra* vgl. zu II 15, 25. Dem Schierling schrieben die Alten eine antiflammatorische (*gelida*, aktivisch) Kraft zu; vgl. Plin. nat. hist. XXV 151. Als überhaupt starkes Gift lähmt er natürlich auch die sexuelle Potenz; vgl. Plin. l. l. 152.

14. Vgl. Tib. I 5, 39: *saepe aliam tenui, sed iam cum gaudia adirem, admonuit dominae deseruitque Venus.*

15. Sprichwörtlich; vgl. Cic. in Pis. 9, 19: *tanquam truncus atque stipes;* Otto, Sprichwörter p. 332.

species, nur ein Begriff, ein Abstraktum; vgl. Cic. acad. post. I 8, 30: *hanc illi ἰδέαν appellabant, iam a Platone ita appellatam; nos recte speciem possumus dicere.*

inutile pondus ist das homerische *ἄχθος ἀρούρης* (Il. XVIII 104. Od. XX 379); vgl. V. 4.

17f. Vgl. die in der Einleitung zu diesem Gedicht zitierten Verse des Philodemos.

18. *numeris* steht wohl auch nicht ohne erotischen Nebensinn; vgl. V. 26.

21. Die Vestalin; vgl. zu III 4, 39.

22. Vgl. II 5, 25ff.

23ff. Zu den hier gerühmten erotischen Kraftleistungen vgl. II 10, 26.

23. Der Name *Chlide* ist mir sonst nicht bekannt.

Πειθώ ist ein im Griechischen öfters vorkommender Mädchenname; so hiess z. B. die Hure, die der Tyrann von Syrakus, Hieronymos, zur Königin erhob (Eumachos FHG. III 102).

24. *Libas* kommt nur hier vor. — *officium* scheint terminus technicus für die hier gemeinte Sache zu sein: vgl. *servit* (III 8, 14). Prop. II 22, 23: *saepe est experta puella officium tota nocte valere meum.*

continuata = identidem fututa; im Thesaurus (IV Sp. 725) ist für diese Bedeutung nur unsere Stelle verzeichnet; ähnlich ist Cat. 32, 7: *sed domi maneas paresque nobis novem continuas fututiones.* Vgl. auch zu am. I 4, 47.

25. *angusta* steht für *brevi;* vgl. trist. V 10, 8: *efficit angustos nec mihi bruma dies.*

26. 'Nummern' kennt in diesem Sinne auch unser Zoten-Jargon. Zur Sache vgl. die in der Einleitung zu diesem Gedichte zitierten Verse.

Num mea Thessalico languent devota veneno
  Corpora? num misero carmen et herba nocent,
Sagave poenicea defixit nomina cera
  Et medium tenuis in iecur egit acus?
Carmine laesa Ceres sterilem vanescit in herbam,
  Deficiunt laesi carmine fontis aquae,
Ilicibus glandes cantataque vitibus uva
  Decidit, et nullo poma movente fluunt,
Quid vetat et nervos magicas torpere per artes?
  Forsitan inpatiens sit latus inde meum.
Huc pudor accessit: facti pudor ipse nocebat;
  Ille fuit vitii causa secunda mei.

27. Über *Thessalico veneno* vgl. zu I 14, 40. Zur Sache vgl. Tib. I 5, 41: *tunc me discedens devotum femina dixit (a pudet) et narrat scire nefanda meam.*

28. Vgl. Tib. I 8, 17f., 23: *quid queror, heu! misero carmen nocuisse, quid herbas?*

29f. Einen Mann seiner besten Kraft zu berauben, war schon der schönen Zauberin Kirke vertraute Gewohnheit, die sich dabei eines sehr einfachen Verfahrens bediente; vgl. Hom. Od. X 301. 341. War aber der Betreffende, den man zu schädigen gedachte, fern, so hatte die schwarze Kunst des Altertums das Mittel erdacht, dass man von ihm ein Wachsbild formte und diesem eine Nadel in die Stelle einstach, wo die Leber sitzen musste. Damit machte man ihn impotent, denn die Leber galt ja den Alten als Sitz der sinnlichen Begierden (Theocr. 30, 10: *εἰς οἶκον δ' ἀπέβαν ἕλκος ἔχων καινὸν ἐν ἥπατι.* Hor. carm. I 13, 4. 25, 13: *cum tibi flagrans amor et libido . . . . . saeviet circa iecur ulcerosum* u. o.). Vgl. heroid. 6, 91: *devovet absentis simulacraque cerea figit et miserum tenuis in iecur urget acus.* Vgl. auch zu V. 79.

defixit (terminus technicus), sie hat meinen Namen in das Wachsbild gehext, d. h. bei Anfertigung des Bildes meinen Namen unter Zauberbann gesprochen, so dass nun das, was mit dem Bild geschieht, seine Wirkung auf mich ausübt.

poenicea bezieht sich nur auf die rote Farbe (vgl. II 6, 22).

31ff. Das Behexen von Feldfrüchten und Obst verbot schon das XII Tafelgesetz; vgl. legis duodecim tabularum reliquiae ed. R. Schoell VIII 7 (p. 143): *qui fruges ex cantassit.* Zur Sache selbst vgl. Verg. ecl. 8, 98: *atque satas alio vidi traducere messis.* Petron. cap. 134; auch Apul. apol. cap. 47 erwähnt die *incredundas frugum illecebras.* Weiteres bei Schöll a. a. O.

35. *nervi* bedeutet den Penis; vgl. Petron. 131: . . . *admotisque manibus temptare coepit inguinum* (zu V. 6) *vires. Dicto citius nervi paruerunt imperio manusque aniculae ingenti motu repleverunt.* Hor. epod. 8, 17: *illiterati num minus nervi rigent minusve languet fascinum?* Carm. Priap. 81, 2: *huc ades et nervis, tente Priape, fave!* 83, 40: *sed ille cum redibit aureus puer . . . repente nervos excubet libidine, et inquietus inguina arrigat tumor* etc.

Ebenso häufig ist in derselben Bedeutung der Singular; vgl. Iuven. 9, 34: *nil faciet longi mensura incognita nervi;* 10, 205: *iacet exiguus cum ramice nervus et quamvis tota palpetur nocte, iacebit;* carm. Priap. 68, 33: *nemo meo melius nervum tendebat Ulixe, sive illi laterum* (vgl. zu I 8, 48), *sive erat artis opus.* Luxorius (PLM. ed. Baehrens IV 410): *esset causidici si par facundia nervo, inpleres cuncti viscera negotii.*

36. Über *latus* vgl. zu I 8, 48.

At qualem vidi tantum tetigique puellam:
(Sic etiam tunica tangitur illa sua!)
Illius ad tactum Pylius iuvenescere possit
Tithonosque annis fortior esse suis.
Haec mihi contigerat! sed vir non contigit illi.
Quas nunc concipiam per nova vota preces?
Credo etiam magnos, quo sum tam turpiter usus,
Muneris oblati paenituisse deos.
Optabam certe recipi: sum nempe receptus;
Oscula ferre: tuli; proximus esse: fui.
Quo mihi fortunae tantum? quo regna sine usu?
Quid, nisi possedi dives avarus opes?
Sic aret mediis taciti vulgator in undis
Pomaque, quae nullo tempore tangat, habet.
A tenera quisquam sic surgit mane puella,
Protinus ut sanctos possit adire deos?
Sed, puto, non blande, non optima perdidit in me

39. Vgl. I 5, 19: *quales vidi tetigique lacertos.*

41f. Selbst der traurigste Greis wäre geil geworden: ein der Erotik in dieser Situation geläufiges Motiv; vgl. Mart. XI 60, 2: . . . *Phlogis ulcus habet, ulcus habet Priami quod tendere possit alutam quodque senem Pelian non sinat esse senem.* Anton. Panorm. hermaphr. I 1, 3 (ed. Forberg, Koburg 1824): *elicit hoc cuivis tristi rigidoque cachinnos cuique vel Hippolyto concitat inguen opus.* Vgl. auch zu II 4, 32.

41. *Pylius* ist Nestor, der seit der Odyssee als Prototyp des weisen, wunschlosen Alters gilt.

42. Das *Τιθωνοῦ γῆρας* (Zenob. VI 18, dazu Leutsch I 166) war ebenfalls sprichwörtlich. Tithonos (vgl. zu I 13, 1) und Nestor werden auch sonst als Vertreter höchsten Alters genannt; vgl. Prop. II 25, 10: *sive ego Tithonus, sive ego Nestor ero;* carm. Priap. 57, 3: *quae forsan potuisset esse nutrix Tithoni Priamique Nestorisve.* Sen. apoc. cap. 4, V. 14: *vincunt Tithoni, vincunt et Nestoris annos.*

Zum Gedanken des Distichons vgl. auch oben II 4, 32.

47. *nempe* besagt, dass das eben ausgesprochene wirklich und genau so eingetroffen ist; vgl. Prop. IV 1, 89: *dixi ego, cum geminos produceret Arria natos . . . non posse ad patrios sua pila referre penates: nempe meam firmant nunc duo busta fidem.*

49. Vgl. Hor. ep. I 5, 12: *quo mihi fortunam, si non conceditur uti?* Wegen des Ausdrucks vgl. II 19, 7.

50. Auf *avarus* liegt der Ton, denn wenn ein Reicher *avarus* ist, so nützt ihm sein Reichtum nichts, weil er davon keinen Gebrauch macht, ein Gedanke, den Horaz sat. I 1 (zumal V. 61ff.) ausführlich behandelt. Auch Horaz braucht, um den Geizigen, der inmitten seines Reichtums nichts davon hat, zu charakterisieren, das Beispiel des Tantalos, was Ovid nun hier zu seinem Zwecke verwendet.

51f. Über *Tantalus* vgl. zu II 2, 43.

54. *protinus* sofort, so wie er gerade ist, ohne die (sonst) nötigen Waschungen (vgl. zu V. 84). Unmittelbar nach einem Coitus an den Altar zu gehen, ohne vorher die Genitalien gewaschen zu haben, verbietet schon Hesiod; vgl. opp. 733: *μηδ' αἰδοῖα γονῇ πεπαλαγμένος ἔνδοθι οἴκου ἑστίῃ ἐμπελαδὸν παραφαινέμεν, ἀλλ' ἀλέασθαι.* Tib. II 1, 11: *vos quoque abesse procul iubeo, discedat ab aris, cui tulit hesterna gaudia nocte Venus.* Vgl. zu V. 84 und den Anhang.

55. *sed non*, ironisch, wie oben V. 1.

Oscula! non omni sollicitavit ope!
Illa graves potuit quercus adamantaque durum
Surdaque blanditiis saxa movere suis;
Digna movere fuit certe vivosque virosque:
Sed neque tum vixi nec vir, ut ante, fui.
Quid iuvet, ad surdas si cantet Phemius aures?
Quid miserum Thamyran picta tabella iuvat?
At quae non tacita formavi gaudia mente!
Quos ego non finxi disposuique modos!
Nostra tamen iacuere velut praemortua membra
Turpiter hesterna languidiora rosa:

57. Die Eiche dient wegen ihres kernigen Holzes den Dichtern als Bild der Härte; vgl. Prop. I 9, 31: *illis (blanditiis) et silices possunt et cedere quercus;* das Bild erinnert an die Zauberwirkungen der Sangeskunst eines Orpheus; vgl. Apollon. Rhod. I 28: *φηγοὶ δ' ἀγριάδες, . . . ἃς ὅ γ' ἐπιπρὸ θελγομένας φόρμιγγι κατήγαγε Πιερίηθεν.* Vgl. zu ars III 321.

adamanta] *ἀδάμας*, der nicht zu bewältigende, ist eigentlich stahlhartes Eisen; bei Homer noch nicht, zuerst bei Hesiod (sc. 137). Sprichwörtlich dient es zur Bezeichnung grösster Härte; vgl. Herod. VII 141 (im Orakel): *σοὶ δὲ τόδ' αὖτις ἔπος ἐρέω ἀδάμαντι πελάσσας.* Plato (Gorg. 509a) spricht von *ἀδαμάντινοι λόγοι*, und bei Theokrit (3,39) tröstet sich der Ziegenhirt, dass seine Amaryllis *οὐκ ἀδαμαντίνα* ist. Vgl. Ov. trist. IV 6, 14: *(tempus) rigidas silices, hoc adamanta terit;* ars I 659: *lacrimis adamanta movebis.*

58. Über *saxa* vgl. zu I 11, 9; über *blanditiis* zu I 2, 35.

61. *Phemios,* des Terpios Sohn, der aus der Odyssee bekannte Sänger auf Ithaka erscheint (neben Olympos, Thamyras, Orpheus und anderen) oft als Heros der Sangeskunst; vgl. Plat. Ion p. 533b.

62. *Thamyras,* der mythische Sänger aus Thrakien, vermass sich, mit den Musen in einen Wettstreit zu treten, wurde zur Strafe dafür blind (vgl. Hom. Il. II 594ff.); hier erscheint er nicht als Vertreter der Sangeskunst (vgl. zu ars III 399) sondern der Blindheit; vgl. Parthen. 29. Prop. II 22, 19: *me licet et Thamyrae cantoris fata sequantur.* Zum Gedanken vgl. Hor. ep. I 2, 52f.

63. *gaudia* in erotischem Sinne (vgl. II 19, 58. III 6, 88.) wie oft; vgl. ars III 88: *gaudia nec cupidis vestra negate viris;* Prop. I 4, 14: *gaudia sub tacita veste;* Tib. II 1, 12. Mart. IX 41, 7: *omnia perdiderat, si masturbatus uterque mandasset manibus gaudia foeda suis.* Weiteres zu ars l. l.

64. *modi* sind erotische Stellungen, *σχήματα;* vgl. III 14, 24; ars III 787: *mille modi Veneris;* II 680; vgl. Suidas: *Ἀστυάνασσα Ἑλήνης τῆς Μενελάου θεράπαινα· ἥτις πρώτη τὰς ἐν τῇ συνουσίᾳ κατακλίσεις εὗρεν καὶ ἔγραψε περὶ σχημάτων συνουσιαστικῶν.* Tib. II 6, 52. Mart. IX 67, 3: *fessus mille modis illud puerile poposci.* XII 65, 2.

finxi und *disposui* ist durch eine Art Hendiadyoin zusammenzuziehen: 'hatte ich mir in meinen Gedanken zurecht gelegt'.

65. *Iacere* ist erotischer terminus technicus (Gegensatz *stare;* vgl. zu II 15, 25); vgl. V. 69; (vgl. V. 76; *procubuisse*). Iuven. 10, 204: *nam coitus iam longa oblivio, vel si coneris, iacet exiguus cum ramice nervus et quamvis tota palpetur nocte, iacebit;* Mart. X 55, 5: *loro cum similis iacet remisso.* Apul. met. II 7: *steterunt et membra, quae iacebant ante.* Das Causativum dazu ist *arrigere* (Mart. III 75, 2; vgl. Friedländers Ausgabe Bd. II p. 390).

Über *membra* vgl. zu II 15, 25.

66f. Vgl. den Anhang (zur Einl. in dieses Gedicht).

Quae nunc, ecce, vigent intempestiva valentque,
  Nunc opus exposcunt militiamque suam.
Quin istic pudibunda iaces, pars pessima nostri?
  Sic sum pollicitis captus et ante tuis:
Tu dominum fallis, per te deprensus inermis
  Tristia cum magno damna pudore tuli.
Hanc etiam non est mea dedignata puella
  Molliter admota sollicitare manu;
Sed postquam nullas consurgere posse per artes
  Inmemoremque sui procubuisse videt,
'Quid me ludis?' ait, 'quis te, male sane, iubebat
  Invitum nostro ponere membra toro?
Aut te traiectis Aeaea venefica lanis
  Devovet, aut alio lassus amore venis.'
Nec mora, desiluit tunica velata soluta
  (Et decuit nudos proripuisse pedes!)
Neve suae possent intactam scire ministrae,
  Dedecus hoc sumpta dissimulavit aqua.

66. *hesterna rosa*, aus einem *στέφανος τῶν ἑώλων* (Plut. Pyrrh. cap. 13); vgl. Cic. fr. bei Quint. VIII 3, 66: *humus erat immunda lutulenta vino coronis languidulis . . . cooperta.*

68. Über *opus* vgl. zu II 10, 36.

69. Auch *pars* steht oft für *penis;* vgl. carm. Priap. 30, 1: *falce minax et parte tui maiore, Priape.* 48, 1: *quod partem madidam mei videtis, per quam significor Priapus esse.* Petron. cap. 132.

71. Wenn die Liebe in dem in der Einleitung S. 20 erörterten Sinne ein Kriegsdienst ist (Einl. zu I 9), so ist die leistungsfähige *mentula* des Mannes seine Waffe (vgl. zu I 2, 16), wie das Priapus in seiner Weise des längeren darlegt; vgl. carm. Priap. 9, die Schlussverse lauten: *nec mihi sit crimen, quod mentula semper apertast: hoc mihi si telum desit, inermis ero.* Vgl. zu I 9, 25.

73f. Um den armen Ovid moralisch etwas zu entlasten, seien einige Parallelen beigefügt. Reiche Ausbeute gibt Martial; vgl. VI 23: *stare iubes nostrum semper tibi, Lesbia, penem: crede mihi, non est mentula, quod digitus. Tu licet et manibus blandis et vocibus instes, te contra facies imperiosa tuast.* XI 29, 1: *languida cum vetula tractare virilia dextra coepisti, iugulor pollice, Phylli, tuo* etc. XI 46, 3: *truditur et digitis pannucea mentula lassis nec levat extinctum sollicitata caput.* XI 104, 11f. 15: *et quamvis Ithaco stertente pudica solebat illic Penelope semper habere manum.* XII 97, 8: *sed nec vocibus excitata blandis, molli pollice nec rogata surgit.* Iuven. 10, 206: *quamvis tota palpetur nocte, iacebit.* Doch natürlich auch in der griechischen Literatur passim; vgl. Arist. vesp. 739: *πόρνην, ἥτις τὸ πέος τρίψει καὶ τὴν ὀσφύν.* 1343: *φυλάττον δ', ὡς σαπρὸν τὸ σχοινίον· ὅμως γε μέντοι τριβόμενον οὐκ ἄχθεται κτλ.*

75. *consurgere*] vgl. zu II 15, 25.

79. Über *Aeaea* vgl. zu I 8, 5.

traiectis lanis, weil der wollene Faden bindet. Daher fürchten nach Clem. Alex. strom. VII 4 p. 843 alle die *ἔρια πυρρά.* Das Mädchen, das ihren ungetreuen Schatz bannen will, beginnt ihren Hokuspokus mit der Aufforderung an ihre Magd *στέψον τὰν κελέβαν φοινικέῳ οἰὸς ἀώτῳ* Theocr. 2, 2); vgl. Anth. Pal. V 205, 5. Vgl. die Erklärer zu Hor. sat. I 8, 30.

80. Vgl. Tib. I 5, 41: *tunc me devotum descendens femina dixit et (pudet, heu!) narrat scire nefanda meam.*

84. D. h. daraus, dass sie Wasser verlangt, um die intime Toilette vor-

VIII. Et quisquam ingenuas etiamnunc suspicit artes,
Aut tenerum dotes carmen habere putat?
Ingenium quondam fuerat pretiosius auro,
At nunc barbariast grandis, habere nihil.
Cum pulchre dominae nostri placuere libelli,
Quo licuit libris, non licet ire mihi;
Cum bene laudavit, laudato ianua clausast:
Turpiter huc illuc ingeniosus eo.
Ecce, recens dives parto per vulnera censu
Praefertur nobis sanguine pastus eques.
Hunc potes amplecti formosis, vita, lacertis?
Huius in amplexu, vita, iacere potes?
Si nescis, caput hoc galeam portare solebat;
Ense latus cinctum, quod tibi servit, erat;
Laeva manus, cui nunc serum male convenit aurum,
Scuta tulit; dextram tange: cruenta fuit.
Qua periit aliquis, potes hanc contingere dextram?
Heu! ubi mollities pectoris illa tui?
Cerne cicatrices, veteris vestigia pugnae:

zunehmen (vgl. zu V. 54), sollen die Mädchen schliessen, rem esse perfectam. Diese Waschung post coitum spielt in der Literatur eine grosse Rolle: vgl. Ov. ars III 96; 620. Mart. VII 35, 7: *ecquid femineos sequeris, matrona, recessus, secretusque tua, cunne, lavaris aqua.* Cicero (pro Caelio 14, 34) lässt den Appius Claudius Caecus, der 312 v. Chr. die berühmte aqua Appia gebaut hatte, zu seiner sittenlosen Enkelin sagen: *ideo acquam adduxi, ut ea tu inceste uterere?*

VIII. Habsucht und Liebe. Inhalt: Einleitung S. 18.

Vgl auch die Einleitung zu I 10.

2. *tenerum carmen* ist ein Liebesgedicht; vgl. I 1, 18; II 1, 4. ars II 273. Hor. ars 246. Zum Ausdruck vgl. rem. am. 757: *teneros ne tange poetas! summoveo dotes ipsius ipse meas.*

6. Eine ähnliche Klage, freilich in anderem Zusammenhange, trist. I 1, 1: *sine me, liber, ibis in Urbem, ei mihi, quod domino non licet ire tuo!*

9. D. h. der sich ein Vermögen im Kriege erworben hatte (vgl. V. 11ff. 26f. 54) und sich dann in den ordo equester eingekauft hatte. Dazu waren 400,000 Sesterzien nötig. Natürlich gab es unter den durch das Kriegshandwerk Reichgewordenen auch viele unwürdige Elemente, zu denen sich Ovid als Angehöriger eines alten Rittergeschlechtes hier und an anderen Stellen in entschiedensten Gegensatz stellt; vgl. III 15, 5: *siquid id est, usque a proavis vetus ordinis heres, non modo militiae turbine factus eques,* und damit fast gleichklingend trist. IV 10, 7: *siquid id est, usque a proavis vetus ordinis heres, non sum fortunae munere factus eques;* vgl. am. I 3, 8. Die dem alten Ritterstande angehörigen und im Besitze des census senatorius (vgl. zu V. 52) befindlichen hatte Augustus als equites illustres von den anderen geschieden. Vgl. über alles dies Friedländer, Sittengeschichte I⁵ 248ff.

Übrigens war auch die Familie Ovids keineswegs unvermögend; vgl. trist. II 110—130.

11f. Vgl. Prop. II 16, 23f.

14. *quod tibi servit,* weil *latus* zweideutig ist; vgl. zu I 8, 48. Der Ausdruck *servit* passt zu *officium* (vgl. zu III 7, 24).

15. *aurum* ist der goldene Ritterring; näheres bei Friedländer l. l. 250.

serum erklärt sich aus dem zu V. 9 Gesagten.

Quaesitumst illi corpore, quidquid habet;
Forsitan et, quotiens hominem iugulaverit, ille
Indicet! hoc fassas tangis, avara, manus:
Ille ego Musarum purus Phoebique sacerdos
Ad rigidas canto carmen inane fores?
Discite, qui sapitis, non quae nos scimus inertes,
Sed trepidas acies et fera castra sequi
Proque bono versu primum deducite pilum!
Hoc tibi, si velles, posset, Homere, dari.
Iuppiter, admonitus nihil esse potentius auro,
Corruptae pretium virginis ipse fuit:
Dum merces aberat, durus pater, ipsa severa,
Aerati postes, ferrea turris erat;
Sed postquam sapiens in munera venit adulter,
Praebuit ipsa sinus et dare iussa dedit.

20. *quaesitumst corpore* ist eine zwar richtige Bemerkung, da gemeint ist: er hat sein Vermögen durch mutiges Einsetzen seines Körpers (im Kriege) erworben, gleichzeitig aber auch eine ganz niederträchtige Bemerkung, da *corpore quaerere* (oder *quaestum facere*) bekanntlich 'sich prostituieren' heisst; vgl. Plaut. cistell. I 1, 39: *meretricium quaestum.*

23. Vgl. Ibis 97: *peragam rata vota sacerdos;* trist. III 2, 3; Hor. carm. III 1, 2: *carmina non prius audita Musarum sacerdos virginibus puerisque canto.* Prop. III 1, 3: *primus ego ingredior puro de fonte sacerdos Itala per Graios orgia ferre choros.* Vgl. auch zu amor. III 9, 17.

24. Vgl. die Einleitung zu I 6.

25. *inertes* ist Gegensatz zum Kriegshandwerk; vgl. I 15, 2.

28. Denn: *ipse licet venias Musis comitatus, Homere, si nihil attuleris, ibis, Homere, foras* (ars II 279); vgl. I 8, 61.

29ff. Um die Allmacht des Goldes zu beweisen, wird wieder auf Zeus und Danaë exemplifiziert; vgl. zu II 19, 27f. Vgl. noch Hor. carm. III 16, das manche Ähnlichkeit mit unserer Stelle hat.

29. Vgl. das namenlose Fragment, das Diodor. Sicul. exc. Vat. III p. 134 aufbewahrt hat: *Ὦ χρυσέ, βλάστημα χθονός, οἷον ἔρωτα βροτοῖσιν φλέγεις, | πάντων κράτιστε, πάντων τύραννε· | πολεμεῖς δ' Ἄρεος | κρείσσον' ἔχων δύναμιν, τᾷ πάντα θέλγεις· | ἐπὶ γὰρ Ὀρφείαις μὲν ᾠδαῖς | εἵπετο δένδρεα καὶ θηρῶν ἀνόητα γένη, | σοὶ δὲ καὶ χθὼν πᾶσα καὶ πόντος (πολιὸς) καὶ ὁ παμμήστωρ Ἄρης.*

30. Zum Ausdruck vgl. Hor. l. l. 8: *converso in pretium deo.*

Über *pretium* vgl. zu II 1, 34.

31. Über *durus* vgl. zu I 12, 24.

32. Vgl. Hor. l. l. 1: *Inclusam Danaën turris aënea robustaeque fores et vigilum canum tristes excubiae munierant satis nocturnis ab adulteris* (vgl. Ov. V. 33).

34. *sinus* steht zweideutig: einmal bezeichnet es den Bausch des Gewandes, in dem der klingende Lohn der Liebe aufbewahrt wurde (vgl. oben I 10, 18: *quo pretium condat, non habet ille sinum.*) Gleichzeitig kann aber *sinus praebere* auch erotisch aufgefasst werden, was durch *dare* noch unterstützt wird; vgl. I 4, 70. Mart. II 9: *scripsi, rescripsit nil Naevia, non dabit ergo. Sed puto, quod scripsi legerat: ergo dabit.* II 49, 2: *sed pueris dat Telesina;* so oft. Vgl. *negare* (zu II 19, 20).

Über *sinus* im Sinne der weiblichen Geschlechtsteile vgl. Lactant. de falsa relig. I 20.

At cum regna senex caeli Saturnus haberet,
Omne lucrum tenebris alta premebat humus:
Aeraque et argentum cumque auro pondera ferri
Manibus admorat, nullaque massa fuit;
At meliora dabat: curvo sine vomere fruges
Pomaque et in quercu mella reperta cava.
Nec valido quisquam terram scindebat aratro,
Signabat nullo limite mensor humum,
Non freta demisso verrebant eruta remo:
Ultima mortali tum via litus erat.
Contra te sollers, hominum natura, fuisti
Et nimium damnis ingeniosa tuis:
Quo tibi, turritis incingere moenibus urbes?
Quo tibi, discordes addere in arma manus?
Quid tibi cum pelago? terra contenta fuisses!
Cur non et caelum, tertia regna, petis?
Qua licet, adfectas caelum quoque: templa Quirinus,

35—44. Mit dieser Beschreibung des goldenen Zeitalters vgl. Hesiod. opp. 109ff. Arat. 105ff. Ov. met. I 89ff. Tib. I 3, 35ff.

36. Vgl. met. I 137: *nec tantum segetes alimentaque debita dives poscebatur humus, sed itumst in viscera terrae, quasque recondiderat Stygiisque admoverat umbris* (V. 38: *manibus admorat*), *effodiuntur opes, inritamenta malorum.*

39ff. Vgl. Hesiod. opp. 116: *ἐσθλὰ δὲ πάντα τοῖσιν ἔην· καρπὸν δ' ἔφερε ζείδωρος ἄρουρα αὐτομάτη, πολλόν τε καὶ ἄφθονον· οἱ δ' ἐθελημοὶ ἥσυχοι ἔργ' ἐνέμοντο σὺν ἐσθλοῖσιν πολέεσσιν κτλ.* Ov. met. I 94ff. Verg. ge. I 125ff. Tib. I 3, 35ff.

39. Vgl. Anth. Plan. 264, 2: *μογερῶν ἀπάνευθεν ἀρότρων, αὐτόματοι στείχουσιν ἑὴν πρὸς μητέρα καρποί.*

40. Vgl. Tib. l. l. 45: *ipsae mella dabant quercus.* Ov. l. l. 112: *flavaque de viridi stillabant ilice mella.* Verg. ecl. 4, 30.

41. Ov. l. l. 101: *ipsa quoque immunis rastroque intacta nec ullis saucia vomeribus per se dabat omnia tellus.*

42. Vgl. Verg. l. l. 126: *ne signare quidem aut partiri limite campum fas erat.*

43f. Vgl. die Einleitung zu II 11. Ov. l. l. 94: *nondum caesa suis, peregrinum ut viseret orbem, montibus in liquidas pinus descenderat undas, nullaque mortales praeter sua litora norant.* Tib. I 3, 37ff.

46. Vgl. die Einleitung zu II 11. Hor. carm. I 3.

47. Vgl. Ov. l. l. 97: *nondum praecipites cingebant oppida fossae.* Verg. ecl. 4, 32.

48. Vgl. zu I 7, 1.

49. Vgl. III 2, 48.

50. Das nach der Meinung der Alten aussichtslose Streben in das Reich der Luft (vgl. Pind. Pyth. 10, 27: *ὁ χάλκεος οὐρανὸς οὔ πως ἀμβατὸς αὐτῷ*) wird mit dem verunglückten Wagnis des Ikaros (vgl. zu ars II 21ff.) als grösste Tollkühnheit von den Dichtern bezeichnet und verworfen; vgl. Hor. carm. I 3, 37: *nil mortalibus ardui est; caelum ipsum petimus stultitia neque per nostrum patimur scelus iracunda Iovem ponere fulmina.*

51. Das wahrscheinlich sehr alte *templum Quirini* auf dem Quirinal, zum ersten Mal unter dem Jahre 435 v. Chr. erwähnt (Liv. IV 21), 293 v. Chr. renoviert (Liv. X 46) brannte 49 v. Chr. ab (Dio Cass. XLI 14); der Neubau wurde von Caesar begonnen, von Augustus 16 v. Chr. vollendet. Im Jahre 206 v. Chr.

Liber et Alcides et modo Caesar habent.
Eruimus terra solidum pro frugibus aurum
Possidet inventas sanguine miles opes;
Curia pauperibus clausast; dat census honores:
Inde gravis iudex, inde severus eques.
Omnia possideant; illis Campusque forumque
Serviat, hi pacem crudaque bella gerant:
Tantum ne nostros avide liceantur amores!
Et (satis est) aliquid pauperis esse sinant!
At nunc, exaequet tetricas licet illa Sabinas,
Imperat ut captae, qui dare multa potest;
Me prohibet custos, in me timet illa maritum:
Si dederim, tota cedet uterque domo.
O si neclecti quisquam deus ultor amantis
Tam male quaesitas pulvere mutet opes!

war der Tempel tatsächlich vom Blitze getroffen (Liv. XXVIII 11). Vgl. noch Mart. XI 1, 9.

52. Der Tempel des Bacchus auf dem Palatin wird nur noch von Martial. I 71, 9 erwähnt.

Herkulestempel gab es mehrere: ad portam Collinam, ad Circum Flaminium (templum Herculis Custodis), das templum Herculis Musarum, das templum Herculis Invicti. Nachweise bei Kiepert-Huelsen, formae urbis antiquae S. 79f.

Caesar] gemeint ist die *aedes divi Iuli.* Nachweise bei Kiepert-Huelsen p. 81. Abbildung bei Richter, Topographie der Stadt Rom, 2. Aufl. p. 93.

curia] zur Aufnahme in den Senat war zur Zeit des Augustus ein census von 800,000 (später 1,000,000) Sesterzen nötig; vgl. Friedländer, Sittengeschichte I[5] 224.

55. *dat census honores* schliesst auch fast. I 217 den Vers. Der Gedanke kehrt unzählige Male wieder; vgl. Pind. Isth. 2, 11: *χρήματα, χρήματ' ἀνὴρ κτλ.* Lucil. beim schol. zu Iuven. 3, 143: *quantum habeas, tantum ipse sies, tantique habearis* und danach Hor. sat. I 1, 62: *quia tanti, quantum habeas, sis.* Mehr bei Otto, Sprichwörter der Römer S. 157.

59. *liceri aliquid* heisst eigentlich 'auf etwas bieten', hier also durch Geldangebote den unbemittelten Liebhaber bei der Geliebten verdrängen.

61. Über *tetricas Sabinas* vgl. zu I 8, 39. Prop. II 26, 28: *qui dare multa potest, multa et amare potest?*

62. Vgl. Prop. II 26, 27: *multum in amore fides, multum constantia prodest. qui dare multa potest, multa et amare potest?*

63f. Vgl. Antipater Thessalonicus (Anth. Pal. V 29): *Πάντα καλῶς, τό γε μήν, χρυσῆν ὅτι τὴν Ἀφροδίτην ἔξοχα καὶ πάντων εἶπεν ὁ Μαιονίδης. Ἢν μὲν γὰρ τὸ χάραγμα φέρῃς, φίλος, οὔτε θυρωρὸς ἐν ποσίν, οὔτε κύων ἐν προθύροις δέδεται. Ἢν δ' ἑτέρως ἔλθῃς, καὶ ὁ Κέρβερος. Ὦ πλεονέκται, ἄπληστοι, πενίην ὡς ἀδικεῖτ' ἄνομοι.* Tib. II 4, 33: *sed pretium si grande feras, custodia victast* (soll wohl heissen: *caecast*), *nec prohibent claves et canis ipse tacet.*

63. Über den *custos* vgl. II 2. *timet illa maritum*] vgl. zu III 4, 31f.

65. Auch diese Verwünschung der dem Mädchen von dem reicheren Rivalen geschenkten Herrlichkeiten ist in der Erotik typisch; vgl. Tib. I 9, 11: *muneribus meus est captus puer; at deus illa in cinerem et liquidas munera vertat aquas!* II 4, 39: *at tibi, quae pretio victos excludis amantes, eripiant partas ventus et ignis opes!* Prop. II 16, 43: *sed quascunque tibi vestes, quoscunque smaragdos, quosve dedit flavo lumine chrysolithos, haec videam rapidas in vanum ferre procellas, quae tibi terra, velim quae tibi fiat aqua.*

IX. Memnona si mater, mater ploravit Achillem,
Et tangunt magnas tristia fata deas,
Flebilis indignos, Elegeia, solve capillos!
A! nimis ex vero nunc tibi nomen erit:
Ille tui vates operis, tua fama, Tibullus
Ardet in extructo, corpus inane, rogo.
Ecce, puer Veneris fert eversamque pharetram
Et fractos arcus et sine luce facem;
Adspice, demissis ut eat miserabilis alis
Pectoraque infesta tundat aperta manu;
Excipiunt lacrimas sparsi per colla capilli,
Oraque singultu concutiente sonant:
Fratris in Aeneae sic illum funere dicunt
Egressum tectis, pulcher Iule, tuis;

IX. Klagelied auf den Tod des Tibullus. Inhalt: Einleitung S. 32.

Das Gedicht stellt sich als ein *ἐπικήδειον* dar, wie solche bei den Alexandrinern (Antimachos' Lyde) beliebt waren und uns aus den Nachahmungen der Römer bekannt sind; vgl. Cat. 65, 5ff. Prop. I 21. III 7. 18. IV 7. 11. Stat. silv. II 1. 6. III 3. V 1. 3; die sogenannte consolatio ad Liviam und ähnliches mehr. Natürlich bildeten sich auch hier stereotype Gedanken und Wendungen heraus.

Tibull war 19 v. Chr. gestorben; vgl. das bekannte Epigramm des Domitius Marsus (Teuffel RL. II[6] 82, 1).

Über das Verhältnis von Ovid zu Tibull vgl. zu I 15, 27ff.

1. Über Memnon und Eos vgl. zu I 13, 3.

Die Klage der Thetis um Achilles hat ihr Prototyp in der Aethiopis des Arktinos von Milet; vgl. Kinkel, Epicorum Graecorum fragmenta p. 34: *καὶ Θέτις ἀφικομένη σὺν Μούσαις καὶ ταῖς ἀδελφαῖς θρηνεῖ τὸν παῖδα· καὶ μετὰ ταῦτα ἐκ τῆς πυρᾶς ἡ Θέτις ἀναρπάσασα τὸν παῖδα εἰς τὴν Λευκὴν νῆσον διακομίζει.*

4. Der Name *ἐλεγεία* kommt von *ἔλεγος*, was ursprünglich ein Klagelied bezeichnet; vgl. Etym. magn. 326, 49: *ἔλεγος· θρῆνος ὁ τοῖς τεθνεῶσιν ἐπιλεγόμενος.* Schol. Arist. av. 217: *ἔλεγοι οἱ πρὸς αὐλὸν ᾀδόμενοι θρῆνοι.* Hor. ars 75f.

5. Über *vates* vgl. zu V. 17.

6. *inane* 'entseelt' (Geibel); der Geist ist aus dem Körper entwichen; vgl. V. 60.

7ff. Das Bild des trauernden Amor erscheint mit den typischen Attributen, wie sie durch Literatur und Kunst ausgebildet waren. Vgl. Meleagros (Anth. Pal. XII 144): *Τί κλαίεις, φρενοληστά; τί δ' ἄγρια τόξα καὶ ἰοὺς ἔρριψας, διφυῆ ταρσὸν ἀνεὶς πτερύγων;*

eversam, so dass die Pfeile, die jetzt wertlos und unnütz sind, herausfallen; vgl. Bion. 1, 74: *ἀμφὶ δέ μιν κλαίοντες ἀναστενάχουσιν Ἔρωτες κειράμενοι χαίτας ἐφ' Ἀδώνιδι· χὣ μὲν ὀϊστώς, ὃς δ' ἐπὶ τόξον ἔβαιν', ὃς δ' ἐπτέρνισδε φαρέτραν* (d. h. er stiess ihn mit der Ferse); consol. ad Liv. 142.

8. Vgl. Tib. II 6, 15: *Acer Amor, fractas utinam tua tela sagittas, si licet, extinctas adspiciamque faces;* consol. 177.

9. Über die Flügel des Eros vgl. zu II 9, 49.

10. Vgl. III 6, 58.

11. Vgl. V. 52.

13f. Vgl. met. XIV 581ff.

13. Vgl. Verg. Aen. I 667 (Venus spricht zu Amor): *frater ut Aeneas pelago tuus omnia circum litora iactetur . . . nota tibi* etc.

14. Iulus, der Sohn des Aeneas, sonst Ascanius genannt (daher *binominis* met. XIV 609) ist natürlich als bildhübscher Knabe und später als schöner Jüngling zu denken; vgl.

Nec minus est confusa Venus moriente Tibullo,
  Quam iuveni rupit cum ferus inguen aper.
At sacri vates et divum cura vocamur;
  Sunt etiam, qui nos numen habere putent.
Scilicet omne sacrum mors inportuna profanat,
  Omnibus obscuras inicit illa manus!
Quid pater Ismario, quid mater profuit Orpheo?
  Carmine quid victas obstipuisse feras?
Et Linon in silvis idem pater 'aelinon!' altis
  Dicitur invita concinuisse lyra;
Adice Maeoniden, a quo ceu fonte perenni

Verg. Aen. I 709: *mirantur Iulum flagrantisque dei vultus.* Ov. her. 7, 83: *formosi Iuli.*

16. Venus, um ihren schönen Liebling Adonis klagend, ist ein häufiges Motiv der Dichtung; vgl. zumal Theokr. 15, 102ff. Bion 1, 1ff. Die Darstellungen gefallen sich gerade in der Ausmalung des Schmerzes der Göttin; vgl. Theokr. 3, 48: *οὐδὲ φθίμενόν νιν ἄτερ μαζοῖο τίθητι,* wozu schol. cod. M (Ahrens p. 151): *οὕτω γὰρ ἐν γραφῇ τινι ἦν ἐζωγραφημένη.*

17. Zu *vates* vgl. V. 5; der Ausdruck wird erläutert III 8, 23; vgl. II 18, 18; 35; I 1, 6.

Über *cura* vgl. zu I 3, 16; met. VIII 724; ars III 405: *cura deum fuerunt olim regumque poetae.*

20. *manus,* vgl. Tib. I 3, 4: *abstineas avidas, Mors, precor, atra manus!*

21ff. Der Gedanke, dass nichts den Tod abwenden kann, ist typisch: weder Reichtum (Ps. Phocyl. 109ff., Bergks Lyrici II[4] 96; Prop. III 5, 15ff.) noch Schönheit (Lucian. dial. mort. 18, 1) überhaupt kein menschlicher Vorzug, wie es Lucrez III 1024—1052 sehr schön ausführt.

21. *Ismarius* heisst Orpheus als Thrakier; vgl. II 6, 7. *Ἴσμαρος* oder später *Ἰσμάρα* hiess eine Stadt in Thrakien; vgl. Strab. VII 331. Das Adjektivum *Ismarius* = thrakisch ist bei den Augusteischen Dichtern häufig: vgl. Ov. her. 1, 46. met. IX 642. Orpheus ist der Sohn des Apollon und der Kalliope.

Sein schrecklicher Tod war von Aischylos in den *Βασσαρίδες* dargestellt; vgl. Eratosth. catast. 24 p. 140: . . . . . *αἵτινες* (die *Βασσαρίδες*) *αὐτὸν διέσπασαν καὶ τὰ μέλη διέρριψαν χωρὶς ἕκαστον· αἱ δὲ Μοῦσαι συναγαγοῦσαι ἔθαψαν ἐπὶ τοῖς λεγομένοις Λειβήθροις.* Ov. met. XI 1ff.

22. Vgl. zu II 11, 32.

23. Linos wird schon von Homer erwähnt; vgl. Il. XVIII 561—572. Es ist der dem Liebesbunde des Apollon und der argivischen Königstochter Psamathe entsprossene schöne Knabe, der nach kurzem Erdenwallen von wilden Hunden zerrissen wird, ein Symbol des schönen Frühlings, der so bald der Gluthitze des Sommers erliegt. Sappho hatte ihn, zugleich auch den Adonis in einem von den Alten ausserordentlich hoch geschätzten Liede besungen; vgl. Pausan. IX 29, 8. Der Refrain in solchen Klageliedern war *αἶ Λίνος,* sodass schliesslich Klagelieder überhaupt *αἴλινοι* hiessen; vgl. Aesch. Agam. 117: *αἴλινον αἴλινον εἰπέ;* vgl. 131. 148. Soph. Ai. 627 u. s.; Mosch. 3, 1: *αἴλινά μοι στοναχεῖτε νάπαι.* Eur. Her. 348: *αἴλινον μὲν ἐπ' εὐτυχεῖ μολπᾷ Φοῖβος ἰαχεῖ τὰν καλλίφθογγον κιθάραν ἐλαύνων πλήκτρῳ χρυσέῳ* und dazu v. Wilamowitz.

24. *invita lyra*] vgl. Prop. IV 1, 74: *poscis ab invita verba pigenda lyra.*

25ff. Vgl. Lucr. III 1036: *adde repertores doctrinarum atque leporum, adde Heliconiadum comites, quorum unus Homerus sceptra potitus eadem aliis sopitu' quietest.*

25. Vgl. zu I 15, 36.

Über *Maeoniden* vgl. zu I 15, 9.

Vatum Pieriis ora rigantur aquis;
Hunc quoque summa dies nigro submersit Averno.
Defugiunt avidos carmina sola rogos:
Durat, opus vatum, Troiani fama laboris
Tardaque nocturno tela retexta dolo.
Sic Nemesis longum, sic Delia nomen habebunt,
Altera cura recens, altera primus amor.
Quid vos sacra iuvant? quid nunc Aegyptia prosunt
Sistra? quid in vacuo secubuisse toro?
Cum rapiunt mala fata bonos, (ignoscite fasso!)
Sollicitor nullos esse putare deos.
Vive pius: moriere; pius cole sacra: colentem
Mors gravis a templis in cava busta trahet;

Zum Ausdruck vgl. Lucil. 933 Lachm.: *quantum haurire animus Musarum e fontibu' gestit.* Hor. ep. I 3, 10: *Pindarici fontis qui non expalluit haustus* etc.

27. Der *lacus Avernus* (*Ἄορνος*, über den wegen seiner Ausdünstungen nicht einmal ein Vogel zu fliegen wagt; vgl. Verg. Aen. VI 237: *spelunca alta fuit vastoque inmanis hiatu, scrupea, tuta lacu nigro nemorumque tenebris, quam super haud ullae poterant inpune volantes tendere iter pennis: talis sese halitus atris faucibus effundens supera ad convexa ferebat: unde locum Grai dixerunt nomine Aornon;* heute *lago d' Averno)* in der Nähe von Cumae in Campanien steht hier für Unterwelt, weil man glaubte, dass in seiner Nähe ein Gang in diese führe. Vgl. Diod. Sic. IV 22: *κεῖται μὲν οὖν ἡ λίμνη μεταξὺ Μισηνοῦ καὶ Δικαιαρχείων, πλησίον τῶν θερμῶν ὑδάτων· ἔχει δὲ τὴν μὲν περίμετρον ὡς πέντε σταδίων, τὸ δὲ βάθος ἄπιστον· ἔχουσα γὰρ ὕδωρ καθαρώτατον, φαίνεται τῇ χρόᾳ κυάνεον, διὰ τὴν ὑπερβολὴν τοῦ βάθους.*

28. Ein häufiger Gedanke; vgl. V. 40. I 15, 32. Ov. met. XII 615: *iam cinis est et de tam magno restat Achille nescio quid, parvam quod non bene compleat urnam. At vivit totum quae gloria compleat orbem.*

29f. Umschreibung für Ilias und Odyssee; vgl. I 15, 9f.

30. Vgl. Hom. Od. (II 93—110.) XIX 139—156. Claudian. 29, 31: *Penelope trahat arte procos fallatque furentes stamina nocturnae relegens sollertia telae* etc.

31. Vgl. I 15, 27; ars III 536: *nomen habet Nemesis.* Mart. VIII 73, 7: *famast arguti Nemesis formosa Tibulli.* — *Delia* ist die im ersten Buche der Gedichte des Tibullus öfters genannte Geliebte (vgl. Apul. apol. cap. 10: *accusent . . . Tibullum, quod ei sit Plania in animo, Delia in versu), Nemesis* die Heldin des zweiten Buches (vgl. Ov. V. 57).

32. Über *cura* vgl. zu I 3, 16.

33f. Anspielung auf Tib. I 3, 23: *quid tua nunc Isis mihi, Delia, quid mihi prosunt illa tua totiens aera repulsa manu, quidve, pie dum sacra colis, pureque lavari te (memini) et puro secubuisse toro?* Tibull war damals krank, und Ovid meint nun, all die Frömmigkeit der Delia und Nemesis habe ihn doch nicht vom Tode erretten können, wenn natürlich auch jene Tib. I 3 geschilderte Krankheit nicht die Ursache seines Todes war; vgl. zu V. 47ff.

34. Über die *sistra* vgl. zu II 13, 11; zu *vacuo* vgl. II 10, 17. III 10, 2.

35ff. Mit dieser Konfession vgl. III 3, 23ff. III 6, 18; consol. Liv. 130: *iam dubito magnos an rear esse deos.*

37ff. Die Imperative stehen ironisch; vgl. zu III 3, 1. Hor. carm. II 14, 2: . . . *labuntur anni nec pietas moram rugis et instanti senectae afferet indomitaeque morti* etc.; ähnlich IV 7, 21ff.

Carminibus confide bonis: iacet, ecce, Tibullus;
  Vix manet e toto, parva quod urna capit.
Tene, sacer vates, flammae rapuere rogales
  Pectoribus pasci nec timuere tuis?
Aurea sanctorum potuissent templa deorum
  Urere, quae tantum sustinuere nefas.
Avertit vultus, Erycis quae possidet arces:
  Sunt quoque, qui lacrimas continuisse negant.
Sed tamen hoc melius, quam si Phaeacia tellus –
  Ignotum vili supposuisset humo:
—Hinc certe madidos fugientis pressit ocellos
  Mater et in cineres ultima dona tulit;
Hinc soror in partem misera cum matre doloris
  Venit inornatas dilaniata comas,
Cumque tuis sua iunxerunt Nemesisque priorque
  Oscula nec solos destituere rogos.
Delia descendens 'felicius' inquit 'amata
  Sum tibi: vixisti, dum tuus ignis eram.'
Cui Nemesis 'quid' ait 'tibi sunt mea damna dolori?
  Me tenuit moriens deficiente manu.'
Si tamen e nobis aliquid nisi nomen et umbra
  Restat, in Elysia valle Tibullus erit:

40. Vgl. zu V. 28. Iuven. 3, 259: *quid superest e corporibus? quis membra, quis ossa invenit?* Schiller, Jungfrau III 6: *Und von dem mächt'gen Talbot, der die Welt mit seinem Kriegsruhm füllte, bleibt nichts übrig als eine Handvoll leichten Staubs.*

43. Zu *potuissent* ist aus V. 41 *flammae* zu ergänzen.

45. Über *Venus Erycina* vgl. zu II 10, 11.

47ff. Die Verse beziehen sich auf die schon (zu V. 33f.) erwähnte Krankheit, die den Tibull auf der Reise mit Messalla (30 v. Chr.) nach Asien auf Corcyra traf und ihn dort zurückhielt; vgl. Tib. I 3, 3: *me tenet ignotis aegrum Phaeacia terris: abstineas avidas, mors, precor, atra manus. abstineas, mors atra, precor: non hic mihi mater, quae legat in maestos ossa perusta sinus, non soror, Assyrios cineri quae dedat odores et fleat effusis ante sepulcra comis, Delia non usquam, quae me, quam mitteret Urbe, dicitur ante omnes consuluisse deos.*

47. Als *Phaeacia tellus* galt den Alten die Insel *Κέρκυρα* (Corcyra, Corfu); vgl. Diod. Sic. IV 72: *Κέρκυρα* (die Tochter des Asopos) *δὲ ὑπὸ Ποσειδῶνος ἀπηνέχθη εἰς νῆσον τὴν ἀπ' ἐκείνης Κέρκυραν ὀνομασθεῖσαν. Ἐκ ταύτης δὲ καὶ Ποσειδῶνος ἐγένετο Φαίαξ, ἀφ' οὗ τοὺς Φαίακας συνέβη τυχεῖν ταύτης τῆς προσηγορίας. Φαίακος δ' ἐγένετο Ἀλκίνοος κτλ.*

49. *madidos*] vgl. met. V 71: *oculis sub nocte natantibus atra.*

fugientis] vgl. Prop. IV 7, 23: *at mihi non oculos quisquam inclamavit euntis* etc.

50. Vgl. auch Lygdam. 2, 13: *sed veniat carae matris comitata dolore.*

52. Vgl. Lygd. 2, 11f.

53f. Vgl. Tib. I 1, 61: *Flebis et arsuro positum me, Delia, lecto, tristibus et lacrimis oscula mixta dabis.* Prop. II 3, 29.

56. Über *ignis* vgl. zu II 16, 11.

58. Vgl. Tib. I 1, 60: *te teneam moriens deficiente manu.*

59f. Vgl. trist. IV 10, 85f. Zu *aliquid* vgl. Prop. II 34, 53: *nec si post Stygias aliquid restabimus undas.*

60. Vgl. Tib. I 3, 57f. Das *Ἠλύσιον πεδίον* (vgl. II 6, 49) ist bei Homer

Obvius huic venias hedera iuvenalia cinctus
 Tempora cum Calvo, docte Catulle, tuo;
Tu quoque, si falsumst temerati crimen amici,
 Sanguinis atque animae prodige Galle tuae.
His comes umbra tuast; siquast modo corporis umbra,
 Auxisti numeros, culte Tibulle, pios.
Ossa quieta, precor, tuta requiescite in urna,
 Et sit humus cineri non onerosa tuo!

X. Annua venerunt Cerealis tempora sacri:

(Od. IV 563ff.) eine wonnige Gegend an den *πείρατα γαίης* voll ewigen Lenzes; vgl. Hesiod. opp. 167ff. Spätere identifizieren es mit den *μακάρων νῆσοι.* Bekannte Schilderungen: wundervoll Pindar (Ol. 2, 75ff. fr. 129 Christ); Plut. Sert. 8. Lucian. ver. hist. 2, 14. Tib. I 3, 58ff.

62. Den *Catull* erwähnt Ovid noch III 15, 7; trist. II 427: *sic sua lascivo cantatast saepe Catullo femina, cui falsum Lesbia nomen erat.* Er heisst *doctus* wegen seiner ausgedehnten griechischen Studien; vgl. Lygdam. 6, 41; zumal Martial nennt ihn oft so, z. B. VII 99, 7. VIII 73, 8. XIV 100, 1; 152, 1.

C. Licinius Macer Calvus (82—47), den Catull abgöttisch liebte (vgl. Cat. 14, 1: *ni te plus oculis meis amarem, iucundissime Calve* etc.), ist als gefeierter Redner und liebenswürdiger Dichter bekannt (Hendekasyllaben, Epigramme, Io, Epithalamium; vgl. Teuffel, RL I^5 441f. Ribbeck RD I^2 315ff. Bei der geistigen Verwandtschaft mit Catull erklärt es sich, dass beide sehr oft zusammen genannt werden; vgl. Hor. sat. I 10, 19; Prop. II 25, 4; 34, 87ff. Ov. trist. II 431. Plin. ep. I 16, 5 (von Pompeius Saturninus): *praeterea facit versus, quales Catullus aut Calvus. Quantum illis leporis, dulcedinis, amaritudinis, amoris* etc.; ib. IV 27, 4. Gell. XIX 9, 7.

63f. Über *Cornelius Gallus* vgl. zu I 15, 29. Der zur Belohnung für seine Dienste bei der Niederwerfung des Antonius in der Gunst des Augustus hochgestiegene Gallus verscherzte durch freche weinbetörte Reden (vgl. Ov. trist. II 445: *nec fuit opprobrio celebrasse Lycorida Gallo sed linguam nimio non tenuisse mero*), noch mehr durch ungeheure Prahlereien auf die Denunziation seines einstigen Freundes Valerius Largus die Gnade des Kaisers, wurde dann vom Senate wegen Erpressungen unter Konfiskation seines Vermögens verbannt und endete 26 v. Chr. mit eigener Hand sein Leben. Vgl. Becker-Göll, Gallus I 19ff.

63. *si* in der bekannten kausalen Bedeutung wie durch *temerati* ersichtlich ist; vgl. Hor. sat. II 6, 6—15 u. o. Bentley zu Verg. Aen. I 603.

64. Vgl. Hor. carm. I 12, 37: *animaeque magnae prodigum Paullum* (L. Aemilius Paullus, strages Cannensis, 216 v. Chr.).

66. *numeros*] vgl. Bücheler, carm. epigr. 423, 3: *accipite hanc animam numeroque augete sacratam* etc.

67. Vgl. Bücheler, l. l. 1242: *ossa quieta precor Zopyri requiescite in urna et sit humus cineri non onerosa levi.* Vgl. zu am. I 8, 108.

X. Fastenzeit. Inhalt: Einleitung S. 23.

Über Keuschheitsnächte im allgemeinen vgl. zu I 8, 73f. Hier handelt es sich um die Ceresfeier, die von den Frauen zur Erinnerung an die Wiedervereinigung der Ceres und Proserpina Anfang August nach griechischem Vorbilde begangen wurde; vgl. met. X 431: *festa piae Cereris celebrabant annua matres illa quibus nivea velata corpora veste primitias frugum dant spicea serta suarum, perque novem noctes venerem tactusque virilis in vetitis numerant.* Paul. p. 97:

Secubat in vacuo sola puella toro.
Flava Ceres, tenues spicis redimita capillos,
Cur inhibes sacris commoda nostra tuis?
Te, dea, munificam gentes ubiquaque loquuntur,
Nec minus humanis invidet ulla bonis.
Ante nec hirsuti torrebant farra coloni,
Nec notum terris area nomen erat,
Sed glandem quercus, oracula prima, ferebant:
Haec erat et teneri caespitis herba cibus;
Prima Ceres docuit turgescere semen in agris
Falce coloratas subsecuitque comas,
Prima iugis tauros supponere colla coegit
Et veterem curvo dente revellit humum.
Hanc quisquam lacrimis laetari credit amantum
Et bene tormentis secubituque coli?
Nec tamen est, quamvis agros amet illa feraces,
Rustica nec viduum pectus amoris habet.
Cretes erunt testes; (nec fingunt omnia Cretes;

Graeca sacra festa Cereris ex Graecia translata, quae ob inventionem Proserpinae matronae colebant.

Cic. pro Balbo 24, 55; de leg. II 15, 37. Vgl. Preller, römische Myth. II[3] 45 ff.

1 f. Vgl. Prop. II 33, 1: *Tristia iam redeunt iterum sollemnia nobis, Cynthia iam noctes est operata decem.*

2. Vgl. II 19, 42; Tib. I 3, 26: *te (memini) et puro secubuisse toro.*

9 ff. Vgl. fast. IV 395: *panis erat primis virides mortalibus herbae, quas tellus nullo sollicitante dabat; et modo carpebant vivax e caespite gramen, nunc epulae tenera fronde cacumen erant. Postmodo glans natast. Bene erat iam glande reperta, duraque magnificas quercus habebat opes. Prima Ceres homine ad meliora alimenta vocato mutavit glandes utiliore cibo* etc. Verg. ge. I 147 ff.

Die Eicheln als Nahrungsmittel der Menschen vor dem Ackerbau erwähnt auch Tib. II 3, 69: *glans aluit veteres*; II 1, 37; Iuven. 14, 184; Ov. ars II 622; fast. IV 509; met. I 106 u. o.

„Übrigens darf man nicht an unsere Eicheln denken, sondern an die der Zerreiche (*quercus Cerris* L.), der Ballotaeiche (*qu. ballota*) und der Speiseeiche (*qu. esculus*), deren Früchte noch heutzutage gegessen werden." Peter zu Ov. fast. I 676.

9. Mit *oracula prima* spielt Ovid auf das uralte Orakel des Zeus im Eichenhaine von Dodona an; vgl. Hom. Od. XIV 327: *τὸν δ' ἐς Δωδώνην φάτο βήμεναι, ὄφρα θεοῖο ἐκ δρυὸς ὑψικόμοιο Διὸς βουλὴν ἐπακούσῃ.* Aesch. Prom. 828 K.: . . . *Δωδώνην, ἵνα μαντεῖα θᾶκός τ' ἐστὶ Θεσπρωτοῦ Διός, τέρας τ' ἄπιστον, αἱ προσηγόροι δρύες κτλ.* Preller, griech. Myth. I[4] 122 ff.

10. Über *teneri* vgl. zu II 16, 6.

12. Über *comas* vgl. zu II 16, 36.

14. Über *dente* vgl. zu I 15, 31.

17 ff. Ganz ähnlich erinnert Properz (II 33, 7 ff.) über den aus Anlass der Isisfeier seinem Mädchen auferlegten *secubitus* klagend die Io (Isis) an ihre Liebesabenteuer.

18. Über *rustica* vgl. zu I 8, 44.

19. Die Kreter standen als Lügner und Betrüger in schlechtem Rufe; vgl. den bekannten Vers des Epimenides (Epic. graec. fragm. ed. Kinkel, S. 234, wo Kinkel mehr gibt): *Κρῆτες ἀεὶ ψεῦσται, κακὰ θηρία, γαστέρες ἀργαί.* Callim. hymn. 1, 8. Auch das Sprichwort (Suidas sub

Crete nutrito terra superba Iove:
Illic, sideream mundi qui temperat arcem,
  Exiguus tenero lac bibit ore puer;
Magna fides testi: testis laudatur alumno)
  Fassuram Cererem crimina nostra puto.
Viderat Iasium Cretaea diva sub Ida
  Figentem certa terga ferina manu;
Vidit, et ut tenerae flammam rapuere medullae,
  Hinc pudor, ex illa parte trahebat amor:
Victus amore pudor. sulcos arere videres
  Et sata cum minima parte redire sui:
Cum bene iactati pulsarant arva ligones,
  Ruperat et duram vomer aduncus humum,
Seminaque in latos ierant aequaliter agros,
  Inrita decepti vota colentis erant.
Diva potens frugum silvis cessabat in altis;
  Deciderant longae spicea serta comae.
Sola fuit Crete fecundo fertilis anno:
  Omnia, qua tulerat se dea, messis erat;
Ipse locus nemorum canebat frugibus Idae,
  Et ferus in silva farra metebat aper;
Optavit Minos similes sibi legifer annos,

κάππα): τρία κάππα κάκιστα, Καππαδοκία, Κρήτη καὶ Κιλικία. Vgl. Suid. sub κρητίζειν. Zenob. IV 62 (I 101 v. L.) Plut. Lys. 20. Ov. ars I 298 sagt *mendax Creta.*

20. Über die Geburt und Ernährung des Zeus auf Kreta vgl. Preller, griech. Myth. I[4] 132ff.

21. *sideream*] vgl. Hor. carm. III 3, 10: *igneas arces.*

22. Vgl. Ov. fast. V 115ff.

25ff. Die Liebe der Demeter zu Iasios (Iasion) wird schon von Homer (Od. V 125ff.) und Hesiod (theog. 969ff.) erwähnt. Vgl. Diod. Sic. V 49; Preller, l. l. 775f.

Über den *Ida* vgl. Strab. X 472.

26. Also auf der Jagd; meist wird er als γήπονος ἀνήρ (Nonn. Dion. XLVIII 677) gedacht.

27. Zum Ausdruck vgl. Theocr. 30, 21: τῷ δ' ὁ πόθος καὶ τὸν ἔσω μυελὸν ἐσθίει (von Knabenliebe); Cat. 35, 14: *misellae ignes interiorem edunt medullam.*

34. *decepti,* weil das Verhältnis zwischen dem den Acker bebauenden Menschen und der gabenspendenden Erde nach alter und bekannter Auffassung auf Kredit fundiert ist: vgl. darüber ausführlich zu ars I 401. Ov. fast. IV 645: *saepe Ceres primis dominum fallebat in herbis et levis obsesso stabat avena solo.* Hor. carm. III 1, 30: *fundus mendax.* ep. I 7, 87: *spem mentita seges.*

39. *locus nemorum:* wo (sonst) Wald stand; — *canere* ist häufig, wenn die Farbe des Getreides bezeichnet werden soll; vgl. met. I 110: *nec renovatus ager gravidis canebat aristis.* fast. V 357: *maturis albescit messis aristis.*

40. Der Eber wird nicht mehr von dem ganz in seinem Liebesglücke aufgehenden Iasius gestört (vgl. V. 26), sodass er sich ruhig im Walde umhertreiben kann, in dem (wegen der Nähe der Ceres) überall Ähren spriessen.

41. *Minos,* βασιλεύτατος θνητῶν βασιλήων (Hesiod bei Plat. Min. 320d), der Sohn und Vertraute des Zeus, der berühmte Gesetzgeber *(legifer)* von

Optavit, Cereris longus ut esset amor.
Quod tibi secubitus tristes, dea flava, fuissent,
Hoc cogor sacris nunc ego ferre tuis.
Cur ego sim tristis, cum sit tibi nata reperta
Regnaque quam Iuno sorte minore regat?
Festa dies Veneremque vocat cantusque merumque:
Haec decet ad dominos munera ferre deos.

XI. Multa diuque tuli; vitiis patientia victast;
Cede fatigato pectore, turpis amor!
Scilicet adserui iam me fugique catenas,
Et quae non puduit ferre, tulisse pudet.
Vicimus et domitum pedibus calcamus amorem:
Venerunt capiti cornua sera meo.
Perfer et obdura! dolor hic tibi proderit olim:
Saepe tulit lassis sucus amarus opem.
Ergo ego sustinui, foribus tam saepe repulsus,
Ingenuum dura ponere corpus humo?
Ergo ego nescio cui, quem tu conplexa tenebas,
Excubui clausam, servus ut, ante domum?
Vidi, cum foribus lassus prodiret amator,
Invalidum referens emeritumque latus.
Hoc tamen est levius, quam quod sum visus ab illo:
Eveniat nostris hostibus ille pudor!

Kreta empfing seine weisen Satzungen von Zeus selbst; vgl. Hom. Od. XIX 178ff.; Plat. Min. 319; Strab. XVI 762; Val. Max. I 2, ext. 1.

46. Durch die Vermählung mit Pluto; vgl. Hom. hymn. 5, 83 (Helios zu Demeter): *οὔ τοι ἀεικὴς γαμβρὸς ἐν ἀθανάτοις πολυσημάντωρ Ἀϊδωνεύς, αὐτοκασίγνητος καὶ ὁμόσπορος· ἀμφὶ δὲ τιμῇ, ἔλλαχεν, ὡς τὰ πρῶτα διάτριχα δασμὸς ἐτύχθη· τοῖς μεταναιετάει, τῶν ἔλλαχε κοίρανος εἶναι.* Ov. fast. IV 584: *nupta Iovis fratri tertia regna tenet.* — Über die Verteilung der Weltherrschaft unter die drei Brüder ist die älteste Stelle Hom. Il. XV 187 ff.

XI und **XI**[b]. Vergeblicher Widerstand gegen die Liebe. Inhalt: Einleitung S. 19f.

Vgl. Hor. carm. III 26. Prop. II 5. III 24.

3. *adserere* ist der technische Ausdruck: einen Sklaven als frei erklären; vgl. Thesaurus Bd. II Sp. 863. Ov. rem. am. 73: *publicus assertor dominis suppressa levabo pectora.*

6. Die Hörner sind seit jeher ein Symbol der Kraft; vgl. ars I 239: *tum pauper cornua sumit,* und dazu meine Anmerkung. So hat der Grieche das Wort *κερουτιαν* (z. B. Arist. equit. 1341). Otto, Sprichwörter der Römer, p. 94.

7. Vgl. Cat. 8, 11: *obstinata mente perfer, obdura!*

8. *lassis*] 'krank', wie II 13, 2.

9—18. Über den *exclusus amator* vgl. die Einleitung zu I 6.

9. Über das unwillige *ergo* vgl. zu I 4, 3.

10. Vgl. ars II 523: *clausa tibi fuerit promissa ianua nocte: perfer et immunda ponere corpus humo!*

14. Über *latus* vgl. zu I 8, 48. Zum Ausdruck vgl. Cat. 6, 13: *non tam latera ecfututa pandes* etc. Tib. I 9, 55.

16. Vgl. zu II 10, 16. Ferner ars III 247: *hostibus eveniat tam foedi*

Quando ego non fixus lateri patienter adhaesi,
Ipse tuus custos, ipse vir, ipse comes?
Scilicet et populo per me cantata placebas:
Causa fuit multis noster amoris amor.
Turpia quid referam vanae mendacia linguae
Et periuratos in mea damna deos?
Quid iuvenum tacitos inter convivia nutus
Verbaque conpositis dissimulata notis?
Dicta erat aegra mihi: praeceps amensque cucurri;
Veni, et rivali non erat aegra meo.
His et quae taceo duravi saepe ferendis:
Quaere alium pro me, qui queat ista pati;
Iam mea votiva puppis redimita corona
Lenta tumescentes aequoris audit aquas.
Desine blanditias et verba, potentia quondam,
Perdere: non ego sum stultus, ut ante fui.

Luctantur pectusque leve in contraria tendunt XI b.
Hac amor hac odium, sed, puto, vincit amor.
Odero, si potero; si non, invitus amabo:
Nec iuga taurus amat; quae tamen odit, habet.
Nequitiam fugio: fugientem forma reducit;
Aversor morum crimina: corpus amo;
Sic ego nec sine te nec tecum vivere possum

causa pudoris, inque nurus Parthas dedecus illud eat!

17. Vgl. Tib. I 5, 61: *pauper adibit primus et in tenero fixus erit latere.* Prop. III 14, 22: *et licet in triviis ad latus esse suae.*

19f. Vgl. II 17, 28ff.

21f. Über Meineid der Liebenden (vgl. V. 46) vgl. zu I 8, 85 und III 3, 13ff.

23f. Vgl. zu I 4, 17—20.

25. Simulierte Krankheit ihrer puella beklagen die Erotiker öfters; vgl. zu I 8, 73.

29f. Der Ausdruck von der glücklichen Rückkehr eines Schiffes wird bildlich angewendet, um die Rettung aus schwerer Gefahr zu bezeichnen; vgl. Verg. ge. I 303: *ceu pressae cum iam portum tetigere carinae.* Prop. III 24, 15.

29. Man pflegte die Schiffe bei Antritt der Fahrt, ebenso bei glücklicher Heimkehr zu bekränzen; vgl. Verg. ge. I 303: *ceu pressae cum iam tetigere carinae puppibus et laeti nautae imposuere coronas.* Aen. IV 418.

30. *Lenta* unbekümmert, weil es ja nicht wieder auf das Meer hinausfahren wird.

33f. Auch dieser Seelenkonflikt ist ständiges Rüstzeug der Erotik; vgl. zu II 4, 5; III 14, 39 und Anth. Pal. XII 172. Catull. 85: *odi et amo; quare id faciam, fortasse requiris. Nescio, sed fieri sentio et excrucior.*

34. Vgl. III 10, 28.

35. Vgl. Buecheler, carm. Lat. epigr. 354: *candida me docuit nigras odisse puellas. Odero si potero, si non, invitus amabo* (von einem Hause in Pompeji).

37. *forma* = Schönheit; vgl. zu I 8, 25.

38. Vgl. I 10, 13.

39. Vgl. Mart. XII 47: *nec tecum possum vivere nec sine te.*

Et videor voti nescius esse mei.
Aut formosa fores minus, aut minus inproba, vellem:
Non facit ad mores tam bona forma malos.
Facta merent odium, facies exorat amorem:
Me miserum! vitiis plus valet illa suis!
Parce, per o lecti socialia iura, per omnis,
Qui dant fallendos se tibi saepe, deos
Perque tuam faciem, magni mihi numinis instar,
Perque tuos oculos, qui rapuere meos!
Quidquid eris, mea semper eris; tu selige tantum,
Me quoque velle velis, anne coactus amem!
Lintea dem potius ventisque ferentibus utar,
Ut, quamvis nolim, cogar amare, velim.

XII. Quis fuit ille dies, quo tristia semper amanti
Omina non albae concinuistis aves?
Quodve putem sidus nostris occurrere fatis,
Quosve deos in me bella movere querar?
Quae modo dicta meast, quam coepi solus amare,
Cum multis vereor ne sit habenda mihi.
Fallimur, an nostris innotuit illa libellis?

40. Vgl. ars I 64: *cogeris et voti nescius esse tui.* Gemeint ist natürlich das *votum* (die Liebe von sich abzuschütteln), das den Inhalt der Elegie XI bildet, zumal V. 29—32.

41. Vgl. Mart. VIII 53, 3: *o quam te fieri, Catulla, vellem formosam minus aut magis pudicam.*

45. Vgl. Tib. I 5, 7: *parce tamen, per te furtivi foedera lecti, per Venerem quaeso compositumque caput;* Ov. met. VII 852: *per nostri foedera lecti perque deos supplex oro superosque meosque.*

46. Vgl. V. 22.

47. Über *faciem* = Schönheit vgl. zu II 17, 7.

48. Über die Augen vgl. zu II 19, 19.

49. *mea*] vgl. III 12, 5.

XII. Untreue der Geliebten und noch dazu vom Dichter verschuldet. Inhalt: Einleitung S. 17.

2. *non albae aves* wird erklärt durch met. V 549: *foeda . . . volucris, venturi nuntia luctus, ignavus bubo, dirum mortalibus omen.* Vgl. Plin. hist. nat. X 34: *bubo funebris et maxime abominatus publicis praecipue auspiciis deserta incolit, nec tantum desolata, sed dira etiam et inaccessa, noctis monstrum, nec cantu aliquo vocalis, sed gemitu: itaque in urbibus aut omnino in luce visus dirum ostentum est.* Prop. II 28, 38: *nigraque funestum concinit omen avis.*

3. Ein der Liebe feindliches Gestirn ist z. B. Mars; vgl. I 8, 29.

5. Zum Ausdruck vgl. III 11, 49 und Catull. 8, 17: *cuius esse diceris?* Prop. II 8, 5: *possum ego in alterius positam spectare lacerto, nec mea dicetur, quae modo dicta meast? — mea*] vgl. III 11, 49.

7ff. Vgl. zu II 17, 28f. Daher warnt Ovid später (ars I 741): *ei mihi! non tutumst, quod ames, laudare sodali! Cum tibi laudanti credidit, ipse subit!* Ähnliche Erfahrungen musste Platon mit seinen schönen Phaidros und Alexis machen; vgl. Anth. Pal. VII 100: *νῦν, ὅτε μηδὲν Ἄλεξις, ὅσον μόνον εἶφ' ὅτι καλὸς ὦπται, καὶ πάντη πᾶσι περιβλέπεται. Θυμέ, τί μηνύεις κυσὶν ὀστέον, εἶτ' ἀνιήσει ὕστερον; οὐχ οὕτω Φαῖδρον ἀπωλέσαμεν;* vgl. dazu Diog. Laert. III 31. Apul. de mag. cap. 10.

Sic erit: ingenio prostitit illa meo.
Et merito! quid enim formae praeconia feci?
Vendibilis culpa facta puella meast.
Me lenone placet, duce me perductus amator,
Ianua per nostras est adaperta manus.
An prosint, dubium, nocuerunt carmina semper:
Invidiae nostris illa fuere bonis.
Cum Thebe, cum Troia foret, cum Caesaris acta,
Ingenium movit sola Corinna meum:
Aversis utinam tetigissem carmina Musis,
Phoebus et inceptum destituisset opus!
Nec tamen ut testes mos est audire poetas;
Malueram verbis pondus abesse meis.
Per nos Scylla patri caros furata capillos

8. *sic erit*] vgl. I 2, 7.

9. Mit *et merito* bezeichnet Ovid auch sonst die Erregung des Sprechenden über die fatale Situation, in die er durch eigene Schuld geraten ist; vgl. met. VI 687 (Boreas über die ihm verweigerte Oreithyia klagend): '*et merito*', *dixit*, '*quid enim mea tela reliqui*' etc., IX 585 (Byblis): '*et merito! quid enim temeraria vulneris huius indicium feci?*'

Über *formae* vgl. zu I 8, 25.

13. Zu *prosint* ist aus dem folgenden *carmina* zu ergänzen; vgl. her. 6, 93: *male quaeritur herbis* (sc. *amor*): *moribus et forma conciliandus amor;* etwas anders her. 7, 13: *quaerenda per orbem altera, quaesitast altera terra tibi.*

15. Der thebanische und trojanische Sagenkreis werden als die vornehmsten Stoffe epischer Dichtung aus der Mythologie, wie die Taten des Augustus als der vornehmste Vorwurf aus der Geschichte genannt. Anacreont. 26 A, 1: *σὺ μὲν λέγεις τὰ Θήβης, ὁ δ' αὖ Φρυγῶν ἀϋτάς.*

16. Vgl. II 17, 34; Prop. II 1, 4: *ingenium nobis ipsa puella facit.*

17. Vgl. Prop. IV 1, 73: *aversus Apollo.*

19f. Zusammenhang: Die Aussagen der Dichter gelten doch sonst nicht als absolut wahr: warum hat man gerade meinen Dichterworten so viel Glauben geschenkt? Haben doch die Dichter die tollsten Fabeleien erdacht (vgl. zu III 6, 17), ein Satz, der in V. 21—40 durch 21 mythologische Beispiele begründet wird.

Auch dieser Gedanke von der den Dichtern innewohnenden Kraft, die Fabeleien der Mythologie glaubhaft zu machen und den Gegenstand des Sanges berühmt zu machen, ist Gemeinplatz; vgl. Theocr. 16, 47ff. Tib. I 4, 63ff. Ov. ars III 535ff. Hor. carm. IV 9. Goethe, Byrons Don Juan V. 35: *Vor Agamemnon lebten manche Braven sowie nachher von Sinn und hoher Kraft; sie wirkten viel, sind unberühmt entschlafen, da kein Poet ihr Leben weiter schafft.*

21f. *Erstes Beispiel: Skylla.*

Über dieses aus der Odyssee (XII 85ff.) bekannte Meerungeheuer vgl. zu II 16, 23. Diese Skylla, die eine Tochter des Phorkus war und von Kirke aus Eifersucht in das Ungeheuer mit Hunden am Unterleibe verwandelt wurde (Ov. met. XIV 52ff. Cic. Verr. V 56, 146), wird dann von den Dichtern öfters mit der Tochter des Nisos identifiziert, von der Apollod. III 210 erzählt: *Μίνως Μέγαρα εἷλε Νίσου βασιλεύοντος τοῦ Πανδίονος . . . ἀπέθανε δὲ καὶ Νῖσος διὰ θυγατρὸς προδοσίαν. ἔχοντι γὰρ αὐτῷ πορφυρέαν ἐν μέσῃ τῇ κεφαλῇ τρίχα ταύτης ἀφειρεθείσης ἦν χρησμὸς τελευτῆσαι. ἡ δὲ θυγάτηρ αὐτοῦ Σκύλλα ἐρασθεῖσα Μίνωος ἐξεῖλε τὴν τρίχα. Μίνως δὲ Μεγάρων κρατήσας καὶ τὴν κόρην τῆς πρύμνης τῶν ποδῶν ἐκδήσας ὑποβρύ-*

Pube premit rapidos inguinibusque canes;
Nos pedibus pinnas dedimus, nos crinibus angues;
Victor Abantiades alite fertur equo.
Idem per statium Tityon porreximus ingens,

χιον ἐποίησε. Vgl. Paus. I 19, 4. Aesch. Choeph. 613ff. (bei dem aber nicht Sinnlichkeit, sondern Habsucht das Motiv ihrer Tat ist). Ausführlich ist dann diese Sage in dem (fälschlich Vergil zugeschriebenen) Gedichte *Ciris* (vgl. Ribbeck, Röm. Dicht. II[2] 350ff.) und bei Ovid, met. VIII 6—151 erzählt. Vgl. auch Prop. III 19, 21ff. Verg. ge. I 404ff.

Die Identifizierung der beiden Skylla auch bei Prop. IV 4, 39: *quid mirum in patrios Scyllam saevisse capillos candidaque in saevos inguina versa canes?* Verg. ecl. 6, 74: *Scyllam Nisi, quam fama secutast candida succinctam latrantibus inguina monstris* etc. Dazu vgl. Ciris 54ff.

Formell vgl. noch Ov. ars I 331: *filia purpureos Niso furata capillos pube premit rapidos inguinibusque canes.*

Mit dem Aufbau in der Erzählung in 21—34 vgl. trist. IV 7, 13ff.

23. *Zweites und drittes Beispiel: Perseus* und *Medusa.*

Über Perseus und seine Flügelschuhe vgl. zu III 6, 13f.

Medusa ist ursprünglich die jüngste der drei Gorgonen (Hes. theog. 276), als ein furchtbares Wesen gedacht, schlangenhaarig und mit schrecklichem Blick; vgl. Apollod. II 40: *εἶχον δὲ αἱ Γοργόνες κεφαλὰς μὲν περιεσπειραμένας φολίσι δρακόντων κτλ.*; vgl. zu ars II 309.

24. *Viertes Beispiel: Pegasos.*

Abantiades heisst Perseus (vgl. zu III 3,17f.) nach Abas, dem Sohne des Lynkeus und der Hypermnestra, der als zwölfter König von Argos und Stammheros der Abantes galt. Die Reihenfolge ist: Lynkeus-Abas-Akrisios-Danae-Perseus (vgl. Apollod. II 24); vgl. met IV 673; V 138; 236 u. ö.

Mit *alito equo* ist der Pegasos gemeint; vgl. Apollod. II 42: *ἀποτμηθείσης δὲ τῆς κεφαλῆς ἐκ τῆς Γοργόνος ἐξέθορε Πήγασος πτηνὸς ἵππος καὶ Χρυσάωρ ὁ Γηρυόνου πατήρ· τούτους δὲ ἐγέννησεν ἐκ Ποσειδῶνος.*

Dass Perseus auf dem geflügelten Pegasos sich in die Lüfte geschwungen habe *(fertur),* wird sonst meines Wissens nicht bezeugt. Allerdings auf einer altertümlichen Terracotta aus Melos bei Baumeister, Denkmäler III 1290, Fig. 1438 reitet er auf dem Pegasos. Wer sich damit nicht zufrieden gibt, wird *fertur* im Sinne von traditur dicitur narratur auffassen (die Existenz des Flügelrosses bezeugt den Sieg des Perseus), oder (wahrscheinlicher) annehmen, dass der Geist des Dichters weitereilend, vielleicht in Erinnerung an den Vers des Euripides (fr. 985 Nauck[2]): *ὁ πετόμενος ἱερὸν ἀνὰ Διὸς αἰθέρα γοργοφόνος* an Bellerophontes (vgl. Hom. Il. VI 155ff.) gedacht habe, der ja später den Pegasos mit Hilfe des ihm von der Athena (*χαλινῖτις*) geschenkten Zügels (*φίλτρον ἵππειον*) zähmte (wundervoll Pindar Ol. 13, 63ff.) und auf ihm den Himmel zu erfliegen, vergeblich sich bemühte; vgl. Euripides, Bellerophontes. Pind. Isthm. 7, 44: *ὅ τοι πτερόεις ἔρριψε Πάγασος δεσπόταν ἐθέλοντ' ἐς οὐρανοῦ σταθμοὺς ἐλθεῖν μεθ' ὁμάγυριν Βελλεροφόνταν Ζηνός κτλ.* Hor. carm. IV 11, 26ff.

25. *Fünftes Beispiel: Tityos.* Hom. Od. XI 576: *καὶ Τιτυὸν εἶδον, Γαίης ἐρικυδέος υἱόν, κείμενον ἐν δαπέδῳ, ὁ δ' ἐπ' ἐννέα κεῖτο πέλεθρα· γῦπε δέ μιν ἑκάτερθε παρημένω ἧπαρ ἔκειρον δέρτρον ἔσω δύνοντες, ὁ δ' οὐκ ἀπαμύνετο χερσίν· Λητὼ γὰρ ἥλκησε, Διὸς κυδρὴν παράκοιτιν, Πυθῶ δ' ἐρχομένην διὰ καλλιχόρου Πανοπῆος.* Ov. met. IV 457: *viscera praebebat Tityos lanianda novemque iugeribus distentus erat.* Verg. Aen. VI 595: *. . . Tityon, Terrae omniparentis alumnum, . . . per tota novem, cui iugera corpus porrigitur, rostroque inmanis voltur obunco inmortale iecur tondens fecundaque poenis viscera rimaturque*

Et tria vipereo fecimus ora cani;
Fecimus Enceladon iaculantem mille lacertis,
Ambiguae captos virginis ore viros;
Aeolios Ithacis inclusimus utribus Euros;
Proditor in medio Tantalus amne sitit;
De Niobe silicem, de virgine fecimus ursam;
Concinit Odrysium Cecropis ales Ityn;
Iuppiter aut in aves aut se transformat in aurum

epulis habitatque sub alto pectore, nec fibris requies datur ulla renatis.

26. *Sechstes Beispiel: Kerberos.* Ihn beschreibt anschaulich Hermesianax bei Athen. XIII 597c: (Orpheus) . . . . *καὶ αἰνοτάτου βλέμμ' ὑπέμεινε κυνός, ἐν πυρὶ μὲν φωνὴν τεθοωμένον, ἐν πυρὶ δ' ὄμμα, σκληρὸν τριστοίχοις δεῖμα φέρων κεφαλαῖς.* Erwähnt wird er schon von Homer (vgl. Il. VIII 368. Od. XI 623), aber erst die Späteren gaben ihm den Namen *Κέρβερος,* zuerst wohl Hesiod (vgl. theog. 311) und bildeten den Typus des 'Hadeshundes' weiter aus. Bei Hesiod (l. l.) ist er von Typhaon und Echidna erzeugt und mit fünfzig Köpfen gedacht. Die nächste, aber dann allgemein gewordene Annahme ist die von den drei Köpfen; vgl. Apollod. II 122: *εἶχε δὲ οὗτος τρεῖς μὲν κυνῶν κεφαλάς, τὴν δὲ οὐρὰν δράκοντος, κατὰ δὲ τοῦ νώτου παντοίων εἶχεν ὄφεων κεφαλάς.* Verg. Aen. VI 417—423. Ov. met. IV 450; ars III 322. Cic. Tusc. I 5, 10.

27. *Siebentes Beispiel: Enkelados.* Er ist den epischen Dichtern der gewaltigste und gefährlichste der Giganten, die Ovid hier mit den Hekatoncheiren identifiziert und gar zu Chiliocheiren macht (vgl. zu II 1, 12). Vgl. batrach. 284: *καὶ μέγαν Ἐγκέλαδον καὶ ἄγρια φῦλα Γιγάντων.* Hor. carm. III 4, 55: *evolsisque truncis Enceladus iaculator audax.* Preller, griech. Myth. I[4] 69.

28. *Achtes Beispiel: Die Sirenen.* Vgl. Hom. Od. XII 39—54. 158—200. Achill. Tat. I 8, 2: *κἀκεῖναι* (die Sirenen) *γὰρ ἡδονῇ φονεύουσιν ᾠδῆς.*

ambiguae (vgl. I 4, 8) *virginis* bezieht sich darauf, dass sie, zumal in der älteren Zeit, als Vögel mit weiblichen Köpfen dargestellt wurden; vgl. Overbeck, Her. Gall. Taf. 32, 8.

29. *Neuntes Beispiel: Aiolos.* Die Geschichte von dem *ἀνέμων ταμίας* Aiolos, der sämtliche Winde für glückliche Heimfahrt des Ithakesiers Odysseus in einen Schlauch einschloss und sie ihm (freilich vergeblich) mitgab, ist aus der Odyssee (X 1—76) allbekannt.

30. *Zehntes Beispiel: Tantalos.* Über ihn vgl. zu II 2, 43.

31. *Elftes und zwölftes Beispiel: Niobe* und *Kallisto.*

Die in einen Felsen verwandelte Niobe erwähnt schon Homer; vgl. Il. XXIV 602ff. Die Fabel selbst bedarf keiner Erwähnung.

Über Kallisto vgl. Apollod. III 100: *Εὔμηλος δὲ καί τινες ἕτεροι λέγουσι Λυκάονι καὶ θυγατέρα Καλλιστὼ γενέσθαι· . . . αὕτη σύνθηρος Ἀρτέμιδος οὖσα, τὴν αὐτὴν ἐκείνῃ στολὴν φοροῦσα, ὤμοσεν αὐτῇ μεῖναι παρθένος. Ζεὺς δὲ ἐρασθεὶς ἀκούσῃ συνευνάζεται, εἰκασθείς, ὡς μὲν ἔνιοι λέγουσιν, Ἀρτέμιδι, ὡς δὲ ἔνιοι, Ἀπόλλωνι. Βουλόμενος δὲ Ἥραν λαθεῖν εἰς ἄρκτον μετεμόρφωσεν αὐτὴν κτλ.*

32. *Dreizehntes Beispiel: Prokne.* Über Prokne vgl. zu II 6, 7. — *Odrysius* steht bei römischen Dichtern häufig für *thrakisch,* vgl. met. VI 490; rem. am. 459, nach den *Ὀδρύσαι,* einer Völkerschaft Thrakiens; vgl. Herod. IV 92; Strab. VII 331: *Ὀδρύσας δὲ καλοῦσιν ἔνιοι πάντας τοὺς ἀπὸ Ἕβρου καὶ Κυψέλων μέχρι Ὀδησσοῦ τῆς παραλίας ὑπεροικοῦντας.* — *Cecropis* ist Adjektivum und steht für 'attisch' nach Kekrops, dem ältesten Könige von Attika, dem Gründer der Akropolis; vgl. zu ars I 172.

33f. *Vierzehntes Beispiel: Iuppiters erotische Transformationen.*

Aut secat inposita virgine taurus aquas;
Protea quid referam Thebanaque semina, dentes;
Qui vomerent flammas ore, fuisse boves,
Flere genis electra tuas, Auriga, sorores,
Quaeque rates fuerint, nunc maris esse deas,
Aversumque diem mensis furialibus Atrei

33. Bei *aves* wird man zunächst an das Abenteuer mit Leda denken (vgl. zu I 10, 4); doch ist wohl auch an die Entführung des schönen Ganymedes angespielt (Zeus als Adler); vgl. I 10, 7.

aurum] über Danae vgl. zu II 19, 27.

34. Über Iuppiter und Europa vgl. zu I 3, 23.

35. *Fünfzehntes und sechzehntes Beispiel: Proteus. Die Sparten.*

Über Proteus vgl. zu II 15, 10. — Die Geschichte von den aus den Zähnen des von Kadmos getöteten Drachen erwachsenen Männern (*Σπαρτοί*) erzählt Ovid met. III 101 ff.

36. *Siebzehntes Beispiel: Die feuerschnaubenden Stiere des Aietes.* Pind. Pyth. 4, 234: *σπασσάμενος δ' ἄροτρον, βοέους δήσαις ἀνάγκας ἔντεσιν αὐχένας, ἐμβάλλων δ' ἐριπλεύρῳ φυᾷ κέντρον αἰανὲς βιατὰς ἐξεπόνασ' ἐπιτακτὸν ἀνὴρ* (Iason) *μέτρον. ἴυξεν δ' ἀφωνήτῳ περ ἔμπας ἄχει, δύνασιν Αἰήτας ἀγασθείς.*

37. *Achtzehntes Beispiel: Die Heliaden.*

Plin. hist. nat. XXXVII 31: *Phaethontis fulmine icti sorores* (die *Ἡλιάδες, Αἴγλη, Λαμπετίη, Φαέθουσα* Ap. Rhod. IV 602) *luctu mutatas in arbores populos lacrimis electrum omnibus annis fundere iuxta Eridanum amnem, quem Padum vocavimus, electrum adpellatum, quoniam sol vocitatus sit ἠλέκτωρ, plurimi poetae dixere primique, ut arbitror, Aeschylus, Philoxenus, Euripides, Nicander Satyrus.* Ausführliche Nachweise bei Preller, griech. Myth. I[4] 438 ff.

Phaethon aber wurde unter die Sterne versetzt. Vgl. Hygin. astron. II 42: *de quo complures scripserunt ut patris inscienter curru vectus incenderit terras; quo facto ab Iove fulmine percussus in Eridanum deciderit et a Sole inter sidera sit perlatus.* Das unter dem Namen Auriga bekannte Sternbild wird sonst als Erichthonius gedeutet, der unter die Sterne versetzt sei, weil *primus Erichthonius currus et quattuor ausus iungere equos rapidusque rotis insistere victor* (Verg. ge. III 113).

38. *Neunzehntes Beispiel: Die in Nymphen verwandelten Schiffe des Aeneas.*

Als Turnus in Abwesenheit des Aeneas in das Lager der Trojaner eingedrungen war und Feuer auf die Flotte geworfen hatte, wurden die Schiffe von Iuppiter auf Bitten der Kybele in Nereiden verwandelt; ausführlich erzählt dies Verg. Aen. IX 77—122. Ov. met. XIV 527—565.

39. *Zwanzigstes Beispiel: Die umkehrende Sonne.*

Apollod. epit. 2, 13: (Atreus) *αἰσθόμενος δὲ τῆς μοιχείας* (des Thyestes mit der Frau des Atreus) *ὕστερον κήρυκα πέμψας ἐπὶ διαλλαγὰς αὐτὸν ἐκάλει. Καὶ ψευσάμενος εἶναι φίλος, παραγενομένου τοὺς παῖδας, οὓς εἶχεν ἐκ νηΐδος νύμφης, Ἀγλαὸν καὶ Καλλιλέοντα* (ein Name zum Entzücken!) *καὶ Ὀρχομενόν, ἐπὶ τὸν Διὸς βωμὸν καθεσθέντας ἱκέτας ἔσφαξε, καὶ μελίσας καὶ καθεψήσας παρατίθησι Θυέστῃ χωρὶς τῶν ἄκρων, ἐμφορηθέντα δὲ δείκνυσι τὰ ἄκρα καὶ τῆς χώρας αὐτὸν ἐκβάλλει.* Das Verbrechen dieser *coena Thyestae* (Hor. ars 91) war so scheusslich, dass die Sonne ihr Antlitz wegwendete und ihren Wagen aus dem ew'gen Gleise (Goethe, Iphigenie 390). Eur. Or. 1001: *ὅθεν ἔρις τό τε πτερωτὸν ἁλίου μετέβαλεν ἅρμα, τὰν πρὸς ἑσπέραν κέλευθον οὐρανοῦ προσαρμόσασα μονόπωλον ἐς Ἀῶ.* Iph. Taur. 192. Ov. ars I 327: *Cressa Thyesteo si se abstinuisset amore .... non medium rupisset iter curruque retorto Auroram versis Phoebus adisset*

Duraque percussam saxa secuta lyram?
Exit in inmensum fecunda licentia vatum,
Obligat historica nec sua verba fide;
Et mea debuerat falso laudata videri
Femina: credulitas nunc mihi vestra nocet.

XIII. Cum mihi pomiferis coniunx foret orta Faliscis,
Moenia contigimus victa, Camille, tibi.
Casta sacerdotes Iunoni festa parabant
Per celebres ludos indigenamque bovem:
Grande morae pretium ritus cognoscere, quamvis
Difficilis clivis huc via praebet iter.
Stat vetus et densa praenubilus arbore lucus;

equis; trist. II 391: *si non Aeropen frater sceleratus amasset, aversos Solis non legeremus equos.* Aetna 20: *aversumve diem sparsumve in semina dentem.*

40. *Einundzwanzigstes Beispiel: Die Zauberleier des Amphion.*

Apoll. Rhod. I 738: *Ζῆθος μὲν ἐπωμαδὸν ἠέρταζεν οὔρεος ἠλιβάτοιο κάρη, μογέοντι ἐοικώς· Ἀμφίων δ' ἐπὶ οἱ χρυσέῃ φόρμιγγι λιγαίνων ἤιε, δὶς τόσση δὲ μετ' ἴχνια νείσετο πέτρη* (beim Mauerbau Thebens). Hor. ars 394: *dictus et Amphion, Thebanae conditor urbis, saxa movere sono testudinis et prece blanda ducere, quo vellet.*

XIII. Das Iunofest zu Falerii. Inhalt: Einleitung S. 32.

Roscher, Studien zur vergleichenden Mythologie der Griechen und Römer, Leipzig 1875, II. Bd. S. 89, hat wahrscheinlich gemacht, „dass auch das faliscische Iunofest ein Hierosgamos war, weil nicht allein das Bild der Göttin wie zu Platää in feierlicher Prozession, begleitet von Priesterinnen (Ov. V. 30) und singenden Jungfrauen (Dion. Hal. I 21) nach einem einsamen schwer erreichbaren uralten Altar mitten im Walde (Ov. V. 6ff.) getragen wurde, sondern auch wie bei menschlichen Hochzeiten Flötenspieler (V. 11) vorangingen und als Opfertier ein Schwein und ein Schaf genannt werden (V. 16f.)." So Roscher, dem wir auch bei der Erklärung der weiteren sakralen Einzelheiten folgen.

Über den *ἱερὸς γάμος* und seine Feier bei den Griechen vgl. Preller, griech. Myth. I⁴ 164ff.

1. Man hat wohl an Ovids erste Frau zu denken, von der es trist. IV 10, 69 heisst: *paene mihi puero nec digna nec utilis uxor est data, quae tempus per breve nupta fuit.* Oder die zweite? Ebenda V. 71: *illi successit quamvis sine crimine coniunx, non tamen in nostro firma futura toro.* Entscheiden wird sich dies wohl nie lassen, ist ja aber auch gleichgiltig.

Falisci (*Φαλίσκοι*), eine etrurische Völkerschaft, mit der unfern des Soracte gelegenen Hauptstadt Falerii, von der Ruinen bei Civita Castellana zu sehen sind. In der Stadt wurde zumal Iuno (Curitis) verehrt; vgl. Ov. fast. VI 49: *Iunonicolasque Faliscos.* Orelli, Inschriften I 1304.

Vgl. Preller, röm. Myth. I³ 280ff.

2. Die Eroberung von Falerii durch M. Furius Camillus im Jahre 395 v. Chr. erzählt Liv. V 26ff. (cap. 27 die nette Geschichte von dem verräterischen Schulmeister, der die vornehmsten Knaben der Stadt dem Feinde ausliefert, worauf ihn Camillus entkleiden und fesseln lässt und den Rutenstreichen der empörten Knaben übergibt). Vgl. Diod. XIV 96, 5. Plut. Cam. 9ff.

4. *indigenam* wird durch V. 13 erläutert.

7f. Vgl. III 1, 1f. fast. III 295: *lucus Aventino suberat niger ilicis umbra, quo posses viso dicere 'numen inest'.* Auch von den Römern der alten

Adspice: concedes numen inesse loco;
Accipit ara preces votivaque tura piorum,
Ara per antiquas facta sine arte manus.
Hinc, ubi praesonuit sollemni tibia cantu,
It per velatas annua pompa vias;
Ducuntur niveae populo plaudente iuvencae,
Quas aluit campis herba Falisca suis,
Et vituli nondum metuenda fronte minaces
Et minor ex humili victima porcus hara
Duxque gregis cornu per tempora dura recurvo;
Invisast dominae sola capella deae:
Illius indicio silvis inventa sub altis
Dicitur inceptam destituisse fugam;
Nunc quoque per pueros iaculis incessitur index
Et pretium auctori vulneris ipsa datur.
Qua ventura deast, iuvenes timidaeque puellae

Zeit gilt, was Tacitus (Germ. cap. 9) von den Germanen sagt: *lucos ac nemora consecrant deorumque nominibus adpellant secretum illud quod sola reverentia vident.* Vgl. Preller, Röm. Myth. I³ 112ff.

11. Der Vers erinnert an Cat. 64, 264: *barbaraque horribili stridebat tibia cantu;* vgl. Ov. met. XII 158. Tib. I 7, 47: *dulcis tibia cantu.*

Über die Flötenspieler bei Hochzeiten vgl. Marquardt, Privataltertümer I 52, 2.

12. Vgl. Dion. Hal. I 21 . . . . *ὁ τῆς Ἥρας νεὼς ἐν Φαλερίῳ κατεσκευασμένος ὡς ἐν Ἄργει· ἔνθα καὶ τῶν θυηπολιῶν ὁ τρόπος ὅμοιος ἦν καὶ γυναῖκες ἱεραὶ θεραπεύουσαι τὸ τέμενος, ἥ τε λεγομένη κανηφόρος* (vgl. V. 27), *ἁγνὴ γάμων παῖς καταρχομένη τῶν θυμάτων, χοροί τε παρθένων ὑμνουσῶν τὴν θεὸν ᾠδαῖς πατρίοις.*

velatas erklärt sich aus V. 24.

13. Über Kuhopfer im Heradienst vgl. Roscher l. l. p. 25, 34. Die weisse Farbe erklärt Plin. hist. nat. II 230: *in Falisco omnis aqua pota candidos boves facit.* Vgl. Ov. ex Ponto IV 4, 31: *colla boves niveos certae praebere securi, quos aluit campis herba Falisca suis.*

14. Der Vers kehrt wieder fast. I 84; ex Ponto IV 4, 32.

16. Vgl. Tib. I 10, 26: *hostiaque e plena rustica porcus hara.*

hara ist ein Stall für kleinere Tiere, besonders der Schweinekoben; vgl. her. 1, 104. Varro r. r. II 4, 14. Colum. VII 9, 9.

Über das Opfer von Schaf und Schwein bei Hochzeiten vgl. Marquardt, Privatleben I 50, 4.

17. Das *αἴτιον,* warum der Iuno keine Ziegen geopfert werden, ist die Sage, dass Iuno einst auf der Flucht vor Iuppiter durch eine Ziege verraten war; diese Legende erinnert an die Sage, wie Hera vor Zeus flüchtet; vgl. Roscher l. l. p. 76f. Das alles natürlich in Reminiszenz an die uralte Sitte, die Braut zu rauben; vgl. Dion. Hal. II 30.

21f. Das heisst also, man stellte eine Ziege auf, die der Knabe erhielt, der sie (in einer abgemessenen Entfernung sicherlich) mit Wurfspiessen erlegt hatte. Über die Bedeutung der Ziege im Herakult vgl. Roscher l. l. p. 35.

23. Diese freigeborenen Knaben und Mädchen hiessen *camilli (camillae);* vgl. Paul. Fest. p. 93: *flaminicus camillus puer dicebatur ingenuus patrimes et matrimes* (*ἀμφιθαλής*) *qui flamini Diali ad sacrificia praeministrabat. Antiqui enim ministros camillos dicebant. Alii dicunt omnes pueros ab antiquis*

Praeverrunt latas veste iacente vias:
Virginei crines auro gemmaque premuntur,
Et tegit auratos palla superba pedes;
More patrum Graio velatae vestibus albis
Tradita supposito vertice sacra ferunt.
Ore favent populi tunc, cum venit aurea pompa,
Ipsa sacerdotes subsequiturque suas.
Argivast pompae facies: Agamemnone caeso
Et scelus et patrias fugit Halaesus opes
Iamque pererratis profugus terraque fretoque
Moenia felici condidit alta manu;
Ille suos docuit Iunonia sacra Faliscos:
Sint mihi, sint populo semper amica suo!

XIV. Non ego, ne pecces, cum sis formosa, recuso,
Sed ne sit misero scire necesse mihi, *
Nec te nostra iubet fieri censura pudicam,
Sed tamen, ut temptes dissimulare, rogat.
Non peccat, quaecumque potest peccasse negare,
Solaque famosam culpa professa facit.

camillos appellatos. Plut. Numa cap. 7 am Ende.

25 ff. Mit der hier beschriebenen *pompa* (V. 12) vgl. die Verse des Asios über die Herafeier auf Samos (bei Athen. XII 525 f., im Anhang abgedruckt).

26. *auratos*, weil die Schuhe mit Gold gestickt sind.

27. *Graio* erklärt sich aus V. 31. Zu *velatae* ist aus *virginei* (V. 25) *virgines* zu ergänzen. Es ist die Tracht der griechischen Kanephoren; vgl. zu V. 12.

28. Vgl. Ov. met. II 711: *illa forte die castae de more puellae vertice supposito festas in Palladis arces pura coronatis portabant sacra canistris.*

29. *ore favent, εὐφημοῦσιν.* Vgl. Ov. fast. I 71: *linguis animisque favete! Nunc dicenda bona sunt bona verba die.* Weiteres zu III 2, 43.

30. *ipsa*, ein (hölzernes?) Bild der Iuno, ebenfalls nach griechischem Ritus; vgl. die interessanten Nachrichten des Pausanias (IX 3) über den Herakult in Plataeae (besonders § 7).

31. *Ἀργεία θεός* heisst Hera bei Aesch. suppl. 287. Vgl. Hom. Il. V 908: *Ἥρη Ἀργείη.* IV 51 f. Preller, griech. Myth. I[4] 160 ff.

32. Dieser *Halaesus*, der Gründer und Stadtheros von Falerii, war nach Verg. Aen. X 417 der Sohn eines Sehers und Begleiter des Agamemnon, weshalb er bei Verg. Aen. VII 723 *Agamemnonius* heisst. Dazu Servius: *hunc Agamemnonis plerique comitem, plerique nothum filium volunt.* Vgl. Ov. fast. IV 73: *venerat Atridae fatis agitatus Halaesus, a quo se dictam terra Falisca putat.* Weiteres bei Roscher, Lexikon I 2, 1818 f.

XIV. Betrüge mich, aber lass es mich nicht merken. Inhalt: Einleitung S. 17 f.

1 ff. Vgl. Catull. 76, 23: *non iam illud quaero, contra me ut diligat illa, aut quod non potis est, esse pudica velit,* freilich mit dem Unterschiede, dass es sich bei Catull um ernste Resignation, bei Ovid um Spielerei handelt. Ov. ars II 389: *ludite, sed furto celetur culpa modesto: gloria peccati nulla petenda suist.*

1. Über *pecces* vgl. zu II 8, 9. Zur Logik des Verses vgl. Petron. 94: *raram fecit mixturam cum sapientia forma;* vgl. zu am. III 4, 42.

Quis furor est, quae nocte latent, in luce fateri
Et, quae clam facias, facta referre palam?
Ignoto meretrix corpus iunctura Quiriti
Opposita populum summovet ante sera:
Tu tua prostitues famae peccata sinistrae
Commissi perages indiciumque tui?
Sit tibi mens melior, saltemve imitare pudicas,
Teque probam, quamvis non eris, esse putem!
Quae facis, haec facito; tantum fecisse negato,
Nec pudeat coram verba modesta loqui!
Est qui nequitiam locus exigat: omnibus illum
Deliciis inple, stet procul inde pudor!
Hinc simul exieris, lascivia protinus omnis
Absit, et in lecto crimina pone tuo!
Illic nec tunicam tibi sit posuisse pudori
Nec femori inpositum sustinuisse femur;
Illic purpureis condatur lingua labellis,
Inque modos Venerem mille figuret amor;
Illic nec voces nec verba iuvantia cessent,
Spondaque lasciva mobilitate tremat!
Indue cum tunicis metuentem crimina vultum,
Et pudor obscenum diffiteatur opus!
Da populo, da verba mihi; sine, nescius errem,
Et liceat stulta credulitate frui!
Cur totiens video mitti recipique tabellas?
Cur pressus prior est interiorque torus?
Cur plus quam sommo turbatos esse capillos
Collaque conspicio dentis habere notam?
Tantum non oculos crimen deducis ad ipsos;
Si dubitas famae parcere, parce mihi!

9. *Quiriti* ist hier besonders frivol; vgl. zu I 7, 29.

10. Vgl. Mart. I 34, 5: *at meretrix abigit testem veloque seraque.*

15f. Vgl. unten V. 43ff. Ov. ars II 409: *quae bene celaris, siquae tamen acta patebunt, illa, licet pateant, tu tamen usque nega!*

17. Über *nequitiam* vgl. zu I 13, 32.

18. Vgl. I 2, 32.

21. D. h. also auch die letzte Kleidung abzulegen; vgl. I 5, 13 und zu ars II 301.

22. Vgl. zu III 7, 10.

23. Über den Zungenkuss vgl. zu II 5, 24.

24. Über *modos* vgl. zu III 7, 64.

25. Vgl. zu III 7, 12.

26. Vgl. zu II 4, 14; Catull. 6, 7: *nequaquam tacitum cubile . . . pulvinusque peraeque et hic et illic attritus, tremulique quassa lecti argutatio inambulatioque.* Ov. ars III 802. Iuven. 9, 77: *testis mihi lectulus et tu, ad quem pervenit lecti sonus et dominae vox.*

28. Über *opus* vgl. zu II 10, 36.

29. Über *verba dare* vgl. zu II 19, 50.

31. Vgl. zu I 11, 7.

32. Vgl. Prop. II 29, 35: *apparent non ulla toro vestigia presso, signa voluptatis nec iacuisse duos.* Tib. I 9, 57 (zum Rivalen): *semper sint externa tuo vestigia lecto!*

34. Vgl. zu I 7, 41f.

Mens abit et morior, quotiens peccasse fateris,
Perque meos artus frigida gutta fluit.
Tunc amo, tunc odi frustra, quod amare necessest:
Tunc ego, sed tecum, mortuus esse velim.
Nil equidem inquiram: nec, quae celare parabis,
Insequar, et falli muneris instar erit;
Si tamen in media deprensa tenebere culpa,
Et fuerint oculis probra videnda meis,
Quae bene visa mihi fuerint, bene visa negato:
Concedent verbis lumina nostra tuis.
Prona tibi vinci cupientem vincere palmast,
Sit modo 'non feci' dicere lingua memor:
Cum tibi contingat verbis superare duobus,
Etsi non causa, iudice vince tuo!

XV. Quaere novum vatem, tenerorum mater Amorum:
Raditur hic elegis ultima meta meis;
Quos ego conposui, Paeligni ruris alumus,
(Nec me deliciae dedecuere meae)
Siquid id est, usque a proavis vetus ordinis heres,
Non modo militiae turbine factus eques.
Mantua Vergilio, gaudet Verona Catullo;
Paelignae dicar gloria gentis ego,
* Quam sua libertas ad honesta coegerat arma,

37f. Vgl. fast. II 753: *mens abit et morior, quotiens pugnantis imago me subit et gelidum pectora frigus habet.* Tib. II 6, 51: *tunc morior curis, tunc mens mihi perdita fingit, quisve meam teneat, quot teneatve modis.*

39. Vgl. III 11, 33 und zu II 4, 5.

40. Vgl. Prop. II 8, 25: *sed non effugies, mecum moriaris oportet: hoc eodem ferro stillet uterque cruor.*

48. Über '*non feci*' vgl. zu II 5, 10.

XV. Epilog: Abschied von der Erotik. Inhalt: Einleitung S. 32.

Mit diesem Epilog vgl. I 15, 41f. mit der Anmerkung. Prop. I 22 mit Rothsteins Note. Ov. ars III 339: *forsitan et nostrum nomen miscebitur istis, nec mea Lethaeis scripta dabuntur aquis, atque aliquis dicet 'nostri lege culta magistri carmina, quis partes instruit ille duas, deve tribus libris, titulo quos signat Amorum, elige, quod docili molliter ore legas'* etc.

1. Über *tenerorum* vgl. zu III 8, 2.

2. Über *meta* vgl. zu III 2, 12. Zum Bilde vgl. ars I 40; Prop. IV 2, 58.

3. Vgl. zu II 16, 1.

5f. Vgl. zu III 8, 9.

7. Über Vergil vgl. zu I 15, 25, über Catull zu III 9, 62.

Vgl. Mart. XIV 195: *tantum magna suo debet Verona Catullo, quantum parva suo Mantua Vergilio.* I 61, 1: *Verona docti syllabas amat vatis, Marone felix Mantuast* etc.

9f. Nachdem die Paeligni früher mit den Römern gekämpft hatten (vgl. Liv. VIII 29. 41. IX 91), schlossen sie ein Bündnis mit ihnen (vgl. Diod. XX 101. Liv. IX 45. X 30. XXVIII 45); später fielen sie wieder ab und beteiligten sich am Bundesgenossenkrieg (Liv. per. LXXII), wurden jedoch 89 v. Chr. von Serv. Sulpicius besiegt (Liv. per. LXXIII). Ihre Tapferkeit rühmt Ovid fast. III 95;

Cum timuit socias anxia Roma manus.
Atque aliquis spectans hospes Sulmonis aquosi
Moenia, quae campi iugera pauca tenent,
'Quae tantum' dicat 'potuistis ferre poetam,
Quantulacumque estis, vos ego magna voco.'
Culte puer puerique parens Amathusia culti,
Aurea de campo vellite signa meo!
Corniger increpuit thyrso graviore Lyaeus:
Pulsandast magnis area maior equis.
Inbelles elegi, genialis Musa, valete,
Post mea mansurum fata superstes opus!

vgl. Sil. It. VIII 509: *coniungitur acer Pelignus gelidoque rapit Sulmone cohortes.*

11ff. Vgl. Prop. IV 1, 63: *ut nostris tumefacta superbiat Umbria libris, Umbria Romani patria Callimachi. Scandentes quisquis cernit de vallibus arces, ingenio muros aestimet ille meo.*

11. Über Sulmo und seinen Reichtum an Wasser vgl. zu II 1, 1.

12. Vgl. Prop. IV 10, 26: *captae iugera terna Corae.*

15. *Culte puer,* Cupido; vgl. zu I 8, 26.

Amathusia heisst Venus nach Amathus, ihrer bekannten Kultstätte an der Südküste von Kypros. Vgl. Paus. IX 41, 2.

17. Über *Lyaeus* vgl. zu II 11, 49. Bacchus ist der die Dichter begeisternde Gott; vgl. ars I 525: *ecce suum vatem Liber vocat.* Hor. carm. III 25, 1: *quo me, Bacche, rapis tui plenum?* Er erscheint gehörnt (vgl. zu III 6, 35) oft; vgl. ars I 232; II 380; III 348. Hor. carm. II 19, 30. Tib. II 1, 3: *Bacche veni, dulcisque tuis e cornibus uva pendeat.* Bei Plutarch (quaest. Graec. 36) ist ein Volkslied Elischer Frauen überliefert (bei Bergk PL Gr. III^4 656): *ἐλθεῖν ἥρω Διόνυσε ‖ Ἀλεῖον ἐς ναὸν ‖ ἁγνὸν σὺν Χαρίτεσσιν ‖ ἐς ναόν, ‖ τῷ βοέῳ ποδὶ θύων ‖ ἄξιε ταῦρε, ἄξιε ταῦρε.*

Über den *thyrsus* vgl. die schöne Stelle Eurip. Bacch. 704ff. Er ist das Symbol der Dichtung, zumal der höheren, (*graviore,* vgl. III 1, 23) wie bei Prop. II 30, 38 und sonst.

18. Mit dem Bilde, das den Übergang zu epischer Dichtung bezeichnet, vgl. III 1, 26 und Prop. II 10, 1: *sed tempus lustrare aliis Helicona choreis et campum Haemonio iam dare tempus equo.*

19. *genialis Musa,* die heitere Muse; vgl. zu II 13, 7; met. IV 14: *genialis uvae.* XIII 929: *genialia serta.* Vgl. Preller, Röm. Myth. I^3 78f.

Druckfehler:

II 6, 1 lies: Indis.

P. OVIDI NASONIS
AMORUM LIBRI TRES

ERKLÄRT

VON

PAUL BRANDT

ZWEITE ABTEILUNG (ANHANG):
ZUSATZE UND AUSFÜHRUNGEN ZUM KOMMENTAR

LEIPZIG
DIETERICH'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
THEODOR WEICHER
1911

I. Zur Einleitung.

S. 7. Vgl. v. Wilamowitz, die griechische Literatur des Altertums (Hinneberg, Kultur der Gegenwart I 8²), S. 28: „Zwischen Mann und Weib kennt jene Zeit nur fleischliche Liebe; auf diesem Grunde mag in der Ehe ein herzliches Vertrauensverhältnis oft genug erblühen, das die Griechen dann Freundschaft nennen. Dagegen der Zug von Seele zu Seele findet sich nur in dem Verkehre zwischen den Angehörigen desselben Geschlechtes: oft genug ist er tief und echt auch bei den Männern, obwohl da der allgemeinen Sitte gemäss die fleischliche Sinnlichkeit nirgend ganz fehlen kann."

S. 8. Denen, die von den kurzen Andeutungen im Text der Einleitung nicht überzeugt sind, sondern Pädophilie und Laster unter allen Umständen für identisch halten, seien hier noch einige Sätze aus dem S. 8, Anm. 1 genannten Aufsatze von Bethe zitiert, gleichzeitig um nochmals und nachdrücklich auf diese glänzende Geistesarbeit hinzuweisen, für die jeder, dem es um die Wahrheit zu tun ist, aufrichtigen Dank schuldet.

„Aus ihr (der Knabenliebe) sprossten in reicher Fülle die edelsten Triebe eigener Vervollkommnung im Wetteifer mit den anderen und unbedingter Hingabe für den Lieben in jeder Gefahr und bis zum Tode mitten in des Lebens Frühlingsblüte. Es ist doch das Ideal der Kriegskameradschaft und ein hohes Streben in denen verwirklicht, die mit diesen Gedanken sich erfüllten und sie mit ihrem Blute besiegelten. Und deren sind zweifellos nicht wenige gewesen. Ist es nicht die wunderbarste Erscheinung in der Geschichte der menschlichen Kultur? Eine Handlung überheisser Sinnlichkeit, unnatürlich, widerwärtig, wird zur Sitte, wird anerkannt, geachtet, geheiligt, sie wird das Fundament reinen Strebens, unbedingter Treue, unbegrenzter Aufopferung, hoher Sittlichkeit." — . . . „Wer je geforscht und sich dadurch frei gemacht, wer je gelehrt und je geliebt, der muss die platonische Erotik verstehen können und er wird ahnen, dass auch die ältere griechische Knabenliebe etwas heiliges hatte, also aus heiligem Samen, nicht aus Gemeinheit entsprungen war." So Bethe. Wie wäre es auch sonst denkbar, dass die Vereinigung des εἰςπνήλας mit seinem ἀΐτης[1]) selbst durch reli-

[1]) Vgl. Theokr. 12, 13, wo εἴσπνηλος. Über dieses Wort vgl. Schneider, Callimachea II p. 430 zu fr. 169.

giöse Weihen verklärt wurde, wie die unzweideutige, alle Zeiten überdauernde Sprache der Felsinschriften des Eilandes Thera beweist; vgl. CIG XII 3, 536—601. 1410—1493.[1])

Goethe freilich, dessen Leben und Dichten ein einziges hohes Lied auf den Wert der Weiblichkeit ist, war wie immer so auch hier universell genug, um dem Phaenomen der Knabenliebe mit Verständnis gegenüberzustehen. Vgl. Unterhaltungen mit dem Kanzler Friedrich von Müller Nr. 265 (7. April 1830): „Nun fiel das Gespräch auf griechische Liebe und auf Johannes Müller. Er entwickelte, wie diese Verirrung eigentlich daher komme, dass nach rein ästhetischem Massstab der Mann immerhin weit schöner, vorzüglicher, vollendeter wie die Frau sei.[2]) Ein solches einmal entstandenes Gefühl schwenke dann leicht ins Tierische, grob Materielle hinüber. Die Knabenliebe sei so alt wie die Menschheit, und man könne daher sagen, sie liege in der Natur, ob sie gleich gegen die Natur sei." Mehr gehört nicht in den Rahmen dieser Ausführungen.

S. 12, Anm. 3. Hier möge eine Übersicht über **die wichtigsten literarischen Hilfsmittel** allgemeinen Inhalts erfolgen; speziellere Arbeiten werden im Kommentar und Anhang zu einzelnen Stellen genannt.

Von Ausgaben nenne ich

N. Heinsius, Amstelod. 1658 (die Ausgabe von 1661 war mir nicht zugänglich). Eine Auswahl der Anmerkungen von Heinsius und anderen mit eigenen vermehrt gab P. Burmann Amstelod. 1727. Dass beide Ausgaben für meinen Kommentar nicht gerade üppige Ausbeute lieferten, bedarf für den Kenner nicht erst ausdrücklicher Bemerkung. Nicht mehr als ein paar gelegentliche Zitate verdanke ich auch der Ausgabe von G. Nemethy (Budap. 1907). Die Ausgabe von Ph. Martinon mit Übersetzung und phantasiereicher, aber anregend geschriebener Einleitung (Paris 1897) habe ich erst nach dem Abschlusse des Manuskripts zu sehen bekommen.

---

[1]) Vgl. auch H. Licht, Das ethische Moment in der sogenannten hellenischen Liebe (Zeitschrift für Sexualwissenschaft, Leipzig 1908, Heft 8, S. 484 ff.).

[2]) Vgl. Eduard von Mayer, Pompeji in seiner Kunst (Berl. o. J.), S. 48: . . . „aber das schönste aller irdischen Gebilde ist doch der Mensch . . . In der Menschheit ist aber wiederum am schönsten der reife Jüngling." S. 49: „Eben im Epheben, dem Jüngling von 18 Jahren ab, ist der Ausgleich der beiderlei Formen vollkommen; er vereinigt die herbe Kraft des eng Männlichen mit der weichen Anmut des Weiblichen — wie der Narkissos zeugt: er hat nicht die vorladenden Schultern des Mannes, noch die vortretenden Hüften des Weibes, sein Rumpf ist völlig rund und doch schlank. Brust und Bauch sind ebenmässig gewölbt, Rücken und Lenden von edlem Schwunge der Linien, Arme und Beine kraftvoll geschwellt und doch nicht athletisch überspannt" usw.

Von deutschen Übersetzungen erwähne ich die von W. Hertzberg (Stuttgart 1854), Al. Berg (Berlin o. J.), H. Lindemann (Leipz. 1859), H. Oelschläger (Leipz.[2] 1881).

R. Bürger, de Ovidi carminum amatoriorum inventione et arte. Guelferbyti 1901.

R. Ehwald, ad historiam carminum Ovidianorum recensionemque symbolae. Programm von Gotha 1892.

V. Hoelzer, de poesi amatoria a comicis Atticis exculta ab elegiacis expressa. Marburgi Cattorum 1899.

G. Knaack, analecta Alexandrino-Romana. Dissert. Greifswald 1880.

F. Leo, Plautinische Forschungen zur Kritik und Geschichte der Komödie. Berlin 1895.

A. Lueneburg, de Ovidio sui imitatore. Königsberger Dissert. 1888.

F. Mallet, quaestiones Propertianae. Dissert. Gotting. 1882.

L. Müller, de Ovidi amorum libris. Philologus XI (1856) 60ff. 192.

A. Otto, de fabulis Propertianis. Pars I. Dissert. Vratislav. 1880.

— —, pars II. Programm des Königl. Kathol. Gymnasiums zu Gross-Glogau 1886.

R. Pichon, de sermone amatorio apud Latinos elegiarum scriptores. Paris 1902.

M. Pokrowskij, Beiträge zur Charakteristik Ovids. Deutsch von E. Berneker. Neue Jahrbücher 1902, 252ff. Neue Beiträge gab er im Philologus Suppl. XI (1909) 351ff.

E. Rautenberg, de arte compositionis quae est in Ovidii amoribus. Dissert. Bresl. 1868.

A. Reichart, die sittliche Lebensanschauung des Ovid. Dissert. Berl. 1867.

M. Sappa, Ovidio umorista. Rivista di filologia XI (1883), 347ff.

W. Schöne, de Propertii ratione fabulas adhibendi. Leipziger Dissertation 1911.

J. Tolkiehn, Homer und die Römische Poesie. Leipzig 1900.

A. Washietl, de similitudinibus imaginibusque Ovidianis. Vindobonae 1883.

W. Wunderer, Ovids Werke in ihrem Verhältnis zur antiken Kunst. Dissert. Erlang. 1889.

A. Zingerle, Ovidius und sein Verhältnis zu den Vorgängern und gleichzeitigen Römischen Dichtern. 3 Hefte. Innsbruck 1869—71.

1. Heft: Catull, Tibull, Properz.
2. Heft: Ennius, Lucrez, Vergil.
3. Heft: Horaz.

— —, Kleine philologische Abhandlungen. 4 Hefte. Innsbruck 1871—1887.

A. Zingerle, zu späteren lateinischen Dichtern. Beiträge zur Geschichte der Römischen Poesie. 2 Hefte. Innsbruck 1873 und 1879.

Über das Fortleben Ovids handeln:

K. Bartsch, Albrecht von Halberstadt und Ovid im Mittelalter. Quedlinburg und Leipzig 1861.

J. Huemer, Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien XXXII (1881) 415ff.

M. Manitius, Beiträge zur Geschichte des Ovidius und anderer römischer Schriftsteller im Mittelalter. Philologus, Supplementband VII (1899) p. 721ff. Ergänzungen dazu im Literarischen Centralblatt 1900, Sp. 1129ff.

H. St. Sedlmayer, Beiträge zur Geschichte der Ovidstudien im Mittelalter. Wiener Studien VI 142 ff.

Viel zu wenig bekannt und benutzt ist der Kommentar, den C. Fr. Forberg unter dem Titel *Apophoreta* als Anhang zu seiner Ausgabe des *Hermaphroditus* des Antonio Beccadelli (Panormita) mit Bienenfleiss geschrieben hat:

Antonii Panormitae Hermaphroditus. Primus in Germania edidit et apophoreta adiecit Frider. Carol. Forbergius. Coburgi sumptibus Meuseliorum 1824.

So wenig Wert diese obscönen Gedichte des 1394—1471 lebenden Italienischen Humanisten haben, so wertvoll ist der gelehrte Kommentar Forbergs, in dessen fast 200 eng gedruckten Oktavseiten wir ein überaus reichhaltiges Quellenwerk über das gesamte Sexualleben des klassischen Altertums besitzen. Die einzelnen Kapitel haben folgenden Inhalt: I. *de fututione*, II. *de paedicatione*, III. *de irrumando*, IV. *de masturbando*, V. *de cunnilingis*, VI. *de tribadibus*, VII. *de coitu cum brutis*, VIII. *de spintriis*.

Von dem Hermaphroditus erschien im Jahre 1908 bei Adolf Weigel in Leipzig ein Privatdruck, besorgt und herausgegeben von Fr. Wolff-Untereichen, mit einem sexualwissenschaftlichen Kommentar von A. Kind. Die Gedichte des Panormita sind hier nach der Originalausgabe Forbergs und mit seinen sämtlichen kritischen Anmerkungen lateinisch abgedruckt, eine deutsche Übersetzung ist beigefügt; die Apophoreta nur in deutscher Übersetzung. Die Überwachung des Druckes hatte der Herr Verleger mir übertragen, doch habe ich von ihm leider nicht erlangen können, auch den Originaltext der Apophoreta beizufügen; wohl aber habe ich sämtliche Zitate verglichen und nach den neusten Ausgaben eingerichtet, so dass der Benutzer die einzelnen Stellen in den Autoren leicht finden kann.

Glossarium eroticum linguae Latinae, sive theogoniae, legum et morum nuptialium apud Romanos explanatio nova ex interpretatione propria et impropria et differentiis in significatu fere duorum millium (sic) sermonum, ad intelligentiam poetarum et ethologorum tam antiquae quam integrae infirmaeque latinitatis; auctore P. P. Parisiis MDCCCXXVI.

Der Verfasser dieses reichhaltigen, leider ungleich und ohne gute Methode gearbeiteten Buches ist der Chevalier P. Pierrugues.

Von diesem Werke veranstaltete C. Rambach einen Nachdruck, der 1833 bei Paul Neff in Stuttgart erschien; eine Übersetzung dieses Lexikons erschien bei Hermann Barsdorf in Berlin (2. Aufl. 1908).

J. Rosenbaum, Geschichte der Lustseuche im Altertume nebst ausführlichen Untersuchungen über den Venus- und Phalluskultus, Bordelle, *Νοῦσος θήλεια* der Skythen, Paederastie und andere geschlechtliche Ausschweifungen der Alten als Beiträge zur richtigen Erklärung ihrer Schriften dargestellt. Berlin, H. Barsdorf, (7. Aufl. 1904).

Auch die nunmehr in sieben stattlichen Quartbänden vorliegende Anthropophyteia, Jahrbücher für folkloristische Erhebungen und Forschungen zur Entwicklungsgeschichte der geschlechtlichen Moral, herausgegeben von Fr. S. Krauss (Leipzig, 1904—1910) wird das Studium der antiken Erotik oft durch interessante Parallelen aus dem sexuellen Leben heutiger Völker fördern können.

S. 30, Z. 15. Etwas anders urteilt Herr v. Wilamowitz, wenn er von der „Klappermühle des Ovidischen Distichons“ spricht (in seiner Ausgabe des Adonis, Berlin 1900, S. 39).

S. 33. O. Crusius (bei Pauly-Wissowa, Realencyclopädie V 2, Sp. 2301) behauptet, dass Corinna mit der Dichterin nichts zu tun habe; er leitet den Namen von *κόρη* ab, das Mädchen.

Vgl. noch Mart. V 10, 10: *norat Nasonem sola Corinna suum;* VIII 73, 10: *si qua Corinna mihi, si quis Alexis erit.*

II. Zur Gestaltung des Textes.

Die Handschriften sämtlicher erotischen Gedichte des Ovid gehen auf einen Archetypus zurück, in dem die Amores wohl an dritter Stelle standen (nach der Ars und den Remedia). Über die für die Amores wichtigsten Handschriften sei aus der Praefatio Ehwalds folgendes mitgeteilt:

P ein Parisinus Puteaneus Nr. 8242, nach H. Keil und und H. St. Sedlmayer aus dem IX., nach A. Holder (C. Dilthey, Cydippe p. 134) aus dem XI. Jahrhundert. Dieser Codex enthält her. 2, 14—4, 47. 104—5, 96. 6, 50—19, 175 und von den Amores I 2, 51—III 12, 26. 14, 3—15, 8. Ausführlich beschreibt ihn R. Merkel in seiner Ovidausgabe Bd. I p. IIIf. (Leipzig, Teubner MDCCCLV).

R ein Parisinus Regius Nr. 7311 aus dem Anfange des X. Jahrhunderts. Er enthält die Ars, die Remedia und von den Amores das Epigramm und I 1, 3—2, 49. Beschrieben von R. Merkel l. l. p. IVf.

S ein Sangallensis Nr. 864 aus dem XI. Jahrhundert. Er bietet von den Amores das Epigramm und I 1, 1—III 7, 74 und III 7, 75—9, 10. Es fehlt I 6, 46—8, 74. Beschrieben von Merkel l. l. p. V.

Unserer Ausgabe liegt wie seinerzeit bei der Ars amatoria der Text zu Grunde, den R. Ehwald im I. Bande seiner vortrefflichen Ausgabe (Sterotypenausgabe in Biblioth. Teubn.) des P. Ovidius Naso gegeben hat.

Abweichungen von Ehwalds Text, die bei der Vortrefflichkeit seiner Rezension sehr gering an Zahl sind, werden hier verzeichnet. Eine kritische Bearbeitung der Amores war nicht meine Absicht (vgl. das Vorwort zu meiner Ausgabe der Ars). Es genügt hier auf die Praefatio R. Merkels (Ausgabe in Bibl. Teubn. MDCCCLV), die höchst übersichtlichen adnotationes in Ehwalds Ausgabe zu verweisen und zur Ergänzung auf die Vorrede von A. Riese in Bd. I seiner bei Tauchnitz in Leipzig in drei Bänden erschienenen Ovidausgabe (2. Abdruck der Stereotypen MDCCCIC).

Erstes Buch.

II 14. Ehwald mit Markland (zu Stat. silv. I 2, 45): *prensi* mit Berufung auf rem. am. 235. Wir: *pressi* mit den Hs.

IV 46. Ehwald mit N. Heinsius: *ecce.* Wir: *ipse* mit S; so liest auch Friedrich (Ausgabe des Catullus p. 538).

VIII 50. Ehwald: *annus.*

67. Ehwald: *noctem!*

XIII. „Versus 11—14, quos Pm² in margine addidit post 18, Sangallensis omnino non habet, in textum, unde propter easdem versuum 10. 14. 18 clausulas excidisse videntur, reduxi atque eo loco posui, ubi codd. rell. (etiam Bern. 478) habent.“ Ehwald praef. p. VIII.

31. „Distichon: '*Quid — suam*' abest a PS; Pm² in marg. addit post v. 30, habent codd. rell. (etiam Bern.) post v. 32.“ Ehwald l. l. IX.

Zweites Buch.

II 18—27. „desunt in Pm¹ et S; Pm² addit in margine“. Ehwald l. l. IX.

II 53: Ehwald mit P: *prodis;* wir: *perdis* mit S. Vgl. Ov. her. 7, 6.

V 49. Ehwald: *qui modo saevus eram, supplex ultroque rogavi.* Wir interpungieren mit F. Leo, analecta Plautina I (Göttingen 1896).

IX 25. Beginn eines neuen Gedichtes nach L. Müller (Philol. XI p. 89).

X 16 „in Pm[1] excidit propter idem versus insequentis initium; sed in marg. suo loco additus est." Ehwald.

XVI. Ehwald stellt 25 und 26 vor 23.

XVIII 5f. „P in margine addidit". Ehwald.

26. Ehwald nach P: *Lesbis † amata lyrae,* was sicher falsch ist und aus V. 34 die ursprüngliche Lesart verdrängt hat. Nachdem Ehwald seine einstige Conjektur *amata deae* selbst wieder verworfen hat, sehe ich vor der Hand nichts besseres als die Lesart zweiter Hand in P: *Lesbis amica lyrae.*

Drittes Buch.

I 14. *Lydius* Ehwald.

VIII 51f. klammert Ehwald ein.

X 45f. verwirft Ehwald.

XI 33. Beginn einer neuen Elegie nach L. Müller (Philol. XI 91).

XII 27—XIV 2 „desunt in P" Ehwald.

XIV 39f. verwirft Ehwald mit L. Müller (Philol. XI 88).

XV 9. „Versus inde ab octavo desunt in P." Ehwald.

III. Zum Kommentar.

Erstes Buch.

I. 3. Vgl. Cicero de nat. deor. III 23, 60: *atque haec quidem aliaque eiusmodi ex vetere Graeciae fama collecta sunt, quibus intelligis resistendum esse, ne perturbentur religiones.* Vgl. Jak. Grimm, über den Liebesgott, in den Abhandlungen der Berliner Akademie 1851, S. 141 ff. (Auch in den „Kleinen Schriften" Bd. II, S. 314 ff.) I.

5. Weitere Beispiele für das persönliche Erscheinen eines Gottes: Verg. ecl. 6, 3 ff. (Apollo), Hor. sat. I 10, 32 (Quirinus), Lygdamus 4, 23 f. (Phoebus), Mart. VIII 3 (eine Muse).

11. Vgl. Müller, Archäologie der Kunst[3], S. 540.

15. Vgl. Cic. ad Att. IV 15, 5: *His rebus actis Reatini me ad sua τέμπη duxerunt.*

Über Tempe vgl. Eur. Troad. 214: *τὰν Πηνειοῦ σεμνὰν χώραν, κρηπῖδ' Ὀλύμπου καλλίσταν, ὄλβῳ βρίθειν φάμαν ἤκουσ' εὐθαλεῖ τ' εὐκαρπείᾳ.* Hor. carm. I 21, 9. Ausführliche Beschreibung auch bei Strab. VIII 441 ff.

20. Vgl. Lucr. IV 1052: *sic igitur Veneris qui telis accipit ictus, sive puer membris muliebribus hunc iaculatur, seu mulier toto iactans e corpore amorem, unde feritur, eo tendit gestitque coire et iacere umorem in corpus de corpore ductum* etc.

Also auch diese Disjunktion ist literarisch vorgebildet, sodass unsere Stelle für die persönliche Ansicht Ovids nicht verwendet werden kann. Zu der doppelten Annahme der Möglichkeiten vgl. auch Theocr. 2, 44: *εἴτε γυνὰ τήνῳ παρακέκλιται εἴτε καὶ ἀνήρ, τόσσον ἔχοι λάθας, ὅσσον ποκὰ Θησέα φαντὶ ἐν Δίᾳ λασθῆμεν ἐυπλοκάμω Ἀριάδνας.*

Zur Sache vgl. auch zu I 8, 68.

II. **II. 8.** Über *possessa* vgl. Rothstein zu Prop. I 18, 4.

10. Ausführliche Nachweise bei A. Otto, Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Römer. Leipzig 1890, S. 134.

15. Auch dieses Motiv stammt aus der Komödie; vgl. Plaut. truc. II 2, 64 (317): *vidi equom ex indomito domitum fieri atque alias beluas*, an einer allerdings höchst korrupten Stelle.

35. Beispiele dieser *blanditiae* sind natürlich in der erotischen Dichtung unzählbar; vgl. noch Plaut. asin. III 3, 74 (664): Phil. *da meus ocellus, mea rosa, mi anime, mea voluptas, Leonida, argentum mihi: ne nos diiunge amantis.* Leon. *dic me igitur tuom passerculum, gallinam, coturnicem, agnellum, haedillum me tuom dic esse vel vitellum: prehende auriculis, conpara labella cum labellis.*

III. **III. 9.** Zum Gedanken viele Parallelen bei Zingerle, Ovid und sein Verhältnis etc., I S. 88.

18. Die Trauer der Geliebten beim Tode des Dichters ist in der Erotik typisch; vgl. Prop. I 17, 21. I 19. II 13; Tib. I 1, 59 u. s.

23. Über bildliche Darstellungen vgl. unter anderem: O. Jahn, Denkschrift der Wien. Akademie 1876 (philol. histor. Klasse, S. 1ff.). Schoenfeld, Ovids Metamorphosen in ihrem Verhältnis zur antiken Kunst, S. 51ff.

IV. **IV. 11.** Zahllose Parallelen bei Otto, Sprichwörter S. 364f. und Zingerle I S. 41.

Vgl. auch Fr. Mallet, quaestiones Propertianae. Dissertation (Göttingen 1882), S. 20, Anm. 1.

17. Mehr bei Otto, Sprichwörter S. 339.

27. Vgl. Macrob. sat. III 11, 5: *in Papiriano enim iure evidenter relatum est arae vicem praestare posse mensam dicatam*, wo L. Ianus weiteres Material gesammelt hat.

40. Der Ausdruck stammt aus der Juristensprache; vgl. Gai. inst. IV 16.

42. *causa timoris.* Vgl. Zingerle I S. 20.

48. Selbst grosse Maler haben sich nicht gescheut, solche gegenseitigen Zärtlichkeiten zu malen. Ich erinnere an das Gemälde

von Jan Lys (Lijs) de dubbelde Genegenthyt (Original in der Galerie zu Kassel); gute Abbildungen davon gibt Eduard Fuchs, illustrierte Sittengeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Renaissance, Ergänzungsband (München, o. J.) S. 127 und Beilage nach S. 128; ferner an das geradezu entzückende Bild von Boucher, eine Schäferscene darstellend, mit dem köstlich schalkhaften Gesichtsausdruck der zärtlichen Freundin und der liebenswürdigen Naivität des karessierten Jungen, der den Hut vorhält, damit die dritte, die am Spinnrocken eingeschlafen ist (oder tut sie nur so?) nichts davon sieht. Abbildung bei Karwath, die Erotik in der Kunst, Beilage hinter S. 127 (Wien und Leipzig 1908). In demselben Werke noch mehrere hierher gehörende Darstellungen.

V. 1. Ähnlicher Versanfang met. X 126: *aestus erat mediusque dies.* V.

2. Vgl. Tib. I 1, 44: *si licet et solito membra levare toro.*

11. Weitere interessante Notizen über Semiramis bei Diod. Sic. II 7—20. Aelian. var. hist. VII 1. Plut. amat. 9. Vgl. auch den Anhang zu II 3, 1.

14. Zur Stellung von *sed* vgl. her. 11, 106; trist. III 12, 54; ex Pont. IV 9, 124.

17. Über den Versbau vgl. Zingerle I S. 16.

20. Zu den *papillarum horridularum oppressiunculae* (Plaut. pseud. I 1, 67) vgl. Nonn. Dion. I 348: *οἰδαλέην ἔθλιψεν ἀκαμπέος ἄντυγα μαζοῦ.* XLII 67: *ἱσταμένης δὲ στήθει χεῖρα πέλασσε δυσίμερον, ἄκρα δὲ μίτρης ὡς ἀέκων ἔθλιψεν· ἐπιψαύουσα δὲ μαζῶν δεξιτερὴ νάρκησε γυναιμανέος Διονύσου.* 303 ff. 312: *μισθὸν ἔχω δύο μῆλα, μιῆς ἕνα βότρυν ὀπώρης,* Long. I 26: *καὶ καθῆκεν αὐτῆς εἰς τὰ στέρνα τὰς χεῖρας.* Theocr. 27, 48: *Κόρη· τί ῥέξεις, Σατυρίσκε; τί δ' ἔνδοθεν ἅψαο μαζῶν; Δάφνις· μᾶλα τεὰ πράτιστα τάδε χνοάοντα μαλάξω* (sic Toup; libri *διδάξω*). Oft in der Komödie, z. B. Aristoph. Lys. 83. 84. 92. (vgl. Krauss, Anthropophyteia; Jahrbücher für folkoristische Erhebungen etc. Bd. VII, Leipzig 1910, S. 146. 150, 153 und sonst passim). Plaut. pseud. 68. Buch V der Anthologia Palatina passim. — Bürger: *und suche den Baum, den Baum, der den Apfel der Liebe dir trug.* Gesamtabenteuer III 3, 114: *dô sach er stân ir brüstelîn alsam zwei pardîsepfelîn.* Günther, Gedichte (1746) Bd. I p. 264: *Dieser Garten wird zur Wüsten und dein Auge mir zur Nacht: denn ein Griff nach deinen Brüsten hat dich so erzürnt gemacht. Solcher Äpfel Milchkorallen heissen die verbotne Frucht, die ich auf den Marmorballen mir zum Tode selbst gesucht.*

Dies soll nur eine kleine Lese sein: reichliche Ausbeute bieten unter anderen die Erotici, Epistolographi, Apuleius, Petronius, Martialis. Man blättere auch in dem netten Büchlein von Franz Blei, Das Lustwäldchen. Galante Gedichte aus der deutschen Barockzeit. München 1907.

VI. **VI. 1.** Zum Versausgang vgl. her. 10, 89 . . . . *dura captiva catena.*

12. Über *leviter* handelt ausführlich Rothstein zu Prop. I 3, 43.

14. Der Versausgang auch unten II 14, 4 und bei Prop. III 9, 56. Ov. trist. V 2, 30.

24. Über die Technik des Türverschlusses vgl. Becker-Göll, Gallus, Bd. II 322f.

26. Über *serva* als Adjektivum bei Appellativen vgl. Rothstein zu Prop. I 1, 13. — Der Versanfang *nec tibi perpetuo* steht auch bei Prop. I 9, 2.

Etwas anders ist *ἐλευθέριον ὕδωρ* (Antiph. fr. 25 bei Kock CAF. II 19): *μηδέποθ' ὕδωρ πίοιμι ἐλευθέριον.* Vgl. Hesych. *ἐλεύθερον (ἐλευθέριον) ὕδωρ· ἐν Ἄργει ἀπὸ τῆς συναγείας (Κυνάδρας) πίνουσι κρήνης (οἱ) ἐλευθερούμενοι τῶν οἰκετῶν, διὰ τὸ καὶ τὸν Κέρβερον κύνα ταύτῃ διαδρᾶναι καὶ ἐλευθερωθῆναι.* Vgl. Paus. II 17, 1. Antiphan. fr. 25 (CAF. II 19 Kock).

27. Über *ferreus* = hartherzig vgl. Zingerle I 43, Anm. 1. In den Amores vgl. I 7, 50. 14, 28. II 5, 11. 19, 4.

53. Vgl. Apollod. III 199: *Ὠρείθυιαν δὲ παίζουσαν ἐπὶ Ἰλισσοῦ ποταμοῦ ἁρπάσας Βορέας συνῆλθεν.* Sophokles fr. 870 Nauck^2 (Boreas raubte sie): *ὑπέρ τε πόντον πάντ' ἐπ' ἔσχατα χθονὸς νυκτὸς δὲ πηγὰς οὐρανοῦ τ' ἀναπτυχὰς Φοίβου δὲ παλαιὸν κῆπον.* Die bildende Kunst stellte diesen Raub mit grosser Vorliebe dar; Nachweise bei Preller-Robert, griech. Mythologie Bd. I^4, S. 471, 3.

57. Das Motiv geht auf die attische Komödie zurück. Nachweise bei Leo, plautinische Forschungen S. 140.

59. Mehr bei Rohde, griech. Rom. 2. Aufl. S. 171, Anm. 3. Dilthey im Index lectionum von Göttingen 1878/79, S. 18. Otto, Sprichwörter S. 372.

67. Der Kranz soll die ganze Nacht hängen bleiben, obwohl ihn der Dichter doch erst beim Morgengrauen (V. 65) aufhängt. Der Widerspruch erklärt sich daher, dass es sich eben nur um stereotyp überlieferte Gemeinplätze handelt, nicht etwa um Reminiszenzen an wirkliche Erlebnisse. Oder sollte etwa der Kranz schon V. 38 seinem Haar wirklich entglitten sein und ihn der Dichter da schon aufgehängt haben?

VII. **VII. 3.** Über *domina* vgl. auch Rothstein zu Prop. I 3, 17.

29. Der Singular *Quiris, itis* ist bei Dichtern gar nicht so selten; Ovid hat ihn noch met. XIV 823. Vgl. Hor. ep. I 6, 7. carm. I 7, 3. Pers. 5, 75,

41. Vgl. Plaut. pseud. I 1, 65: *iocu', ludus, sermo, suavisaviatio, conpressiones artae amantum corporum, teneris labellis molles morsiunculae.*

42. Ähnliche Verse bei Zingerle I S. 103.

48. Über die *zona* vgl. Becker-Göll, Gallus III, S. 250f.

50. Viele Parallelen bei Zingerle I S. 96.

54. Über *ut cum* durch *ut* fortgesetzt vgl. Rothstein zu Prop. II 2, 7.

58. *abiecta* erklärt sich leicht durch die Parallelen ars II 232: *per iactas nives;* trist. III 10, 13: *nix iacet et iactam nec sol pluviaeve resolvunt.* Weiter wird dies begründet von Rappold, Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien, XXXII (1881) p. 802.

VIII. Einleitung. Vgl. auch Otto Crusius, Untersuchungen zu den Mimiamben des Herondas. Leipz. 1892. **VIII.**

Über das Motiv der trunksüchtigen Alten vgl. noch Plaut. curc. I 1, 76:

Ph. *anus hic solet cubare custos ianitrix,*
nomen Leaenaest, multibiba atque merobiba.
Pa. *quasi tu lagoenam dicas, ubi vinum Chium*
solet esse. Ph. *quid opust verbis? vinosissuma est;*

vgl. Dilthey, Index von Göttingen 1881/82, p. 5.

2. Vgl. Philodemos (Anth. Pal. XI 34, 3): *καὶ ἔχειν πάλιν διψάδα πόρνην οὐκ ἐθέλω.* Vgl. über die Schlange noch Lucan. IX 609: *stabant in margine siccae aspides, in mediis sitiebant dipsades undis.* 718: *torrida dipsas.* 754. Sil. It. III 313.

3. Vgl. met. XIII 568: *locus extat et ex re nomen habet.*

4. Über die *rosei equi* der Aurora vgl. Hom. Od. XXIII 244: *(Ἀθήνη Ἠῶ) οὐδ' ἔα ἵππους ζεύγνυσθ' ὠκύποδας, φάος ἀνθρώποισι φέροντας, Λάμπον καὶ Φαέθονθ', οἵ τ' Ἠῶ πῶλοι ἄγουσιν.* Eur. Troad. 855ff. Theocr. 2, 147: . . . *ἁνίκα πέρ τε ποτ' ὠρανὸν ἔτραχον ἵπποι Ἀῶ τὰν ῥοδόπαχυν ἀπ' ὠκεανοῖο φέροισαι.* 13, 11 heisst *Ἀὼς: λεύκιππος.*

5ff. Vgl. ferner Lucian dial. mer. 4, welcher ganz über erotische Behexungen handelt. Ganz ausführlich über den thessalischen Hexenspuk handelt Lucanus VI 438—569. Val. Flacc. VI 439ff.

Bei Petron. 134 sagt Oenothea:

quicquid in orbe vides, paret mihi, florida tellus,
cum volo, siccatis arescit languida sucis,
cum volo, fundit opes scopulique atque horrida saxa
Niliacas iaculantur aquas. mihi pontus inertes
submittit fluctus zephyrique tacentia ponunt
ante meos sua flabra pedes. mihi flumina parent
Hyrcanaeque tigres et iussi stare dracones.
quid leviora loquor? lunae descendit imago
carminibus deducta meis, trepidusque furentes
flectere Phoebus equos revoluto cogitur orbe.

Die bei Tibull, Properz, Ovid vorkommenden loci magici sind zusammengestellt von O. Hirschfeld, de incantamentis et devinctionibus amatoriis apud Graecos Romanosque. Diss. inaug. 1863, S. 21.

7. Lucian. dial. mer. 4, 5: *εἶτα ἐκ τοῦ κόλπου προκομίσασα ῥόμβον ἐπιστρέφει ἐπῳδήν τινα λέγουσα ἐπιτρόχῳ τῇ γλώττῃ, βαρβαρικὰ καὶ φρικώδη ὀνόματα.* Mart. IX 29, 9: *Thessalico rhombo.* XII 57, 17: *cum secta Colcho Luna vapulat rhombo.* Vgl. Jahn, Berichte der Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften 1854, philologisch-historische Klasse, S. 257. Böttiger, kleine Schriften I 184.

8. Über das *hippomanes* habe ich ausführlich gehandelt zu ars II 100.

15. *pupula*] vgl. Isidor. orig. XI 1, 37: *pupilla est medius oculus . . . hanc plerique pupulam vocant.* Der Name (eigentlich Püppchen, vgl. griech. *κόρη*) erklärt sich aus Platon Alcib. I p. 133a: . . . *ὅτι τοῦ ἐμβλέποντος εἰς τὸν ὀφθαλμὸν τὸ πρόσωπον ἐμφαίνεται ἐν τῇ τοῦ καταντικρὺ ὄψει ὥσπερ ἐν κατόπτρῳ, ὃ δὴ καὶ κόρην καλοῦμεν κτλ.* Ähnlich Plut. de fac. in orb. Lun. 27 (moralia 942e).

16. *fulminat*] vgl. Prop. IV 8, 55: *fulminat illa oculis* etc.

17. Vgl. Mart. V 17, 1: *Dum proavos atavosque refers et nomina magna* etc. Ov. her. 16 (17), 51.

49. Viele Parallelen gibt Otto, Sprichwörter S. 112.

53. Das Motiv kehrt zumal in der Knabenmuse der Pal. Anthologie unendlich oft wieder; vgl. H. Licht, der *παίδων ἔρως* in der griechischen Dichtung. II. Die Gedichte der Anthologie (in Hirschfelds „Jahrbuch für sexuelle Zwischenstufen" Bd. IX (1908), S. 213—312).

58. *milia multa* auch bei Catull 5, 10.

61ff. Über die Habsucht in der Erotik vgl. den Brief der Philemation an Eumusos (Aristaen. I 14, p. 146 Hercher).

65. Die Lesart *circum atria* wird durch Verg. Aen. VII 379 gestützt: *quem (turbo) pueri magno in gyro vacua atria circum intenti ludo exercent.* Vgl. Bursians Jahresbericht 1882, II 191.

Der Versanfang auch bei Prop. I 9, 25. Der Vers ist nachgeahmt von Iuven. 8, 19: *tota licet veteres exornent undique cerae atria* etc.

Val. Max. V 8, 3: *videbat enim se in eo atrio consedisse, in quo imperiosi illius Torquati severitate conspicua imago posita erat: prudentissimoque viro succurrebat effigies maiorum cum titulis suis idcirco in prima aedium parte poni solere, ut eorum virtutes posteri non solum legerent sed etiam imitarentur.*

68. Vgl. Prop. IV 8, 23ff.

74. Interessante Bemerkungen über „Keuschheitsnächte" macht Reitzenstein in der Zeitschrift für Ethnologie 1909, S. 676.

77f. Das Distichon hat sich auch als pompejanische Wandinschrift erhalten; vgl. CIL IV 1893.

84. *ille vel ille*] vgl. Mart. VII 10, 1: *Ole, quid ad te, de cute quid faciant ille vel ille sua?*

85. Über die Schwüre der Liebenden vgl. auch Mallet, quaestiones Propertianae S. 21, Anm. 1.

94. Über die Geburtstagsfeier bei den Römern vgl. Marquardt, Privatleben der Römer I 244, wo in Anmerkung 2 weitere Literatur angegeben ist.

108. Über den Nachruf *sit tibi terra levis* und ähnliche Formeln handelt ausführlich Friedländer zu Mart. V 34, 9.

113. Der Versanfang *di tibi dent* öfters; vgl. Hor. sat. II 3, 191. Prop. IV 9, 59.

IX. 1. Der Anfang *militat omnes* (sic!) im CIL IV 3149. **IX.**

18. Über den Ablativ *rivale* vgl. Buecheler-Windekilde, Grundriss der lateinischen Deklination § 254.

39f. Weitere Nachweise im Anhang zu ars II 561.

40. Über *fabula* vgl. Hildebrand zu Apul. met. II 12 (p. 103).

X. Einleitung. Auch in der pädophilen Muse wird das Glück des Amator durch die Begehrlichkeit seines Ragazzo geheilt; vgl. Straton in Anth. Pal. XII 212; 239; 44 (Glaukos); Tib. I 4, 58: *iam tener adsuevit munera velle puer;* 9, 11: *muneribus meus est captus puer.* **X.**

1ff. Zur mythologischen Einkleidung vergleiche noch W. Schöne, de Propertii ratione fabulas adhibendi, Leipz. Dissert. 1911, pag. 11f., eine Arbeit, die für die Behandlung des Mythus auch bei Ovid von Interesse ist.

21. Die Habgier der meretrices anschaulich geschildert bei Plaut. asin. I 3.

poscere ist in dieser Bedeutung terminus technicus; vgl. Gellius I 8, 3 (von Lais: zu am. I 5, 12): *neque admittebatur nisi qui dabat quod poposcerat, poscebat autem nimium quantum.* Plaut. asin. III 1, 9 (512): *lingua poscit, corpus quaerit.* Cat. 41, 1: *Ameana puella defututa tota milia me decem poposcit.* Iuven. 6, 125. Ov. her. 5, 143.

22. Alles wissenswerte über die Lupanaria, ebenso die Lebensbedingungen der Dirnen, ihre Einnahmen usw. bei Rosenbaum, Geschichte der Lustseuche im Altertum, 7. Aufl. p. 98ff.

56. Daher auch die sprichwörtliche Wendung *Alcinoo poma dare*, von etwas ganz überflüssigem; vgl. Ov. Pont. IV 2, 10. Mart. VII 42, 6. Otto, Sprichwörter S. 12.

62. Vgl. Buecheler, carmina epigraphica Nr. 922.

XI. 13. Vgl. Hor. ep. I 8, 3: *si quaerat, quid agam, dic multa et pulchra minantem vivere nec recte, nec suaviter.* Ov. trist. I 1, 18: *si quis, qui, quid agam, forte requirat, erit: vivere me dices, salvum tamen esse negabis* etc. **XI.**

XII. 1. Der Anfang erinnert an Prop. III 23, 1: *ergo tam doctae nobis periere tabellae.* **XII.**

3. *sunt aliquid;* vgl. Zingerle, Ovid etc. I 130.

20. Seit dem Augurium des Romulus und Remus (vgl. Liv. I 7) gilt der Geier als günstiges Omen; vgl. Stat. Theb. III 508: *non venit auguriis melior quin vultur et altis desuper accipitres exultavere rapinis.* Doch nennt Anton. Lib. met. cap. 21 den Geier *πάντων ὀρνίθων ἔχθιστόν τε θεοῖς τε καὶ ἀνθρώποις* und bei Sil. It. XIII 472 heisst er *obscoenus* (vgl. zu am. II 6, 52).

27. Auch *διπλοῦς* hat diesen Doppelsinn; vgl. Eur. Rhes. 394: *φιλῶ λέγειν τἀληθὲς ἀεὶ κοὐ διπλοῦς πέφυκ' ἀνήρ.* Xen. Hell. IV 1, 32. Zenob. III 23 wo v. Leutsch (I p. 64) weiteres gibt.

XIII. **XIII.** Einleitung. Die Klage über frühzeitige Trennung der Liebenden beim Morgengrauen ist in der griechischen Erotik vorgebildet; vgl. z. B. Meleager in Anth. Pal. V 171:

Ὄρθρε, τί μοι, δυσέραστε, ταχὺς περὶ κοῖτον ἐπέστης,
ἄρτι φίλας Δημοῦς χρωτὶ χλιαινομένῳ;
Εἴθε πάλιν στρέψας ταχινὸν δρόμον Ἕσπερος εἴης,
ὦ γλυκὺ φῶς βάλλων εἰς ἐμὲ πικρότατον.
Ἤδη γὰρ καὶ πρόσθεν ἐπ' Ἀλκμήνῃ Διὸς ἦλθες
ἀντίος· οὐκ ἀδαὴς ἐσσὶ παλινδρομίης.

Dazu die allerliebste Erweiterung dieses Themas ebenda Nr. 172. Erinnert sei auch an die mittelalterlichen 'Tagelieder'; ähnliches hatten auch die Griechen; vgl. Athen. XV 967b (Bergk PLG. III[4] 665) und Brandt, Sappho. Ein Lebensbild aus den Frühlingstagen altgriechischer Dichtung. Leipzig 1905, S. 66.

1. Vgl. hymn. hom. IV 218:

ὣς δ' αὖ Τιθωνὸν χρυσόθρονος ἥρπασεν Ἠώς,
ὑμετέρης γενεῆς, ἐπιείκελον ἀθανάτοισι.
βῆ δ' ἴμεν αἰτήσουσα κελαινεφέα Κρονίωνα,
ἀθάνατόν τ' εἶναι καὶ ζώειν ἤματα πάντα·
τῇ δὲ Ζεὺς ἐπένευσε καὶ ἐκρήηνεν ἐέλδωρ.
νηπίη, οὐδ' ἐνόησε μετὰ φρεσὶ πότνια Ἠὼς
ἥβην αἰτῆσαι, ξῦσαί τ' ἀπὸ γῆρας ὀλοιόν.
τὸν δ' ἤτοι εἵως μὲν ἔχεν πολυήρατος ἥβη,
Ἠοῖ τερπόμενος χρυσοθρόνῳ ἠριγενείῃ,
ναῖε παρ' Ὠκεάνοιο ῥοῇς ἐπὶ πείρασι γαίης·
αὐτὰρ ἐπεὶ πρῶται πολιαὶ κατέχυντο ἔθειραι
καλῆς ἐκ κεφαλῆς εὐηγενέος τε γενείου,
τοῦ δ' ἤτοι εὐνῆς μὲν ἀπείχετο πότνια Ἠώς,
αὐτὸν δ' αὖτ' ἀτίταλλεν ἐνὶ μεγάροισιν ἔχουσα,
σίτῳ τ' ἀμβροσίῃ τε καὶ εἵματα καλὰ διδοῦσα.
ἀλλ' ὅτε δὴ πάμπαν στυγερὸν κατὰ γῆρας ἔπειγεν,
οὐδέ τι κινῆσαι μελέων δύνατ' οὐδ' ἀναεῖραι,
ἥδε δέ οἱ κατὰ θυμὸν ἀρίστη φαίνετο βουλή·
ἐν θαλάμῳ κατέθηκε, θύρας δ' ἐπέθηκε φαεινάς.
τοῦ δ' ἤτοι φωνὴ ῥεῖ ἄσπετος, οὐδέ τι κίκυς
ἔσθ', οἵη πάρος ἔσκεν ἐνὶ γναμπτοῖσι μέλεσσιν.

„Also ist Tithonos eine Allegorie des Tages in seinem sich ewig wiederholenden Verlaufe, früh morgens frisch und schön, dann von der Hitze des Tages gleichsam aufgezehrt, verdorrt und veraltet, gerade wie Kronos im Laufe des heissen Jahres zum Symbole des Alters geworden ist.“ Preller-Robert, griech. Mythologie I[4] S. 442.

3. Den Tod des Antilochos durch Memnon kennt schon die Odyssee (IV 188); über die Sage von den Memnonsvögeln vgl. G. Hermann, de Aeschyli psychostasia (opusc. VII 343 ff.); Nitzsch, Sagenpoesie 607 ff.

18. Über körperliche Strafen der Schulknaben vgl. Grasberger, Erziehung und Unterricht im klassischen Altertum II (Würzburg 1875), 101 ff.

19. Vgl. Auson. lud. sept. sap. 3, 18 (p. 172 Peiper): *Thales sed ἐγγύα, πάρα δ' ἄτα protulit: spondere qui nos, noxa quia praes est, vetat.*

Atria. Vgl. Richter, Topographie der Stadt Rom. 2. Aufl. München 1901, S. 89 (über das Vestalenhaus), 103 (über Puteal und Tribunal), Peter zu Ov. fast. VI 257—282.

32. Über *nequitia* vgl. Rothstein zu Prop. I 6, 25. Vgl. noch Petron. 87: *at ille non indelectatus nequitia mea* etc. Mart. I 106, 6: *certae nequitias fututionis.* III 91, 4: *insignis forma nequitiaque puer.*

38. Vgl. Nic. Eugen. VI 660 f.

40. Vgl. ferner Nonn. Dion. VII 307: *καὶ γλυκερὴν μήκυνε Διὸς θαλαμηπόλον ὄρφνην.* Natürlich auch in der Knabenmuse; vgl. Anth. Pal. XII 136. 137.

45. Vgl. Lucian. dial. deor. 10, wo sehr ergötzlich geschildert wird, wie Hermes dem Sonnengotte im Auftrage des Zeus befiehlt: *μὴ ἐλάσῃς τήμερον, . . . μηδὲ αὔριον μηδὲ ἐς τρίτην ἡμέραν, ἀλλὰ ἔνδον μένε καὶ τὸ μεταξὺ μία τις ἔστω νὺξ μακρά.*

46. Zum Ausdruck *in sua vota* vgl. Rothstein zu Prop. IV 5, 47.

XIV. Einleitung. Ein ähnliches Motiv in der Knabenmuse; **XIV.** vgl. Straton in Anth. Pal. XII 192.

Über die Wertschätzung des Haares vgl. Apul. met. II 8.

18. Vg. Friedländer, Sitttengeschichte 1[5] 430.

21 f. Über die Anlehnung der Erotiker an die Werke der bildenden Künste vgl. Rohde, griech. Roman p. 155 ff. Besonders beliebt war das Motiv schlafender Knaben und Mädchen; vgl. Helbig, Untersuchungen über die Campanische Wandmalerei (Leipzig 1873), S. 251 ff. Rhein. Mus. Bd. XXV (1870), S. 153.

23. *lanuginis.* Vgl. Arist. nub. 977: *ἠλείψατο δ' ἂν τοὐμφαλοῦ οὐδεὶς παῖς ὑπένερθεν τότ' ἄν, ὥστε τοῖς αἰδοίοισι δρόσος καὶ χνοῦς ὥσπερ μήλοισιν ἐπήνθει.* Claudian. in Eutrop. I 343: *luxuries vetuit nasci lanuginis umbram.*

30. *Erudit* würde, falls die Lesart echt ist, heissen: die Nadel hat vom Haar zu lernen und nicht umgekehrt.

33. Vgl. Plin. nat. hist. XXXV 91: *Venerem exeuntem e mari divos Augustus dedicavit in delubro patris Caesaris, quae anadyomene vocatur, — versibus Graecis tali opere dum laudatur victo sed inlustrato, — cuius inferiorem partem conruptam* [aber Cic. ad fam. I 9, 15: *Apelles Veneris caput et summa pectoris politissima arte perfecit, reliquam partem corporis inchoatam reliquit*] *qui reficeret non potuit reperiri; verum ipsa iniuria cessit in gloriam artificis. Consenuit haec tabula carie aliamque pro ea substituit Nero principatu suo Dorothei manu.* Auch Properz (III 9, 11) erwähnt dieses Gemälde: *in Veneris tabula summum sibi poscit Apelles.* Epigramme auf dieses Gemälde in Anth. Planud. Nr. 178 bis 182. Das Modell zu dieser Aphrodite war die bekannte Phryne; vgl. Athen. XIII 590f.: *τῇ δὲ τῶν Ἐλευσινίων πανηγύρει καὶ τῇ τῶν Ποσειδωνίων ἐν ὄψει τῶν Πανελλήνων πάντων, ἀποτιθεμένη θοἰμάτια καὶ λύσασα τὰς κόμας ἐνέβαινε τῇ θαλάττῃ· καὶ ἀπ' αὐτῆς Ἀπελλῆς τὴν Ἀναδυομένην Ἀφροδίτην ἀνεγράψατο.* Vgl. Wieland, Werke, herausgeg. von Gruber, Bd. XLV (Leipzig 1826), p. 181.

Vgl. Overbeck, die antiken Schriftquellen etc. p. 349ff. Müller, Archäologie der Kunst[3], p. 582.

Διώνη ist zunächst eine Weiterbildung von *Ζεὺς Διός*: vgl. Etym. Magn. sub verbo und Roschers Lexikon I 1, Sp. 1028, wo weiteres Material zu finden ist.

40. Hildebrand zitiert zu Apul. met. II 1 (p. 73) die „Zeitung für die elegante Welt“ 1829, Nr. 168: *Thessalien hat noch heutzutage seine Zauberinnen; hört man die Bauern, so können diese Weiber mit Hülfe eines Ringes Paläste erbauen und niederreissen, die Sterne von ihrer Stelle rücken usw. Eifersüchtige Frauen suchen durch sie ihre unbeständigen Männer mit Hülfe von Zaubertränken u. dgl. zu fesseln, beim Scheine des Mondes murmeln sie unverständliche Worte, werfen Salz, Mehl, getrocknete Lorbeerblätter auf glühende Kohlen und wirken so den Zauber.*

49. Über die Form Sygambri (Sugambri ist ursprünglicher) vgl. Müllenhoff, Zeitschrift für deutsches Altertum XXIII 43ff.

54. Hier scheint eine obscöne Anspielung vorzuliegen, da die Alten die Behaarung des weiblichen Schosses nicht liebten, wie unzählige Stellen beweisen. Vgl. Arist. Lys. 149: *εἰ γὰρ . . . ἐν τοῖς χιτωνίοισι τοῖς ἀμοργίνοις γυμναὶ παρίοιμεν, δέλτα παρατετιλμέναι, στύοιντο δ' ἄνδρες κἀπιθυμοῖεν πλεκοῦν κτλ.*; vgl. V. 89. Eccles. 724. ran. 514: *ὀρχηστρίδες ἡβυλλιῶσαι κἄρτι παρατετιλμέναι.* Mart. XII 32, 22. Besonders raffinierte Weiber liessen sich den Dienst, diese Haare zu entfernen, von ihren Liebhabern leisten, worüber Plin. nat. hist. XXIX 27 zu vergleichen ist. Vgl. Sueton. Domit. cap. 22: *eratque fama, quasi concubinas ipse* (der Kaiser!) *develleret nataretque inter vulgatissimas meretrices.* Noch weiter freilich soll das kaiserliche Schwein Heliogabal die Unflätigkeit ge-

trieben haben, wie ich sie nicht einmal lateinisch wiedergeben kann. Interessenten mögen im Lampridius das 31. Kapitel des Lebens des Heliogabalus nachschlagen (I p. 224 Peter).

XV. 1. *Livor edax* auch bei Mart. XI 33, 3 und Sen. Hipp. 493. **XV.**

11. Über den Plural *musta* vgl. Neue, Formenlehre I² 399. Serv. zu Verg. ge. II 7.

15. Vgl. Verg. ecl. 8, 10: *sola Sophocleo tua carmina digna cothurno.*

16. Über den Ruhm und die Beliebtheit des Aratos gibt Christ, Literaturgeschichte³ 529, 8 reichliche Nachweise.

17. Vgl. Dio Chrys. XVIII 7. Plut. comp. Men. et Ar. 1, 6 (mor. p. 853).

19. Meist betonen die Dichter der augusteischen Zeit an Ennius zu sehr seine Formlosigkeit; vgl. Teuffel, Geschichte d. Röm. Lit. Bd. I⁵, S. 172, 1.

21. Dass die Argo überhaupt das erste Schiff war, wird auf die Alexandriner zurückgehen; den Römern ist diese Tradition jedenfalls geläufig; vgl. Cat. 64, 11. Phaedr. IV 7, 10. Lucan. III 193 u. s.

29. Zum Bau des Verses vgl. Prop. II 3, 43.

34. Über das Gold im Tagus vgl. noch Plin. nat. hist. XXXIII 66 und IV 115: *Tagus auriferis harenis celebratur.*

Zweites Buch.

I. 12ff. Vgl. F. Koepp, de gigantomachiae in poeseos artisque monumentis usu. Bonnae 1883. Literarische Nachweise über die Gigantomachie auch bei Preller, griech. Myth. I⁴ 67, 1. **I.**

23. Vgl. Sosiphanes fr. 1 (trag. Graec. fragm. ed. Nauck² p. 819): *μάγοις ἐπῳδαῖς πᾶσα Θεσσαλὶς κόρη ψευδὴς σελήνης αἰθέρος καταιβάτις.*

24. Die älteste Erwähnung der Rosse des Helios ist hymn. Hom. 3, 69; vgl. 5, 89. Ihre Namen bei Ov. met. II 153f. (vgl. aber Hygin. 183). Über bildliche Darstellungen vgl. Preller, gr. Myth. I⁴ 431, 5 und 6.

32. Über die Schleifung Hektors vgl. Rothstein zu Prop. II 8, 37.

38. Vgl. carm. Lat. epigr. ed. Buech. p. 433, Nr. 937: *scribenti mihi dictat Amor monstratque Cupido: a peream, sine te si deus esse velim.*

II. 12. Derselbe Cynismus auch in den Priapeen, vgl. carm. 3, das Seneca (contr. I 2, 22) dem Ovid zuschreibt: *obscure poteram tibi dicere: 'da mihi, quod tu des licet assidue, nil tamen inde perit. da mihi, quod cupies frustra dare forsitan olim, cum tenet obsessas invida barba genas, quodque Iovi dederat, qui raptus ab alite sacra miscet amatori pocula grata suo, quod virgo prima cupido dat nocte marito, dum timet alterius vulnus inepta loci'* etc. **II.**

Ähnlich heisst es in einem Abenteuer des Bacchus, das Hyginus (astron. II 5) erzählt: . . . *cum impetrasset a parente, ut Semelam matrem ab inferis reduceret et quaerens ad eos descensionem ad Argivorum fines pervenisset, obviam ei quendam factum nomine † Hypolipnum* (*Πόλυμνον* bei Paus. II 37, 5), . . . *qui petenti Libero descensionem monstraret. hunc autem cum vidisset † Hypolipnus puerum aetate miranda corporis pulchritudine reliquis praestantem mercedem petiisse ab eo, quae sine detrimento eius daretur.*

44. Nach Pindar Ol. 1, 56 vermochte er die Fülle seines Glückes nicht zu ertragen (*ἀλλὰ γὰρ καταπέψαι μέγαν ὄλβον οὐκ ἐδυνάσθη, κόρῳ δ' ἕλεν ἄταν ὑπέροπλον*) und liess sich dazu verleiten *ἀθανάτων ὅτι κλέψαις ἁλίκεσσι συμπόταις νέκταρ ἀμβροσίαν τε δῶκεν.* Diesen Diebstahl und die *garrulitas* nennt Apollod. epit. 2, 1 als Grund seiner Bestrafung. Die von Pindar l. l. v. 47—52 erwähnte Sage geht dahin, dass Tantalos seinen Sohn Pelops zerstückelt und den Göttern beim Mahle vorgesetzt habe, um ihre Allwissenheit zu prüfen. Pindar weist dies als unwürdig zurück (vgl. Eur. Iph. Taur. 386 ff.) und erklärt das Verschwinden des Pelops dadurch, dass Poseidon von Liebe zu der Schönheit des Knaben ergriffen, ihn zu sich entführt habe (v. 41: *Ἀγλαοτρίαιναν ἁρπάσαι δαμέντα φρένας ἱμέρῳ κτλ.*). — Die Darstellung der Strafen des Tantalos in der Lesche zu Delphi erwähnt Paus. X 31, 12. — Über die Sage von Tantalos vgl. auch H. D. Müller, Mythologie der griechischen Stämme (Göttingen 1861) II 150 ff. Auch Zingerle, kl. phil. Abhdl. III 67.

III. **III. 1.** Vgl. auch Val. Max. VII 7, 6: . . . *quod diceret Genucium amputatis sui ipsius sponte genitalibus corporis partibus neque virorum neque mulierum numero haberi debere.* — Zur Sache vgl. den Artikel *Castratio* bei Pauly-Wissowa. Die Römer unterschieden vier Arten von Kastrierten: 1) *castrati veri*, 2) *spadones*, 3) *thlibiae*, 4) *thlasiae.* Näheres bei H. Rohleder, Vorlesungen über Geschlechtstrieb und gesamtes Geschlechtsleben des Menschen. I^{2}. Berlin 1907. Vgl. auch Möbius, über die Wirkungen der Castration, Halle 1906. Reichhaltige Sammlung antiker Zeugnisse im Glossarium eroticum s. v. *Eunuchus.*

3. Nach Ammian. Marcell. XIV 6, 17 hat Semiramis (vgl. zu I 5, 11) zuerst Knaben kastrieren lassen (. . . *quae teneros mares castravit omnium prima velut vim iniectans naturae eandemque ab instituto cursu retorquens quae inter ipsa oriundi crepundia per primigenios seminis fontes tacita quodam modo lege vias propagandae posteritatis ostendit*); vgl. Claudian. in Eutrop. I 339: *seu prima Semiramis astu Assyriis mentita virum, ne vocis acutae mollities, levesve genae se prodere possent, hos sibi coniunxit similes: seu Parthica ferro luxuries vetuit nasci lanuginis umbram servatoque*

diu puerili flore coegit arte retardatam Veneri servire iuventam. Petron. cap. 119, 20:

Persarum ritu male pubescentibus annis
surripuere viros exsectaque viscera ferro
in venerem fregere, atque ut fuga nobilis aevi
circumscripta mora properantes differat annos
quaerit se natura nec invenit.

Nach Hellanikos (bei Donat. zu Ter. eun. I 2, 87) haben die Babylonier zuerst Knaben entmannt.

2. Ovid befindet sich übrigens im Irrtum, wenn er annimmt, dass den Eunuchen sexuelle Libido oder Betätigung unbekannt sei, da ja die vom Gehirn ausstrahlenden zentralen Emanationen zur Sexualsphäre bestehen bleiben. Martial und Iuvenal zeigen sich hier besser orientiert, aus denen wir lernen, dass vornehme Römische Damen sich mit besonderer Vorliebe von Eunuchen bedienen liessen. Vgl. darüber das genannte Glossarium l. l. und Malignon, superstition, crime et misère en Chine. Paris 1901. Die moderne Medizin lehrt ja sogar, dass bis zirka 14 Tage nach der Castration der so Operierte noch befruchtungsfähig ist. Vgl. C. Taruffi, Hermaphrodismus und Zeugungsunfähigkeit, deutsch von R. Teuscher, Berlin 1903, p. 189, wo weitere Literatur zu finden ist.

IV. Das hier behandelte Thema ist natürlich auch der Knabenmuse nicht fremd; vgl. Meleagros in Anth. Pal. XII 256. Straton ebenda 198. Rhianos ebenda 93. Tib. I 4, 9: *O fuge te tenerae puerorum credere turbae: nam causam iusti semper amoris habent. Hic placet, angustis quod equum conpescit habenis: hic placidam niveo pectore pellit aquam. Hic, quia fortis adest audacia, cepit: at illi virgineus teneras stat pudor ante genas.* **IV.**

10 ff. Dass der Liebende auch die weniger guten Eigenschaften der oder des Geliebten in milder Beleuchtung sieht, darüber vgl. meine Anmerkung zu ars II 657 ff. Darüber handelt ausführlich auch R. Bürger, de Ovidi carminum amatoriorum inventione et arte. Guelferbyti 1901, p. 19 ff.

14. Die im Kommentar angedeutete *lascivia* bezeichnete man mit dem Verbum *crisare;* vgl. Lucil. 279 Lachm.: *crisabitque ut si frumentum clunibu' vannat.* Mart. X 68, 10: *numquid, cum crisas, blandior esse potes?* Etwas anders XIV 203 von der puella Gaditana: *tam tremulum crisat, tam blandum prurit, ut ipsum masturbatorum fecerit Hippolytum.* Ähnlich carm. priap. 19, 4. Bei Knaben hiess diese Bewegung *cevere.* Vgl. CIL IV suppl. II 4977: *Quintio hic futuit ceventes et vidit qui doluit.*

Mart. III 95, 13: *sed pedicaris, sed pulchre, Naevole, ceves.*

Iuven. 2, 21; 9, 40. Petron. 23: *femoreque facili clune agili et manu procaces.*

39f. Nemethy bemerkt zu dieser Stelle: „praeterea respexisse videtur duo Stratonis epigrammata, Anth. Pal. XII 5, 1—2 et ibid. XII 244.“ Bedauerlich ist dabei nur, dass Straton mehr als ein Jahrhundert nach dem Erscheinen von Ovids Amores gelebt hat.

42. Vgl. met. VI 109: *fecit olorinis Ledam recubare sub alis.* Über bildliche Darstellungen vgl. Roscher, Lexikon II 2, Sp. 1925ff.

V. **V. 5.** facta tabella. Über diese von den Rhetoren getadelte Wiederholung gleicher Silben vgl. A. Biese im Rhein. Mus. XXXVIII (1883), p. 634ff. Vgl. II 7, 10.

24. Über den *καταγλωττισμός* (Poll. II 109) vgl. noch Plaut. asin. III 3, 105 (695); mil. II 1, 15 (93): *itaque hic meretrices, labiis dum nictant ei, maiorem partem videas valgis saviis.* Apul. *ἀνεχ.* 6: *olli purpurea delibantes oscula clemente morsu rosea labella vellicent.*

Vgl. noch die Ausdrücke *da columbatim mitia basia* (Anth. Lat. p. XLI Riese); *conlabella osculum* (Laber. 2, CRF Ribbeck[2] p. 279); *quid? si quis feminae cincinno crispat et labris columbatur* (Sen. ep. XIX, 5 (114).

38. Der Versausgang auch bei Prop. II 34, 52.

40. Vgl. Stat. Achill. I 308: . . . *sanguine puniceo vel ebur corrumpitur ostro.*

VI. **VI.** Einleitung. Erinnert sei auch an die Klage auf das tote Hündchen Myia, inschriftlich (wohl 2. Jahrh.) im Gebiete der Auscii gefunden; zuerst ediert von Hübner, Hermes I 68 (siehe jetzt Buecheler, carmina latina epigraphica Nr. 1512; weitere Grabschriften auf Hunde ebenda Nr. 1174—1176; ebenda 1177 auf ein Pferd). Diodor. Sic. XIII 82: *δηλοῖ δὲ τὴν τρυφὴν τῶν Ἀκραγαντίνων καὶ ἡ πολυτέλεια τῶν μνημείων, ἅτινα μὲν τοῖς ἀθληταῖς ἵπποις κατεσκεύασαν, τινὰ δὲ τοῖς ὑπὸ τῶν παίδων καὶ παρθένων ἐν οἴκῳ τρεφομένοις ὀρνιθαρίοις κτλ.*

Reichliches Material über Tiere als *deliciae* liefert Mart. VII 87. Erinnert sei an die Gänse der Penelope (Hom. Od. XIX 536: *χῆνές μοι κατὰ οἶκον ἐείκοσι πυρὸν ἔδουσιν ἐξ ὕδατος, καί τέ σφιν ἰαίνομαι εἰσορόωσα* (danach Long. III 16, 2); vgl. Hermann, Privataltertümer[3] S. 115, 1. Weiteres in Menge bei Becker-Göll, Gallus I 45f. Über die Art, wie man Papageien abrichtete, vgl. Apul. florid. II 12.

1. Über *ab* vgl. Rothstein zu Prop. IV 6, 37.

5. Über *maestis capillis* vgl. Rappold, Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien XXXII (1881) p. 803.

21. Vgl. Schwarze, de smaragdo veterum (Görl. 1802). — Über die Schreibweise *zm— sm—* vgl. Sillig zu Plin. XXXII 151 (Bd. V p. 55).

34. Bei Babr. fab. 72 heisst es *κολοιὸς . . . κορώνης υἱός.*

39. Zu Otto l. l. sei noch Soph. Phil. 446ff. (Nauck) hinzugefügt.

41. Über Thersites handeln ausführlich Ameis-Hentze im Anhang zu Hom. Il. II 212.

54. Über den Phoenix handelt ausführlich auch Plin. nat. hist. X 3ff. Erinnert sei auch an das unter dem Namen des Lactantius überlieferte Gedicht *de ave Phoenice* (Nachweise darüber bei Teuffel, RL. II^5 1000).

VII. 10. Über den Gleichklang *in amori mori* vgl. zu II 5, 5 **VII.**
und Rothstein im Anhang zu Prop. II 7, 11. A. Zingerle, kleine philol. Abhandlungen II 33f. — *in amori mori* auch bei Prop. II 1, 47. Erinnert sei an den bekannten Vers: *te tero, Roma, manu nuda, date tela, latete.*

VIII. 9. Quintilian freilich sagt (V 11, 34): *turpis dominae* **VIII.**
consuetudo cum servo, turpis domini cum ancilla.

IX. 2. Mallet, quaestiones Propertianae p. 49, 1 verweist noch **IX.**
auf Theophrast bei Stob. flor. LXIV 27: *(Ἔρως) ταχεῖαν μὲν ἔχων τὴν πρόσοδον, βραδεῖαν δὲ τὴν ἀπόλυσιν.* Plut. de amore (cap. 4, Bd. V 44 Dübner, welche Stelle er hätte angeben sollen) *ὁ Ἔρως ..... οὐ παρέρχεται ταχέως καίπερ εἶναι πτηνὸς λεγόμενος . . . ἀλλ' ἁψάμενος τῆς ψυχῆς παραμένει πολὺν χρόνον.*

7f. Die Sage von Telephos, wie sie im Kommentar dargestellt ist, war in den *Κύπρια* erzählt; vgl. Epicorum Graecorum fragmenta ed. G. Kinkel (Leipz. 1877) S. 18f. Neben vielen andern hatte Euripides die Sage dramatisch behandelt; die Fragmente bei Nauck, tragici^2 S. 579ff. Dort auch weitere Literaturangaben; dazu noch Welcker, episch. Cycl. II, S. 136ff. Der Kampf des Achilles und Telephos war in dem einen Giebelfelde des Athenatempels zu Tegea dargestellt; vgl. Paus. VIII 45, 7.

40. Umgedreht preisen die Dichter das Glück dessen, der die ganze Nacht was Liebes in Armen hält; vgl. Theogn. 1335: *ὄλβιος, ὅστις ἐρῶν γυμνάζεται, οἴκαδε δ' ἐλθὼν εὕδει σὺν καλῷ παιδὶ πανημέριος.*

41. Vgl. Lessing, wie die Alten den Tod gebildet (1769), gleich am Anfang. Laokoon, cap. 11, Anm. 1. — Nachweise über bildliche Darstellungen von Schlaf und Tod als Zwillingsknaben bei Preller, griech. Myth. I^4 844.

49. Die Vorstellung von diesem geflügelten Erosknaben geht auf den *Πτέρως* im Platonischen Phaidros zurück; vgl. Wilamowitz, philol. Untersuchungen IV 69f. Man vgl. auch Long. past. II 4ff. und denke an die Darstellungen Amors als kleiner Vogel in den Pompejanischen Wandmalereien.

X. Einleitung. Dasselbe Thema begegnet natürlich auch in **X.**
der Knabenmuse; vgl. Anth. Pal. XII 88; 89; 90 (Mädchen und Knabe); 91 und sonst.

19. Zu *somnos abrumpere* vgl. Verg. Aen. VII 458: *illi somnum ingens rumpit pavor.*

26. Zu *decepta* vgl. Petron. 129: *si libidinosa essem, quererer decepta.*

Zu *opera* vgl. Cic. ad fam. IX 22, 3: *'liberis dare operam' quam honeste dicitur.*

27. *consumere noctem* auch Tib. I 9, 63.

36. Zu dem hier angegebenen Ideal, während des Beischlafs zu sterben, vgl. Philetaer. fr. 9, 4 (CAF. ed. Kock III 232): *οὐχὶ Λαὶς μὲν τελευτῶσ' ἀπέθανεν βινουμένη;* Über den im Kommentar genannten Demagogen Phormisios vgl. die Erklärer zu Aristoph. ran. 965 und Kock CAF. I p. 633.

Zur Sache vgl. noch Val. Max. IX 12, 8: *Cornelius Gallus praetorius et T. Haterius eques Romanus inter usum puerilis Veneris absumpti sunt* (vgl. Plin. nat. hist. VII 184). Neuere Beispiele gibt Broukhusius zu Prop. II 7, 98.

XI. **XI.** Einleitung. Über den *ὕμνος προπεμπτικός* des Parthenios ist nichts näheres bekannt (Steph. Byz. s. v. *Κώρυκος*). Aus dem Propemptikon, das C. Helvius Cinna für eine Reise des Asinius Pollio nach Griechenland dichtete, hat Charisius (Gramm. Lat. I 124 Keil) vier Hexameter erhalten. Stat. silv. III 2: *propempticon Maecio Celeri.*

1. Die im Kommentar abgedruckten Verse des Catullus haben ihr Vorbild bei Apoll. Rhod. IV 928ff.

Vgl. auch die schöne Stelle bei Apoll. Rhod. I 547ff. Vgl. Roscher, Lexikon III 1, Sp. 220.

3. Über die Symplegaden vgl. auch Nitzsch zu Hom. Od. XII 59—65.

10. Vgl. Sen. controv. II 2, 12: *Declamabat autem Naso raro controversias et non nisi ethicas; libentius dicebat suasorias. molesta illi erat omnis argumentatio. verbis minime licenter usus est nisi in carminibus, in quibus non ignoravit vitia sua sed amavit. manifestum potest esse, quod rogatus aliquando ab amicis suis, ut tolleret tres versus, invicem petiit, ut ipse tres exciperet, in quos nihil illis liceret. aequa lex visa est; scripserant illi quos tolli vellent secreto, hic quos tutos esse vellet: in utrisque codicillis idem versus erant, ex quibus primum fuisse narrabat Albinovanus Pedo, qui inter arbitros fuit:*

Semibovemque virum semivirumque bovem (ars II 24)

secundum:

Et gelidum Borean egelidumque Notum.

ex quo adparet summi ingenii viro non iudicium defuisse ad compescendam licentiam carminum suorum sed animum. aiebat interim decentiorem faciem esse, in qua aliquis naevus fuisset.

29. Wie die bedrängten Schiffer die Dioskuren um Hilfe anflehen, und diese Rettung aus Sturmesnöten schicken, wird sehr

schön im 33. homer. Hymnus geschildert. Vgl. auch Eur. Hel. 1495 ff. Manche denken übrigens an das sogenannte St. Elmsfeuer, worüber Plin. nat. hist. II 101 einiges interessante zu sagen hat.

49. Über andere Erklärungen des Namens *Lyaeus* vgl. den Anhang zu ars III 645.

XII. 13. Über *finis* als Femininum vgl. Neue, Formenlehre **XII.**
I 672. 674 f.

XIII. Einleitung. Daher heisst es bei Gellius (XII 1, 8): **XIII.**
. . . *ut foetus quoque ipsi in corpore suo concepti aboriantur, ne aequor illud ventris irrugetur ac de gravitate oneris et labore partus fatiscat.* Um solche Runzeln zu verhüten, hatte man auch sehr harmlose Mittel; vgl. Plin. nat. hist. XXII 21: *urina pueri impuberis, quae ventri illata mulierum ne rugosus fiat praestare dicitur.*

Über die *abortio* vgl. Iul. Paull. sent. V 23, 14: *qui abortionis aut amatorium poculum dant, etsi id dolo non faciant, tamen quia mali exempli res est, humiliores in metallum, honestiores in insulam amissa parte bonorum relegantur; quodsi ex hoc mulier aut homo perierit, summo supplicio afficiuntur.* Plaut. truc. I 2, 104 (200): *celabat metuebatque te, ne tu sibi persuaderes ut abortioni operam daret puerumque ut enicaret.*

Abtreibungsmittel (*abortivum* Iuven. 6, 368) kannte man in grosser Zahl, von denen uns manche heute komisch erscheinen; vgl. Silligs Index zum Plinius Bd. VII p. 2 unter abortus; vgl. auch zu am. II 14, 28.

7. Über das üppige Leben der Nilstädte vgl. noch Clem. Al. paed. II 4, 40 p. 192 Pott. Obscöne Darstellungen im Bull. Nap. mehrfach, z. B. III 82; 1856, 61. 1857, 34.

„Unter den Votivtafeln des Isistempels von Pompeji befindet sich nach Trede, Das Heidentum in der römischen Kirche, 4 p. 313 die Figur eines mit Windeln umwickelten Säuglings.“ Roscher, Lexikon II 1, 502. Vgl. Welcker, kl. Schr. III 260 ff.

11. Über das Sistrum vgl. ferner Parthey in seiner Ausgabe von Plutarchs de Iside et Osiride p. 256. Ausführlich handelt über das Sistrum auch Hildebrand Bd. II p. 644 ff. seiner Apuleiusausgabe. Literatur über das Sistrum bei Roscher, Lexikon II 1, 493.

Uber *Anubis* vgl. auch Stein zu Hdt. II 67, 3.

15. Über das Spiel mit den Zahlen vgl. Zingerle, Ovid und sein Verhältnis zu den Vorgängern etc. I 58, 2.

17. Eine sehr anschauliche Schilderung der Isisfeier gibt auch Böttiger, kleine Schriften II 210 ff. Daselbst auch eine Tafel nach einem Gemälde aus Herculanum, die Abendandacht der Gläubigen vor dem Isistempel darstellend.

18. Über das Fest der Magna Mater in Rom vom 22.—27. März vgl. Preller, röm. Myth. II^3 388 ff. Der 24. März (*Sanguen* oder

dies sanguinis) war der hier gemeinte Tag der Selbstverstümmelung der Galli. Darüber vgl. ausführlich Prudentius peristeph. X 1061:

Cultrum in lacertos exerit fanaticus
sectisque Matrem bracchiis placat deam,
furere ac rotari ius putatur mysticum;
parca ad secandum dextra fertur inpia,
caelum meretur vulnerum crudelitas.
Ast hic metenda dedicat genitalia
numen reciso mitigans ab inguine,
offert pudendum semivir donum deae,
illam revulsa masculini germinis
vena effluenti pascit auctam sanguine.
Uterque sexus sanctitati displicet,
medium retemptat inter alternum genus:
mas esse cessat ille, nec fit femina.
felix deorum Mater inberbes sibi
parat ministros lenibus novaculis.

Vgl. noch Phryn. p. 272: *σημαίνει γὰρ ὁ βάκηλος τὸν ἀποτετμημένον τὰ αἰδοῖα, ὃν Βιθυνοὶ καὶ Ἀσιανοὶ Γάλλον καλοῦσι* und dazu Lobeck.

21. Über die Form des Namens *Ilithyia* vgl. Preller, griech. Myth. I^4 511, 2.

XV. **XV.** Einleitung. Erinnert sei an das 28. Gedicht des Theokrit *(ἠλακάτη)*, mit welchem der Dichter der Theogenis, der Gattin seines Freundes Nikias, einen elfenbeinernen Spinnrocken überreichen will.

7ff. Vgl. Anth. Pal. V 82. 83.

12. Über die Konstruktion vgl. Hildebrand zu Apul. de deo Socratis cap. 2 (Bd. II p. 115).

Die *manus laeva* wird bei solcher Tätigkeit mit Vorliebe verwendet. Vgl. Lucil. VIII 270 Lachm. (VII Müll.): *tum latu' componit lateri et cum pectore pectus . . . laeva manu lacrimas mutoni abstergit amica* (so ist zu lesen nach Marx, studia Luciliana, Bonn 1882 p. 2f.). Petron. 86.

Sie heisst daher auch *manus fututrix* (Mart. XI 22, 4) und erscheint auch noch in anderer, noch bedenklicherer Tätigkeit; vgl. Mart. II 43, 14: *at mihi succurrit pro Ganymede manus.* IX 41, 1: *Pontice, quod nunquam futuis, sed pellice laeva uteris et Veneri servit amica manus* etc. XI 73, 3: *cum frustra iacui longa prurigine tentus, succurrit pro te saepe sinistra mihi.* Zu allen diesen Stellen vgl. noch carm. Priap. 33, 5: *turpe quidem factu, sed ne tentigine rumpar, falce mihi posita fiet amica manus.* Eubul. fr. 120, 5 (F. C. A. II p. 207 Kock), Aristoph. equ. 24.

Wer das Problem der *manus laeva* weiter zu verfolgen wünscht, lese nach bei Rosenbaum, Geschichte der Lustseuche im Altertum etc., Berl. 1904, 7. Aufl. p. 344 und Hermaphroditus p. 401 ff.

24. Riese liest: *fluminaque in gemma perfer euntis aquae:* „trage mich, den Ring, auch im heissen Bade und in dem Ringe unterziehe dich der Strömung des laufenden Wassers.“ Vgl. Bursians Jahresbericht III (1874) p. 237.

25. Erwähnt sei, dass *membra* absolut auch von den weiblichen Genitalien gebraucht wird; vgl. Auson. ep. 78 (p. 341 Peiper): *Lambere cum vellet mediorum membra virorum Castor nec posset vulgus habere domi, repperit, ut nullum fellator perderet inguen: uxoris coepit lingere membra suae.*

XVI. 1. Über das heutige Sulmona plaudert hübsch Fritz Herz in seiner Übersetzung der Amores (Halle, Hendelsche Bibliothek der Gesamtliteratur Nr. 548), S. 6 f. **XVI.**

4. Weiteres über den *Seirios* bei Preller, griech. Myth. I[4] 455.

23. Vgl. G. Knaack, Nisos und Skylla in der hellenistischen Dichtung (Rhein. Mus. LVII (1902) p. 205 ff.).

31. Vgl. Jellinek, die Sage von Hero und Leander in der Dichtung. Berlin 1890.

Über die Accusativform *Heron* vgl. Ald. Cornu Cop. 268 B: *τὴν δὲ αἰτιατικὴν οἱ Αἰολεῖς καὶ μόνοι προσθέσει τοῦ ν ἐποίουν τὴν Λητών, ὡς καὶ ἡ χρῆσις δηλοῖ κτλ*, wo dann Sappho fr. 71 Bergk[4] zitert wird; vgl. Ov. her. 7, 133: *Didon;* 12, 9: *Argon* (so auch Prop. I 20, 17, wo Rothstein weitere Beispiele gibt).

39. Die im Kommentar gegebene Erläuterung von *virides* macht Konjekturen überflüssig; bei Mart. XI 53, 1 heissen die Britanni *caerulei*, was sich durch die von Caes. bell. gall. V 14 und andere überlieferte Notiz erklärt, dass sie sich mit *vitrum* bemalten; vgl. Friedländer dazu. Eine andere spasshafte Sitte erzählt Plin. nat. hist. XXII 2: *similis plantagini glastum in Gallia vocatur, quo Britannorum coniuges nurusque toto corpore oblitae quibusdam in sacris et nudae incedunt Aethiopum colorem imitantes; plantago* ist 'Wegerich', von Plin. l. l. XXV 80 beschrieben.

44. Auch die Knabenmuse kann sich in dem Lobpreise schöner Augen nicht genug tun; vgl. Straton in Anth. Pal. XII 196:

Ὀφθαλμοὺς σπινθῆρας ἔχεις, θεόμορφε Λυκῖνε,
μᾶλλον δ' ἀκτῖνας, δέσποτα, πυρσοβόλους.
Ἀντωπὸς βλέψαι βαιὸν χρόνον οὐ δύναμαί σοι·
πῦρ γὰρ ἀστράπτεις ὄμμασιν ἀμφοτέροις.

Meleagros ebenda XII 159. 110. 63. 127. 88 und oft.

46. Vgl. noch Riese zu Catull. 30, 9 f.

XVII. 1. Der Bau des Verses erinnert an Prop. III 15, 21. **XVII.**

4. Beide Namen verbunden auch Anth. Pal. V 208. Plan. 160.

9. Vgl. Prop. II 25, 21: *tu quoque, qui pleno fastus assumis amore* etc.

19. Die Lahmheit Vulkans erklärt Servius zu Verg. Aen. VIII 414: *claudus dicitur, quia per naturam nunquam rectus est ignis.* Mehr bei Preller, griech. Myth. I[4] 175.

22. Vgl. Quint. X 1, 88: *lascivus quidem in herois quoque Ovidius et nimium amator ingenii sui, laudandus tamen in partibus.* Plut. Numa cap. 4: τὸ ἡρῷον (= Hexameter).

XVIII. **XVIII. 3.** Über Macer vgl. noch Hennig, de Ovidi sodalibus 22. Hillscher in den Jahrbüchern f. klass. Philol. Suppl. XVIII (1892) p. 429 ff.

13. Die wichtigste Literatur über Ovids Medea bei Teuffel, R.L. II[6] 101, 8.

19f. Nemethy erklärt: „scribimus elegias amatorias (libros Amorum); est enim poeta eroticus magister amoris, ex cuius libris discunt amantes et praecipue in Ovidii amorum libris inveniuntur praecepta ad puellas, ut supra I 4 et infra II 19, 19—36.“ Er vergleicht Prop. I 7, 13f. III 3, 47 ff. Tib. I 4, 75f. Vgl. über diese Frage Teuffel, Röm. Lit. II[6] 98.

22. Über die Phyllis-Sage und ihre „auffallend häufige Erwähnung in den erotischen Lehrgedichten“ vgl. Ribbeck, Geschichte der römischen Dichtung II[2] 249. Rohde, Griech. Rom. 37, 3.

23. Über Oenone vgl. Rohde, Griech. Rom. 109.

26. Literatur über die Echtheitsfrage des Sapphobriefes (her. 15) bei Teuffel, RL. II[6] 99.

28. Über die etwa 1467 von dem Italiener Angelus Quirinus Sabinus verfassten *A. Sabini epistolae tres* vgl. Teuffel, l. l. 100, Anm. 4.

34. Das Bedenken Ehwalds (Bursians Jahresbericht 1894 p. 31) ist leicht zu widerlegen: Sappho wartet eine Zeit und als sie nichts von Phaon hört, wagt sie den Sprung.

Dass der Sprung vom Leukadischen Felsen ursprünglich nur eine symbolische Bedeutung hat, habe ich ausführlich dargelegt in meiner Monographie Sappho, ein Lebensbild aus den Frühlingstagen altgriechischer Dichtung. Leipzig 1905, S. 58 ff. Daselbst (S. 137) auch alle erforderlichen wissenschaftlichen Nachweise.

38. Über Protesilaos und Laodamia vgl. Rohde, griech. Roman 105, 1.

Zum Bau des Verses vgl. Catull. 68b, 80.

39. Der Versanfang wie ars III 51.

XIX. **XIX. 7.** Das erste Hemistich auch bei Hor. ep. I 5, 12: *quo mihi fortunam, si non conceditur uti?*

19. Vgl. Achill. Tat. I 4, 4: *ὡς δὲ εἶδον, εὐθὺς ἀπωλώλειν· κάλλος γὰρ ὀξύτερον τιτρώσκει βέλους καὶ διὰ τῶν ὀφθαλμῶν ἐς τὴν ψυχὴν καταρρεῖ· ὀφθαλμὸς γὰρ ὁδὸς ἐρωτικῷ τραύματι.*

25. Zu der Zweideutigkeit in *patens amor* vgl. noch carm. Priap. 52, 3: . . . *iam primum stator hic libidinosus alternis et eundo et exeundo porta te faciet patentiorem.* Aus meiner Studienzeit entsinne ich mich, dass unser Jargon die meretrices ʻdie Damen mit dem allzeit offnen Schosse' nannte.

36. Vgl. noch Mart. V 83: *insequeris, fugio; fugis, insequor; haec mihi mens est: velle tuum nolo, Dindyme, nolle volo.* Auson. ep. 56 (p. 332 Peiper): *hanc volo, quae non vult: illam, quae vult, ego nolo* etc.

43. Der Versschluss wie bei Catull. 66, 23.

49. Zu *multa diuque* vgl. Apul. met. II 26 und dazu Hildebrand (Bd. I p. 135). Vgl. Ov. am. III 11, 1.

Drittes Buch.

I. 3. Derartige Tropfsteingrotten bildeten die Römer in ihren Parken und Gärten künstlich nach; vgl. Plin. nat. hist. XXXVI 154. I.

8. Vgl. Ov. ars I 264; ex Pont. III 4, 86.

Die Beschreibung der *Tragoedia* ist natürlich auch durch Werke der bildenden Kunst beeinflusst; vgl. Krause, Musen, Gratien, Horen, Nymphen p. 61 ff. Erinnert sei an die bekannte Melpomene-Statue im Vatikan: Baumeister Bd. II, p. 971.

28. Über *prima iuventa* vgl. Rothstein zu Prop. II 10, 7.

33. Vgl. Varro sat. Men. 344 Buech.: *non haec res de Venere paeta strabam facit.* Mehr über das *ὑγρὸν βλέμμα* und ähnliches in meiner Anmerkung zu ars II 659.

39. Zum Versanfang vgl. Hor. sat. I 5, 44.

47. Der Versanfang auch bei Prop. IV 11, 61.

51. Zum Versausgang vgl. I 5, 9; III 7, 81; ars I 529; fast. III 645.

58. Vgl. Athen. XIII 580a: . . . *ὁ Δίφιλος*
ʻνὴ τὴν Ἀθηνᾶν καὶ θεούς, ψυχρόν γ', ἔφη,
Γνάθαιν', ἔχεις τὸν λάκκον ὁμολογουμένως'.
ἡ δ' εἶπε· ʻτῶν σῶν δραμάτων γὰρ ἐπιμελῶς
εἰς αὐτὸν ἀεὶ τοὺς προλόγους ἐμβάλλομεν'.

II. Einleitung. „Ganz besonders aber dienten die Gewölbe, die den Circus umgaben, feilen Dirnen zum Aufenthalt (Iuv. 3, 65: *ad circum iussas prostare puellas.* Anth. Lat. R. I 190: *ille habuit doctas circi prostare puellas.* Elagab. 26. Salmasius (ed. Lugd. script. hist. Aug. p. 918 b), daher es in einer christlichen Schrift heisst, der Zugang zum Circus führe durch das Bordell (Cyprian. spectac. 5). Unter diesen Prostituierten waren viele Syrerinnen II.

und andre Orientalinnen in fremder Tracht (Iuven. 3, 66), die beim Schall von Handpauken, Cymbeln und Castagnetten ihre unzüchtigen Tänze tanzten.“ Friedländer, Sittengeschichte II 286.

30. Das Citat aus der ars (III 775) bezieht sich auf das *σχῆμα,* das im Hermaphroditus S. 205 mit Hinweis auf Abbildungen näher beschrieben wird. Überhaupt scheint Atalante, wohl durch den Einfluss der Komödie (vgl. FCG. ed. Meineke I 269) als sinnige Liebhaberin besonders intimer und raffinierter Liebesfreuden zu gelten. So hatte Parrhasius eine tabula gemalt, *in qua Meleagro Atalanta ore morigeratur,* ein Gemälde, das sich der Kaiser Tiberius zu ständiger Anregung in seinem Schlafzimmer aufhängte (Suet. Tib. cap. 44). Vgl. Immerwahr, de Atalanta. Dissert. Berl. 1885 (zumal S. 40). Robert im Hermes XXII (1887) S. 445ff. O. Jahn, Berichte der K. Sächs. Gesellsch. d. Wissensch. I (1848), 2, p. 123ff. Über künstlerische Darstellungen der Atalante mehr oder weniger sinnlicher Art vgl. W. Helbig, Untersuchungen über die Campanische Wandmalerei. Leipzig 1873, p. 268.

39f. Wenn die im Kommentar gegebene Erklärung richtig ist, hätten wir hier ähnliche Polemik gegen die Knabenliebe wie ars II 684; vgl. zu am. I 8, 68. Über käufliche Knaben in der Kunst vgl. A. Michaelis, archäologische Zeitung N. F. III (1871) p. 108.

43. Das *εὐφημεῖν,* d. h. Worte von guter Vorbedeutung aussprechen und die gegenteiligen vermeiden, schon bei Homer Il. IX 171: *φέρτε δὲ χερσὶν ὕδωρ εὐφημῆσαί τε κέλεσθε, ὄφρα Διὶ Κρονίδῃ ἀρησόμεθ᾽, αἴ κ᾽ ἐλεήσῃ.* Aesch. Eumen. 1012: *εὐφαμεῖτε δὲ πανδαμί.*

47. Anders dachte Augustus; vgl. Suet. Aug. cap. 16: *quasi . . . exclamaverit . . . etiam invito Neptuno victoriam se adepturum, ac die circensium proximo sollemni pompae simulacrum dei detraxerit.*

48. Zum ersten Hemistich vgl. III 8, 49.

51. *Phoebe* als Schwestername zu *Phoebus* haben nur die Lateiner.

55. Vgl. auch Cic. de nat. deor. III 23, 60. Claudian. 10, 72ff.

57. Der Versausgang wie I 3, 3.

65. Komisch wirkt Tertullian (de spect. cap. 16): *mappam putant sed est diaboli ab alto praecipitati figura.*

In Rom, Konservatorenpalast, steht die Statue eines Prätor, der mit der *mappa* das Zeichen zum Beginn des Rennens gibt. Abbildung bei Lamer, Römische Kultur im Bilde, Leipz. 1910, S. 49.

IV. **IV. 4.** Vgl. Iuv. 7, 239: . . . *ne turpia ludant, ne faciant vicibus: non est leve tot puerorum observare manus oculosque in fine trementis.* Plaut. Poen. III 3, 44 (657): *locum sibi velle liberum praeberier, ubi nequam faciat.*

25. Vgl. Philodemi Gadarensis epigrammata a Georgio Kaibel edita. Index schol. Gryphisw. per sem. aest. MDCCCLXXXV.

31. Vgl. Reitzenstein, Epigramm und Skolion, p. 139.

V. 21. Der Versausgang auch ars I 43. Verg. Aen. XI 595. **V.**

40. Vgl. carmina Latina epigraphica ed. Buecheler, Nr. 1178 (p. 548), 29: *cum tibi noctis opem lena ferebat anus.*

VI. Zu vergleichen ist die Apostrophe des Antiphilos an den angeschwollenen Giessbach (Anth. Pal. IX 277). **VI.**

24. Zahlreiche Beispiele gibt Mallet, quaestiones Propertianae. Dissert. inaug. Gotting. 1882, p. 25 ff.

25. Über die blasse Farbe vgl. auch Rohde, der griechische Roman p. 157, 2.

29. Vgl. Richard Holland, de Alpheo et Arethusa (comment. Ribbeck. p. 399 ff.)

32. Vgl. Riese zu Catull. 64, 35.

45. *cava saxa.* Vgl. Buecheler, carm. Lat. epigr. Nr. 721, 1 (p. 344).

51. Über die Form *Anien* vgl. Thesaurus I Sp. 105.

87. Vgl. Buecheler, l. l. Nr. 949, 1 (p. 437).

VII. Einleitung. Vgl. Automedon in Anth. Pal. XI 29: **VII.**

Πέμπε, κάλει· πάντ' ἐστὶν ἕτοιμά σοι. Ἢν δέ τις ἔλθῃ,
τί πρήξεις; σαυτῷ δὸς λόγον, Αὐτόμεδον.
Αὕτη γὰρ λαχάνου χαλαρωτέρη, ἡ πρὶν ἀκαμπής,
ζῶσα, νεκρὰ μηρῶν πᾶσα δέδυκεν ἔσω.
Πολλ' ἐπί σοι γελάσουσιν, ἀνάρμενος ἂν παραβάλλῃ
πλώειν, τὴν κώπην μηκέτ' ἔχων ἐρέτης.

Natürlich fehlt dieses Motiv auch in der Knabenmuse nicht; vgl. Straton (Anth. Pal. XII 216):

Νῦν ὀρθή, κατάρατε, καὶ εὔτονος, ἡνίκα μηδέν·
ἡνίκα δ' ἦν ἐχθές, οὐδὲν ὅλως ἀπέπνεις.

Skythinos (ebenda, Nr. 232):

Ὀρθὸν νῦν ἕστηκας ἀνώνυμον οὐδὲ μαραίνῃ,
ἐντέτασαι δ' ὡς ἂν μή ποτε πανσόμενον·
ἀλλ' ὅτε μοι Νεμεσηνὸς ὅλον παρέκλινεν ἑαυτόν,
πάντα διδοὺς ἃ θέλω, νεκρὸν ἀπεκρέμασο.
Τείνεο καὶ ῥῆσσου καὶ δάκρυε· πάντα ματαίως,
οὐχ ἕξεις ἔλεον χειρὸς ἀφ' ἡμετέρης.

Straton (ebenda, Nr. 11):

Ἐχθὲς ἔχων ἀνὰ νύκτα Φιλόστρατον οὐκ ἐδυνήθην,
κείνου, πῶς εἴπω; πάντα παρασχομένου.
Ἀλλ' ἐμὲ μηκέτ' ἔχοιτε φίλοι φίλον, ἀλλ' ἀπὸ πύργου
ῥίψατ', ἐπεὶ λίην Ἀστυάναξ γέγονα.

(*Ἀστυάναξ* von *στύειν* mit Alpha privativum; vgl. AP. XII 174).

Tib. I 5, 39: *saepe aliam tenui: sed iam cum gaudia adirem, admonuit dominae deseruitque Venus.* Carm. priap. 83: *quid hoc novi est? quid ira nuntiat deum? silente nocte candidus mihi puer tepente cum iaceret abditus sinu, venus fuit quieta, nec viriliter*

iners senile penis extulit caput . . . V. 19: *at o sceleste penis, o meum malum, gravi piaque lege noxiam lues. licet querare, nec tibi tener puer patebit ullus, imminente qui toro iuvante verset arte mobilem natem, puella nec iocosa te levi manu fovebit apprimetve lucidum femur* etc. etc. (vgl. noch V. 38—45).

Des weiteren ist zu vergleichen Petron. cap. 132. Von anderen Literaturen vgl. z. B. Ariosto, Orlando furioso VIII 49:

Egli l'abbracia et a piacer la tocca,
Or le baccia il bel petto ora la bocca,
Ma ne l'incontro il suo destrier trabocca,
Ch'al desio non risponde il corpo infermo.
Tutte le vie, tutti li modi tenta,
Ma quel pigro rozzon non però salta.
Indarno il fren gli scuote e lo tormenta
E non può far che tenga la testa alta.

Dann natürlich vor allen Goethe „das Tagebuch" 1810 mit den eben citierten Tibullversen als Motto. Vgl. darüber Joh. Niejahr im Euphorion Bd. II p. 604ff. (Bamb. 1895). Max Mendheim in der Einleitung zu seiner Ausgabe des „Tagebuchs" (Bibliothek literarischer und kulturhistorischer Seltenheiten. Leipzig, Adolf Weigel, 1904). Am bequemsten zugängig ist der Text des Tagebuchs in Heinemanns Goethe-Ausgabe, Leipzig, Bibliograph. Institut, Bd. III p. 140ff.

1ff. Launige Parodie carm. Priap. 80: *at non longa bene est, at non bene mentula crassa et quam si tractes, crescere posse putes?*

22. Nach diesem Verse folgt im codex Bernensis das Distichon:

factus ita imbellis doleo, dolet ipsa puella,
cum non humanis utimur officiis.

Vgl. Iuven. 6, 126ff. Plin. nat. hist. X 172 (Messalina).

29. Tertullian. de spect. cap. 11 hat dafür den Ausdruck *magicae devinctiones.*

Artemid. I 77 (p. 71 H.): *οἱ δὲ τῶν ἐρίων πεποιημένοι* (sc. *στέφανοι*) *διὰ τὸ ποικίλον φαρμακείας καὶ καταδέσμους σημαίνουσιν.* Ps. Apul. herbar. 7: *siquis devotatus ac defixus in nuptiis suis fuerit, quomodo resolvatur.*

Über die *imago cerea* vgl. auch die Erklärer zu Theocr. 2, 28, Hor. sat. I 8, 30, Verg. ecl. 8, 80.

Über *poeniceus* handelt ausführlich Lachmann zu Lucr. II 829 (p. 123).

42. Sonst werden auch Priamos und Nestor als Vertreter höchsten Alters genannt; Nachweise gibt Friedländer zu Mart. II 64, 3.

54. Das Beispiel für diese Lustrationen nach dem Liebesakte hatten erlauchte Göttinen selbst gegeben, so Aphrodite nach dem Beilager mit Hephaistos (Athen. XV 681 F), Demeter nach der Um-

armung mit Poseidon, die nach ihrem Bade im Arkadischen Flusse Ladon *Λουσία* hiess (Paus. VIII 25, 6) oder Europa auf Kreta nach Zeus' Umarmung (Antig. Car. hist. mir. 179).

Vgl. Lucian. amor. cap. 42: . . . *νύκτας ἐπὶ τούτοις διηγούμεναι καὶ τοὺς ἑτερόχρωτας ὕπνους καὶ θηλύτητος εὐνὴν γέμουσαν, ἀφ' ἧς ἀναστὰς ἕκαστος εὐθὺ λουτροῦ χρεῖός ἐστιν.* Pers. 2, 15: *haec sancte ut poscas, Tiberino in gurgite mergis mane caput bis terque et noctem flumine purgas.*

62. Bei den Römern ist die Form *Thamyras* häufiger, so auch Prop. II 22, 19: *me licet et Thamyrae cantoris fata sequantur.* Ov. ars III 399. So öfter, doch kommt auch *Thamyris* vor, vgl. z. B. Stat. Theb. IV 183.

Übrigens gibt es auch im Griechischen die Form *Θαμύρας*: Plat. leg. VIII 829e, rep. X 620a: *Θαμύρου*. Parthen. 29: *Θαμύρᾳ* u. s.

64. Über bildliche Darstellungen der *modi Veneris* habe ich gehandelt zu ars II 680 (und ars S. 232); die vollständigste Zusammenstellung der literarischen Zeugnisse über die erotischen Stellungen sind noch immer die Apophoreta von Friedr. Carl Forberg in seiner Ausgabe Antonii Panormitae Hermaphroditus (Coburg 1824); vgl. oben S. 198.

71. So steht auch *hasta* im Sinne von *mentula*; vgl. Auson. cent. nupt. 117 (p. 217 Peiper): *intorquet summis adnixus viribus hastam;* und *telum;* vgl. Auson. l. l. 120: *illa manu moriens telum trahit.* Mart. XI 78, 5: *pedicare semel cupido dabit illa marito, dum metuit teli vulnera prima novi.*

Die zweite Hälfte des Verses *per — inermis* schon II 10, 3.

84. Vgl. Petron. 94: *extra cellam processit, tamquam aquam peteret.* Cic. ad Att. I 16, 10 mit seinen höchst boshaften Bemerkungen, wo Casaubonus weiteres Material gibt. So erklärt es sich auch, dass man Mädchen, die nur selten geschlechtlich verkehrten, *siccas* nannte; vgl. Mart. XI 81, 2: *et iacet in medio sicca puella toro.* Petron. 37: *est sicca, sobria, bonorum consiliorum.* Die häufig den Freuden der Liebe huldigten, hiessen *udae*; vgl. Mart. XI 16, 7: *tu quoque nequitias nostri lususque libelli uda puella legas.* Vgl. auch Plaut. mil. III 1, 190 (787): *lautam vis an quae nondum sit lauta?* Poen. I 2, 22ff.; 24 (232): *nam quae lauta est nisi perculta est, meo quidem animo quasi inluta est.*

Vgl. endlich die Lexica s. v. *aquariolus* (vgl. Paul. diac. p. 22 Müller: *aquarioli dicebantur mulierum impudicarum sordidi asseculae.*)

VIII. 17. Über *periït* vgl. Lachmann zu Lucr. III 1042. **VIII.**

29. Das im Kommentar abgedruckte Fragment auch in Bergks Lyricis III[4] p. 744. Vgl. ferner die interessante Paraphrase des Danae-Mythus durch Paulus Silentiarius (Anth. Pal. V 216).

34. Ebenso steht im Griechischen *χαρίζεσθαι* von dem Gewähren der letzten Gunst; vgl. Arist. equ. 517; eccl. 629. Weitere Stellen in Menge gibt Ruhnken zu Tim. s. v. *χαρίζεσθαι*.

IX. **IX.** Über Epicedien der Alexandriner alles wichtige bei Fr. Mallet, quaestiones Propertianae, Diss. inaug. Gotting. 1882, p. 57. Über Ovids Gedicht vgl. auch F. Skutsch, aus Vergils Frühzeit. Leipz. 1901, S. 55ff.

1. Über Memnon vgl. auch Jacobs, vermischte Schriften IV 3—155.

7. Über Bildwerke, die den trauernden Eros darstellen, vgl. Helbig, Campanische Wandgemälde Nr. 1223ff. Müller, Handbuch der Archäologie[3] § 412, 1.

21. Vgl. schol. Pind. Pyth. 4, 313: *Ἀπόλλωνος τὸν Ὀρφέα φασὶν εἶναι, ὃν καὶ αὐτὸς ὁ Πίνδαρος καὶ ἄλλοι Οἰάγρου λέγουσιν.*

Vgl. auch das interessante Fragment aus den *Ἔρωτες ἢ Καλοί* des Phanokles (bei Stob. flor. LXIV 14).

23. Über Linos habe ich ausführlich gesprochen in meiner Monographie Sappho. Ein Lebensbild aus den Frühlingstagen altgriechischer Dichtung, Leipzig 1905, S. 71ff. 139. Vgl. auch Welcker, Kleine Schriften I 8ff.

Vgl. das Klagelied auf Linos, das Maass im Hermes XXIII 303 aus schol. Hom. Il. XVIII 570 mitgeteilt hat.

aelinon kommt sonst im Lateinischen nicht vor.

25. Wie weit die Geschmacklosigkeit gehen kann, zeigt Aelian. var. hist. XIII 22: *Γαλάτων δ' ὁ ζωγράφος ἔγραψε τὸν μὲν Ὅμηρον αὐτὸν ἐμοῦντα, τοὺς δὲ ἄλλους ποιητὰς τὰ ἐμημεσμένα ἀρυτομένους.*

27f. Vgl. Tolkiehn, Homer und die Römische Poesie p. 23f.

31. Die wichtigste Literatur über die Geliebten des Tibullus bei Teuffel RL. II[6] 83, 2.

49ff. Vgl. Bürger in Hermes XL (1905) 322.

X. **X. 3.** Vgl. Zingerle, Ovid und sein Verhältnis etc. I 11.

11. Vgl. Zingerle, l. l. I 62f.

36. Das zweite Hemistich auch Tib. I 10, 22. Ov. fast. IV 616.

40. Nach Plin. nat. hist. VIII 228 gibt es auf Kreta Eber nur *in Cydoniatarum regione.*

XI. **XI.** Natürlich findet sich das Motiv der gewollten, aber doch schliesslich wiederaufgegebenen Absage auch in den Knabenliedern; vgl. Anth. Pal. XII 201. Theocr. 30 *(τὰ παιδικά).*

1. Zum Versanfang vgl. II 19, 49.

7. Das erste Hemistich auch ars II 178; trist. V 11, 7.

16. Vgl. Zingerle I 129.

35. Vgl. Bücheler im Rhein. Mus. XII (1857) 253.

47. Zum Versschluss vgl. Mart. VII 12, 11: *perque tuas aures, magni mihi numinis instar.*

XII. 21f. Vgl. Aesch. Choeph. 613: *ἄλλαν δή τιν' ἐν λόγοις στυγεῖν φοινίαν Σκύλλαν, ἅτ' ἐχθρῶν ὕπαὶ φῶτ' ἀπώλεσεν φίλον, Κρητικοῖς χρυσεοδμήτοισιν ὅρμοις πιθήσασα δώροισι Μίνω, Νῖσον ἀθανάτας τριχὸς νοσφίσασ' ἀπροβούλως πνέονθ' ἁ κυνόφρων ὕπνῳ· κιχάνει δέ μιν Ἑρμῆς.* Nach Ov. trist. II 393 war die Sage von Skylla auch Gegenstand dramatischer Behandlung. **XII.**

Vgl. auch Rohde Gr. R. 93. Über die Verwechslung der beiden Skylla vgl. auch Zingerle, Ovid etc. I 124. Über die Hunde der Skylla vgl. auch Lucr. V 889. Tib. III 4, 89. Verg. Aen. III 432.

23. Über den Versausgang vgl. Zingerle, Ovid etc. II 57.

26. Erwähnt sei noch, dass nach dem Scholiasten zu Hom. Il. VIII 368 Pindar den Kerberos als hundertköpfig dargestellt hat (Pind. fr. 249 Christ); vgl. Hor. carm. II 13, 34: *belua centiceps.* Sen. apocol. 13.

28. Vgl. über die Sirenen Ameis-Hentze im Anhang zu Hom. Od. XII 39.

35. Der Versausgang auch met. III 115. Vgl. noch Sudhaus, Aetna p. 97.

40. Vgl. R. Unger, Thebana paradoxa I. Hal. Sax. 1839, p. 31ff. 304ff.

XIII. 4. Über *per* vgl. Rothstein im Anhang zu Prop. III 1, 4. **XIII.**

8. Über *numen* handelt ausführlich Preller, röm. Myth. I³ 57ff.

16. Über die Schreibung *hara* vgl. Priscian. II 14.

Das zweite Hemistich auch carm. priap. 65, 2.

25ff. Vgl. Asios bei Athen. XII 525f:

οἱ δ' αὔτως φοίτεσκον ὅπως πλοκάμους κτενίσαιντο
εἰς Ἥρας τέμενος, πεπυκασμένοι εἵμασι καλοῖς,
χιονέοισι χιτῶσι πέδον χθονὸς εὐρέος εἶχον·
χρύσειαι δὲ κορύμβαι ἐπ' αὐτῶν τέττιγες ὥς·
χαῖται δ' ἠωρεῦντ' ἀνέμῳ χρυσέοις ἐνὶ δεσμοῖς,
δαιδάλεοι δὲ χλιδῶνες ἄρ' ἀμφὶ βραχίοσιν ἦσαν.

30. Über das Götterbild vgl. noch Plut. bei Euseb. pr. ev III 2, 1: *κρύφα τεμόντας αὐτοὺς εὐκτέανον καὶ παγκάλην δρῦν, μορφῶσαί τ' αὐτὴν καὶ καταστεῖλαι νυμφικῶς, Δαιδάλην προσαγορεύσοντας. Εἶτα οὕτως ἀναμέλπεσθαι μὲν τὸν ὑμέναιον κτλ.*

32. Über *Halaesus* vgl. weiter Roscher, Studien zur vergleichenden Mythologie der Griechen und Römer, Leipzig 1875, Bd. II p. 88f.

XIV. 7. Vgl. Zingerle, Ovid etc. I 108. **XIV.**

XV. 1. Ähnlicher Vers fast. IV 1. **XV.**

Indices.

I. Die im Text vorkommenden Eigennamen.

II. Register zum Kommentar.

Die mit einem * bezeichneten Wörter sind nur im Anhang behandelt.
Hier etwa vermisste Namen beliebe man im I. Index zu suchen.

[1]) Hier nur das Wichtigste; ausführlicher Index des Sprichwörtlichen in den Amores be A. Otto, Sprichwörter der Römer S. 422.